ThSch
197

Pro Conventu Augustano FF. Min. Recoll. ad S. Sepulchrum

Kurtzer Begriff
Christlicher
Vollkommenheit

Auß denen Vier Büchern
Von der

Nachfolgung Christi

Deß Gottseeligen Hocherleuchten
Diener GOttes

THOMÆ à KEMPIS,

Regulirten Chor-Herrn deß H. Augustini,
gezogen/

Und in diser Form mit Beybehaltung deß
Auctoris eigener Worten auf den dreyfachen
Weeg deß Geistlichen Lebens eingerichtet
Durch

R. P. GEORGIUM HESERUM,

Auß der Gesellschafft JEsu Priestern.
Nun aber
Auß der ersten Lateinischen Edition getreulich
in das Teutsche übersetzt.

Cum Privilegio S. C. ac Reg. Cath. Majest.
& Facultate Superiorum.

Augspurg/
Verlegts Antonius Bonaventura Bissoni/ Buch-handler/ Anno 1726.

1975/100

Stadtbibliothek
Augsburg

Dem

Hochwürdigen/ Hoch-Edlen

HERRN/ HERRN

ALBERTO

Deß

Hochlöblichen Stiffts Polling

ORDINIS

CANONICORUM

REGULARIUM

Ruhmwürdigst.

Regierenden Probst/

Lateranensischen Abbt/

Und

Der Heil. Schrifft Doctorn,

Meinem Gnädigen Herrn.

Hochwürdiger / Hoch-Edler / Gnädiger HErr /
HErr.

ES hat der gütige GOTT in allen seinen Wercken der Natur so deutlich die Kenn-Zeichen seiner unendlichen Weißheit / und heiligsten Willen eingeprägt / daß sie uns zu einem reinesten Spiegel / hierauß die Göttliche Verordnungen / und vernünfftige Bewegungen der Natur zu erlehrnen / gar füglich dienen können.

Be-

Besehen wir die sich über Berg und Felsen munter herunter stürtzende Bächlein / die über rauhe Stein-Weeg schnell fort-eylende reissende Flüß / die durch gantze Länder in vollem Lauff alles ungehindert über-steigende Ströhm / so überführen sie uns / und reissen mit sich unser Gemüth auf den Weeg der Danckbarkeit / da sie mit so hitzigem Muth / und antringlicher Begierd zu ihrem Ursprung eylen / allda ihre danckbare Wellen mit Freuden zu ergeben / und den gebührenden Tribut ihrer Erkandtlichkeit abzustatten: Ad locum, unde exeunt, flumina revertuntur, ut iterum fluant. *Eccl. c.* I.

Bedencke ich nun dises kleine Wercklein / disen **kurtzen Begriff der Christlichē Weißheit und Vollkommenheit** / so muß ich gestehen /

daß es mir nicht gar ungleich duncket jenen fruchtbaren Flüssen deß irrdischen Paradeyß / als von welchen Genes. 1. geschriben / daß sie sich über die gantze Erden außgegossen / und selbe mit geseegneter Fruchtbarkeit erfüllet haben. Dann wann es dem weisen Syrach erlaubet gewesen von der Weißheit Salomonis zu sprechen / daß sie die Erde erfülle / wie der Fluß Phison und Euphrates, selbe mit frischer Blühe bedecke wie Tigris, die Früchten mehre wie Jordanes, und wie Gehon die Weinberg mit Reben-Safft erfreuen thue; warum solte man nicht eben dises sagen dörffen von der Weißheit gegenwärtigen Büchleins von der Nachfolg Christi / welches in die Sprachen schier aller Völcker übersetzet / die gantze Welt mit denen schönsten Tugends-Früchten gezieret und berei-

bereichet hat? Impletus est quasi flumen sapientiâ, *Eccl.* 47. Implet quasi Phison sapientiam, & sicut Tigris in die novorum: adimplet quasi Euphrates sensum; multiplicat quasi Jordanis in tempore messis; emittit disciplinam, quasi Gehon in die vindemiæ. *Eccles.* 24.

Es entstehet aber die Frag/ wo solten nun dise heylsame Ströhm der Weißheit ihren Lauff hinwenden? Die Antwort ist schon da ohne allen Zweiffel; nemblich dahin/ wo sie außgelauffen. Unde exeunt, revertuntur; sie suchen dann ihren Ursprung in dem **Pollingerischen Paradeyß-Garten**/ in welchem dise seelige Quellen zu Erquickung viler Völcker eröffnet worden: sie neigen gantz unterthänig ihren Rinnsal zu denen Füssen **Jhro Hochwürden und Gnaden**/ zu

öffentlicher Bezeugung ihrer Erkandtlichkeit / da sie gar wohl erkennen und bekennen / daß sie durch keine andere / als dero mildreiche Hand auß der tieffen finsteren Erde hervor gezogen / und mit ihren hellen Wässeren gegen denen Sonnen-Strahlen zu spihlen / und zu prangen befuget worden. Besonders aber erachten sie sich glückseelig über glückseelig / da sie eben in disem erfreulichen Teutschen Jubel-Jahr eingetroffen / in welchem **Euer Hochwürden und Gnaden** bereits das 25ste Jahr ihrer höchst-geprisenen Regierung zuruck gelegt / und nun endlich das erwünschliche Zihl eines Jubelmäßigen Umlauffs erreichet haben.

O wie wüntschte ich / daß ich disen 25. jährigen Umlauff / gleich als einen Fluß Jordan nur ein wenig könnte zuruck halten / daß er uns seine Lob-

und

und Ehren-volle Bewegungen / seine Ergiessungen der Weißheit / und Fruchtbarkeit der erzeigten Früchten erzehlen könnte / was wurde ich nicht hier bey dem Ursprung für nutzliche Quellen vernünfftiger Lehren und Grund-Sätzen gefunden zu haben mich erfreuen können? Da wurde uns diser 25ste Jahr-Lauff sagen / wie vil harte Felsen der Beschwärnussen Er mit mildfliessender Gelindigkeit abzuweltzen und zu überwinden von dem Himmel beglücket worden; Er wurde uns zeigen ein gantzes Clösterliches Pollingerisches Paradeyß / welches durch Ihne in einen tausendfachen allzeit blühenden Tugend-Flor gestellet / mit denen fruchtbaristen Lebens-Bäumen / und süssesten Früchten der GOttes-Forcht gezieret / ja in einen in vollem Safft wohl-riechenden Weinberg deß HErrn verkehret worden. Aber ich mercke

 wohl /

wohl / die tieffe Demuth / und unermüdete Seelen-Eyffer **Jhro Hochwürden und Gnaden** verbietet disen ihren schnell lauffenden Regierungs-Jährlein / auch so gar in disem ihrem Jubel-Jahr nur einen eintzigen Augenblick Rast zu halten; Wann schon hier zur Stund alle dise Jährlein sich bemühen zusammen zu tretten / ihre schuldigste Ehr-Bezeugung und Glück-Wünschung abzulegen / so verhinderet doch solches Dero allzeit zur unablåßlichen Bemühung angestreckte Wachbarkeit / und gibet Befelch / ut iterum fluant; daß sie ungesaumt außlauffen / nicht allein das Pollingerische Paradeyß / sondern alle Welt mit guter Lehr und Tugend-Ruff anzufüllen.

So fliessen sie dann fort zu innigli-chem Trost und Freud aller getreuen

Clienten / und Untergebenen; aber / ut iterum fluant, auf daß sie nach einem nochmahls 25. jährigen glückseeligst hinterlegten Regierungs-Lauff uns ein vollständiges Jubel-Jahr geniessen lassen. Iterum fluant; fliessen sie noch weiters fort zu Nutz der Kirch und Vatterlands / zu Wachsthum der Tugend / und Aufnahm guter Künsten und Wissenschafften; Aber erlauben Sie auch ihrem Lauff beyzugesellen gegenwärtige Canäl der **Christlichen Weißheit und Vollkommenheit** / daß sie in solcher Vereinigung in das Innerste der Christlichen Gemüther einfliessen / und nach Hervorbringung tausendfacher Früchten ihren Ursprung mit einem unverwelcklichen Ehren-Krantz herrlich crönen können. Da ich mich nun diser Hoffnung von dem Himmel getröste / thue

mich

mich sambt den Meinigen zu beharrlichen hohen Hulden und Gnaden gehorsamst empfehlen

Euer Hochwürden
und Gnaden

Demüthigster Diener

Antonius Bonaventura Bissoni.

Vorbericht

Von dem Authore, Vortrefflichkeit/und Gebrauch dises Büchleins.

§. I.

Von dem Authore dises Büchleins.

WAs die Sternkündige von denen hell-scheinenden Himmels-Regenten/denen Planeten vorgeben/ daß ihre Einflüß und Eintruckungen in das Irrdische alsdann am stärckesten / wann sie in ihrer Vereinigung/ Conjunction genannt/ in einem Orth deß Himmels beysamm zu stehen kommen: das kan mit besserem Fug von gegenwärtigem Büchlein verstanden werden. Es treffen in solchem zusammen drey grosse Himmels-Liechter/ nemblich der Heil. Ignatius Stiffter der Gesellschafft JEsu / der Ehrwürdige Thomas de Kempis, Regulirter Chor-Herr/ und A. R. P. Georgius Heserus ein Gottseeliger Priester auß eben gedachter Gesellschafft JEsu; alle dise drey haben an disem Werck / als einem Meisterstuck der Göttlichen Weißheit / Hand angelegt / und ihme ihren selbst eigenen Geist und Leben eingegossen. Es seynd nemblich in disem Büchlein zugleich auf eine gantz besondere und gewißlich verwunderliche Weiß

vereiniget anzutreffen: 1. Das gantze niemahls genug geprisene Büchlein Thomæ de Kempis von der Nachfolg Christi/ ohne daß ein Wörtlein hiervon wäre außgelassen. 2. Die so nutzliche Exercitia, oder Geistliche Ubungen deß H. Ignatii. 3. Ein vollständiger Entwurff/ oder Systema, eines gottseeligen Lebens/ welchen A. R. P. Heserus abgezeichnet. Nun dise drey von so erleuchten Männern uns hinterlassene/ von bemeldtem P. Hesero so künstlich in einander getragene Schrifften seynd es/ welche ich dem geneigten Leser vorlege unter dem Titul: Kurtzer Begriff Christlicher Vollkommenheit/ 2c. Es ist noch kein Jahr/ daß solcher Schatz von A. R. D. Eusebio Amort einem Regulirten Chor-Herrn zu Polling/ als er die Alterthümer in denen Bayrischen Bibliothecen durchsuchte/ in dem Regulirten und berühmten Stifft Diessen entdecket/ und in Lateinischer Sprach zum Druck beförderet worden. Die allgemeine Gewogenheit/ mit welcher solche erste Edition ward aufgenommen/ entzündete alsobald bey vilen frommen Seelen sehnliche Begierd/ daß sie durch eine Teutsche Ubersetzung so grossen Liechts und Trosts ehistens möchten theilhafftig werden. Es ware keine Billichkeit solchem Eyfer zu widerstehen; ich gabe mir sodann die Mühe/ umb die beste Ubersetzungen deß Büchleins von der Nachfolg Christi umzusehen/ zohe zu Rath gelehrter Männer Urtheil/ und weil sie mich überzeugten/ daß die

bisz

bißhero an das Tag-Liecht gekommene Ubersetzungen an unzahlbaren Stellen von dem Sinn und Verstand deß Gottseeligen Verfassers nur gar zu sehr abgewichen / unterstunde ich mich / so vil es meine Geringfügigkeit zuliesse / gegenwärtige neue Ubersetzung nach dem Lateinischen Text treulich einzurichten / an disen beforderist mich genauer zu halten / und solche an behörigen Stellen / wo es die Nothdurfft erforderte / so vil möglich zu verbesseren. Ich getröste mich anbey / es werde dise meine Bemühung denen / welche GOtt ihren HErrn im Geist und Warheit anzubetten sich ergeben haben / einiges Belieben machen / und bitte / wann sie hierauß Nutzen schöpffen solten / meiner bey GOtt zu gedencken.

§. 2.

Von Vortrefflichkeit deß Büchleins von der Nachfolg Christi.

DIe Vortrefflichkeit dises Büchleins ist abzunemmen: Erstlich auß so vilfältigen Ubersetzungen; indeme solches in die berühmteste Sprachen der Welt gebracht worden. In die Teutsche ward es übersetzt schon Anno 1448. und 1451. Wurde auch in solcher Teutschen Version gedruckt zu Memmingen Anno 1486. und zu Augspurg Anno 1498. Braunus Cantzler Othonis deß Cardinals und Bischoffs zu Augspurg machte Anno 1554. ein neue Ubersetzung. In die

Frantzösische Sprach wurde es übersetzt schon Anno 1447. und Anno 1494. Eben solches geschahe in die Niderländische Sprach 1548. und 1578. In die Englische umb das Jahr 1600. In die Spanische 1542. In die Wälsche 1569. In die Illyrische 1641. In die Ungarische 1636. In die Böhmische 1600. In die Pohlnische 1608. In die Schwedische 1666. In die Dännische 1638. In die Griechische 1615. In die Peruanische 1608. Ein Priester der Gesellschafft JEsu übersetzte es in die Japonische: ein anderer Missionarius fande es schon in der Bibliothec eines Türckischen Königs von Mauritanien: und P. Cœlestinus ein Carmelit verdolmetschte es in die Arabische Sprach. Man wird schwerlich einen Authorem nach der Heil. Schrifft können aufbringen/ welcher so vilen Völckern in ihrer Mutter-Sprach zu einem Lehrmeister gesetzet worden.

Andertens kan man dessen Vortrefflichkeit abnemmen auß dessen vilfältigen Auflagen und Abschrifften/ deren man gar leichtlich bey 300. biß 400. könnte aufbringen.

Drittens erhellet sein Vortrefflichkeit auß denen herrlichen Lob-Sprüchen/ mit welchen sie von einer Menge Päbsten/ Kayseren/ Fürsten/ heiliger und gelehrten Männer ist beehret worden. Putherbæus nennet es das reineste Gold/ mit welchem GOtt

habe

habe wollen die Kirch GOttes in dem neuen Testament / wie in dem alten den Tempel Salomonis außzieren. Barclaius vermeynet / es seye so voll deß Geists GOttes / daß auß selben die Ketzer allein erkennen solten / es könne der jenige in der Finsternuß eines irrigen Glaubens nicht gestecket seyn / welcher dem Göttlichen Liecht so nahe kommen. Georgius Wicelius zweifflet / ob nach der heiligen Schrifft von Anfang deß Christenthums jemahls ein nutzlichers und vortrefflicheres Buch geschriben worden. Eben solche Meynung heget mit Wicelio Verepæus, Sommalius, Sallerus, Bellarminus, welcher letztere sagt; Es seye höchst nutzlich / und billich in der gantzen Kirchen mit allgemeinen Gutthaten aufgenommen; er bekennet auch / daß er es biß in sein hohes Alter offt durchlesen / und allzeit neuen Geschmack darinn gefunden habe. Gelenius schreibt / daß es gleichsam als eine heilige Schrifft geachtet werde / absonderlich / nachdeme der H. Ignatius darauß sein Leben / und Institut eingerichtet. Aubertus Miræus vermeynet / man solle es niemahls von sich lassen / ja wohl gar von Wort zu Wort außwendig lehrnen; nennet es auch ein kostbares Kästlein der Frommkeit. Didacus Perez ermahnet / man solle alle Tag wenigist ein Blättlein darinnen lesen / und es allzeit als ein Gefährten / einen Freund / und Bru-

 der

der mit sich tragen. Er nennet das Büchlein verwunderlich / und glaubet / daß dessen Author das Marck auß der H. Schrifft / und Lehr der Heiligen gesogen habe. P. Nieret betitlet es einen himmlischen Wahrsager / als welcher / wo man ihn immer aufthuet / uns unser inneres Anligen gar wohl zu errathen weist / auch alle Tag vorsaget / was wir selben Tag lassen oder thun sollen. Fabianus Justinianus bekennet / daß er mit anderen ansehnlichisten Männern es allen anderen auß privat Authorität geschribenen Bücheren vorziehe. Eben diser Justinianus bezeuget / offt von dem Cardinal Baronio gehört zu haben / es könne dises Büchlein von keinem / der zu Göttlichen Dingen gute Neigung traget / ohne geistlichen Aufnahm gelesen werden. Justus Landspergius haltet darvor / daß es dem inneren Menschen auf eine gar liebliche Weiß die rechte Gestalt bringe. Henricus Sommalius wüntschet / daß alle Christen und Religiosen ihr Leben nach dessen Anleitung einrichten / und wie der grosse Alexander mit dem Buch Homeri gethan / es gleichsam unter ihr Kopff-Küß legten. Eben diser Sommalius, und mit ihme Joannes Bonifacius lehret / daß in selbem die gantze Christliche Philosophia, oder Welt-Weißheit begriffen seye / und / wie einstens Quintilianus gesagt /

daß

daß der jenige guten Fortgang in der Beredsamkeit gemacht habe/ welchem Cicero gefiele/ also man auch sagen könne/daß der jenige guten Fortgang in dem Geist geschöpfft habe/welchem dises Büchlein gefallen thäte. Gagliardus vergleichet es dem Brunnen deß Paradeyß/ als welcher sich in die gantze Erden außgiesset/ und die Seelen der Anfangenden/ Fortschreitenden / und in Vollkommenheit wanderenden begiesset / und erquicket. Ludovicus Granatensis saget; man möge es so hoch mit Lob erheben/ als man wolle; so werde man jedoch in dessen Uberlesung mit jener Königin von Saba aufschreyen müssen; daß sich darinn mehr Weißheit und Gutes befinde / als das Gerücht gewesen / so davon gehört ist. Er vergleichet es auch dem Himmel-Brod Manna, in welchem man eben jenen Geschmack antreffe/ welchen man verlange. Rosweidus eignet ihme zu das jenige/ was einstens Severus von denen Schrifften deß H. Augustini gesprochen/ daß sie seyen ein Hönig-Rosen voll deß Himmels-Thau/ welches alles erquicket / was sie schwaches findet. Er sagt auch / daß in der gantzen Societät schwerlich ein Zimmer anzutreffen/ in welchem diser Author nicht als ein Insaß ist mit eingenommen worden; indeme ihn der H. Ignatius selbst seinen Söhnen anbefohlen. Nigronus bekennet/ er getraue sich alle

widrige Zufäll herauß zuforderen/ wann er dises Büchlein lese. Die gantze Bibliothec deß H. Ignatii wehrendes Generalats nach Zeugnuß Bartholi bestunde in einer Bibel/ in einem Missal, und in dem Büchlein von der Nachfolg Christi. Er lase auch alle Tag Vormittag und Nachmittag auß selben ein Capitl. Er recommendirte solches in seinen Exercitiis, und als er einstens auf den Berg Cassin reisete/ allda den Gesandten Caroli V. die Exercitien zu geben/ nahme er so vil Exemplaria deß Büchleins von der Nachfolg mit sich/ daß er jedem auß denen Religiosen selbigen Closters eines verehren kunte. Der H. Pabst Pius V. und der H. Carolus Borromæus truge es beständig bey sich. Die H. Theresia bediente sich dessen/ andere in dem H. Ordens-Stand zur Vollkommenheit anzuleiten. Otto der Gottseelige Cardinal und Bischoff von Augspurg liesse es ihme allzeit nach der Heiligen Schrifft über Tisch lesen. Die Kirchen-Versammlung oder Synodus von Brixen de Anno 1603. verlanget von allen Geistlichen selbigen Bisthums/ daß sie es fleißig durchlesen solten; eben solches gebotte die Kirchen-Versammlung von Constanz Anno 1609. und noch vil andere. Man könnte noch ein gantzes Register solcher Zeugnussen beybringen; ich will aber wegen Kürtze nur noch die Ermahnung hie beysetzen/ welche Pabst Alexander der Sibende von denen Bücheren

Tho

Thomæ de Kempis redend allen Christglaubigen gegeben/ mit folgenden auß dem Buch Josue c. 1. entlehnten Worten : Non recedat volumen legis hujus ab ore tuo, sed meditaberis in eo cunctis diebus ac noctibus, ut custodias & facias omnia, quæ scripta sunt in eo, tunc diriges viam tuam, & intelliges eam. Das ist: Das Buch dises Gesatzes soll von deinem Mund nicht weichen; sondern du solst in selben betrachten Tag und Nacht/ auf daß du alles haltest und erfüllest/ was in selben geschriben ist. Alsdann wirst du deinen Weeg zu richten/ und zu schlichten wissen.

§. 3.

Von Gebrauch gegenwärtigen Büchleins.

DEr erste Gebrauch ist/ daß man hierdurch die Anfangende in der Schul Christi auf einmahl das gantze Gebäu der Christlichen Vollkommenheit als in einem kleinen Modell oder Abriß übersehen/ und vermittelst der hierinn hervor-leuchtenden schönsten Ordnung und Symmetrie in die Gedächtnuß eintrucken und begreiffen machet: dann wann man schon disen Anfangenden schöne geistliche Bücher in die Händ gibet/ bald eines von der Liebe GOttes/ ein anderes von der Vereinigung seines mit dem Göttlichen Willen/ und dergleichen/ so behandlen solche Bücher meistens nur einschichtige Stuck der

Christ-

Christlichen Vollkommenheit / und der Anfangende wird nicht hiermit in Stand gesetzt / daß er alle an einander hangende Haupt-Zweck deß Christlichen Gebäus mit den Gemüths-Augen fassen / und nach solchen Absichten seine Sorgen / und Bemühungen ordentlich richten könnte. Hier aber gibt man ihme den Grund-Riß jenes Tempels der Ehren / in welchem GOtt selbsten wohnen / und das schönste Modell jener unüberwindlichen Vestung / welche ein Christliche Seel anlegen / und sich hierauß gegen alle widrige Zu- und Anfäll der Welt / deß Fleisch / und deß Teuffels beschützen solte.

Der anderte Gebrauch ist / daß man sich hierauß in denen geistlichen Exercitiis gar füglich zu Erleuchtung deß Verstands und Bewegung deß Willens bedienen könne. Es fallet jedem leicht / das gantze Büchlein nach seinem Belieben in die etwann Achttägige Geistliche Ubungen einzutheilen / ohne daß er eines anderen Büchleins zu solchem End bedürfftig seye. Es ist das kein geringer Vortheil / daß bey Gebrauchung dises Büchleins uns von Schritt zu Schritt gleichsam die helle Sonnen vorleuchtet / dem Verstand jene Warheiten zu entdecken / welche / da sie weiß nicht was für allgemeine himmlische Eigenschafften an sich haben / auch gleich denen Himmels-Gestirnen in alle menschliche Ubungen gantz unvermercket einfliessen ; und da in jedem Schritt / in jedem

dem Sentenz uns das himmlische Gemüth eines so erleuchten Manns mit seiner gantzen innerlichen Stellung und reitzenden Bewegungen lebhafft sich vor Augen stellet / trucket es seine Gestalt zugleich in unser Gedächtnuß / und zwinget das von Natur der eingepregten Form nachtrachtende Gemüth sich in gleiche Anmuthungen gegen GOtt und dem Ewigen empor zu richten.

Der dritte Gebrauch ist / daß hierinnen wegen deutlicher Außtheilung aller zum geistlichen Leben gehörigen Merck-Puncten in allen Zufällen gar leichtlich eben jene Lehr aufzusuchen und zu finden ist / welche er zu seinem Anligen / oder Zufall zu finden trachtet; es ist kein Anfechtung / kein Bestürtzung / kein Gattung der Lauigkeit / kein Kranckheit der Seelen / zu welchen er nicht besonderen Titl / und Mittel findet; es ist auch kein Tugend / welche er nicht an ihrer eignen Stell ins besondere besuchen / und noch hierzu gantz kurtz beysammen Liecht und Feur zu Entzündung finden könne. Und ist hierbey besonders anzurühmen / daß der Author in dem Weeg der Vereinigung uns zu keiner desinteressirten Affter-Lieb GOttes anweiset / als vermög welcher wir GOTT allein umsonst / ohne einiges Absehen auf den Lohn der Geniessung GOttes / dienen solten / wie es in vilen anderen Büchlein gantz irrig wird vorgegeben; sondern

er weiset uns an nach dem Trieb der Natur zu einer vollkommnen Lieb/ welche da sie zu GOttes Ehr/ und Wohlgefallen alles/nemlich alle Ehr/ allen Eigennutz / alle Güter/die eigne Gesundheit/das Leben/ja den Himmel selbst aufopfferet / in so weit er ein erschaffnes Ding ist/ ihme doch für dises alles nur GOtt allein/ als sein höchstes Gut / und eintzige Glückseeligkeit zu geniessen vorbehaltet. Dise unüberwindliche / unwidertreibliche/ und Seel-heisse Begierd nach dem Genuß GOttes/ in so weit sie vereiniget mit einem günstigen Willen/ alle andere erschaffne Güter/ und Eigennutz GOtt aufzuopfferen/ ist die wahre Lieb GOttes / der Anfang und das End deß gantzen Gesatzes und Christenthums ; und eben dise ist es / welche in unserem Büchlein mit sonders schimmrenden und lebendigen Farben entworffen ist.

Der vierdte Gebrauch ist für die Prediger / und andere / welche anderen geistliche Anreden zu halten verpflichtet seynd. Sie finden hierinn in jeder Materi die schönste Eintheilung/ und hiermit das gantze Modell ihrer vorhabenden Anred ; Sie haben beynebens an der Hand die schönste Sentenz, oder Lehr-Spruch / durch welche sie ihre Gedancken zieren / leiten/ und in ein weites Feld allerhand schöner Anweisungen überführen können. Es wird aber der Gebrauch selbsten der beste Lehrmeister seyn / deß fernneren Nutzen und Gebrauchs die andächtige Seelen zu unterweisen.

§. 4.

Ob Thomas de Kempis das Büchlein von der Nachfolg Christi gemacht habe?

Es wollen einige in Zweiffel ziehen / ob Thomas de Kempis das Büchlein von der Nachfolg geschriben habe / immassen sie vorgeben / es habe Joannes Gersen ein Benedictiner-Abbt auß Welschland schon längst vor Lebs-Zeiten Thomæ de Kempis, nemblich umb das Jahr 1240. oder / wie in einer jüngst heraußgegebenen Teutschen Edition wird vorgetragen / 1140. geschriben habe. Was aber dises letztere anbelangt / kan solches gewißlich nicht bestehen / indeme Anno 1140. der Heil. Franciscus noch nicht gebohren gewesen / von welchem doch in dem Büchlein von der Nachfolg schon rühmliche Meldung gemacht worden.

Was aber die Haupt-Sach anbetrifft / so findet man einer Seiths schier unbetrügliche Beweißthumen für Thoma de Kempis, und anderer Seiths findet man nicht sonders wichtige Proben / welche Joannem Gersen unterstützen solten. Das wichtigste / welches man zu Behuff Joannis Gersen bißhero aufgebracht / ist / daß man etwann 5. oder 6. alte Schrifften gefunden / in welchen der Nahmen Joannis Gersen bezeichnet ist; ja in einem derselben stehet der Nahm Joannis Gersen als eines Abbts / und gelehr-

lehrte Männer von Pariß urtheilten 1687. daß zwey auß disen Schrifften älter wären / als daß sie von Thoma de Kempis hätten können gemacht werden. Man antwortet aber hierauf / daß andere gelehrte Männer Schnur- gerad das Widerspihl geurtheilt hätten; folglich könnte man auß solchem Urtheil keine Gewißheit / sondern nur eine vernünfftige Muthmassung herauß pressen / welche selbsten doch weichen müste / wann man der Warheit auf Seithen Thomæ de Kempis überwisen wäre. Die 5. oder 6. alte Schrifften enthielten zwar den Nahmen Joannis Gersen, aber so seye auch gewiß / daß öfftermahls durch den Nahmen Joannis Gersen, der Cantzler von Pariß / Joannes Gerson, und nicht ein Benedictiner- Abbt / verstanden wurde: in der Grab-Schrifft dises Cantzlers selbsten stehet *Joannes Gersen*, und in einer auß den 5. à 6. alten gemeldten Schrifften stehet außtrucklich darbey *Joannes Gersen Cancellarius Parisiensis*, das ist / *Joannes Gersen*, Cantzler von *Paris*. So ist also abermahl nicht gewiß / ob durch den Nahm Joannes Gersen jemahls ein anderer als Joannes Gerson der Cantzler seye verstanden worden / inmassen von einem anderen Gersen, als dem Cantzler / in keinem alten Scribenten jemahls auch nur mit einem Wort gedacht worden. Daß aber in

einer

einer alten Schrifft gelesen wird / *Joannes Gersen Abbas*, der Abbt / welches von Gerson dem Cantzler nicht kan gesagt werden / als welcher niemahls ein Abbt gewesen / ist widerumb nicht gewiß / daß solches nicht auß üblen Bericht / oder Verstoß deß Schreibers geschehen seye ; indeme der so gelehrte P. Possevinus selbsten in eben disen Irthum verfallen / daß Joannes Gerson der Cantzler einsmahls Prior zu Lugdun, welches da eben so vil ist / als Abbt / gewesen seye.

Herentgegen stehen für Thoma Kempensi schier unbetrügliche Zeugnussen. Buschius, welcher mit Thoma Kempensi gelebt / und in seinem Closter Windesheim nur ein Meil Weegs von dem Closter Thomæ de Kempis entlegen ware / auch noch geschriben zu Lebs-Zeiten Thomæ de Kempis bezeuget / daß er Author gedachten Büchleins seye ; dergleichen Zeugen / welche alle mit Thoma Kempensi gelebt / werden noch 12. von A. R. D. Eusebio Amort in seiner jüngst herauß gegebenen *Information de Statu Controversiæ* beygebracht. Auß disen 12. Gezeugen seynd zwey / welche in dem Closter deß Thomæ de Kempis gelebt / und kurtz nach seinem Todt geschriben haben. Ebenfalls nach dem Todt Thomæ de Kempis wurde das Büchlein von der Nachfolg innerhalb 25. Jahren bey 12.mahl un-

ter seinem Nahmen aufgelegt. Es seynd auch bey 60. geschribene Manuscripta erweißlich / welche noch bey Lebens-Zeiten Thomæ Kempensis geschriben worden / oder wenig Jahr nach seinem Todt / deren alle das Büchlein Thomæ de Kempis zuschreiben / wie solche Manuscripten in A. R. D. Eusebio Amort, oder du Pino können enumerierter gesehen werden. Widerumb bringet man bey schier hundert Aufflagen / welche alle unter dem Nahmen Thomæ de Kempis heraußkommen; es werden über 170. Authores aufgewisen / welche Thomam als den wahren Author erkennet haben / und man will versicheren / daß / wann einer die andere von Thoma de Kempis geschribene Bücher lesen / und mit dem Büchlein von der Nachfolg vergleichen wolle / er überwisen werde / daß solche Werck von einer Hand / von einem Gemüth herkommen.

Eine aber der besten Proben ist die jenige / welche erst jüngstens vor einigen Wochen von A. R. D. Eusebio Amort entdecket worden. Er fande ein altes Anno 1473. geschribenes Buch / in welchem der Author bezeuget / daß er selbst mit Thoma de Kempis sich zu besprechen die Ehr gehabt / und daß er warhafftig deß gedachten Büchleins Author seye. Die Wort lauten wie folget: Item, frater iste, qui librum de Imitatione compilavit, dicitur, sive nomi-

natur

natur Thomas, Supprior in dicto Monasterio Montis S. Agnetis prope Swollis Diœcesis Trajectensis provinciæ Coloniensis, & distat dictum monasterium uno milliari à Windesheim, quod est Monasterium superius, in quo singulis annis Canonici Regulares de provincia Coloniensi, Moguntinensi, Trevirensi celebrant Capitulum Generale. Vixit autem adhuc hic compilator Anno 1454. & ego Frater Hermannus de Monasterio Novioperis prope Hallis Magdeburgensis Diœcesis eodem anno missus ad Capitulum dictum generale fui eidem locutus.

Das ist:

Item, der Frater, welcher das Buch von der Nachfolg verfasset / wird genennt Thomas, Supprior in gedachtem Closter S. Agnetis - Berg / nächst bey Swoll / in dem Utrechter Bisthum / in der Cöllner Provintz. Und ligt gedachtes Closter ein Meil von Windesheim / welches ist das obere Closter / in welchem alle Jahr die Canonici Regulares auß der Cöllner / Mayntzer / und Trierer Provintz ein General - Capitl halten. Es hat aber diser Verfasser noch gelebt Anno 1454. und ich Frater Hermannus auß dem Closter Novioperis bey Hall / in dem Bisthum Magdeburg / hab in selben Jahr / da ich auf das General-Capitl geschickt worden / mich mit ihme besprochen. Bißhero gedachtes Zeugnuß.

Wann man nun beyderseithige Zeugnussen gegen einander halten / und sich entschliessen solte zu urtheilen / welche auß beyden auf üblen Bericht gegründet seyen / so scheinet in allweeg / daß die Zeugen / welche für Thoma de Kempis stehen / an der Zahl und Tichtigkeit denen anderen weit überlegen seyen / indeme sie / wann man alle wolte zusammen nemmen / an der Zahl über 300. wurden außmachen / deren vil zu Zeiten Thomæ de Kempis, einige aber gar in seinem eignen Closter gelebt / oder mit ihme selbsten geredt haben. Es könnten auch für ihne bey 60. Manuscripta aufgewisen werden / deren jedes einen Scribenten vorstellet / welcher zu Zeiten Thomæ de Kempis gelebt hat. Da hingegen für den Gersen nur 5. oder 6. Manuscripta, welche jedoch erst über hundert Jahr nach Gersenis Todt solten geschriben seyn / in übrigen keine andere Zeugnussen können vorgewisen werden.

Ich erachtete derohalben nöthig / alle dise Proben kürtzlich hier anzufügen / umb dise neue Aufflag / welche unter dem Titl deß Gottseeligen Hocherleuchten Diener GOttes Thomæ de Kempis geschihet / billich und absonderlich von darumben zu rechtfertigen / weil in dem Vorbericht einer jüngst hervorgekommenen Edition ein gantz widriger Bericht ist in die Welt gebracht und geschriben worden.

Erster

Erster Theil/

Deß kurtzen Begriffs Christlicher Vollkommenheit

THOMÆ de KEMPIS.

Vorred.

ES ist dermahlen schier von allen Asceten in Abhandlung geistlicher Sachen dise allgemeine Weiß und Manier angenommen/daß/wann sie fromme und GOtt ergebene Seelen auß dem Land diser unserer Pilgerfahrt gedencken in jenes himmlische Vatterland einzuführen / ihnen drey Weeg außstecken/ als wahren Israeliten/ welche auß Egypten in das gelobte Land durch drey Tag-Reyß wanderen/und GOtt dem HErrn opfferen solten. Den ersten Weeg nennen sie den Weeg der Reinigung; den anderen der Erleuchtung; den dritten der Vereinigung.

Der Weeg der Reinigung ist ein Weeg der bitteren Reu / mit welcher wir unsere Sůnden abwaschen durch die Zäher deß zerknirschten Hertzens / so auß dem Brunnen deß Abgrunds und rauschenden Wellen der Göttlichen Urtheilen geschöpfft / auf daß wir hinfühzro seyen unter den Unbefleckten / welche wandlen in dem Gesatz deß HErrn / und auf daß uns alles Rauhe zu ebenen Weeg werde.

Nachdeme diser Reinigungs-Weeg zuruck gelegt / auf welchem wir (wie der Heil. Ambrosius redet) unsere Verbrechen also beweinen / daß wir dieselbe nimmermehr zu begehen uns festiglich fůrnehmen ; so kommen wir zu dem Weeg der Erleuchtung / von deme Ecclesiasticus spricht : Der HErr gibt denen Bůssenden den Weeg der Gerechtigkeit / und bringet ihnen hervor / wie das Liecht / die Gerechtigkeit / nemblich vom Vatter der Liechter / und Glantz deß ewigen Liechts / dem eingefleischten Sohn GOttes / und seiner heiligsten Lehr. Dise ist / welche dich führen und begleiten wird in der Wolcken deß Tags / und im Liecht der

Sternen deß Nachts: das ist/ sie wird dich durch die Wort und Werck Christi deines Heylands und der Heiligen unterweisen/ zu erlangen die Heiligmachung und Frucht deß Liechts.

Von dem Erleuchtungs-Weeg gelanget endlich die andächtige Seel gantz kommentlich zu dem Weeg/ welchen man den Weeg der Vereinigung nennet/ so die Höhe deß Tags in sich begreiffet. Diß ist der jenige Weeg/ den der Geliebte unserer Begierden von denen Weegen seiner Ewigkeit angetretten/ und zu uns als ein Wanders-Mann/ in sein Eigenthumb kommen/ vor Freuden auffspringend wie ein Riß den Weeg zu lauffen/ welchen er mit Lieb belegt/ und auß beyden eins gemacht/ damit wir mit GOTT ein Geist seyn mögen/ sprechende mit dem H. Paulus: Wer wird uns von der Liebe Christi absönderen?

Dise Weiß und Form hat der H. Vatter Ignatius/ auß Eingebung deß H. Geists/ in seinen Geistlichen Ubungen/ mittelst einer besonderen Ordnung/ beobachtet: und indeme

solche auß Erfahrnuß so viler Seelen / welche durch jene heilige Ubungen den rechten Weeg ihres Heyls gefunden/ genugsam bewehret ist; So ist auch dises Buch unsers erleuchtisten Asceten fast auf gleichen Schlag derselbigen Exercitien also außgetheilet/ daß es allen denen jenigen/ welche sich zu diser Geistlichen Ubung und ihrer Seelen Einsamkeit auf etliche Täg begeben: auch allen anderen/ so dise fleißig lesen wollen / zu Erweck- und Erhaltung ihrer Andacht absonderlich dienen: und ihnen hierauß häuffiger Trost mit unaußbleiblichem Frucht zum ewigen Leben angedeyen werde.

Reinigungs-Weeg.

Erster Gang.

Von Außreutung der Sünden.

I. Schritt.

Zu welchem Zihl und End der Mensch erschaffen seye?

I. Lehr.

SOhn / ich muß dein höchst- und letztes Zihl und End seyn / wofern du ernstlich begehrest seelig zu werden. In diser Meynung wird deine Begierd gereiniget / die zu dir selbst / und zu den Creaturen offt unrecht gewendet ist. 3. Buch. 9. Cap. §. 1.

Hoheit dises End-Zihls.

II.

Merck auff dich in allem / das du sagest oder thuest: und kehr all deine Meynung dahin / daß du mir allein gefallest / und ausser mich nichts begehrest oder suchest. 3. Buch. 25. Cap. §. 1.

Soll in allem auf GOtt allein zihlen.

III.

Wann du suchest dich selbst in einigem Ding / so nimbst von Stund an ab / und ver-

Welches die höchste Nothwendigkeit.

verdörrest in dir selbst. Darumb richte alle Ding fürnehmlich auf mich: dann ich bin der jenige/so alle Ding geben hat. Ein jeglich Ding betrachte dergestalt/ als wie es auß dem höchsten Gut hergeflossen ist: derohalben alle Ding zu mir/als zu ihrem Ursprung/ müssen geführet werden. 3. Buch. 9. Cap. §. 1.

IV.

Weiß zu disem Zihl und End zu gelangen.

Mit zweyen Flüglen wird der Mensch von irrdischen Dingen erhoben: nemblich mit Einfältigkeit/ und Reinigkeit. Einfältigkeit soll seyn in der Meynung/ Reinigkeit in der Begierd. Einfältigkeit richtet alle Ding zu GOtt: die Reinigkeit aber umbfahet und verkostet ihn. 2. Buch. 4. Cap. §. 1.

V.

Nutzbarkeit.

Ein lauterer/einfältiger/ und beständiger Geist wird nicht zerstreuet in vilen Wercken: dann er würcket alle Ding zu GOttes Ehren/und befleisset sich frey zu bleiben von allem dem/ was man eigennützigs suchet. 1. Buch. 3. Cap. §. 3.

II. Schritt.

Alles andere ist wegen deß Menschen erschaffen.

I.

Ein jede Creatur ist ein Spiegel/ und Buch.

Wäre dein Hertz aufrichtig/ so wären dir alle Creaturen ein Spiegel deß Lebens/ und ein Buch der Göttlichen Lehr. Dann

Dann kein Creatur ist so klein und unachtsam / die GOttes Gütigkeit nicht anzeige. Wärest du inwendig fromm und rein / so würdest du alle Ding ohne Hindernuß recht sehen / und deren dich wohl gebrauchen. Ein rein Hertz durchtringet Himmel und Höll. Wie ein jeglicher inwendig geschickt ist / also urtheilet er auch außwendig. 2. Buch. 4. Cap. §. 1. und 2.

II.

Sihe / Himmel und Erde / so du dem Menschen zu Dienst erschaffen hast / seynd fertig / und thun täglich / was du ihnen gebotten hast; und das ist noch klein: Ja du hast auch die Engel dem Menschen zum Dienst erschaffen / und verordnet: Aber über diß alles ist und steiget / daß du selbst dem Menschen dich gewürdiget hast zu dienen / und verheissen / daß du dich selbst ihme geben wöllest. 3. Buch. 10. Cap. §. 3.

Himmel / Erden / Engel / und Christus seynd wegen deß Menschen.

III.

Was soll ich dir geben um die tausendfältige Gaaben? O möcht ich dir all mein Leben lang dienen! ja möcht ich nur einen Tag dir einen gebührenden angenehmen Dienst erzeigen! dann du warlich alles Diensts / aller Ehren und ewiges Lobs würdig bist. Du bist warlich mein HErr / und ich dein armer Knecht / der ich dir auß allen Kräfften zu dienen / und in deinem Lob keinen Verdruß zu haben schuldig bin. Das ist auch also mein Will und Begehren:

Begierd und Fürsatz.

ren: Was mir daran gebricht/ das wöllest du gnädiglich ersetzen. 3. Buch. 10. Cap. §. 4.

III. Schritt.

Beschwärnuß dises oder jenes Mittel zu erwählen.

I.

Beschwärnuß wegen denen menschlichen Anmuthungen.

LIeber Sohn/ laß mich mit dir handlen/ wie ich will: dann ich weiß/ was dir nutz und gut ist. Du gedenckest/ wie ein Mensch: Du verstehest vile Ding/ wie du von menschlichen Anmuthungen darzu beredet wirst. 3. Buch. 17. Cap. §. 1.

II.

Welches ein fromme Seel erkennet.

HErr/ wahr ist/ was du sagest: deine Sorg ist grösser für mich/ dann alle Sorg/ die ich um mich selbst tragen mag: dann der stehet gar gefährlich/ der nicht alle Sorgfältigkeit auf dich legt. HErr/ verschaffe allein/ daß mein Will recht und starck gegen dir bleibe: sonst thue mit mir/ was dir gefällt/ es kan je nicht anders dann gut seyn/ alles/ das du mit mir thuest. 3. Buch. 17. Cap. § 1.

III.

Derowegen ergreifft sie die Gelassenheit/

Wilst du/ daß ich in Finsternuß sey/ so seyest du gelobt: wilst du/ daß ich im Liecht sey/ so seyest du abermahl gelobt: Würdigest du mich zu trösten/ so sey gelobt: und wilst du mich lassen betrübt werden/ so sey gleichwohl allzeit gelobt. 3. Buch. 17. Cap. §. 2.

IV.

IV.

Sohn / also must du stehen / so du mit mir zu wandlen begehrest: Du must so bereit seyn zu leyden / als Freud zu haben: du must so gern arm und mangelhafft / als erfüllet und reich seyn. 3. Buch. 17. Cap. §. 3. Welche / welen Christus so hoch einbindet /

V.

Gern will ich / O HErr / umb deinetwillen leyden / was du über mich wilst kommen lassen. Ohne Unterscheid will ich auß deiner Hand empfahen Gutes und Böses / Süsses und Saures / Fröhlichs und Trauriges; und um alles / was mir widerfahren mag / will ich dir Danck sagen. Behüt mich für Sünden / so will ich weder Todt noch Höll förchten: Wann du allein mich in Ewigkeit nicht verwerffest / noch auß dem Buch deß Lebens wischest / so sollen mir nicht schaden / was für Trübsaal über mich kommen. 3. Buch. 17. Cap. §. 4. Nimmet dieselbe auf alle Weiß an.

IV. Schritt.

Von der pur lauteren und reinen Meynung in allen Sachen.

I.

ES solle alle Meynung deß Gemüths zum gebührlichen und besten End gereichen. Dann also mag einer unbewegt bleiben / und sich mit einfältigem Aug durch so vil und mancherley Zufäll zu mir ohn Das Aug der Meynung solle einfältig und gerecht seyn.

ohn Unterlaß wohl kehren. Je lauterer aber das Aug der Meynung seyn wird / desto beständiger wird er auch in allerley Widerwärtigkeiten und Anfechtungen erfunden werden. Aber das Aug der Meynung wird in vilen Dingen verfinstert. Dann man wendet sich bald zu lustigen Dingen/die einem vorkommen. Darum muß man das Aug der Meynung reinigen/ damit dasselbe einfältig und gerecht seye / und über alle wunderbare Mittel zu mir gerichtet werde. 3. Buch. 33. Cap. §. 1. 2.

II.

Ober sich GOtt allein schätzend/unter sich alles verachtend.

Nichts sey dir hoch/nichts groß/nichts wohlgefällig/nichts angenehm / ohn allein GOtt / oder das von GOtt herkommt. Achte alles eytel / unnütz und üppig / was für Trost dir von Creaturen begegnet. Ein GOtt-liebende Seel verschmähet alle Ding / die unter GOtt seynd. Trost der Seelen / und wahre Freud deß Hertzens ist allein der einige ewige GOtt / so alle Ding erfüllet. 2. Buch. 5. Cap. §. 3.

III.

In all ihren Sachē nichts achtend/ ausser was ewig.

Du sollest auß allem dem/ so du thust/ nichts für groß schätzen. Es solle dir nichts vorkommen / als sey es etwas mächtiges/ köstliches / verwunderliches / hohes / warhafftig zu loben und zu begehren / dann allein was ewig ist. Laß dir die ewige Warheit über alle Ding gefallen. 3. Buch. 4. Cap. §. 3.

IV.

HErr/ es ist wahr/ wie du sagest: Also bitte ich/ daß es mir geschehe/ daß mich deine Warheit lehre/ daß sie mich behüte/ und biß zum seeligen End begleite. Deine Warheit erlöse mich von aller bösen Begierd/ und ungeordneter Liebe/ so wird ich mit dir in grosser Freyheit deß Hertzens wandlen. 3. Buch. 4. Cap. §. 1. Gebett.

V. Schritt.

Von Eytelkeit aller Ding ausser dem letzten Zihl und End.

I.

Eytelkeit ist es/ zergängliche Reichthumen suchen/ und auff dieselbige seine Hoffnung setzen. Auch ist es Eytelkeit nach Ehren trachten/ und sich zu hohem Stand erheben. Eytelkeit ist es/ des Fleisches Begierden nachfolgen/ und das begehren/ darum man hernachmahls schwärlich muß gestrafft werden. 1. Buch. 1. Cap. §. 4. Eytelkeit in Reichthumen/ Ehren/ Wollüsten.

II.

Eytelkeit ists langes Leben wüntschen/ und umb ein gutes Leben wenig Sorg tragen. Eytelkeit ists / auf das gegenwärtige Leben allein Acht haben/ und nicht die künfftige Ding fürsehen. Eytelkeit ists/ das jenige lieben/ das in aller Geschwindigkeit vergehet/ und nicht dahin ey- Eytelkeit in langem Leben/ in Sorg der gegenwärtigen/ und nicht Fürsehung der zukünfftigen Dingen.

eylen/ da die ewige Freud bleibt. 1. Buch. 1. Cap. §. 4.

III.

Alles eytel ausser GOtt.

Es ist gantz eytel/ ja Eytelkeit über alles eytel / ohn GOtt zu lieben / und dem allein zu dienen. 1. Buch. 1. Cap. §. 3.

IV.

Begierd/ und Gebett.

Nichts ist bleiblich und beständig unter der Sonnen / sondern alles ist Eytelkeit / und Betrübnuß deß Geists. O wie weiß und verständig ist der/ welcher diß also betrachtet! O HErr! gib mir himmlische Weißheit / daß ich dich vor allen Dingen lehrne suchen und finden / dich über alles verstehen und lieben; und die übrige Ding nach Ordnung deiner Weißheit/ wie sie in sich selbst seynd/ erkennen. Verleyhe mir auch so vil Weißheit/ daß ich den/ der mir heuchlet und liebkoset/abfertige: und den/ der mir zu wider ist / gedultig leyden könne. Dann das ist ein grosse Weißheit / daß sich einer nicht von einem jeden Wind der Wort bewegen lasse/noch den schmeichlenden Syrenen/ oder betrüglichen Meer-Fräulen zuhöre. Also mag man wohl auff dem angefangnen Weeg sicher wandlen. 3. Buch. 27. Cap. §. 4. 5.

VI. Schritt.

Beyspil / und Vorsatz zu letztem Zihl und End zu gelangen.

I.

Die Heiligen GOttes/und alle andächtige Freund Christi mercktẽ nicht auf die Ding/ so dem Leib gefielen/ noch auf die Ding/so in diser Zeit ansehnlich waren/ sondern all ihr Hoffnung und Meynung stunde zu dem himmlischen Gut : ja all ihr Begierd war aufferhoben zu beständigen unsichtbaren Dingen / damit sie durch die Liebe der sichtbaren Ding zu den nideren Dingen nicht gezogen wurden. 1. Buch. 22. Cap. §. 4.

Durch Beyspil aller Heiligen/so nach dem Ewigen trachten/

II.

O mein Seel/ du must über alle Ding/ und in allen Dingen allzeit im HErrn ruhen : dann er ist die ewige Ruhe der Heiligen. 3. Buch. 21. Cap. §. 1.

Will ich in allem GOtt suchen :

III.

Es mögen andere Leuth für dich/ O HErr ! suchen/ was ihnen gelüstet ; mir aber gefällt/ und wird anders nicht gefallen/dann du mein GOtt/ mein Hoffnung/ und ewiges Heyl. 3. Buch. 21. Cap. §. 5.

Suchen andere was sie wollen/

IV.

Deines gleichen ist nicht in allen Wunder Himmels und der Erden. Dann/ HErr / deine Werck seynd fast gut / und deine Gericht warhafftig ; und von dei-

Weilen allenthalben nichts ist / so GOtt gleich.

ner Fürsichtigkeit werden alle Ding regiert. Derohalben / O Weißheit deß Vatters/dir sey Lob und Ehr: mein Mund und meine Seel soll dich samt allen Creaturen loben und benedeyen. 3. Buch. 21. Cap. §. 7.

VII. Schritt.

Die Schäden deß jenigen / so vom letzten Zihl und End abweichet.

I.

Wird lange Zeit klein/

WEr etwas groß achtet / ohn allein das einig/unermessen und ewig Gut/der wird lange Zeit klein bleiben/ und hernider ligen. Dann was GOtt nicht ist/ das ist nichts/ und soll für nichts geschätzt werden. 3. Buch. 31. Cap. §. 2.

II.

Allenthalben armseelig/

Du bist armseelig / sey wo du wöllest / und wo du dich hinkehrest / so du dich zu GOtt nicht kehrest. 1. Buch. 22. Cap. §. 1.

III.

In Traurigkeit und Angst/

Welcher sich ohne mich rühmen/oder in einem besonderen Gut ergötzen oder belustigen will/der wird in wahrer Freude nicht belustiget / noch keine Fröhlichkeit im Hertzen haben / sonder manigfältiglich beängstiget und gepeyniget werden. 3. Buch. 9. Cap. §. 2.

IV.

Wer anders suchet als GOtt/ und seiner

ner Seelen Heyl / der empfindet nichts anders / dann Trübsal und Schmertzen. 1. Buch. 17. Cap. §. 2. In ewigen Schmertzen bleiben/

V.

Indem du dein Absehen hast auf die Creaturen / wird dir entzogen das Anschauen deß Schöpffers. Wie gering ein Ding auch ist / wanns dannoch unordentlich geliebt und angesehen wird / halt es ab vom höchsten Gut / und macht den Menschen zu Schanden. 3. Buch. 42. Cap. §. 2. Welcher mehr auf die Geschöpff als auff den Schöpffer sihet.

VIII. Schritt.

Brinn-eyfrige Begierd dises End-Zihl zu erlangen.

I.

O Du süssester und allerliebster JEsu! verleyhe mir in dir zu ruhen über alle Creaturen: das ist / über alles Heyl / Schöne / über alle Ehr und Herrlichkeit / über allen Gewalt und Würdigkeit / über alle Wissenschafft und Spitzfindigkeit / über alle Reichthumben und Künsten / über alle Lust und Frohlockung / über allen Lob und Ruhm / über alle Süßigkeit und Tröstung / über alle Hoffnung und Verheissung / über allen Verdienst und Begierd / über alle Gaaben und Schanckungen / so du immer geben und eingiessen magst / über alle Freud und Jubel / so das Gemüth begreiffen und empfinden mag: ja über alle Engel und Ertz- Ich verlange GOtt vor allem dem / das GOtt nit ist.

Ertz-Engel/ und über alles himmlisches Heer / über alle sichtbare und unsichtbare Ding/ und über alles / das du mein GOtt nit bist. 3. Buch. 21. Cap. §. 1.

II.

Diser ist allein alles.

Dann du / mein GOtt und HErr bist über alle Ding der Beste / allein der Höchste/ allein der Gewaltigste/ allein der Vollkommneste / allein der Süsseste und Freudenreicheste/allein der Schönste und Holdseeligste/ und allein der Edleste und Glorwürdigste über alle Ding: in dem alle Güter vollkommentlich zusammen seynd / vorhin gewesen seynd / und forthin ohne End immer bleiben werden. 3. Buch. 21. Cap. §. 2.

III.

Alles übrige ist nichts.

Darum alles/das du mir ohn dich gibst/ von dir selbst offenbahrest/ oder verheissest/ das ist mir alles zu wenig / und nicht genug / so ich dich selbst nicht sehe / vollkommen ergreiffe und erlange. Dann mein Hertz ja warhafftiglich nicht ruhen/ noch gäntzlich ein Gnügen haben mag / es ruhe dann in dir allein/ und übersteige alle Gaaben / und alle Creaturen. 3. Buch. 21. Cap. §. 2.

IX. Schritt.

Von der ersten Sünd der Englen.

I.

MEine Gericht/O HErr/erschallen über mich/

mich / und mit Zittern und Schröcken bewegst du alle meine Gebein / und meine Seel förchtet ihr gar sehr. Ich stehe in Schröcken / und betrachte / daß die Himmel vor deinem Angesicht nicht rein seynd. Und hast du unter den Englen Boßheit gefunden / und ihrer nicht verschonet: was wird dann mit mir geschehen? Die Sternen seynd vom Himmel gefallen / und was darff ich Staub und Asche mir zuschreiben? Deren Werck löblich schinen / seynd in die Tieffe gefallen: und die das Brod der Englen assen / hab ich gesehen mit Kleyen der Schwein sich belustigen. 3. Buch. 14. Cap. §. 1.

Die eintzige Sünd der Englen machet uns zitteren und zu Schanden.

II.

O wie tieff soll und muß ich mich / HErr / deinen grundlosen Urtheilen unterwerffen! weil ich anderst nit an mir befinde / als daß ich nichts und aber nichts bin. O wohl ein unermessene Bürde / und unüberschwimmliches Meer: weil ich nichts anders von mir selbst finde / dann gar nichts. Wo ist derohalben die auffgeschlagene Hütte meiner Herrlichkeit? wo ist das Vertrauen / daß ich auf meine Tugend und Kräfften gesetzt hab;? verschlickt ist alle üppige Ehr in die Tieffe deiner Gericht und Urtheil über mich. 3. Buch. 14. Cap. §. 3.

Treibet an zur Demuth.

III.

Was ist alles Fleisch vor deinem Angesicht?

Vertreibt alle eytle Ehr.

sicht? Wird sich auch der Leim wider den Haffner/ der ihn formirt/ überheben? Wie mag aber der mit stoltzer Rede sich hoch erheben / dessen Hertz warhafftig GOtt unterworffen ist? Die gantze Welt kan nicht erheben oder übermüthig machen/ welchen die Warheit ihr unterthänig gemacht hat: ja mit aller Menschen Mund/ die ihn loben/ wird nicht bewegt der alle seine Hoffnung in GOtt befestiget hat: dann sihe/ eben die/ so da reden /seynd alle selbst nichts/ und werden mit dem Schall der Wort vergehen: aber die Warheit deß HErrn bleibet ewiglich. 3. Buch. 14. Cap. §. 4.

X. Schritt.

Von der Sünd unserer ersten Eltern.

I.

Auß der Sünd der ersten Eltern ist erfolgt die Verderbung der gantzen menschlichen Natur.

DIe Natur ist von Jugend auff zum Bösen geneigt. Dann nachdem sie durch Adam den ersten Menschen gefallen/ und durch die Sünd ist geschwächt und verderbt/ ist die Straff diser Befleckung auf alle Menschen erfolget/ also daß die Natur selbst/ so von dir gut und aufrichtig erschaffen/ jetzt nicht anderst als für ein schwache/ gebrechliche/ und verdorbene Natur zu halten seye: sintemahl die böse Neigungen/ so in ihr verbleiben/ allzeit zum Bösen und zur Sünde ziehen. 3. Buch. 55. Cap. §. 2.

II.

II.

Dann ein kleine Krafft / die noch überblibenen / ist wie ein Füncklein in der Asch verborgen. Eben diß ist die natürliche Vernunfft mit grosser Finsternuß und Dunckelheit umgeben / die zwar das Gut und Böses unterscheiden / und wie weit das Wahre vom Falschen abgelegen / erkennen kan / jedoch unvermögend ist alles zu erfüllen / was sie für gut schätzet / und sich deß vollkommentlichen Liechts der Warheit / und dessen was an ihren Anmuthungen noch gesund ist / nicht recht gebrauchen mag. 3. Buch. 55. Cap. §. 2.

Die Verblendung deß Verstands.

III.

Dahero kommts / mein GOtt / daß ich nach dem inneren Menschen zu deinem Gesätz Lust habe: Nemblich / weil ich weiß / daß dein Gebott gut / recht und heilig ist / daß es alles Böß straffet / und will / daß die Sünd solle geflohen werden. Aber nach dem Fleisch diene ich dem Gesätz der Sünden / indem ich der Sinnlichkeit mehr / dann der Vernunfft gehorsame. Darauß folget / daß ich einen Willen zum Guten hab: aber das Vollbringen und Thun ist nicht in mir. Daher kommt auch / daß ich mir offt vil Guts fürnehme: dieweil aber die Gnad meiner Schwachheit zu helffen nicht vorhanden ist / falle ich zuruck und lasse nach / da ich nur einen geringen Widerstand bekomme. Daher geschichts / daß ich

Die Schwachheit deß Willens.

ich den Weeg der Vollkommenheit erkenne/ und was mir zu thun zustehet/ klar genug sehe: aber durch den Last eigener Verderbnuß nidergedruckt/ zu höheren vollkommenen Wercken nicht hinauf steige. 3. Buch. 55. Cap. §. 3.

IV.

Sünd/ Schmertzen/ und Arbeitseeligkeit.

Als lang wir disen blöden Leichnam tragen/ so mögen wir ohne Sünd nicht seyn: mögen auch ohne Leyden/Schmertzen und Verdruß nicht leben. Wir hätten gern Ruhe von aller Arbeitseeligkeit; dieweil wir aber die Unschuld durch die Sünd verlohren/ so haben wir die wahre Seeligkeit auch verlohren. 1. Buch. 22. Cap. §. 5. Darumb müssen wir gedultig seyn/ und auf GOttes Barmhertzigkeit warten/ biß daß die Boßheit vergehe/ und die Sterblichkeit von dem Leben verschlungen werde. *Ibid.*

Lehr-Stuck.

XI. Schritt.

Von denen Armseeligkeiten dises Lebens wegen der Sünde.

I.

Es werden die Mühseligkeiten dises Lebens erzehlt.

DJe Täg diser Zeit seynd kurtz und böß/ voller Angst und Schmertzen/ wo der Mensch mit vilen Sünden wird verunreiniget/mit vilem Leyden verwickelt/mit viler Forcht und Angst befangen/ mit vilen Sorgen gespannen/ mit vilen Fürwitz zerstreuet/ mit vilen Eytelkeiten verstricket/ mit

mit vil Irrthumen umgeben / mit viler Mühe und Arbeit geschwächet / mit Anfechtungen beschwäret / durch Wollüsten krafftloß gemacht / und durch Armuth gepeyniget. 3 Buch 48. Cap. §. 2. O wann wird doch einmahl ein End seyn diser Ubelen! wann werd ich einmahl errettet werden von diser armseeligen Dienstbarkeit der Lastern! wann werde ich einmahl an dich allein gedencken! wann werde ich vollkommentlich mich in dir erfreuen! Wann werde ich ohn alle Hindernuß seyn in der Freyheit ohn alle Beschwärung deß Leibs und Gemüths! Ich bin auff diser feindlichen Welt / gleich einem armen und ins Elend verbannten Menschen / da anders nicht dann stätiger Krieg und gröstes Unglück vorhanden. *Ibid.* §. 3.

Begierd.

II.

Ach! was ist doch das für ein Leben / da niemand vor Betrübnuß und elendem Jammer sicher und ledig ist / da alle Ding voll Strick und Feind seynd! dann wo ein Trübsal oder Anfechtung hingehet / da kommt ein andere wider her: Ja indem wir noch mit denen vorigen streiten / so kommen unversehens vile andere. 3. Buch. 20. Cap. §. 3.

Die Beständigkeit der Ublen dises Lebens wird beweint.

III.

Und wie mag doch das Leben / das so vil Bitterkeit hat / und so gar mit mancherley Jammer und Elend beladen ist / lieb ge-

Dahero solches Jammers und Elendvolle Leben

wohl nicht zu lieben.

habt werden? Wie mag es auch ein Leben heissen/ weil es so vile Todt/ und Ubels gebähret? Und dannoch wird es lieb gehabt/ und suchen vile sich darinn zu belustigen. 3. Buch. 20. Cap. §. 4.

XII. Schritt.

Von schädlichen Sorgen/ und nichts-werthen Lieb dises Lebens.

I.

Sorgen deß Zergänglichen/ Vernachläßigung deß Ewigen

O HERR/ wohin seynd wir kommen? sihe wir beweinen zeitlichen Schaden/ um einen geringen Gewinn bemühen wir uns und lauffen: Der geistliche Schad aber wird in Vergessenheit gestellt/ und kaum wanns späth ist kehren wir zurück. Man gibt acht auf das/ was gering ist/ oder nichts nutzet/ und was hoch vonnöthen ist/ wird nachläßig vorbey gangen. Sintemahl der gantze Mensch auf äusserliche Ding sich außgiesset/ und falls er nicht alsbald besseren Sinns und Verstands werde/ so wird er in den Aeusserlichen mit Lust erligen. 3. Buch. 44. Cap. §. 2.

II.

Und närrische Lieb deß Lebens/

Wehe aber denen/ die ihr Elend nicht erkennen; und noch mehr Wehe allen denen/ die diß elendes und zerstöhrliches Leben lieb haben: dann etliche dasselbige so gantz umfahen/ daß/ wann sie allezeit hier zu leben hätten/ sie GOttes Reich gar nichts achten würden; wiewohl sie mit Arbeiten und

Bettlen kaum ihr Nothdurfft haben mögen, 1. Buch. 22. Cap. §. 3.

III.

O der unsinnigen und unglaubigen Hertzen / die so tieff in irrdischen Dingen ligen / daß ihnen anders nichts dann irrdische und fleischliche Ding schmecken. Dise Unseelige aber werden noch am End schwärlich empfinden / wie schnöd und gar nichts sey das sie lieb hatten. 1. Buch. 22. Cap. §. 4.

Werden am End schwärlich ängstigen.

XIII. Schritt.

Von eigenen Sünden / deren man sich zuweilen erinneren solle.

I.

Ich will dich lehren (sagt die Göttliche Warheit) was vor mir gerecht und wohlgefällig ist. Bedencke deine Sünden mit grossem Mißfallen und Traurigkeit: und halte nicht / daß du etwas seyest um der guten Werck willen. Du bist fürwahr ein Sünder / und bist vilen bösen Neigungen unterworffen und verstrickt. Von dir selbst kehrest du dich allweg zur Nichtigkeit / und fällst bald / wirst bald überwunden / wirst bald betrübt / und bald lassest du nach. Du hast nichts / darvon du dich möchtest berühmen: aber vil hast du / darvon du dich magst vernichtigen: dann du bist vil schwächer und blöder / als du begreiffen kanst. 3. Buch. 4. Cap. §. 2.

Wie man sich der Sünden vom gantzen Leben erinneren möge.

II.

Wie sehr und auß was für einer Beweg-Ursach sie mißfallen sollen.

Laß dir deine grosse Schnödigkeit und Nichtigkeit über alle Ding mißfallen. Nichts förchte noch fliehe dergestalt/ als deine eigene Sünd und Laster: welche dir mehr sollen mißfallen/ dann aller Ding Schaden. Förchte die Urtheil GOttes: erschröcke vor dem Zorn deß Allmächtigen. Begehre nicht zu ergründen die Werck deß Allerhöchsten/ sondern deine Boßheiten erforsche/wie grosse Sündē du begangen/und wie vil Gutes du versaumet hast. 3. Buch. 4. Cap. §. 3. 4.

III.

Zu was grosser Demuth und Verachtung seiner selbst sie anführen sollen.

Werde entzündet/ und zörne wider dich selbst/ und laß kein Geschwulst der Hoffart in dir verbleiben/ sondern halte dich so klein und unterthänig/ daß alle Menschen über dich gehen/ und dich wie den Staub der Strassen zertretten mögen. Du eytler Mensch/ was hast du zu klagen? du unreiner Sünder/ was hast du zu widersprechen denen/ die dich schmähen: dieweil du auch GOtt offt erzürnet/ und die Höll so manchmahl verdienet hast? Aber mein Aug hat deiner verschonet/weil deine Seel vor meinem Angesicht kostbar war: auf daß du mein Lieb und Treu erkenntest/meinen Wohlthaten danckbar blibest/ dich zur wahren Unterwerffung und Demuth ohn Unterlaß ergebetest/ und deiner selbst Verschmähung gedultig leydetest. 3. Buch. 13. Cap. §. 3.

XIV. Schritt.

Von heylsamer Erkandtnuß seiner selbst.

I.

Soll ich dann mit meinem HErrn reden dörffen / der ich Staub und Aschen bin? will ich mich groß schätzen / und hoch halten / sihe da stehest du wider mich: dann mein Boßheit gibt wahre Zeugnuß / darwider ich nicht sprechen kan. Mach ich mich aber selbst gering / und gar zu nichten / und laß ab von eigener Schätzung / und mach mich selbst zu Staub / wie ich dann bin: wird mir deine Gnad günstig seyn / und dein Liecht meinem Hertzen zunahen / und alle Schätzung / sie sey wie klein sie immer wölle / wird in dem Thal meiner Nichtigkeit versincken / und in Ewigkeit zergehen; daselbst wirst du mir zeigen / wer ich bin / und wer ich gewesen bin / und wohin ich kommen bin. Dann ich nichts bin / und habs nicht gewust. So ich mir selbst werd heimgestellet / sihe da ist nichts / und lauter Schwachheit. 3. Buch. 8. Cap. §. 1.

In dem Thal meiner Nichtigkeit wird ich sehen / was ich sey / was ich gewesen / und wie es mir künfftig ergehen werde.

II.

HErr / was ist der Mensch / daß du seiner gedenckest? oder deß Menschen Sohn / daß du ihn heimsuchest? Was hat der Mensch verdienet / daß du ihm dein Gnad gibst? HErr / was mag ich mich beklagen /

In Gegenwart oder Abwesenheit der Gnad GOttes.

so du mich verlassest? oder was mag ich doch mit Recht vorwenden/ so du nicht thust/was ich begehre? Ja das mag ich wohl in der Warheit gedencken und sprechen: HErr/nichts Guts hab ich auß mir/ sondern in allen Dingen nehme ich ab/und schreitte allezeit zur Nichtigkeit/und dafern ich von dir nicht geholffen werde/ noch innerlich unterwisen/ werde ich gantz lau und außgelassen werden. 3. Buch. 40. Cap. §. 1.

III.

Was ist dann übrig/als allein/ daß ich mich demüthige?

Was soll dein Knecht weiter mit dir reden/ als allein/ daß er sich vor dir fast neige und demüthige/und seiner eignen Boßheit und Nichtigkeit allezeit eingedenck sey? 3. Buch. 21. Cap. §. 6. Wer sich selbst wohl kennet/ hält sich für gering/ und belustiget sich nicht mit dem Lob und Preyß der Menschen. 1. Buch. 2. Cap. §. 1.

XV. Schritt.

Von bereitwilligem Gemüth / die Straffen wegen der Sünd außzustehen.

I.

Weilen ich der Straff würdig bin.

WEil ich offt und schwärlich wider dich gesündiget hab/ ists billig/ daß alle Creaturen wider mich auffstehen. Derohalben mir von Rechts-wegen Schand und Verachtung gebühret. 3. Buch. 41. Cap. §. 2.

II.

II.

In der Warheit bekenne ich/daß ich alles Gespötts und Verachtens würdig bin: und daß mir nicht gebühret oder gezimet/ daß ich unter den Christen wohnen soll: und wiewohl ich das nicht gern höre/so will ich doch umb der Warheit willen meine Sünden wider mich selbst bekennen/damit ich deine Barmhertzigkeit desto leichter erlangen möge. Ich Schuldiger/ und voll aller Schand/ was soll ich sagen? ich hab keinen Mund anderst zu reden / dann das Wort: Ich hab gesündiget/ O HErr/ ich hab gesündiget/ erbarme dich meiner/ vergib mir. **Lasse mir ein kleine Weyl daß ich meinen Schmertzen beweine / ehe daß ich gehe zur finsteren Erden / die mit Dunckelheit deß Todts bedeckt ist!** Dann was begehrest und erforderst du am meisten von einem schuldigen und armen Sünder / als allein / daß er seine Sünden bereue/und sich demüthige? 3. Buch. 52. Cap. §. 2. 3.

Ehe ich sterbe/ will ich meine Sünden wider mich selbst bekennen.

III.

Sihe/ mein geliebter Vatter/in deinen Händen bin ich; unter die Ruthe deiner Straff neige ich mich: darum schlage meinē Halß und Rucken/damit ich meine Krümme nach deinem Willen recht biege. Mache auß mir einen gottsförchtigen und demüthigen Jünger / wie du gern zu thun pflegest: auf daß ich nach allem deinem Willen

Willigiste Darbiethung zu aller Straff und Züchtigung.

ken wandle. Ich befehle mich dir/ und alles was ich hab/ daß du es bessereſt: dann es mir besser iſt/ daß ich hier dann dort geſtrafft werde. Du weiſt alle Ding/ und jegliches inſonderheit: dann dir iſt im menſchlichen Gewiſſen nichts verborgen; Du weiſt/ was zu meinem Nutz und Zunehmen gut iſt: und wie vil Trübſal mir diene der Sünden Roſt damit abzufegen und zu reinigen. Thue und mach es mit mir nach deinem Wohlgefallen/ und nicht verſchmähe mein ſündiges Leben/ daß niemand beſſer und klärlicher dann dir allein bekandt iſt. 3. Buch. 50. Cap. §. 6.

XVI. Schritt.

Hertzliche Reu und Bekandtnuß der Sünden.

I.

Nutzen der wahren Reu und Leyd.

EIn demüthiger reuender Sünder iſt dir/ O HErr/ ein angenehmes Opffer/ welches vil ſüſſer vor deinem Angeſicht riechet/ dann angezündter Weyhrauch: Reu iſt auch die angenehme Salb/ die du wolteſt/ daß ſie dir auf deine heilige Füß gegoſſen würde: Dann ein reuig und demüthiges Hertz haſt du nie verſchmähet. In der Reu iſt die Stadt der freyen Zuflucht von dem Angeſicht deß zörnigen Feinds: in der Reu wird gebeſſert und abgewaſchen/ was anderſtwoher verunreiniget iſt worden. 3. Buch. 52. Cap. §. 4.

II.

II.

Du solt mit allem Fleiß dein Gewissen erforschen/ und dasselbige nach allem deinem Vermögen mit wahrer Reu und demüthiger Beicht reinigen und läuteren: also/ daß du nichts Beschwärliches habest und wissest/ daß dich anfechte. 4. Buch. 7. Cap. §. 1.

Man soll das Gewissen erforschen/ und ein aufrichtige Beicht ablegen.

III.

Ich schweige nicht/ und höre nicht auf zu betten/ biß daß dein Gnad widerkehret/ und du mir inwendig zusprichest. Sihe/ da bin ich/ sihe ich bin bey dir/dann du hast mich angeruffen: deine Thränen/ das Begehren deiner Seel/ deine Demuth und Reu deines Hertzens haben mich bewegt zu dir zu kommen. HErr/ich hab dich angeruffen/ und deiner zu geniessen begehrt. Ich bin bereit alle Ding um deinetwillen zu verachten: dann du hast mich vorhin bewegt/ daß ich dich suche. Darumb/ HErr/ sey gelobt/ der du dise Güte deinem Knecht nach der Menge deiner Barmhertzigkeit bewisen hast. 3. Buch. 21. Cap. §. 5.

Gespräch zu GOtt.

XVII. Schritt.

Steiffe Fürsätz sich hinführan zu besseren.

I.

ES soll umb kein Ding der Welt/noch von keines Menschen Liebe wegen jemand Böses thun. 1. Buch. 15. Cap. §. 1.

Fürsätz die Sünden zu meyden.

II.

Es ist mehr zu erwählen oder anzunehmen die gantze Welt zum Feind haben/ dann JEsum erzürnen. 2. Buch. 8. Cap. §. 3.

III.

Wer JEsum verliehrt/ der hat mehr dann zu vil/ ja mehr dann die gantze Welt verlohren. 2. Buch. 8. Cap. §. 2.

IV.

JEsum magst du eylend verjagen/ und sein Gnad verliehren/ so du dich zu äussern Dingen ergeben wilst. 2. Buch. 8. Cap. §. 3.

V.

Die Gemüths-Regungen im Zaum halten.

Welche ihrer Sinnlichkeit folgen/ beflecken ihr Gewissen/ und verliehren die Gnad GOttes. 1. Buch. 1. Cap. §. 5.

VI.

Deine Seel hat kein beschwärlicheren und schädlicheren Feind/ dann dich selber/ wofern du mit dem Geist nit recht einig bist. 3. Buch. 13. Cap. §. 1.

VII.

Offt thun wir Böses/ und ist noch böser/ daß wir uns entschuldigen. 2. Buch. 5. Cap. §. 1.

VIII.

Sich um gutes Gewissen zu bewerben.

Niemand freuet sich sicher/ dann der eines guten Gewissens Zeugnuß hat. 1. Buch. 20. Cap. §. 3.

IX.

IX.

Die Bösen haben nimmer warhaffte Freud/ und empfinden auch keinen innerlichen Fried; Bey denen Gottlosen ist kein Fried/ spricht der HErr: und wann sie sprechen: Wir seynd im Fried / kein Ubel wird uns widerfahren/ wer will uns nun schaden mögen? so glaub ihnen nicht: dann der Zorn GOttes stehet gähling auf/ und alsdann werden ihre Händel zu nicht gemacht/ und müssen ihre Anschläg und Gedancken vergehen. 2. Buch. 6. Cap. §. 1.

X.

Ein gutes Gewissen mag gar vil ertragen/ und ist sehr fröhlich in widerwärtigen Dingē. Ein böß Gewissen ist allweeg forchtsam/ und unruhig. 2. Buch 6. Cap. §. 1.

XI.

Die Ehr und Glory eines frommen Menschens ist das Zeugnuß eines guten Gewissens. Darum hab ein gutes Gewissen/ so hast du allezeit Freud. 2. Buch. 6. Cap. §. 1.

XII.

Es ist kein wahre Freyheit noch rechte Freud / dann die Forcht GOttes mit einem guten Gewissen. Seelig ist/ der von ihm hingelegt alles / das sein Gewissen besudlen und beschwären mag. 1. Buch. 21. Cap. §. 2. Die Forcht GOttes anzunemmen.

XIII.

XIII.

Sich eines besseren Lebens befleissen.

Ist warhaffte Freud in diser Welt/ so muß sie gewißlich ein Mensch eines lauteren Hertzens besitzen: Ist aber irgend Trübsaal/ Angst und Noth/ das kan am besten ein böß Gewissen erkennen. 2. Buch. 4. Cap. §. 2.

XIV.

Ein recht gutes Leben macht einen Menschen weiß in GOtt/ und in vilen Dingen erfahren. 1. Buch. 4 Cap. §. 2.

XV.

Wenig Menschen besseren sich nach der Kranckheit. Wie auch dise Menschen selten heilig werden/ die offt wallfahrten. 1. Buch. 23. Cap. §. 4.

XVIII. Schritt.

Was für ein grosse Gutthat sey die Bekehrung zu GOtt.

I.

GOtt allein führet den Sünder von seinem Irrweeg zuruck.

HERR/ nun will ich wider reden/ und nicht schweigen. Ich will reden in die Ohren meines GOttes/ meines HErrn und meines Königs/ der da ist in der Höhe. O HErr/ wie groß ist die Menge deiner Süsse/ die du denen/ so dich förchten/ verborgen und vorbehalten hast? Was bist du aber denen/ die dich lieben/ und welche dir auß gantzem Hertzen dienen? Warlich ist es ein unaußsprechliche Süßigkeit deiner Anschauung/ die du denen/ so dich lieb-

lieb haben / mittheilest. Die Süßigkeit deiner Liebe hast du am allermeisten in dem erzeigt / daß du mich / da ich nicht war / erschaffen hast: und da ich weit von dir irrgienge / mich zuruck geführet hast / damit ich dir dienete; und befahlest mir / daß ich dich lieben soll. 3. Buch. 10. Cap. §. 1.

II.

O Brunn der ewigen Liebe / was soll ich von dir sagen? wie mag ich deiner vergessen / der du so gnädiglich an mich gedacht hast? ja in der Zeit / da ich verschmacht / verdorben und verlohren war / hast du deinem Knecht unverhoffter Sachen Barmhertzigkeit / und unverdienter Weiß Gnad und Freundschafft bewisen. Was soll ich dir umb so vile Gnaden widergeben? 3. Buch. 10. Cap. §. 2.

Derowegen erstattet er seine Dancksagung /

III.

Ist es aber groß / wann ich dir diene / dem alle Creaturen zu dienen schuldig seynd? Nicht groß soll mir scheinen / daß ich dir diene / sondern das scheinet mir billig groß und wunderbarlich zu seyn / daß du einen so Armen und Unwürdigen zum Knecht auffnimmst / und deinen lieben Dieneren zugesellest. 3. Buch. 10. Cap. §. 2.

Und verspricht ihme allein zu dienen.

XIX.

XIX. Schritt.

Der Sünder wird zur Heil. Communion geladen.

I.

Die Lad- und Berüffung Christi nimmet der Sünder mit danckbarlichem Gemüth an/

KOmmt zu mir alle / spricht der HErr / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / und ich will euch erquicken. Diß seynd deine Wort / O HErr JEsu Christe / du ewige Warheit: dieweil es aber deine Wort / seynd sie alle danckbarlich und getreulich von mir anzunemmen. Sie seynd dein / dann du hast sie gesprochen / und seynd auch mein / dann du hast sie von meines Heyls-wegen geredt. Ich nimm sie gern an auß deinem Mund / damit sie desto stärcker in mein Hertz gepflantzt werden. Es erwecken mich die Wort deiner so milden Gütigkeit / welche voll der Süßigkeit und Liebe. Aber hergegen erschröcken mich meine eigne Sünden. Es hält mich ab mein unreines Gewissen / deine so grosse Geheimnuß zu empfangen. Mich reitzet und ziehet zu dir die Süßigkeit deiner Wort; aber mich beschwäret die Menge meiner Sünden und Laster. 4. Buch. 1. Cap. §. 1.

II.

Ja mit demüthigen und zerknirschten Hertzen/

Du befehlest / daß ich mit Vertrauen zu dir gehe / so ich einen Theil mit dir habē wölle: und daß ich empfange die Speiß der Unsterblichkeit / so ich begehre zu erlangen

Die

die Glory deß ewigen Lebens. Kommt her zu mir / sprichst du / alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / ich will euch erquicken. O du süsses und freundliches Wort in den Ohren deß Sünders / durch welches du / mein HErr und GOtt / ladest den Armen und Dürfftigen zu der Gemeinschafft deines allerheiligsten Leibs. Aber / HErr / wer bin ich / daß ich mich darff unterstehen zu dir zu gehen ? Sihe / die Himmel mögen dich nicht begreiffen / und du sprichst : Kommt alle zu mir ? 4. Buch. 1. Cap. 2. §.

III.

Jedoch nicht ohne Schamhafftigkeit und Forcht hinzu zu gehen.

Was meynest du mit deiner gütigen und freundlichen Beruffung und Ladung ? Wie darff ich kommen / der ich doch nichts Guts von mir weiß ? Wie darff ich mich vermessen dich in mein Hauß zu führen / der ich so offt dein allergütigstes Angesicht erzürnet hab ? Die Engel und Ertz-Engel erstarren / die Heiligen und Gerechten förchten sich / und du sprichst : Kommt zu mir alle. Wann du / HErr / das nicht selbst sprechest / wer wolte glauben / daß es wahr wäre ? und wann du es nicht schafftest / und gebietest / wer wolte sich unterstehen zu dir zu gehen ? 4. Buch. 1. Cap. 3. §.

XX. Schritt.

Es gehet der sündhaffte Mensch mit grosser Demuth und Ehrerbietigkeit hinzu.

I.

Die Bekantnuß eigener Nichtigkeit.

AUß Vertrauen deiner Güte und grossen Barmhertzigkeit / O mein HErr und GOtt/ gehe ich zu dir/ wie ein Krancker zum Artzt und Heylmacher : ein Hungeriger und Durstiger zum Brunnen deß Lebens : ein Armer und Dürfftiger zum König deß Himmels : ein Knecht zum HErrn/ ein Creatur und Geschöpff zum Schöpffer : ein Verlassener zu meinem gütigen Tröster. Aber woher kommt mir das/ daß du zu mir kommest? wer bin ich doch/ daß du dich selbst mir gibest? wie darff der Sünder vor dir erscheinen? und wie würdigest du dich zum Sünder zu kommen? du erkennest deinen Diener / und weist wohl/ daß er nichts Guts in ihm hat/ deßhalben du ihme solches verleyhest. Darumb/ HErr/ bekenne ich meine Schnödigkeit / ich erkenne deine Gütigkeit / ich lobe deine Mildigkeit/ und sage dir Danck wegen deiner grossen übertrefflichen Liebe. Dann du thuest das ohne Zweiffel um deinetwillen / und nicht von meines Verdiensts wegen : damit deine Gütigkeit mir desto mehr bekandt / deine Lieb desto grösser / und die Tugend der Demuth in mir

desto

desto vollkommener werde. Und dieweil dir solches angenehm und gefällig ist / und du es also zu geschehen gebotten hast / so gefällt auch mir solche deine Würdigung: und wolte GOtt / daß solches meine Ungerechtigkeit und Boßheit nicht verhinderte und entgegen stunde! 4. Buch. 2. C. §. 1.

II.

Inbrünstige Begierd würdiger Empfahung / welche

O du allersüssester und sanfftmüthigster HErr JEsu / wie grosse Ehrerbietung und Dancksagung mit ewigen Lob ist man dir um Empfahung deines heiligen Leibs schuldig / dessen Würdigkeit kein Mensch außsprechen kan. Aber was soll ich gedencken in diser Communion und Zugang zu meinem HErrn / den ich würdiglich nicht ehren kan / und doch andächtiglich zu empfangen begehre? Was kan ich bessers und heylsamers gedencken / dann allein / daß ich mich vor dir gantz und gar demüthige / und deine unendliche Gütigkeit über mich erhöhe und preyse? Darum lobe ich dich mein GOtt / und erhöhe dich immer und ewiglich. Ich verschmähe und ernidrige mich selber / und unterwirffe mich dir in Abgrund meiner Nichtigkeit. 4. Buch. 2. Cap. §. 2.

III.

Meistens durch die Demuth und Vernichtung seiner selbst erlangt wird.

Sihe / du bist der Heilig aller Heiligen / und ich bin der Unflath aller Sünden. Sihe / du neigest dich zu mir / der ich doch nicht würdig bin dich anzuschauen.

Sihe/du kommst zu mir/und wilst bey mir seyn / und ladest mich zu deiner Mahlzeit. Du wilst mir geben zu niessen die himmlische Speiß/und das Brod der Englen: und fürwahr kein anders/ dann dich selbst/ das lebendige Brod/der du vom Himmel herab bist gestigen / und gibst der Welt das Leben. 4. Buch. 2. Cap. §. 3.

XXI. Schritt.

Hefftiges Verlangen und Seufftzen unter der Heiligen Communion.

I.

Der Sünder schreyt auß der Tieffe seiner Armseeligkeit.

O Du allersüssester ũd allerliebster HErr! den ich begehre jetzt andächtig zu empfangen: Du weist mein Schwachheit und Noth/ die ich leyde/ in was Ubel und Laster ich lige/ wie offt ich beschwärt / angefochten / betrübt / und verunreiniget werde. Ich komme zu dir um Artzney und Trost/ und bitte dich um Erleichterung. Ich rede zu dir als dem/der alle Ding weist/ dem alles offenbahr ist/ das in mir ist : und der du mich allein vollkommentlich trösten/und mir zu Hülff kommen kanst : du weist / was Guts ich vor allen Dingen bedarff/ und wie arm ich an Tugenden bin. 4. Buch. 16. Cap. §. 1.

II.

Begehrt Gnad/ und rufft an um Göttliche

Sihe / ich stehe vor dir arm und nackend : ich begehre Gnad/ und ruff an um Barmhertzigkeit : speise und erquicke den

hungerigen Bettler / entzünde mein Kälte mit dem Feur deiner Lieb / erleuchte meine Blindheit mit der Klarheit deiner Gegenwärtigkeit: verkehre mir alle irrdische Ding in Bitterkeit / alle beschwärliche und widerwärtige Ding in Gedult / alle nidrige / irrdische Ding und Geschöpff in Verachtung und Vergessenheit. Erhebe mein Hertz zu dir in Himmel / und laß mich nicht hier auf Erden herum schweben. O HErr / von jetzt an und hinfüro ewiglich wollest du mir allein süß seyn: dann du bist allein mein Speiß und mein Tranck / mein Lieb und mein Freud / mein Süßigkeit und all mein Gut. 4. Buch. 16. Cap. §. 2.

Barmhertzigkeit.

III.

O wie wunderbarlich ist die Würdigung deiner Gütigkeit gegen uns / daß du / HErr mein GOtt / ein Schöpffer und Lebendigmacher aller Geister / dich würdigest zu kommen zu der armen Seel / und mit deiner gantzen GOttheit und Menschheit ihren Hunger büssest! O ein glückseeliges Gemüth und seelige Seel / die sich geschickt macht ihren GOTT und HErrn andächtiglich zu empfangen / und in solcher Empfahung mit geistlicher Freud erfüllt zu werden! 4. Buch. 3. Cap. §. 4.

Schreyet auf über die wunderbahrliche Würdigung GOttes.

XXII. Schritt.

Andächtige Affect und Begierden nach der Heiligen Communion.

I.

Lobet und preyset die Nutzbarkeiten und Würckungen deß Hochwürdigsten Guts.

Es ist dises allerhöchste und würdigste Sacrament das Heyl der Seelen und deß Leibs/ ein Artzeney aller geistlichen Sucht und Kranckheit/ in welchem geheylt werden die Wunden meiner Laster: die innerliche böse Anmuthungen im Zaum gehalten: die Anfechtungen überwunden und gemindert: grössere Gnad eingegossen/ angefangene Tugend gemehret/ der Glaub befestiget/ die Hoffnung gestärckt/ und die Liebe erhitziget und außgebreitet werden. 4. Buch. 4. Cap. §. 2.

II.

Bittet/ daß GOtt ersetzen möge/ was noch ermangelt.

Was mir mangelt/ das wöllest du/ O gütiger HErr JEsu/ allerheiligster Seeligmacher/ für mich gnädiglich erstatten/ der du dich gewürdiget alle Menschen zu dir zu laden und zu beruffen/ da du gesprochen hast: **Kommt her zu mir alle/ die ihr mit Mühe und Arbeit beschwähret seyd/ und ich will euch erquicken.** Ich arbeite zwar in dem Schweiß meines Angesichts/ und werde gequälet in Schmertzen meines Hertzens/ ich werde beschwärt mit Sünden/ mit Anfechtungen betrübet und verunruhiget: mit vil Leyden und Trübsal behafft und gedruckt:

und es ist niemand / der mir zu Hülff komme / niemand der mich erledige / und heyle / dann du allein / mein HErr und GOtt / mein Heyland und Erhalter / dem ich mich und alles / was mein ist / gantz und gar befehle / daß du mich behütest / und führest in das ewige Leben. 4. Buch. 4. Cap. §. 4. 5.

III.

Opfferet GOtt auf alle seine Sünd und Missethaten.

HErr / ich opffere dir alle meine Sünd und Missethaten / die ich vor dir und deinen heiligen Englen begangen hab / von dem Tag an / als ich erst hab sündigen mögen / biß auff dise Stund / auf deinen Altar der Versöhnung: daß du sie alle anzündest und verbrennest mit dem Feur deiner Liebe / und daß du vertilgest alle Macul oder Maasen meiner Sünden: daß du auch reinigest mein Gewissen von allem Verbrechen: und mir widergebest deine Gnad / die ich durch die Sünd verlohren hab / und mir alle meine Ubertrettung vollkommentlich verzeyhest / und mich mit dem Kuß deines Friedens barmhertziglich auffnemmest. 4. Buch. 9. Cap. §. 2.

IV.

Hat derentwegen Reu und Leyd / und wird sie ewiglich bereuen /

Was mag ich anders thun für meine Sünden / als daß ich sie demüthiglich bekenne / und beweine / und dich unauffhörlich um Verzeyhung bitte? O mein GOtt und HErr / ich bitte dich / erhöre mich / und seye mir gnädig / da ich vor dir stehe: dann mir alle meine Sünden zum höchsten miß-

Stadtbibliothek

fallen / und will sie hinführo nimmermehr vollbringen / sondern Leyd darum haben / so lang ich leb: und bin bereit Buß zu würcken / und gnug zu thun nach meinem Vermögen. Verzeyhe mir / O GOtt / verzeyhe mir alle meine Sünd um deines heiligen Nahmens willen: erhalte meine Seel / die du mit deinem kostbarlichen Blut erlöset hast. Sihe / ich befehle mich deiner Barmhertzigkeit / und ergibe mich in deine Händ: handle mit mir nach deiner Gütigkeit / nicht nach meiner Sünd und Boßheit. 4. Buch. 9. Cap. §. 3.

V.

Und bedient sich der heiligen Communion zur vollkommenen Gnugthuung.

Es ist kein würdigeres Opffer und grössere Gnugthuung die Sünden abzuwaschen / dann daß der Mensch sich selbst lauter und gantz mit dem Opffer deß Leibs Christi in der Meß / und Empfangung deß Sacraments GOtt auffopffere. 4. Buch. 7. Cap. §. 4. Dann die Liebe Christi wird nimmer gemindert / und die Grösse seiner Erbarmung wird nimmer erschöpffet. Es solle dir also groß / neu und lieblich fürkommen / so du Meß lisest oder hörest / als ob an disem Tag Christus erst in den Leib der Jungfrauen gestigen / und Mensch worden wäre: oder am Creutz hangend für das Heyl der Menschen litte / und sturbe. 4. Buch. 2. 2. Cap. §. 6.

XXIII.

Stadtbibliothek Augsburg

XXIII. Schritt.

Daß es nicht allein nutzlich / sondern auch nothwendig seye / öffters zu communiciren.

I.

Die H. Communion heylet und erlediget den Menschen von Sünden / und stärcket ihn wider die Versuchungen.

DU sollest einen embsigen Zugang haben zum Brunnen Göttlicher Gnaden und Barmhertzigkeit / zum Brunnen Göttlicher Güte und Reinigkeit: so du von innerlichen Anfechtungen und Sünden erlediget und gesund gemacht / und wider alle Versuchungen und Betrüglichkeit deß Teuffels / stärcker und wachtsamer werden wilst. 4. Buch. 10. Cap. §. 1.

II.

Sie erstattet in der Seel die verlohrne Krafft.

O ein wunderbarliche und verborgene Gnad deß H. Sacraments! welche allein die Christglaubige erkennen / aber die Unglaubige / und die / so denen Sünden dienen / nicht empfinden mögen. In disem Sacrament wird verlyhen ein geistliche Gnad / und wird in der Seel erstattet die verlohrne Krafft / und kommt wider die Schönheit / so durch die Sünd bemackelt worden. Es ist auch zu Zeiten dise Gnad so groß / daß auß Uberflüßigkeit der verlyhenen Andacht / nicht allein das Gemüth / sondern auch der blöde Leib in seinen Kräfften gestärcket wird. 4. Buch. 1. Cap. §. 11.

III.

Bestättiget die heilige Fürsätz.

Es ist mir je nothwendig/ dieweil ich so offt in Sünd falle/ so bald faul und verdrüßig werde und abnemme/ daß ich durch embsiges Gebett/Beicht und Empfahung deines heiligen Fronleichnams mich erneuere/ reinige und entzünde: damit ich durch langen Verzug von meinem heiligen Fürsatz nicht abgewendet werde. 4. Buch. 3. Cap. §. 2.

IV.

Ziehet ab vom Bösen/ und stärcket im Guten.

Dann deß Menschen Sinn seynd schnell und geneigt zum Ubel von Kindheit auf: und so fern solcher Neigung die Göttliche Hülff und Artzney nicht begegnet/ so fällt der Mensch noch in ärgers. So ziehet dann die heilige Communion den Menschen ab vom Bösen/ und stärcket ihn im Guten. Dann so ich jetzunder offt säumig und lau bin/ da ich doch dise Speiß empfange oder handle/ was wurde mir dann widerfahren/ so dise Artzney nicht nehme/und suchte nicht solche grosse Hülff? 4. Buch. 3. Cap. §. 3.

XXIV. Schritt.

Gelübd deß Sünders: und desselben Gebett für die/ so er beleydiget.

I.

Begehrt für sich das Gebett aller Priester/ und

NImme an/ mein GOTT und HErr/ meine Gelübd. Ich bitte und begehre/ daß alle die/ so dein Hochwürdig Sacra-

crament würdiglich und andächtig handlen / und mit vollkommenem Glauben empfangen / bey dir Gnad und Barmhertzigkeit finden / und für mich armen Sünder demüthiglich bitten. Und so sie die begehrte Andacht und genießliche Vereinigung erlangt / und also wohl getröst und wunderbarlich gespeist von dem Heil. Himmlischen Tisch gehen / daß sie meiner / als eines armen Sünders auch eingedenck seyn wöllen. 4. Buch. 17. Cap. §. 5. aller deren / so andächtiglich communiciren.

II.

Ich opffere dir auch das Gebett und Opffer der Versöhnung für die sonderlich / die mich beleydiget / beschädiget / betrübet / geschmähet / und beschwäret haben: auch für alle / die ich mit Worten oder Wercken wissend oder unwissend beleydiget / betrübet / beschwäret und geärgert hab / daß du uns allen unsere Sünden / was wir einander Ubels bewisen / verzeyhest. 4. Buch. 9. Cap. §. 6. Bittet für die Beleydiger / und die / so er beleydiget.

III.

HErr / nimme hin von unseren Hertzen allen Argwohn / Unwillen / Zorn / Zanck / Zwitracht und Irrungen: und alles / das die Brüderliche Lieb verletzen und minderen mag. Erbarme dich / HErr / erbarme dich aller deren / die deiner Barmhertzigkeit begehren: Gib uns Armen Dürfftigen Gnad / und mache uns also ge- Verlanget eyfrig / daß die Brüderliche Gegen-Lieb beständig daure.

geschickt / daß wir deiner Gnad würdig seyen / und kommen mögen zu dem ewigen Leben/ Amen. 4. Buch. 9. Cap. §. 6.

XXV. Schritt.

Von neuer innerlichen Conversation und Gemeinschafft.

I.

Auß gantzem Hertzen sich zu GOtt kehren.

DAs Reich GOttes ist in euch/ spricht der HErr: Auß gantzem Hertzen bekehre dich zum HErrn / und verlaß dise elende Welt/ so wird deine Seel Ruhe finden. Lerne die äusserliche Ding verachten/ und lerne dich zu den inneren begeben/ so wirst du sehen das Reich GOttes in dich kommen. Dann das Reich GOttes ist Fried und Freud im Heil. Geist/ welches denen Gottlosen nicht geben wird. 2. Buch. 1. Cap. §. 1.

II.

Wer solches endlich vermöge?

Ein Liebhaber JEsu und der Warheit/ und ein wahrer Innerlicher / der von allen unordentlichē Anmuthungen frey und ledig ist/der kan sich frey zu GOtt kehren/ und sich über sich selbst im Geist erheben/und also mit Genuß in ihm ruhen. 2. Buch. 1. Cap. §. 6.

III.

Und mit was Frucht es geschehe?

Wie ein Eisen/ das man ins Feur legt/ den Rost verliehret/und gantz glüend wird: also der Mensch/ der sich gantz zu GOTT kehret/ verliehrt und leget ab die Trägheit/

und

und wird in einen neuen Menschen verwandlet. 2. Buch. 4. Cap. §. 2.

XXVI. Schritt.

Von Nothwendigkeit Göttlicher Gnad / zur neuen Conversation.

I.

HERR / mein GOtt / der du mich nach deinem Ebenbild und Gleichnuß geschaffen hast / verleyhe mir dise Gnad / die du mir zur Seeligkeit so groß vonnöthen zu seyn angezeigt hast / auff daß ich meine böse Natur / die mich zur Sünden und zum Verderben ziehet / überwinde. Dann ich empfinde in meinem Fleisch der Sünden Gesätz / welches dem Gesätz meines Gemüths widerspricht: und mich / daß ich der Sinnlichkeit in vilen Dingen gehorsam sey / gefangen führet. Ich kan auch dessen bösen Neigungen nicht widerstehen / es seye dann daß mir zu Hülff komme dein heiligste Gnad / und selbige meinem Hertzen gleichsam brennend eingegossen werde. Deine Gnad / ja deine grosse Gnad ist hoch vonnöthen / daß die Natur überwunden werde / so von Jugend auf allzeit zum Bösen geneiget ist. 3. Buch. 55. Cap. §. 1. 2.

Die Göttliche Gnad ist höchstens vonnöthen.

II.

Darumb wo du HErr dein Hand abziehest / da ist kein Heiligkeit; wo du zu regieren aufhörest / da hilfft kein Weißheit; wo

Ohne welche der gantze Mensch nichts ist.

wo du zu beschirmen nachlassest/ da hilfft kein Stärcke; da ist kein sichere Keuschheit wo du dieselbe nit beschützest; wo dein Heil Wacht nicht zugegen ist/da hilfft kein eignes Hüten. Dann wañ wir verlassen seynd/so versincken und verderben wir: aber von deiner Heimbsuchung werden wir aufgericht und lebendig. Wir seynd freylich unbeständig/ durch dich aber werden wir gestärckt. Wir erkalten/ aber durch dich werden wir wider enzündet. 3. Buch. 14. Cap. §. 2.

III.

Gebetter/so öffters zu sprechen.

Bekräfftige mich mit himlischer Stärcke/ damit der alte Mensch und das elende Fleisch/ so dem Geist noch nicht vollliglich unterworffen ist/ über ihn nicht herrsche/ wider welches man streiten muß/ so lang wir in disem armseeligen Leben den Athem ziehen. 3. Buch. 20. Cap. §. 3. Sende auß dein Liecht und Warheit/ daß sie auf Erden leuchten: dieweilen ich ein eytle und läre Erde bin/ biß du mich erleuchtest. Schütte auß dein Gnad von oben herab/ und durchgieß mein Hertz mit himmlischen Thau. Reiche mir Wasser der Andacht/ das Angesicht der Erden zu begiessen/ damit es gute und die allerbeste Frucht bringe. Richte auf das Gemüth/ das mit der Sünden Last ist nidergedruckt/ und alle meine Begierden erhebe zu himmlischen Dingen/ auf daß wann sie die Süßigkeit der oberen Seeligkeit ver-

verkostet/ihr verdrüsse an die irrdische Ding zu gedencken. 3. Buch. 23. Cap. §. 9. Allergütigster JEsu / verleyhe mir deine Gnad/ daß sie mit mir seye/ mit mir arbeite/ und bey mir biß ans End bleibe. 3. Buch. 15. Cap. §. 3.

HErr/mache daß mir durch dein Gnad möglich werde / was mir von Natur unmöglich zu seyn scheinet. 3. Buch. 19. Cap. §. 4.

XXVII. Schritt.

Kräfftige und tägliche Erneuerung der guten Fürsätz.

I.

So groß ist unser Zunemmen/wie groß der Fürsatz ist/

WJe unser Fürsatz ist / also ist auch der Lauff unserer Besserung und Zunemmens/ und der sich besseren will / dem ist grosser Fleiß vonnöthen. Wann der Mensch offt nachläst / der einen starcken Fürsatz macht / was soll dann dem geschehen/ der selten oder gar nicht festiglich etwas Guts zu thun fürnimbt? Nun geschicht die Nachlassung unseres Fürsatzes auf mancherley Weiß : und die liederliche Unterlassung der geistlichen Ubungen/gehet selten ohne einen Schaden ab. Der gerechten Menschen Fürsatz hanget mehr an der Gnad GOttes/auf die sie allzeit vertrauen/ was sie immer vornemmen / als an ihr eigenen Weißheit. Ein Mensch nimbt ihm selbst etwas Guts für / aber GOTT ord-

So man von selben nimmer nachläst/

Ihne auf die Gnad GOttes gründet/

ordnet es/ der nicht allezeit thut/wie es dem Menschen gefällt. 1. Buch. 19. Cap. §. 2.

II.

Und täglich erneueret/

Wir sollen unseren Fürsatz alle Tag erneueren/ und uns selbst zu hitzigen Ernst erwecken / als ob wir erst heut wären Christen worden / und uns erst heut bekehret hätten / und sollen sprechen : HErr mein GOtt/hilff mir in gutem Fürsatz zu deinem heiligen Dienst ; und gib mir noch heut vollkommentlich anzufangen / dann es ist nichts / was ich bißher gethan hab. 1. Buch. 19. Cap. §. 1.

III.

Zähmet den Fraß/

Umgürte und rüste dich wie ein Mann wider teufflische Listigkeit. Zähme die unmäßige Begierd zu essen und zu trincken/ so wirst du alle fleischliche Neigung desto leichter überwinden. Sey nimmermehr gar müßig ; Entweder schreib oder leß/ bette/ betrachte oder arbeite etwas/ das für die Gemein nutz seye. 1. Buch. 19. Cap. §. 4.

Und verhindert fürnemlich den Müssigang.

XXVIII. Schritt.

Von allzugrosser Gebrechlichkeit der verderbten Natur.

I.

Meine sehr grosse Schwachheiten

WIr seynd alle gebrechlich/du solst aber niemand gebrechlicher achten/ dann dich selber. 1. Buch. 2. Cap. §. 4. Die Gelegenheit zu den Sünden machen einen Men-

Menschen nicht schwach/ sondern zeigen/ wer ein jeglicher sey. 1. Buch 16. Cap. §. 4.

II.

Ich will meine Ungerechtigkeit wider mich selbst bekennen: meine Schwachheit will ich dir/ O HErr/ bekennen. Es ist manchmahl gar ein kleines Ding/ das mich darnider wirfft und betrübt. Ich nimme mir für tapffer zu handlen/ aber so bald ein kleine Anfechtung kombt/ so wird mir sehr angst. Es ist offt gar ein schlechtes Ding/ daß mir ein grosse Versuchung bringt/ und wann ich meyne/ ich seye ein wenig sicher/ dieweil ich nichts empfinde; da befinde ich mich bißweilen von einem leichten Wind schier überwunden. 3. Buch. 20. Cap. §. 1.

Will ich vor vor GOtt bekennen/

III.

Sihe derohalben an/ O HErr/ meine Nidrigkeit/ und die allerseyts wohlbekandte Blödigkeit. Erbarme dich über mich/ und erledige mich auß dem Koth/ damit ich nicht darinn stecken/ und gar niderworffen bleibe. 3. Buch. 20. Cap. §. 2. O du allerstärckester GOTT Israel/ ein Eyferer aller glaubigen Seelen/ ach daß du ansehest die Arbeit und Schmertzen deines Knechts/ und daß du ihm in allen Dingen/ darzu er sich kehret/ beystündest! *Ibid.* §. 3. Wer ists/ der alles fürsehen kan/ wer ist mächtig genug

Damit er sich meiner erbarme.

nug den künfftigen Ublen vorzubauen! Wann auch die vorgesehene offt verletzen/ was werden die unversehene anders thun/ als uns schwärlich verwunden? 3. Buch. 45. Cap. §. 3.

XXIX. Schritt.

Wie leichtlich der Mensch wider in die alte Sünden falle.

I.

Der so leichte Fall in die alte Sünden

O Wie groß ist die menschliche Blödigkeit/ die allzeit zu Sünden geneigt ist! Heut beichtest du deine Sünden/ und morgen verbringst du die gebeichte Sünden wider. Jetzt vermeynest du dich vor Sünden zu hüten/ und über eine Stund thuest du es wider/ als ob du dir gleich nichts Guts fürgenommen hättest. Sintemahl wir aber so blöd und unbeständig seynd/ sollen wir uns billich nidrigen/ und nim̃er etwas grosses von uns selber halten. 1. Buch. 22. Cap. §. 6.

II.

Ist Ursach meiner Schand.

Dises ist/ so mich offt zerschlägt/ und vor dir zu Schanden macht/ daß ich so leicht falle/ und so schwach bin den bösen Neigungen Widerstand zu thun: und ob ich schon nicht völlig darein verwillige/ so ist mir doch schwär und mühesam/ daß sie mich also anfechten/ und verdrüst mich sehr also täglich im Kampff zu leben. Hierauß erkenne ich meine Schwachheit/

heit / weilen mir allezeit böse und schädliche Phantaseyen vil leichter einfallen / als von mir abweichen. 3. Buch. 20. Cap. §. 2.

III.

Du aber / HErr / bist und bleibest allezeit unveränderlich / allzeit gut / gerecht und heilig in Ewigkeit: Der du alle Ding in deiner Weißheit / gut / gerecht / und heiliglich ordnest und schickest. Ich aber / der ich vilmehr zum Abnehmen als zum Zunemmen geneigt bin / bleibe nicht allzeit in einem Stand und Wesen: dann die Zeiten über mich verwandlet werden. Jedoch wird es bald besser / wann es dir gefällt / und du dein hülffliche Hand darstreckest: dann du allein wirst mir können ohne menschliche Steur helffen / und mich so vil stärcken / daß ich forthin so traurig nicht mehr sehe / sondern mein Hertz zu dir allein gekehrt / und ruhig werde. 3. Buch. 40. Cap. §. 2. Und Ruffens zu GOtt.

XXX. Schritt.

Ein allgemeine Gewissens-Erforschung solle man täglich vornemmen.

I.

Magst du dich nicht allzeit versammlen / und bißweilen in dich selber gehen / so solst du doch solches zum wenigsten im Tag einmahl / das ist / Morgens oder Abends thun. Am Morgen mache einen guten Fürsatz: am Abend aber erforsche deine Sitten / wer du an dem Tag Wie offt sie im Tag zu machen.

gewesen bist in Worten/ Wercken/ und Gedancken: dieweilen du villeicht GOtt und deinen Nächsten darinn öffters beleydiget hast. 1. Buch. 19. Cap. §. 4. Allzeit wirst du dich am Abend erfreuen/ wann du den Tag fruchtbarlich hast zugebracht. 1. Buch. Cap. 25. §. 11.

Weiß und Manier der allgemeinen Gewissens-Erforschung/ so in fünff Puncten bestehet.

I. Punct.

Daß man GOTT für empfangene Gutthaten dancken solle.

GOTT soll man Dancksagen.

VErleyhe mir/ O HErr/ daß ich mit grosser Ehrerbietung und fleißiger Betrachtung deiner Wohlthaten sowohl in gemein als insonderheit bedencke: damit ich dir dessentwegen würdigen Danck sagen möge. Aber ich weiß/und bekenne/ daß ich dir auch für das mindeste Ding das gebührende Lob und Danck nimmermehr abstatten könne: Dann ich bin allen Güteren/ die mir verlyhen seynd/ zu klein und zu schlecht. Und wann ich deine Hochheit betrachte/ so nimmt mein Geist ab wegen Grösse derselben. Alles was wir an Seel und Leib haben/ und was wir von innen und aussen natürlich oder übernatürlich besitzen/ das seynd deine Gutthaten/ und dich als einen milden und guten

Wohl-

Wohlthäter preysen / von deme wir alles Gutes empfangen haben. Und hat schon einer mehr / der andere weniger empfangen / so ist doch alles dein: dann ohne dich mag auch niemand das wenigste haben. Alle Ding seynd auß dir / darum bist du in allen Dingen zu loben. 3. Buch. 22. Cap. §. 1. 2. 3.

2. Punct.

Daß man umb Erkanntnuß und Außreutung der Sünden die Göttliche Gnad anruffen solle.

O Gütiger JEsu / erleuchte mich mit der Klarheit deß innerlichen Liechts: und vertreibe auß der Wohnung meines Hertzens alle Finsternuß. 3. Buch. 23. Cap. §. 4. Ich bin dein allerärmestes Knechtlein / und ein verworffnes Würmlein: vil ärmer und verächtlicher / als ich weiß / und außsprechen kan. Ach HErr gedencke doch / daß ich nichts bin / nichts hab / und nichts vermag. Du bist allein gut / gerecht und heilig: du vermagst alle Ding / du thuest alle Ding / du erfüllest alle Ding / den Sünder allein lassest du lår und eytel bleiben. HErr / gedenck deiner Erbårmnussen / und erfülle mein Hertz mit deiner Gnad / dann du wilst doch nicht / daß deine Werck lår und eytel seyen. 3. Buch. 3. Cap. §. 6.

GOtt umb die Erkandtnuß seiner Sünden zu bitten.

3. Punct.

Wie man solle wegen der deß Tags begangenen Sünden von unserer Seel Rechenschafft forderen.

Wohl zu erwegen/ was du gedenckt/ geredt/ und gethan hast.

ERforsche deine Sitten/ wer du an dem Tag gewesen bist in Worten/ Wercken/ und Gedancken: dieweilen du GOtt und deinen Nächsten villeicht öffters darinn beleydiget hast. 1. Buch. 19 Cap. §. 4. Zu disem End wird dienlich seyn auch denen Vollkommenen nachfolgendes Register/ so wir auß dem 4. Buch/ 7. Cap. 2. §. genommen.

Taffel oder Register

Der Sünden und Gebrechen.

1. SEufffze/ und lasse dirs leyd seyn/ daß du noch so fleischlich/ und der Welt ergeben bist.
2. So ungetödtet in Leyden und Anmumuthungen.
3. So voll fleischlicher Begierlichkeiten.
4. So unbehutsam in äusserlichen Sinnen.
5. So offt verwicklet mit vilen eytlen Phantaseyen.
6. So vil geneigt zu äusserlichen:
7. So nachläßig zu innerlichen Dingen.
8. So schnell zum Lachen und Leichtfertigkeit.
9. So hart zum Weinen und Leydtragen.

10. So

10. So hurtig zu allen Leibs-Lüsten.
11. So träg zur Strengigkeit und Innbrunst.
12. So fürwitzig neue Ding zu hören / und hüpsche Ding zu schauen.
13. So hinläßig schlechte und verworffene Ding anzunemmen.
14. So begierig vil zu haben.
15. So karg im Außgeben.
16. So genau im Behalten.
17. So unbedacht im Reden.
18. So unbehutsam im Schweigen.
19. So ungezogen in Sitten.
20. So ungestümm in Wercken.
21. So häuffig im Essen und Trincken.
22. So unachtsam zum Wort GOttes.
23. So schnell zu der Ruhe.
24. So langsam zu der Arbeit.
25. So munter zu Fablen und Mährlein.
26. So schläfferig zum Wachen in GOttes-Dienst.
27. So eylend zum End.
28. So umbschweiffend zum Aufmercken.
29. So nachläßig in Ablesung der Tag-Zeiten.
30. So lau im Meß halten.
31. So dürr und drocken in der Communion.
32. So bald zersträuet.
33. So selten vollkommen versammlet in deinem Gemüth.
34. So gähling bewegt zum Zorn.

35. So leicht zum Mißfallen deß Nächsten.
36. So behend zu urtheilen.
37. So streng zu straffen.
38. So fröhlich in glückseeligen Dingen.
39. So schwach in Widerwärtigkeiten.
40. So geschickt offt vil gute Ding fürzuschlagen / aber wenig ins Werck zu bringen. 4. Buch. 7. Cap. §. 2.

4. Punct.

Daß man umb Verzeyhung seiner Sünden GOtt bitte.

Bitte für die begangene Sünden umb Verzeyhung.

DU solst aller deiner Sünden ins gemein ein Mißfallen haben / und für die tägliche Ubertrettungen solst du insonderheit mehrer Leyd tragen/ und seufftzen/ und so es die Zeit gibt/ GOtt dem HErrn in Geheim deines Hertzens alle Armseeligkeiten deiner bösen Neigungen und Sünden bekennen. 4. Buch. 7. Cap. §. 1. In einer wahren Reu und Demuth deß Hertzens wächst die Hoffnung der Verzeyhung/ das betrübte Gewissen wird wider versöhnet / die verlohrne Gnad wird wider gebracht / der Mensch wird vom künfftigen Zorn beschirmet : und also begegnen einander in dem heiligen Kuß GOtt und ein bußfertige Seel. 3. Buch. 52. Cap. §. 3.

5. Punct.

5. Punct.

Daß man einen steiffen Fürsatz mache / mit der Gnad GOttes sich zu besseren.

SO du dise und andere deine Mängel mit Schmertzen und grossen Mißfallen deiner eigenen Blödigkeit bekennet / und beweinet hast / so solst du dir festiglich fürsetzen / allezeit dein Leben zu besseren / und in Gutem mehrer zuzunemmen. 4. Buch. 7. Cap. §. 3.

Und nemme dir für dein Leben zu besseren.

So offt der Mensch thut / was in ihm ist / und wahre Reu hat; so offt er auch um Gnad und Nachlaß der Sünden zu erlangen zu mir kombt / so wahr ich leb / spricht der HErr / will ich nicht den Todt deß Sünders / sondern vilmehr / daß er sich bekehre und lebe: dann ich will aller seiner Sünden nimmer gedencken / sondern sie werden ihm alle nachgelassen seyn. 4. Buch. 7. Cap. §. 4.

XXXI. Schritt.

Die besondere Gewissens-Erforschung ist zu leichter und geschwindern Außreutung der Sünd / und eines jeden Mangels sehr nutz.

I.

ACh leyder! nach einer geringen innerlichen Versammlung brechen wir alsbald herauß / und erwegen nicht zuvor unsere Werck durch eine scharpffe Erforschung.

Die Nothwendigkeit diser Erforschung.

schung. Wir mercken nicht / wo unsere Begierden ligen: wir beweinen auch nicht, wie unrein all unser Thun seye. Sintemahlen alles Fleisch hat seinen Weeg zerstöhret / und darum kam der grosse Sündfluß. Indem also unser innerliche Begierd fast verderbt ist / so ist nothwendig / daß auch das folgende Werck / als ein Zeiger deß Mangels innerlicher Krafft / verderbt werde. Die Frucht eines guten Lebens kommt auß einem reinen Hertzen. 3. Buch. 31. Cap. §. 5.

II.

Muß aber allezeit auf etwas gewisses geschehen.

Lasset uns möglichen Fleiß anwenden / dannoch wirds uns leichtlich in vilen Dingen gebrechen: doch müssen wir allzeit etwas gewisses vornemmen / und insonderheit wider die jenige Ding / die uns am meisten verhinderen. Wir sollen auch alle unsere äusserliche und innerliche Ding erforschen / und ordnen: weilen beyde beförderlich seynd zu unserem Fortgang. 1. Buch. 19. Cap. §. 3.

III.

Der Nutzen / so darauß erfolgt.

Wann wir unser geistliches Zunemmen nur allein in äusserlichen Gebräuchen setzen / so wird unsere Andacht bald ein End haben. Darumb lasset uns die Axt an die Wurtzel setzen / damit wir von sündlichen Neigungen gereiniget / ein friedliches Gemüth besitzen mögen. 1. Buch. 11. Cap. §. 4. Thäten wir uns nur einen kleinen Gewalt

walt an im Anfang / so könnten wir darnach alle Ding leichtlich und mit Freuden thun. *Ibid.* §. 5.

IV.

Wann wir alle Jahr eine Sünd außreuteten / so würden wir bald vollkommene Menschen. Aber wir erfahren jetzt offt das Widerspihl / und befinden / daß wir besser und lauterer gewesen im Anfang unserer Bekehrung / als wir jetzo nach vilen Jahren unseres gethanen Gelübds seynd. 1. Buch. 11. Cap. §. 5.

XXXII. Schritt.

Wie man die Gewissens-Erforschung nach eines jeglichen seinem Stand / an gewissen Jahrs-Zeiten erneueren solle.

I.

Es können nicht alle Menschen eine Ubung haben: dann ein anderes disem / ein anderes jenem mehrer dienet. Auch gefallen mancherley Ubungen dem Menschen nach Gestalt und Gelegenheit der Zeit: als etliche Ding gefallen einem mehr an dem Werktag / und andere am Feyertag. Andere Ding bedörffen wir in der Zeit der Anfechtung / und andere zur Zeit der Ruhe und deß Friedens. Uns gelüstet andere Ding zu gedencken / wann wir traurig seynd: und andere / wann wir fröhlich seynd in dem HErrn. 1. Buch. 19. Cap. §. 5.

Einem ist dises / dem anderen jenes nutzlich.

II.

Man solle eine Erneuerung vornemmen/ als ob der Todt nahend wäre.

An allen hohen Festen soll man die gute Ubungen erneueren/und der Heiligen Fürbitt inbrünstiger begehren; von einem Fest zu dem anderen sollen wir uns fürnemmen/ als ob wir alsdann von diser Welt scheiden/und zu dem ewigen Fest kommen wurden. Und derohalben sollen wir uns sorgfältig bereiten in denen heiligen Zeiten/auch desto andächtiger wandlen/ und alle geistliche Satzungen desto genauer halten/ als ob wir in Kürtze von GOtt den Lohn unserer Arbeit empfangen solten. 1. Buch. 19. Cap. 6. §.

III.

Indem aber uns das Sterben noch verzogen / was zu gedencken?

Und wann uns die Zeit verschoben wird/ sollen wir glauben / daß wir nicht wohl bereitet/ und zu solcher Glory noch unwürdig seyen / die in uns zu bestimmter Zeit wird geoffenbahret werden: und sollen uns befleissen / zu unserem Hintritt uns besser zu bereiten. Seelig ist der Knecht (spricht der Evangelist Lucas) den der HErr/ wann er kombt/ wachend finden wird: fürwahr sag ich euch/ über alle seine Güter wird er denselben setzen. 1. Buch. 19. Cap. 7. §.

XXXIII. Schritt.

Von heiliger Forcht und Zerknirschung deß Hertzens.

I.

Ybe dich zu deines Hertzens Reu/ so wirst

wirst du Andacht finden. Die Reu öffnet vil Gutes / welches durch Leichtfertigkeit bald widerum verlohren wird. Es ist ein Wunder / daß der Mensch / der sein Elend / und so vile Gefahren seiner Seelen bedencket / und erweget / in disem Leben jemahlen recht fröhlich seyn kan. 1. Buch. 21. Cap. 1. §.

Die Nutzbarkeit der heiligen Forcht / und Reu und Leyd.

II.

Unsers Hertzens Leichtsinnigkeit / und Ubersehung unserer Gebrechen verursachen / daß wir die Schmertzen unserer Seelen nicht empfinden: sondern wir lachen offt üppig / da wir billich weinen solten. Seelig ist / der alle Hindernuß der Außschweiffigkeit von ihm werffen / und sich zur Einigkeit einer heiligen Ruhe versammlen kan. 1. Buch. 21. Cap. 2. §.

Der Schaden und Uble Folgen auß dessen Ubersehung.

III.

Wann der Mensch vollkommentlich mit Reu verbittert ist / so ist ihm die gantze Welt schwär und bitter. Ein frommer Mensch findet Ursachen genug zu trauren und zu weinen: dann er schaue sich selbsten an / oder er bedencke von seinem Nächsten / so weist er wohl / daß niemand hier ohne Trübsal lebt: Und wie genauer er sich selbsten betrachtet / desto mehrer trauret er. Die Ursach billichen Schmertzens und innerlicher Bitterkeit seynd unsere Sünden und Laster / darinn wir also verstrickt ligen / daß wir die himmlische Ding sel-

Materi und Ursach genug zu trauren und zu weinen.

selten zu betrachten vermögen. 1. Buch 21. Cap. 4. §.

IV.

Begierd.

Ich begehre solchen Trost nicht / der mir die Zerknirschung deß Hertzens benimbt. 2. Buch. 10. Cap. 3. §. Ich will lieber Reu in mir empfinden / als wissen / was Reu sey. 1. Buch. 1. Cap. 3. §.

XXXIV. Schritt.

Wie man den Geist wahrer Reu und Hertzens Bitterkeit erhalten möge.

I.

1. Durch wahre Erkanntnuß seiner selbst.

GIb GOTT / was GOttes ist: und schreib dir zu / was dein ist: das ist / gibe GOtt Danck umb Gnad; dir allein aber gib die Schuld / und erkenne / daß die billiche Straff für die Schuld dir gebühre. 2. Buch. 10. Cap. 3. §.

II.

2. Durch stille Einsamkeit.

Wilst du von gantzem Hertzen Reu haben / so gehe in dein Kämmerlein / und schlage auß alle Ungestümmigkeit der Welt / wie geschriben stehet: In eueren Kämmerlein solt ihr Reu haben. In deinem Kämmerlein wirst du finden / das du öffters draussen wirst verliehren. 1. Buch. 20. Cap. 5. §.

III.

3. Durch nutzliche Bücher-Lesung.

Suche ein gelegene Zeit dich selbst zu erforschen / und gedencke vilmahl der Gutthaten

thaten GOttes: verlasse fürwitzige Ding. Durchlese solche Materien / die mehr deß Hertzens Zerknirschung / als eine Unterhaltung bringen. 1. Buch. 20. Cap. §. 1.

IV.

Sohn / meine Gnad ist köstlich / sie lasset sich mit äusseren Dingen oder irrdischen Tröstungē nit vermischen. Dahero must du alle Hindernuß der Gnaden hinwerffen / so du begehrest / daß sie dir eingegossen werde. Suche dir einen heimblichen Orth / wohne gern bey dir allein / begehre nicht mit andern vil zu schwätzen: sondern giesse vilmehr zu GOtt auß ein andächtiges Gebett / auf daß du ein zerknirschtes Hertz / und reines Gewissen behalten mögest. Die gantze Welt schätze für nichts: und setze die Abwartung GOttes allen äusseren Dingen vor. Dann du kanst mir nicht abwarten / und dich zugleich in zergänglichen Dingen belustigen. 3. Buch. 53. Cap. §. 1. 4. Durch andächtiges Gebett.

XXXV. Schritt.

Von denen Nutzbarkeiten der heiligen Reu und Zerknirschung.

I.

NIemand ist Göttlichen Trosts würdig / als der sich fleißig in heiliger bitteren Reu geübt hat. 1. Buch. 20. Cap. §. 5. Wir aber seynd daran schuldig / daß wir Göttliche Tröstungen nicht haben / oder dieselbe so selten empfinden: dieweilen wir 1. Himmlische Tröstung.

deß

deß Hertzens Reu nicht suchen / und di[e]
eytle äusserliche Tröstungen nicht gäntzlic[h]
von uns werffen. 1. Buch. 21. Cap. §. 3.

II.

2. Verstand Göttlicher Schrifft.

Ein andächtige Seel nimbt zu im Still[-]
schweigen und Ruhe / und lernet die ver-
borgene Geheimnussen der Schrifft: da
findet sie die Bäch der Zäher / mit de-
nen sie sich alle Nachts waschen und rei-
nigen solle / auff daß sie ihrem Schöpffer
um so vil näher zutretten möge / als weit
sie von aller weltlichen Ungestümmigkeit
entfernet / und abgesöndert wohnet. 1.
Buch. 20. Cap. §. 6.

III.

3. Erquickung deß Geists.

Es kombt offt auß Mangel deß Geists
her / daß sich der arme Leichnam so leicht-
lich beklaget. Derohalben bitte GOTT
den HErrn demüthiglich / daß er dir einen
reumüthigen Geist gebe / und sprich mit
dem Propheten: Speise mich / HErr / mit
dem Brod der Thränen / und gibe mir
Tranck in meinen Thränen nach der Maaß.
1. Buch. 21. Cap. §. 6.

IV.

4. Freundliche und anmuthige Ansprach.

Mein HErr und GOtt / all mein Gut
bist du. Und wer bin ich / daß ich zu dir
reden darff? Wie mag ich mich doch sel-
ber in disem elenden Leben gedulten: es
seye dann / daß mich dein Gnad und Barm-
hertzigkeit stärcke? Nicht wöllest dein An-
gesicht von mir kehren / noch deine Heim-
suchung

suchung verlängeren / noch deinen Trost entziehen / damit mein Seel vor dir nicht werde / gleichwie die Erde ohne Wasser. HErr / lehre mich deinen Willen thun / lehre mich vor dir würdig und demüthig wandlen: dann du bist meine Weißheit / der du mich in der Warheit erkennest / und erkennet hast / ehe und zuvor die Welt erschaffen / und ehe ich in dise Welt gebohren war. 3. Buch. 3. Cap. §. 6. 7.

XXXVI. Schritt.

Von Nutzbarkeit der Forcht GOttes.

I.

Wilst du im Geistlichen zunemmen / so behalte dich in der Forcht GOttes / und sey nicht gar zu frey / sondern bewahre alle deine Sinn in geistlicher Zucht / und ergibe dich nicht unzimblicher Freud. 1. Buch. 21. Cap. §. 1. Es ist kein wahre Freyheit / noch rechte Freud / ausser in der Forcht GOttes mit einem guten Gewissen. *Ibid.* §. 2.

Die Forcht GOttes ist nothwendig zu geistlichem Zunemmen /

II.

Der handlet nicht bescheiden genug / der sich gantz der Freud ergibt / und seiner vorigen Armuth / und reinen Forcht deß HErrn vergist: auch nicht besorget / daß er die verlyhene Gnad verliehren möge. 3. Buch. 7. Cap. §. 3.

Und zu Behaltung der Gnad GOttes /

III.

III.

Dann zur Beharrlichkeit im Guten/

Wann dich die Liebe GOttes von dem Ubel noch nicht abhaltet / so ist doch gut/ daß dich die Forcht der Höllen darvon abziehe. Wer aber die Forcht GOttes hindann setzt/ der kan im Guten nicht lang bestehen / sondern wird desto bålder in deß Teuffels Strick fallen. 1. Buch. 24. Cap. §. 7.

IV.

Durch das Beyspil der Heiligen.

Der heiligen Menschen Sicherheit ist allzeit voll der Forcht GOttes gewesen. Waren auch nichts desto minder sorgfältig / und in ihnen selbst demůthig / wiewohlen sie mit grossen Tugenden und Gnaden geglantzt haben. 1. Buch. 20. Cap. §. 3.

XXXVI. Schritt.

Von fleißiger Bewahrung seiner selbst.

I.

Daß du nicht bald verliehrest/ was du kaum und endlich mit grosser Mühe erworben.

ES kan bald durch Nachläßigkeit verlohren werden/ was man mit grosser Arbeit durch die Gnad GOttes schwärlich und kaum erworben. 1. Buch. 22. Cap. §. 6. Im GOttes-Dienst solst du wachtbar und fleißig seyn : und offt gedencken / worzu du kommen seyest / und warumb du die Welt verlassen habest? nemblich darum/ auf daß du GOtt lebtest/ und ein geistlicher Mensch würdest. De-

rowe-

Derowegen hab einen inbrünstigen Ernst zum geistlichen Zunemmen: dann du wirst den Lohn deiner Arbeit in bälde empfangen / und wird forthin bey dir weder Forcht noch Leyden mehr seyn. Hier arbeitest du ein kleine Zeit / und wirst darnach grosse Ruhe / ja die ewige Freud finden. Wann du in Würckung deß Guten getreu und eyfrig bleibest / so wird GOtt ohne Zweiffel auch getreu und reich seyn in dem Belohnen. 1. Cap. 25. Cap. §. 1.

II.

Es mag umb andere seyn / wie es wölle:

Wache über dich selbst / wecke dich selbst / ermahne dich selbst; seye es um andere / wie es wolle: versaume du dich nur selbsten nicht. 1. Buch. 25. Cap. 11. §. Hüte dich vor vil Geschwätz / bleib einsam / und geniesse deines GOttes. Dann du hast den jenigen / welchen dir die gantze Welt nicht nemmen kan. 4. Buch. 12. Cap. 4. §.

III.

Vor allen andern Dingen hab acht und trag Sorg deiner selbst.

Der innere Mensch setzet die Sorg seiner selbst allen anderen Sorgen vor: und welcher auf sich selbst fleißig acht hat / schweiget leichtlich von anderen. Du wirst nimmermehr ein innerlicher und andächtiger Mensch seyn / es seye dann / daß du von andern schweigest / und sonderlich auf dich selbsten sehest. Wann du dir selbst und GOtt gäntzlich obligest / so wird dich wenig bewegen / was du von aussen wahrnimbst.

nimbst. Wo bist du/ wann du dir selbst nicht zugegen? und nicht bey dir selbst bist. Und wann du alle Ding durchloffen/ was hast du für Nutzen geschafft/ so du dich selbst versaumt hast? Wilst du zu dem Frieden und wahrer Vereinigung kommen: so must du alles gäntzlich zuruck schlagen/ und auf dich allein acht haben. 2. Buch. 5. Cap. 2. §.

XXXVIII. Schritt.

Von Außreutung der Lau- und Hinlässigkeit.

I.

Ein lauer Mensch förchtet sich vor geringer Arbeit.

WAnn du anfangest lau und hinlässig zu werden/ so wirds auch anfangen dir übel zu gehen. 1. Buch. 25. Cap. 11. §. Wann der Mensch anhebt lau zu werden/ so förchtet er ein schlechte Arbeit/ und empfanget gern außwendigen Trost. 2. Buch. 4. Cap. 3. §. Ein nachlässiger und lauer geistlicher Mensch hat Trübsal über Trübsal/ und leydet Angst an allen Enden; dann ihm mangelt der inwendige Trost/ und den außwendigen Trost zu suchen ist ihm verbotten. Ein geistlicher Mensch/ der da lebt ausser der Zucht und Ordnung/ muß eines schwären Falls erwarten. Welcher immer mehrere Erleuchterung und Freyheit suchet/ wird allzeit in Aengsten seyn: weilen ihm ent-

Ist allezeit in Aengsten.

ntweder dises oder ein anders mißfallen wird. 1. Buch. 25. Cap. 7. §.

II.

Was wird noch am End auß uns werden / die wir so fruh lau werden? Wehe uns / wann wir uns also zu der Ruhe neigen wollen / als ob jetzund schon Fried und Sicherheit vorhanden sey / da doch in unserem Lebens-Wandel noch nicht ein Fuß-Tritt einer wahren Heiligkeit scheinet. 1. Buch. 22. Cap. 7. §.

Ladet ihme selbst ein grosses Ubel auf den Halß:

III.

Wie verdrüßlich und unlustig ist es / solche Menschen sehen / die unordentlich wandlen / und dem / darzu sie beruffen seynd / nicht nachkommen. Wie schädlich ist es / den guten Fürsatz seines Beruffs verabsaumen / und seine Sinn zu unzulåßigen Dingen wenden! Gedenck an dein gehabtes Fürnemmen / und stelle dir vor das Bild deß Gecreutzigten. Wann du ansihest das Leben unseres HErrn JEsu Christi / so magst du wohl schamroth werden / daß du dich noch nicht beflissen hast ihme mehrers dich gleichförmig zu machen. 1. Buch. 25. Cap. 5. 6. §.

Und andern Leuthen grosse Verdrüßlichkeit.

Hingegen aber das Exempel Christi /

IV.

Unser Eyfer und Zunemmen solte täglich wachsen; Es wird aber jetzt für groß geachtet / wann einer nur einen Theil seines ersten Eyfers behalten könne. 1. Buch. 11. Cap. 5. §. Jetzt hält man den für

Die Schuldigkeit in dem Geistlichen zuzunehmen /

groß / der nicht ein öffentlicher Ubertretter ist: und so er mit Gedult hat übertragen können / was ihm ist auferlegt worden. Ach der Lauigkeit und Verabsaumung unseres Stands! daß wir so bald von dem ersten Eyfer abweichen; und daß uns wegen Faul- und Lauigkeit zu leben schier verdrüsse! Wolte GOtt / daß in dir die Begierd in Tugenden zuzunehmen nicht gäntzlich schlaffete/ der du vile Exempel der andächtigen Menschen öffters gesehen hast! 1. Buch. 18. Cap. 5. 6. §.

V.

Und öffteres Gedencken an das Sterben / wecken auf die Laue und Träge.

Wann du öffters an dein Sterben/ als an dein langes Leben gedächtest / so würdest du dich ohne Zweiffel ernstlicher bessern. Wann du auch die künfftige Peynen der Höllen oder deß Fegfeurs zu Hertzen nemmetest / so glaube ich/ daß du gern alle Arbeit und Schmertzen littest / und förchtetest keine Strengigkeit noch Härtigkeit. Weilen aber solche Ding uns nicht zu Hertzen gehen/ und wir die Schmeichlungen noch lieben / dahero bleiben wir sehr kalt und faul. 1. Buch. 21. Cap. 5. §.

(†)

Von

Von Bedenckung der letzten Ding.

XXXIX. Schritt.

Daß der Todt nicht weit von uns seye.

I.

Es wird hier gar bald umb dich geschehen seyn: darumb sihe / wie du dich haltest. Dann heut ist ein Mensch / und morgen erscheint er nicht mehr. Wann er von unseren Augen genommen wird / so gehet er auch bald auß unserem Hertzen. O deß menschlichen Hertzens Blöde und Hartnäckigkeit! so allein auf gegenwärtige Ding gedencket / und sich der künfftigen nicht mehrer vorsihet. 1. Buch. 23. Cap. 1. §.

Weil der Mensch ein kurtze Zeit lebt /

II.

Wann der Morgen da ist / so gedencke / du werdest den Abend nicht erleben. Wañ es dann Abend worden / so unterstehe dich nicht dir selbst den künfftigen Morgen zu verheissen. Darumb seye allzeit bereit / und lebe also / daß dich der Todt niemahlen unbereitet finde. Vile Leuth sterben gähling und unversehen: Dann deß Menschen Sohn wird kommen zur Stund / die

Kan er sich kein Zeit gewiß versprechen /

die man nicht vermeynet. 1. Buch. 23 Cap. 3. §.

IIII.

So er auß täglicher Erfahrnuß sihet.

Wie vil seynd betrogen/ und unverhofft vom Leib geschiden? Wie offt hast du gehört/ der ist mit dem Schwerdt getödtet/ der ist ertruncken/ der ist von der Höhe hinunter gestürtzt/ und hat den Halß gebrochen/ der ist über Essen erstickt/ der hat über dem Spilen ein End gemacht? Ein anderer ist im Feur/ ein anderer durch Waffen/ diser ist von der Pestilentz/ jener durch Mordthat umbkommen: und also ist aller End der Todt/ und deß Menschen Leben vergehet schnell wie der Schatten. 1. Buch. 23. Cap. 7. §.

XL. Schritt.

Daß dem jenigen/ der ein gutes Gewissen hat/ der Todt nicht erschröcklich seye.

I.

Ein frommer Mensch förchtet den Todt nicht:

WAnn du ein gutes Gewissen hättest/ so wurdest du den Todt nicht vil förchten. Es wäre vil besser/ sich vor Sünden hüten/ als den Todt fliehen. 1. Buch. 23 Cap. 1. §.

II.

Sondern er bereitet sich darzu.

Seelig ist der/ so die Stund seines Todts allzeit vor Augen hat/ und sich täglich zu sterben bereitet. 1. Buch. 23. Cap. 2. §.

III.

III.

Wie glückseelig und weiß ist / der sich nun befleißt ein solcher in seinem Leben zu seyn / als er wünschet in seinem Todt gefunden zu werden. Dann es wird dem Menschen ein grosses Vertrauen geben wohl zu sterben / so er die Welt vollkommentlich verschmähet / so er inbrünstige Begierd hat in Tugenden zuzunemmen / so er liebet die geistliche Zucht / so er arbeitet in der Buß / so er willig ist in dem Gehorsam / so er sich selbst verlaugnet / und umb der Liebe Christi willen allerley Widerwärtigkeiten gern leydet. 1. Buch. 23. Cap. 4. §.

Er wünschet jetzund ein solcher zu seyn / als er im Todt seyn wolte.

XLI. Schritt.

Was der Mensch vor seinem Todt thun solle?

I.

Du soltest dich in allen Gedancken und Wercken also halten / als ob du heut sterben würdest. Wann du heut nicht bereit bist / wie wirst du dann morgen seyn? Morgen ist der Tag ungewiß / und wie weist du / ob du den morgigen Tag erleben wirst? 1. Buch. 23. Cap. 1. §.

Halte dich so / als ob du heut sterben soltest /

II.

Hast du etwann einen Menschen sehen sterben / so gedencke / daß auch du denselben Weeg gehen werdest. 1. Buch. 23. Cap. 2. §.

Und eben den Weeg / wie andere gehen müssest.

III.

Thue Guts/ da du gesund bist:

Du kanst vil Gutes würcken / da du noch gesund bist : so du aber kranck wirst so weiß ich nicht/ was du wirst vermögen. 1. Buch. 23. Cap. 4. §. Wenig Menschen besseren sich nach der Kranckheit; wie auch die jenige selten heilig werden/ die offt wallfahrten. *Ibid.*

IV.

Da noch Zeit hast.

Darumb ist es besser / jetzt bey Zeit sich fürsehen / und etwas Guts in jene Welt vorauß schicken/als auf der anderen Menschen Hülff nach dem Todt hoffen. Jetzt ist die Zeit sehr köstlich / jetzt seynd die Täg deß Heyls / jetzt ist die angenehme Zeit. Aber GOtt sey es geklagt ! daß du dise nicht nutzlicher anwendest / als in welcher du verdienen kanst/ davon du ewiglich lebest. 1. Buch. 23 Cap. 5. §.

V.

Gedencke allzeit an den Todt.

Gedencke allzeit deß Ends/ und daß die verlohrne Zeit nimmer wider komme. 1. Buch. 25. Cap. 11. §. Du hast hier kein bleibende Statt; und wo du immer seyn wirst/ so bist du ein Frembder und Pilgram : Du wirst auch nimmer Ruhe finden / du seyest dann mit Christo innerlich vereiniget. 2. Buch. 1. Cap. 3. §.

XLII.

XLII. Schritt.

Traurige Gedancken deß Menschen in letzter Sterb-Stund.

I.

Wann nun jene letzte Stund wird kommen seyn/ so wirst du anfangen vil anders zu gedencken von deinem gantzen vergangenen Leben: und wird dich sehr schmertzen/ daß du so hinläßig und saumseelig gewesen bist. 1. Buch. 23. Cap. 3. §. Von gantzem vergangnen Leben.

II.

Es wird dahin kommen/ daß du zu deiner Besserung nur einen Tag oder Stund begehren wirst: ich weiß aber nicht/ ob du es erlangen werdest. 1. Buch. 23. Cap. 5. §. Von kurtzer Zeit der Besserung.

III.

Ey mein Allerliebster/ von was für grosser Gefahr würdest du dich erledigen/ und von was grosser Forcht erretten können/ wofern du anjetzo allzeit in heylsamer Forcht/ und vor dem Todt behutsam wärest. Befleisse dich jetzt also zu leben/ daß du dich in der Stund deß Todts mehr erfreuen/ als förchten mögest. 1. Buch. 23. Cap. 6. §. So förchte dir jetzo/ daß du alsdann nicht förchten darffst:

IV.

O wie grosses Vertrauen und Zuversicht wird ein sterbender Mensch haben/ den keines Dings Begierd in diser Welt auf- Lege jetzo deine irrdische Begierlichten hinweck.

aufhält. Aber ein solches abgesöndertes Hertz von allen Dingen haben / das begreifft ein kranck und schwaches Gemüth noch nicht / noch ein viehischer Mensch weist oder erkennet eines innerlichen Menschens Freyheit. 3. Buch. 53. Cap. 2. §.

XLIII. Schritt.

Was nach dem Todt geschehen werde?

I.

Man wird deiner bald vergessen;

WAnn der Mensch von unseren Augen wird genommen seyn / so gehet er auch bald auß unserem Hertzen. 1. Buch. 23. Cap. 1. §. Wer wird nach dem Todt deiner gedencken? und wer wird für dich bitten? darumb thue jetzt / Allerliebster / thue jetzt / was du immer thun kanst: dann du weist nicht / wann du sterben wirst: du weist auch nicht / was dir nach dem Todt folgen werde. 1. Buch. 23. Cap. 8. §.

II.

Auch deine Freund werden dich nicht vil achten.

Vertraue nicht auf deine Freund und Nächsten / und verschiebe nicht dein Heyl auf zukünfftige Zeit: dann die Leuth werden deiner bälder vergessen / als du vermeynest. Bist du jetzund nicht sorgfältig für dich selbst / wer wird dann ins künfftige für dich sorgen? 1. Buch. 23. Cap. 8. §.

III.

III.

Sag mir/wo seynd jetzt alle Herren und Meister / die du wohl kandtest / da sie lebten/ und in denen Schulen grosses Ansehen hatten? ihre Pfründten besitzen jetzt andere; und ich weiß nicht / ob sie ihrer gedencken. In ihrem Leben waren sie für etwas angesehen/ nun aber wird von ihnen geschwigen. 1. Buch 3. Cap. 5. §. O wie bald vergehet die Ehr und Pracht diser Welt! *Ibid.* 6. §.

Die Pfründen und Aembter werden andern zu Theil.

XLIV. Schritt.

Vorbereitungen zu glückseeligem Todt.

I.

SAmmle dir unsterbliche Reichthumen/ da du noch Zeit und Weil hast. Auf nichts mehr setze deine Gedancken / als auf dein Heyl: und sorge allein was GOttes ist. Mache dir jetzt zu Freund die Heilige GOttes/mit Verehrung derselben/und Nachfolgung ihrer Wercken: damit/wann du von disem Leben abscheydest/ sie dich in ihre ewige Wohnung aufnemmen. 1. Buch. 23. Cap. 8. §.

1. Sorge allein / was Himmlisch.

II.

Lehrne jetzt der Welt absterben / damit du alsdann anfangest mit Christo zu leben. Lehrne jetzt alles verachten / damit du alsdann frey könnest zu Christo hinfahren. Casteye jetzt deinen Leib in der Buß / daß

2. Verachte/ was Irrdisch.

du

du alsdann ein gewisses Vertrauen ha-
ben mögest. 1. Buch. 23. Cap. 6. §.

III.

3. Betrachte deinen Pilger-Stand auf diser Erden.

Halte dich auf diser Erden als ein Pil-
gram und Frembdling/ welchen der Wel
Geschäfften nicht angehen. Behalte dein
Hertz frey/ und zu GOtt dem Allmächti-
gen auferhoben/ dann du hast hier kein
bleibende Statt. Dorthin sende dein
Gebett und tägliches Seufftzen mit Thrä-
nen/ auf daß dein Geist nach dem Todt zu
dem HErrn glückseeliglich möge hinfah-
ren/ Amen. 1. Buch. 23. Cap. 9. §.

XLV. Schritt.

Von lebendigem Feur und hefftiger Innbrunst/ so von Betrachtung deß Todts erwecket wird.

I.

Was gedenckst du lang zu leben/

ACh du Thor/ was gedenckest du lang
zu leben/ da du doch hier keinen Tag
sicher bist? Wie vil seynd betrogen wor-
den/ und unverhofft vom Leib geschiden?
1. Buch. 23. Cap. 7. §. Lasse dir hier tieff
zu Hertzen gehen den Todt jenes Reichen/
welcher zu seiner Seel gesprochen: Mein
Seel/ du hast vil Güter/ so hinterge-
legt seynd auf vil Jahren: Gib dich
in Ruhe/ iß/ trinck/ und lebe wohl.
Aber GOtt sprach zu ihm: Du Narr/
dise Nacht werden sie deine Seel von
dir

ir forderen: Was du aber bereitet hast / wer wird das haben?

II.

Was hilfft langes Leben / da wir so wenig gebesseret werden? Ach langes Leben hilfft nicht allezeit zur Besserung / sondern häuffet offt mehrers die Schuld. Wolte GOtt / daß wir einen Tag in diser Welt wohl gewandlet hätten! Vil rechnen die Jahr ihrer Bekehrung / die Frucht aber der Besserung ist offt klein. Ist es forchtsam zu sterben / villeicht wird es gefährlicher seyn länger zu leben. 1. Buch. 23. Cap. 2. §.

Da offt langes Leben nicht nutz ist.

III.

Wann du biß auf den heutigen Tag allzeit in Ehren und Wollüsten gelebt hättest / soltest aber nun disen Augenblick sterben / was wurde diß alles dir geholffen haben? Darumb ist alles Eytelkeit / ausser GOtt lieben / und dem allein dienen. 1. Buch. 24. Cap. 7. §.

Was helffen dich Ehren und Wollust?

IV.

Was sihest du hier umb dich? ist doch dises nicht die Statt deiner Ruhe: In denen himmlischen Dingen sollest du deine Wohnung haben / und alles Irrdische / gleich als im Vorübergehen / ansehen. Alle Ding vergehen / und du zugleich mit ihnen / sihe / daß du disen nicht anhangest; auf daß du nicht gefangen werdest / und zu Grund gehest. Zu dem Allerhöchsten

Alle Ding vergehen / und du zugleich mit ihnen.

solle

solle dein Gedancken / und zu Christo de[s]
Gebett ohne Unterlaß gerichtet werden.
Buch. 1. Cap. 4. §.

XLVI. Schritt.

Von dem strengen Ge[-]richt GOttes.

Daß man solches allzeit in der Ge[-]dächtnuß haben solle.

I.

Dieweilen GOtt ein gerechter Richter/

IN allen Dingen sihe an das End
und wie du vor dem strengen Rich[-]
ter bestehen werdest/ dem nichts verborgen
ist; der mit Gaaben nicht versöhnet wird
auch keine Entschuldigungen annimbt
sondern was recht ist/ urtheilen wird. 1
Buch. 24. Cap. 1. §.

II.

Der all deine Missethat weist:

O du elender und thorechter Sünder
der du etwann eines zornigen Menschen
Gesicht förchtest / was wirst du dann
GOtt/ der alle deine Missethat weist/ ant[-]
worten? 1. Buch. 24. Cap. 1. §.

III.

Und dich niemand verthätigen wird.

Warumb versihest du dich nicht au[f]
den Tag deß Gerichts / daran keiner von
anderen wird können entschuldiget/ oder
verthätiget werden / sondern ein jeglicher
wird ihm selber Last und Bürde genug
seyn. 1. Buch. 24. Cap. 1. §.

XLVII.

XLVII. Schritt.

Was der Mensch zu thun habe vor dem Gericht GOttes.

I.

JEtzt ist dein Arbeit fruchtbar / deine Thränen annehmlich / dein Seufftzen erhörlich / und dein Schmertz dir zu einer Genugthuung und Reinigung dienstlich. 1. Buch. 24. Cap. 1. §.

Er solle sich der annehmlichen Zeit gebrauchen /

II.

Es ist besser jetzt die Sünden reinigen / und die Boßheiten abschneiden / als sie ins künfftige zur Reinigung behalten. Warlich wir betrügen uns selber durch ungeordnete Liebe / die wir zu unserem Fleisch haben. 1. Buch. 24. Cap. 2. §.

Die Lieb zum Fleisch außtilgen /

III.

So seye jetzt sorgfältig / und trage Leyd über deine Sünden / auf daß du am Tag deß Gerichts mit denen Seeligen mögest sicher seyn. 1. Buch. 24. Cap. 4. §. Lehrne jetzt etwas geringes leyden / damit du alsdann mögest von denen grösseren Peynen erlediget werden. Versuche hier zu erst / was du dort könnest. *Ibid.* 6. §.

Und hier etwas geringes leyden /

XLVIII. Schritt.

Welche das Gericht GOttes werden zu förchten / und nicht zu förchten haben?

I.

WElche jetzt das Wort deß Creutzes gern

Die Creutz-Diener werden sich nicht förchten:

gern hören / und deme nachfolgen / d
werden sich alsdann das Urtheil der ew
gen Verdammnuß zu hören nicht förc
ten. Das Zeichen deß Creutzes wird i
Himmel seyn / wann der HErr zu richt
kommen wird. Alsdann werden al
Diener deß Creutzes / die sich dem Gecreu
tzigten im Leben gleichförmig gemacht h
ben / mit grossem Vertrauen Christo de
Richter zutretten. 2. Buch. 12. Cap. 1.

II.

Noch der Gerechte / Demüthige / Arme /

Alsdann werden die Gerechten in gro
ser Beständigkeit stehen wider die / so s
gepeyniget und unterdruckt haben. Al
dann wird stehen zu urtheilen / der sich jetz
demüthiglich der Menschen Urtheil unter
wirfft. Alsdann wird ein groß Ver
trauen haben / der jetzt demüthig / und arm
ist: der Hoffärtig aber wird sich allent
halben förchten. 1. Buch. 24. Cap. 4.

III.

Noch der um Christi willen Verschmähte / noch der Gedultige / Andächtige / und Hasser seines Fleisch.

Alsdann wird man sehen / daß der i
diser Welt weiß gewesen / welcher um
Christi willen gelehrnet ein Thor und ver
schmähet zu seyn. Alsdann wird un
wohlgefallen alle Trübseligkeit / so wir ge
dultig gelitten: und alle Boßheit wir
ihren Mund verstopffen. Alsdann wer
den sich alle andächtige Menschen erfreu
en: und alle ungeistliche Menschen trau
ren. Alsdann wird sich ein gepeynigte
Fleisch mehr erfreuen / als wann es i
Wol

Wollüsten allzeit wäre ernähret worden. 1. Buch. 24. Cap. 5. §.

XLIX. Schritt.

Was für Dinge dem Menschen alsdann zum Trost gereichen werden.

I.

Alsdann wird ein verächtliches Kleyd glantzen / und ein subtil gutes Gewand denckel seyn. Alsdann wird ein armes Häußlein mehr gelten/als ein übergüldter Pallast. Alsdann wird stäte Gedult mehr helffen / als aller Welt Gewalt. Alsdann wird ein einfältiger Gehorsam mehr erhöhet werden / als alle weltliche Arglistigkeit. 1. Buch. 24. Cap. 5. §. Armuth / Gedult / Gehorsam.

II.

Alsdann wird ein lauter und gutes Gewissen mehr den Menschen erfreuen / als ein gelehrte Welt-Weißheit: Alsdann wird die Verschmähung der Reichthumen mehr geschätzt werden / als alle Schätz der irdischen Menschen: Alsdann wirst du mehr getröstet werden von einem andächtigen Gebett / als von einer sehr köstlichen Mahlzeit. 1. Buch. 24. Cap. 6. §. Gutes Gewissen / Verachtung der Reichthumen / andächtiges Gebett.

III.

Alsdann wirst du dich deines Schweigens / so du gehalten hast / mehr erfreuen / als einer langen Rede: Alsdann werden vilmehr gelten die heilige Werck / als Stillschweigen / gute Werck / und Buß.

vil schöne Wort: Alsdann wird ein strenges Leben und harte Buß gefälliger seyn, als alle irrdische Wollust. 1. Buch. 24. Cap. 6. §.

L. Schritt.

Von denen Peynen und Straffen deß Sünders in der Höll.

I.

Der Sünder wird in der Höll

WAs hab ich anders mit meinen Sünden verdienet / als die Höll und das ewige Feur? 3. Buch. 52. Cap. 2. §. Was wird das Feur dort anders verzehren / als deine Sünden? Je mehr du dir selbst jetzt nachgibest / und dem Fleisch folgest / je härter du hernach zu büssen hast / und desto grössere Ursach zu brennen dir vorbehaltest. 1. Buch. 24. Cap. 3. §.

II.

Die schwäriste Peyn leyden/

Da wird ein Stund schwärer seyn in der Peyn / als hier hundert Jahr in der allerbittersten Buß. Daselbst ist denen Verdammten kein Trost noch Ruhe: hier aber wird unterweilen von denen Müheseeligkeiten aufgehöret / und von denen Freunden Trost empfangen. 1. Buch 24. Cap. 4. §.

III.

Und zwar solche / welche denen Sünden eigen und gleichmässig seynd.

In welchen Dingen ein Mensch gesündiget hat / in denenselben wird er hernach desto schwärer gepeyniget werden. Dort werden die Trägen mit feurigen Stachlen ange

ngetriben; die Gefräßige und Trunckene
nit gröstem Hunger und Durst beläſtiget:
ie Liebhaber der Wollüſten/ und die Un-
uſche mit brennenden Pech und ſtin-
enden Schweffel übergoſſen werden:
nd die Neydige werden vor Schmertzen
eulen und ſchreyen / wie die wütende
Hund. Es wird kein Sünd ſeyn / die
icht ihr eigene Straff haben werde. Die
Hoffärtige werden dort mit allen Schan-
en erfüllet: und die Geitzige mit der elen-
ſten Armuth gequälet werden. 1. Buch.
4. Cap. 3. 4. §.

LI. Schritt.

Das Stahel-harte Hertz deß Sün-ders wird endlich auß Betrachtung der Höllen gantz feurig.

I.

Wann hier was hartes/ ſo iſt dorten noch härter.

Vilen ſcheinet diſe Red gar hart zu ſeyn: Verlaugne dich ſelbſt/ hebe auf n Creutz/und folge JEſum nach: Aber härter wird jenes letzte Wort zu hören n: Weichet von mir ihr Verfluchte in s ewige Feur. 2. Buch. 12. Cap. 1. §.

II.

Wañ jetzund wenig zu leyden/ ſchwär/ was wird dann ſeyn ewig leyden?

So du jetzunder ſo wenig leyden magſt/ e wirſt du alsdann die ewige Peynen den können? Machet dich hier ein klei-s Leyden ſo ungedultig/ was wird dann e hölliſche Peyn dort thun? Sihe / du ſt warlich nicht zwo Freuden haben:

dich hier in der Welt belustigen / und h
nach mit Christo regieren. 1. Buch. 2
Cap. 6. §.

III.

Muß also hier gelitten seyn.

Derohalben auf daß du der ewig künfftigen Peyn entrinnen mögest / so b fleisse dich / die gegenwärtige Ubel un GOttes willen gedultiglich zu leyden. Buch. 12. Cap. 2. §.

LII. Schritt.

Von dem Fegfeur dises / und de zukünfftigen Lebens.

I.

In Vergleichung deß Fegfeurs / ist das Leyden gering.

DU must durch Wasser und Feur g hen / ehevor du in die Ergötzung un Seeligkeit kommest. 1. Buch. 22. Ca §. 5. Sprichst du aber / du könnest nic vil leyden: wie wirst du alsdann da Fegfeur außstehen? Es ist in allweg au zweyen Ublen das kleinere zu erwählen 3. Buch. 12. Cap. 2. §.

II.

Was das Fegfeur in diser Welt sey?

Ein groß und heylsames Fegfeur h ein gedultiger Mensch / der Unbilden em pfanget / und mehr umb eines andere Boßheit / als umb seine erlittene Unbi trauret: Der für die / so ihm widerwärti seynd / gern bittet / und die Schuld vo Hertzen vergibt: der nicht verziehet Ve gebung von anderen zu bitten: der si leichter erbarmet / als erzürnet: der ih

selb

elbst offt Gewalt anthut / und sich befleis-
set / das Fleisch dem Geist gäntzlich zu un-
terwerffen. 1. Buch. 24. Cap. 2. §.

III.

HErr / dieweil du in deinem Leben bist gedultig gewesen / und in dem vornehmlich deines Vatters Gebott erfüllt: so ists billich / daß ich elender Sünder mich auch nach deinem Willen gedultig halte: und als lang du selbsten wilst / die Bürde dises zerstöhrlichen Lebens umb meines Heyls willen trage. Dann wiewohl diß gegenwärtige Leben überlästig empfunden wird / so ist es doch jetzt durch deine Gnad sehr verdienstlich / und durch dein Exempel und deiner Heiligen Fußstapffen uns schwachen Menschen erträglicher und klärer / ja vil tröstlicher worden / als es etwann in dem alten Gesatz ware / da die Himmel-Porten geschlossen stunde / und der Weeg gen Himmel finster schine: da so gar wenig das Himmelreich zu suchen Sorg tragten. Ja die zu derselbigen Zeit gerecht / und der Seeligkeit werth waren / konten doch vor deinem heiligen Leyden und Todt in das Reich der Himmlen nicht eingehen.

Willige Ergebung zu leyden durch das Exempel Christi.

3. Buch. 18. Cap. 2. §.

LIII. Schritt.

Was die Forcht der letzten Din[g] vermehre/ und vermindere?

I.

Die Liebe GOttes mindert: die Sünd vermehrt.

WEr GOtt von gantzem Hertzen li[ebt] hat/ der förchtet weder Todt no[ch] Marter/ weder Gericht noch Hölle: dan[n] vollkommene Lieb machet einen sicher[n] Zugang zu GOtt. Welchen aber no[ch] gelüstet zu sündigen/ ist kein Wunder/ daß er den Todt und das Gericht förchte[t]. 1. Buch. 24. Cap. 7. §.

II.

Es mindert die Gedult/

Umb der Liebe GOttes willen solst d[u] alle Ding gern leyden: als nemblich Ar[-] beit/ Schmertzen/ Anfechtungen/ Betrü[b-] nuß/ Angst/ Noth/ Kranckheiten/ Unrech[t/] Nachreden/ Lästerungen/ Verachtung[/] Schändung/ Straff und Verschmähung[.] Dise Ding helffen zu der Tugend: di[e] bewehren einen Schuler Christi: di[e] schmiden die himmlische Cron. Um[b] kurtze Mühe und Arbeit werde ich ewige[n] Lohn/ und umb zergängliche Schmac[h] werde ich unendliche Glory geben. [3.] Buch. 35. Cap. 2. §.

III.

Absonderlich wann sie mit Freud geschihet.

Wann du so weit wirst kommen seyn/ daß dir die Trübsal süß ist/ und dir um[b] Christi willen wohl schmäcket: alsdan[n] achte/ daß es wohl um dich stehe: dan[n]

du hast das Paradeyß auff Erden gefunden. 2. Buch. 12. Cap. 11. §. Wer vermeynest du / der es besser hab? nemblich diser / der umb GOttes willen etwas leyden mag. 1. Buch. 22. Cap. 1. §.

LIV. Schritt.

Die Frucht auß Betrachtung der letzten Ding / ist die schnelle und ernstliche Besserung deß Lebens ohne Trägheit.

I.

BRuder / nicht wöllest verliehren dein Zuversicht im Geistlichen zuzunemmen: Du hast noch Zeit und Stund. Warumb wilst du deinen Fürsatz verschieben biß morgen? stehe auf / und jetzt disen Augenblick fange an / und sprich: Nun ist es Zeit zu würcken / nun ist es Zeit zu streiten / nun ist es gelegene Zeit das Leben zu besseren. 1. Buch. 22. Cap. 4. 5. §.

Sag mit dem H. David: Jetzt hab ich schon angefangen.

II.

Auf daß du aber zum Sieg gelangest / so behalte eine gute Hoffnung: aber keine Sicherheit solst du dir fürnemmen / damit du nicht träg / noch hochmüthig werdest. 1. Buch. 25. Cap. 1. §.

Hab gute Hoffnung.

III.

Wann schon die gewöhnliche Ubungen umb der Gottseeligkeit / oder brüderlichen Nutzens willen zuweilen unterwegen bleiben / mögen sie doch hernach leichtlich wi-

Geistliche Ubungen unterlasse nicht leichtlich.

der eingebracht werden: Wanns aber auß Verdruß deß Gemüths / oder auß Nachlässigkeit leichtlich unterlassen werden/ ist es sehr sträfflich / und wird schädlich empfunden werden. 1. Buch. 19. Cap. 3. §.

LV. Schritt.

Von hauptsächlicher Hindernuß der Besserung: und Hülffs-Mittlen derselben.

I.

Eins ist/ so zuruck ziehet.

EInes ist / welches vile Menschen von dem Zunemmen/und ernstlicher Besserung abziehet: nemblich die Forcht der Beschwärnuß/ oder die Müheseeligkeit deß Streits. Aber vor anderen und zum allermeisten nehmen die jenige in denen Tugenden zu/ welche sich befleissen mannlich zu überwinden die Ding / so ihnen mehr beschwärlich und widerwärtig seynd. Dann allda nimbt der Mensch mehrer zu/ und verdienet grössere Gnad / wo er sich selbst mehr überwindet/ und im Geist tödtet. Es haben aber nicht alle gleich vil zu überwinden und abzutödten. Ein geflißner Eyferer GOttes / ob er schon mehrere Neigungen zu den Sünden hat/wird stärcker oder vermöglicher zum Zunemmen seyn/als ein anderer wohlgesitteter Mensch/ welcher doch weniger Eyfer und Hitz zu denen Tugenden heget. 1. Buch. 25. Cap. 3. 4. §.

II.

II.

Zwey Ding helffen sonderlich zu einer grossen Besserung: nemblich sich selber mit Gewalt dem jenigen entziehen / darzu die Natur verderblich geneigt ist: und inbrünstig umb das Gute anhalten / welches einer mehr bedarff. Befleisse dich auch dise Ding mehr zu verhüten und zu überwinden / die dir an anderen Menschen öffters mißfallen. 1. Buch. 25. Cap. 4. §.

Zwey / welche meistens befördern /

III.

Nimme deine Besserung allenthalben / damit / wann du gute Exempel sihest oder hörest / du zur Nachfolg erwecket werdest. Merckest du aber etwas sträffliches an anderen / so hüte dich / daß du nicht eben dasselbige thuest: oder hast du es etwann gethan / so befleisse dich alsbald zu besseren: Dann wie dein Aug der anderen wahrnimbt / also wirst du von anderen widerum gemercket. 1. Buch. 25. Cap. 5. §.

Dann auch das Exempel der frommen und bösen Menschen.

Von dem Reinigungs-Weeg

Zweyter Gang.

Wie man wider die Versuchungen mannlich streiten solle/ damit der Mensch nicht wider in die alte Sünden falle.

LVI. Schritt.

Daß kein Mensch von Anfechtungen frey seye.

I.

Dieweilen der Teuffel nit schlafft:

DEr Teuffel schlafft nicht/ das Fleisch ist auch noch nicht verstorben: darumb lasse nicht ab dich zum Streit zu bereiten; dann du hast Feind zur Rechten und Lincken/ die nimmer ruhen. 2. Buch. 9. Cap. 8. §. Der alte Feind/ so allem Guten zuwider ist/ höret nicht auff anzufechten: sondern bereitet Tag und Nacht schwere Nachstellungen/ ob er villeicht einen Unbehutsamen in seine Fall-Strick betrüglich stürtzen möchte. Wachet und bettet (spricht der HErr) damit

damit ihr nicht in Versuchung fallet. 3. Buch. 39. Cap. 3. §.

II.

Der Mensch ist nicht gäntzlich sicher von Versuchungen / so lang er lebt: dann es ist und steckt in uns / davon wir versucht werden / dieweil wir in böser Begierlichkeit seynd gebohren worden. 1. Buch. 13. Cap. 3. §.

Noch das Fleisch verstorben ist:

III.

Wann eine Versuchung oder Trübsal hingeht / so kombt ein andere darauff: und wir werden allzeit etwas zu leyden haben / nachdem wir das Gut unserer ursprünglichen Seeligkeit verlohren. 1. Buch. 13. Cap. 3. §.

Daher kommen die immerwehrende Anfechtungen.

LVII. Schritt.

Daß der Mensch niemahlen / und nirgends von denen Anfechtungen befreyt seye.

I.

NIemand ist so vollkommen und heilig / der nicht bißweilen Anfechtungen habe: dann wir können von disen nicht völlig frey seyn. 1. Buch. 13. Cap. 1. §. Kein Heiliger ist so hoch entzuckt und erleucht gewesen / der nicht vor oder darnach wäre angefochten worden. 2. Buch. 9. Cap. 7. §.

Alle Heiligen waren angefochten.

II.

Alle Heilige seynd durch vile Trübsalen

und

Dann diß ist der Weeg der Heiligen.

und Versuchungen gangen/und haben zugenommen: welche aber die Versuchungen nicht haben leyden mögen/ seynd böß worden/ und haben abgenommen. Es ist kein Orden so heilig/ kein Orth so verborgen/ da nicht Anfechtungen oder Widerwärtigkeiten seynd. 1. Buch. 13. Cap. 2. §.

III.

Wir sollen also umb keinen anderen umbsehen.

Warumb bist du betrübt/so es dir nicht ergehet/ wie du wilst und begehrest? Wer ist/ der alle Ding hat nach seinem Willen? weder ich noch du/ auch kein Mensch auf Erden. Es ist niemand in der Welt ohne Angst oder Trübsal/ ob er schon König oder Pabst ist. 1. Buch. 22. Cap. 1. §.

LVIII. Schritt.

Von unterschidlicher Gattung der Menschen/ die versucht werden.

I.

Auf ein gewisse Zeit/

EInige leyden die schwäriste Anfechtungen am Anfang ihrer Bekehrung: einige aber zu End: und einigen ist weh und übel gleichsam all ihr Lebtag. 1. Buch. 13. Cap. 6. §.

II.

Auf gewisse Weiß/

Etwelche werden gar sanfftlich angefochten nach der Ordnung Göttlicher Weißheit und Gerechtigkeit; welche schätzet und erweget der Menschen Wesen und Verdienst/ und alle Ding zum Heyl seiner

ner Außerwöhlten anordnet. 1. Buch. 13. Cap. 6. §.

III.

Darumb sollen wir nicht verzagen / wann wir angefochten werden: sondern GOTT desto inbrünstiger anruffen / auf daß er uns begnade in aller Trübsal zu Hülff zu kommen: welcher / nach St. Pauli Lehr / die Anfechtung solcher gestalten anordnen wird / daß wir sie außstehen können. 1. Buch. 13. Cap. 7. §. Doch endlich zu unserem Nutzen /

IV.

Einige werden vor grossen Anfechtungen behütet / und werden doch von denen kleinen täglich überwunden: auf daß sie gedemüthiget niemahlen auf sich selbst in grossen Anfechtungen trauen / als welche in denen kleinen so schwach seynd. 1. Buch. 13. Cap. 8. §. Es ist auch ein Unterschid in eben dem Menschen selbst.

LIX. Schritt.

Das Gebett ist das erste allgemeine Mittel wider die Anfechtungen.

I.

SO lang wir in diser Welt leben / können wir nicht seyn ohne Trübsal und Anfechtung. Derohalben im Job geschriben ist: Deß Menschen Leben ist ein immerwehrende Anfechtung auf Erden. Darumb dann ein jeglicher Mensch in seinen Anfechtungen solle sorgfältig seyn / und wachen im Gebett; daß der Teuffel ihn Das Gebett ist allzeit nothwendig;

zu betrügen nie Satt findet; der nimmer schläffert/ sondern herumb gehet/ und suchet/ wen er verschlinge. 1. Buch. 13. Cap. 1. §.

II.

Gebett wider die böse Anfechtungen und Gedancken.

Absonderlich zu Vertreibung der bösen Gedancken/

HERR/ mein GOtt/ weiche nicht weit von mir. Sihe/ HErr/ auf mein Hülff: dann unterschidliche Gedancken seynd in mir aufgestanden/ und grosse Forcht/ so meine Seel peyniget: wie soll ich unverletzt hindurch tringen? wie solt ich mich darauß reissen? Ich (spricht der HErr) will vor dir hergehen/ und die Helden diser Erden ernidrigen: ich will deß Gefängnuß Thür aufschliessen/ und dir die Geheimnussen der verborgenen Ding offenbahren. HErr/ so thue wie du sagest/ so werden alle boßhafftige Gedancken vor deinem Angesicht fliehen. Das ist mein Hoffnung und einiger Trost/ daß ich in aller Trübsal zu dir fliehe/ dir vertraue/ dich von Grund meines Hertzens anruffe/ und deines Trosts gedultiglich erwarte. 3. Buch. 23. Cap. §. 3.

III.

Gebett umb Erleuchtung deß Gemüths.

Und zu Erhaltung der

O Gütiger JEsu/ erkläre mich mit der Klarheit deß innerlichen Liechts: vertrei-

treibe auß der Wohnung meines Hertzens alle Finsternussen. Halte ein die mancherley außschweiffende Gedancken/ und zerschlag alle Anfechtungen/ die mir Gewalt thun. Streite starck für mich/ und vertilge alle böse Thier/ das ist/ alle zum Bösen anreitzende Begierden: auf daß durch dein Krafft Fried werde/ und überflüßiges Lob in deinem heiligen Saal/ das ist/ im reinen Gewissen/ erschalle. Gebiete denen Winden und dem Ungewitter: Sag zum Meer: biß still. Sprich zum kalten Nord-Wind: du solt nicht wehen; so wird ein grosse Stille seyn. 3. Buch. 23. Cap. 4. §.

Erleuchtung deß Gemüths.

LX. Schritt.

Daß durch Gedult und Demuth (als andere zwey allgemeine Mittel) die Anfechtungen überwunden werden/ und nicht durch die Flucht.

I.

Allgemach/ und durch langmüthige Gedult wirst du mit GOttes Hülff besser überwinden/als mit eigener Härtigkeit und Ungestümmigkeit. 1. Buch. 13. Cap. 4. §.

Durch den Schild der Gedult werden die Versuchte beschirmet:

Sohn/ du bist niemahlen sicher in diesem Leben: sondern du bedarffst geistlicher Waffen/ so lang du lebest. Du wohnest unter den Feinden/ und wirst zur Rechten und Lincken angefochten. Braucheft du derohalben nicht überall den Schild der Ge-

Gedult / so wirst du bald überwunden. Uber das/ so du dein Hertz nicht festiglich in mich setzest mit aufrichtigem Willen alle Ding von meinetwegen zu leyden / so magst du dise Angst nicht außstehen/ noch zu dem Sieg der Außerwöhlten gelangen. Darumb must du mannlich dardurch tringen/ und mit starcker Hand dich wider alle Gegenwürff setzen. Dann das Himmel-Brod wird dem Uberwinder geben/ und vil Elends dem Trägen und Faulen zukommen. 3. Buch. 35. Cap. 1. §.

II.

Durch die Demuth werden sie errettet und erhöcht:

Darumb wir in aller Anfechtung und Trübsal unsere Seelen unter die gewaltige Hand GOttes demüthigen sollen: dann er die Demüthige im Geist erretten und erhöhen wird. 1. Buch. 13. Cap. 7. §. GOtt beschirmet und erlöset den Demüthigen: er liebet und tröstet den Demüthigen: er neiget sich zum demüthigen Menschen: grosse Gnad gibt er dem Demüthigen/ und nach seiner Ernidrigung erhebt er ihn zur Glory. 2. Buch. 2. Cap. 2. §.

III.

Die Flucht nutzet nichts.

Vile suchen denen Anfechtungen zu entfliehen / und fallen desto schwärer darein. Durch die Flucht allein können wir nicht überwinden / sondern durch Gedult und wahre Demuth werden wir stärcker als alle unsere Feind. 1. Buch. 13. Cap. 3. §.

LXI. Schritt.

Das vierdte allgemeine Mittel / ist die Wachtsamkeit im Anfang und Fortgang der Versuchung.

I.

Wir sollen allermeist im Anfang der Anfechtung wachen: dann der Feind wird alsdann zum leichtesten überwunden / wann er durch das Thürlein deß Gemüths mit nichten eingelassen / sondern so gleich / da er klopffet / widerstanden wird. Nach jenes Spruch: Man muß im Anfang widerstehn.

Wer nicht im Anfang widersteht /
Dem kombt die Artzeney zu späth.

1. Buch. 13. Cap. 5. §.

II.

Dann zum ersten kombt in das Gemüth ein schlechter Gedancken: darnach ein starcke Einbildung: darauf die Belustigung und sündliche Bewegung / dann die Einwilligung. Also gehet der böse Geist allgemach gantz in den Menschen / wo ihm anfänglich nicht widerstanden wird. 1. Buch. 13. Cap. 5. §. Fortgang der Versuchung.

III.

Und wie länger sich ein Mensch saumet dem Feind Widerstand zu thun / je schwächer er täglich in ihm selber / und der Feind wider ihn stärcker wird. 1. Buch. 13. Cap. 5. §. Schaden aus der Saumseligkeit.

LXII. Schritt.

Das fünfft und sechste allgemein[e] Mittel ist andere um Rath fragen/ und die Axt an die Wurtzel setzen.

I.

Es ist vonnöthen Rath zunemmen von bescheidenem Mann/

DIe Angehende und Ungeübte auf dem Weeg deß HErrn können leichtlich betrogen und verderbt werden/ wann si[e] sich nicht nach Rath der Bescheidenen re[-]gieren und richten. 3. Buch. 7. Cap 2.§.

II.

Der auch sanfftmüthig und liebreich/

Nimme öffters Rath in der Anfechtung/ und handle nicht grob mit dem/ der in der Anfechtung ist/ sondern gib ihme Tröstung/ als wie du woltest/ daß man dir thäte. 1. Buch. 13. Cap. 4. §.

Der weiß und gewissenhafft/

Pflege deines Raths mit einem weisen und gewissenhafften Mann: und trachte vilmehr von einem Frömmeren unterwisen zu werden/ als deinem eigenen Sinn und Meynung zu folgen. 1. Buch. 4. Cap. 2. §. Frage gern/ und höre in der Stille die Wort der Heiligen; Laß dir auch nicht mißfallen die Parabolen oder Gleichnussen der Alten: dann ohne Ursach werden sie nicht vorgetragen. 1. Buch. 5. Cap. 2. §.

III.

Wann die Wurtzel nicht außgereutet/ da kombt die

Wer nur allein außwendig denen Anfechtungen weichet/ und nicht die Wurtzel außreutet/ der wird wenig Nutzen schaffen/ ja

ja sie werden desto bälder zu ihme wider kommen / und er wird sie desto schwärer empfinden. 1. Buch. 13. Cap. 4. §.

Anfechtung wider.

LXIII. Schritt.

Von zweyfachem Ursprung aller bösen Anfechtungen.

I.

Aller bösen Anfechtungen Anfang ist Unbeständigkeit deß Gemüths / und kleines Vertrauen zu GOtt; dann wie ein Schifflein ohne einen Schiffmann und Ruder von denen Wellen hin und her getriben wird; also wird ein hinläßiger und seinen guten Fürsatz verlassender Mensch auf unterschidliche Weiß angefochten. 1. Buch. 13. Cap. 5. §.

Der erste / die Unbeständigkeit deß Gemüths.

II.

Sohn / ich bin der HErr / der am Tag der Trübsal stärcket. Komme zu mir / so es dir nicht wohlgehet. Dises ist / so am allermeisten den himmlischen Trost hinderet / dieweilen du dich so langsam zum Gebett kehrest. Dann ehe du mich recht ernstlich und inniglich bittest / so suchest du indessen vil Trosts / und ergötzest dich in äusserlichen Dingen. 3. Buch 30. Cap. 1. §.

Der andere / das kleine Vertrauen zu GOtt:

III.

Und darumb geschichts / daß sie dir alle wenig helffen / biß du merckest / daß ich der bin / welcher die / so in mich hoffen / erledige: Dann ausser mich ist kein kräfftige Hülff /

Der doch allein alles ist.

kein nutzlicher Rath/ noch ein langwiriges und daurhafftes Mittel. 3. Buch. 30 Cap. 1. §.

IV.

Begierd und Gespräch.

HErr/ was ist mein Zuversicht / die ich in disem Leben hab ? oder was ist mein gröster Trost auß allen Dingen/ die da unter dem Himmel scheinen ? Du bist es nemblich/ HErr mein GOtt/ dessen Barmhertzigkeit ohne Zahl ist. Wo ist mir je wohl ohne dich gewesen ? oder wann hat es mir übel gehen können/ so du vorhanden warest ? Wo du bist / da ist der Himmel : und wo du nicht bist / da ist der Todt und die Höll. 3. Buch. 59. Cap. 1. §.

LXIV. Schritt.

Daß die Versuchungen in jedem besonderen Weeg deß geistlichen Lebens nutzlich seyen.

I.

Nutzbarkeit der Anfechtungen in dem Weeg der Reinigung/

DIe Versuchungen seynd dem Menschen offt sehr nutzlich/ wiewohl sie überlästig und schwär seynd; dann in disen wird der Mensch gedemüthiget / gereiniget und unterwisen. 1. Buch. 13. Cap. 2. §. Wann dir dann wehe ist/ und Trübsal leydest / alsdann ist die Zeit deß Verdienens. 1. Buch. 22. Cap. 5. §.

II.

Das Eisen wird vom Feur/ und ein gerech-

rechter Mensch wird durch die Anfechtung bewehret. Wir wissen offt nicht/was wir vermögen/ aber die Anfechtung offenbahret/ was wir seynd. 1. Buch. 13. Cap. 5.§. In denen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten wird bewisen/ wie vil der Mensch habe zugenommen: und bestehet darinn grösserer Verdienst/ und kombt die Tugend besser an Tag. Es ist kein grosse Sach / wann der Mensch andächtig und inbrünstig ist/da er keine Beschwärden empfindet: aber wann er sich in der Zeit der Widerwärtigkeit gedultiglich haltet / so wird ein Hoffnung grossen Fortgangs seyn. 1. Buch. 13. Cap. 8. §. In dem Weeg der Erleuchtung.

III.

Kein Heiliger ist so hoch entzuckt und erleucht gewesen / der nicht vor oder darnach angefochten worden wäre. Dann der ist nicht würdig hohe Ding deß ewigen GOttes zu beschauen/ der nicht umb GOttes willen in Trübsal geübet ist: dann vorhergehende Anfechtung pfleget ein Zeichen nachfolgenden Trosts zu seyn. Dann denen / die mit Anfechtungen bewehret seynd / himmlischer Trost zugesagt wird. Welcher (spricht der HErr) überwinden wird / dem will ich geben vom Baum deß Lebens zu essen. Der Göttliche Trost wird auch gegeben/auf daß der Mensch desto stärcker seye die Widerwärtigkeiten zu ertragen. Es folgt auch darauf In dem Weeg der Vereinigung

auf Anfechtung / damit er sich im Gute nicht erhebe. 2. Buch. 9. Cap. 7. 8. §.

LXV. Schritt.

Vil andere Nutzbarkeiten / so au denen Versuchungen herkommen.

I.

Der versuchte Mensch erkennt / daß ihm GOTT nothwendig seye.

WAnn ein Mensch eines guten Willens bekümmert oder angefochten / oder mit bösen Gedancken gepeyniget wird: alsdann verstehet er / daß ihm GOtt desto mehr nothwendig seye / und mercket / daß er ohne ihn nichts Gutes vermöge. 1. Buch. 12. Cap. 2. §.

II.

Er seufftzet / und bittet:

Alsdann fanget er auch an zu trauren / zu seufftzen / und zu bitten wegen deß Elends / so er leydet. Alsdann verdrüßt ihn länger zu leben / und wünschet / daß der Todt komme: damit er möge aufgelößt werden / und mit Christo seyn. Alsdann mercket er auch wohl / daß in diser Welt vollkommne Sicherheit / und völliger Fried nicht bestehen möge. 1. Buch. 12. Cap. 2. §.

III.

Wird aber von GOTT wider aufgerichtet / und getröst.

Nun aber nach erhohltem Geist nach dem Ungewitter / kehre wider im Liecht meiner Barmhertzigkeit: dann ich bin nahe (spricht der HErr) daß ich alle Ding nicht allein vollkomen / sondern auch übermäßig und häuffig widerbringe. Meynst du

du aber / es seye mir etwas zu schwär / oder ich sey dem gleich / der ein Ding sagt / und nicht thut? Wo ist dein Glaub? stehe fest und beharrlich. Sey ein langmüthiger / und starcker Mann / es wird dir Trost zu seiner Zeit kommen. Warte und harre auf mich: ich will kommen / und dich heylen. Es ist nur ein Anfechtung / so dich plaget: und eytle Forcht / so dich erschröcket. 3. Buch. 30. Cap. 1. 2. §.

LXVI. Schritt.

Wie GOtt bey einfallender Trübsal und Widerwärtigkeit anzuruffen / und zu loben sey.

I.

HERR / dein Nahm sey gebendeyet in Ewigkeit: der du hast wöllen dise Anfechtung und Trübsal über mich kommen lassen. Ich kan ihr nicht entrinnen: mir aber ist vonnöthen / daß ich zu dir fliehe: daß du mir helffest / und sie mir zu Gutem kehrest. HErr / jetzt bin ich in Trübsal / und meinem Hertzen ist nicht wohl / dann ich werde von gegenwärtigem Leyden vil geplaget. Und nun / allerliebster Vatter / was soll ich sagen? zwischen Aengsten bin ich begriffen: Erledige mich zu diser Stund. Aber ich bin dessentwegen zu diser Stund kommen: damit du geehrt werdest / wann ich sehr gedemüthiget / und

GOTT soll man Danck sagen /

durch dich erlediget werde. 3. Buch. 2[...] Cap. 1. §.

II.

Und seine Hülff anruffen / der

Lasse dirs / HErr / gefallen / daß du mi[...] erledigest : dann was vermag ich Arm[...] ohne dich zu thun / und wo soll ich oh[...] dich hingehen ? HErr / gib doch Gedu[...] auf dißmahl. Hilff mir / HErr mei[...] GOtt / so werde ich nicht förchten / w[...] hefftig ich auch beschwärt werde. Wa[...] soll ich aber nun in dem allem sagen[...] HErr / dein Will geschehe / dann ich hab e[...] wohl verschuldet / daß ich gepeyniget un[...] beschwärt werde. Es muß nur seyn / da[...] ich leyde / und wolte GOtt gedultiglich[...] biß das Ungewitter vergehe / und besse[...] werde. 3. Buch. 29. Cap. 1. 2. §.

IIII.

Am allermeisten helffen kan.

Dieweil aber deine Hand allmächti[...] ist / so kan sie auch die Anfechtung woh[...] von mir nemmen / und ihre Ungestümmig[...]keit mildern : damit ich nicht gäntzlich un[...]terlige / gleichwie du mein GOtt und mein[...] Barmhertzigkeit / vormahlen öffters mi[...] mir gnädiglich gehandlet hast. Und wie[...] schwärer mir dises ist / je leichter ist es bey[...] dir / daß sich die rechte Hand deß Allerhöchsten umbwende. 3. Buch. 29. Cap. 2. §.

LXVII.

LXVII. Schritt.

Von einigen Anfechtungen insonderheit: als nemblich von Anfechtungen wider den Glauben / und deren Hülffs-Mittlen.

I.

Etliche werden schwärlich angefochten von dem Glauben dises Sacraments / aber dises ist nicht ihnen / sondern vilmehr dem bösen Feind zuzurechnen. Es ist offt vil nutz / daß ein Diener GOttes solche Ding leydet. Dann er die Unglaubige und Sünder nicht anfechtet / die er schon sicher besitzet: die Glaubige aber / und Andächtige versuchet er / plagt und ängstiget sie auf unterschidliche Weiß. 4. Buch. 18. Cap. 3. §. — *Im Glauben anzufechten wird dem Teuffel zugelassen / umb unseres Nutzens willen.*

II.

Sey nicht sorgfältig / disputire nicht mit deinen Gedancken / und lasse dich nicht ein auf die einfallende Zweiffel deß Teuffels zu antworten: sondern glaube denen Worten GOttes / glaube seinen Heiligen und Propheten / so wird von dir fliehen der schalckhafftige Feind. 4. Buch. 10. Cap. 3. §. — *Erstes Mittel /* Unterwirff dich GOTT / und gib gefangen deinen Verstand dem Glauben: so wird dir gegeben werden das Liecht der Wissenschafft / wie es dir nutzlich und nothwendig seyn wird. Es wird von dir der Glaub / und ein reines Leben erforderet; — *Anderes /*

nicht hoher Verstand/ noch tieffe Erkandt-nuß der Geheimnussen GOttes. 4. Buch 18. Cap. 2. §.

III.

Drittes. Alle menschliche Vernunfft/ und natürliche Erforschung soll dem Glauben nachfolgen/ und nicht vorgehen/ noch denselben brechen/ oder schwächen. 4. Buch 18. Cap. 5. §. GOtt vermag mehr zu würcken/ als der Mensch verstehen kan. Ein gottsförchtige und demüthige Erforschung der Warheit ist wohl zu leyden/ so sie allezeit zu lernen/ und der H. H. Vätter Lehren nachzufolgen bereit ist. 4. Buch 18. Cap. 1. §. Sa du die Ding nicht verstehest/ noch fassest/ die unter dir seynd/ wie wilst du dann begreiffen/ was ober dir ist? 4. Buch. 18. Cap. 2 §. Die menschliche Vernunfft ist blöd/ und kan betrogen werden: der wahre Glaub aber kan nicht betrogen werden. *Ibid.* 4. §. Dann so die Göttliche Werck also beschaffen wären/ daß sie durch menschliche Vernunfft leichtlich begriffen wurden/ möchten sie nicht wunderbarlich/ noch unaußsprechlich genennet werden. 1. Buch. 18. Cap. 5. §.

✠(†)✠

LXVIII.

LXVIII. Schritt.

Von denen Anfechtungen wider den Glauben deß Hochwürdigen Sacraments: und deren Hülffs-Mittlen.

I.

Hüte dich vor fürwitziger / und unnützer Erforschung dises unergründlichen Sacraments / so du in die Tieffe der Zweifflung nicht wilst versenckt werden. Welcher die Majestät erforschen will / der wird unterdruckt werden von der Glory. 4. Buch. 18. Cap. 1. §. Der ewig und unermessene allmächtige GOTT würcket grosse und unergründliche Werck im Himmel und auf Erden: und ist keine Erforschung seiner wunderbarlichen Wercken. 4. Buch. 18. Cap. 5. §.

Man solle sich hüten / fürwitzig nachzuforschen:

II.

Der Glaub und die Liebe haben allda meistens den Vorzug / und würcken in disem heiligsten und fürtrefflichsten Sacrament auf verborgene Weiß. 4. Buch. 18. Cap. 5. §. Das ist ein seelige Einfalt / die da meydet die Weeg der schwären Fragen / und wandert die gebahnte Fuß-Steig der Gebotten GOttes. Vil haben die Andacht verlohren / da sie hohe Ding haben durchgründen wollen. 4. Buch. 18. Cap. 2. §.

Sondern einfältig glauben /

III.

Darumb fahr fort mit einfältigen und ungezweiffelten Glauben / und gehe zu disem

Dieweilen GOtt nicht betrügt.

sem Sacrament mit demüthiger Ehre bietung. Und was du nicht verstehe kanst/das befehle sicherlich und ohne Sor GOtt dem Allmächtigen. GOtt betrüg dich nicht: der wird betrogen / der ih selbst zu vil glaubt und zutraut. GO der HErr wandlet mit denen Einfältigen er offenbahret sich denen Demüthigen/ e gibt Verstand denen Kleinen/ er thuet di Augen auf denen reinen Hertzen/ und ver birgt seine Gnad vor denen Fürwitzigen und Hoffärtigen. 4. Buch. 18. Cap 4. §.

LXIX. Schritt.

Von Anfechtungen der Gotts-Lä-sterung/ und Mittlen wider dieselbe.

I.

Du solst in disen nicht kleinmüthig seyn/

ES ist derentwegen nicht alles verloh-ren / ob du schon etwann nicht so vil von mir / oder meinen Heiligen em-pfindest/ als du gern woltest. Dann jene gute und süsse Anmuthung / die du unter-weilen empfindest/ ist ein Frucht der gegen-wärtigen Gnad / und ein Vorgeschmack deß himmlischen Vatterlands: darauff solst du dich aber nicht zu fast verlassen/ dann sie gehet hin / und kombt wider. Aber streiten wider böse einfallende Be-gierden deß Gemüths / und die Einbla-sung deß Teuffels verachten / das ist ein herrliches Anzeigen der Tugend / und ei-

nes

nes grossen Verdiensts. 3. Buch. 6. Cap. 2. §.

II.

Sondern bey deinem Fürsatz und aufrichtiger Meynung bleiben.

Darumb laß dich frembde Einbildungen von zufallenden weltlichen Sachen nicht betrüben. Behalte einen starcken Fürsatz / und aufrichtige Meynung zu GOtt. Es ist auch kein Betrug / wann du zu Zeiten gähling im Gemüth entzuckt wirst / und alsbald widerumb zu gewöhnlichen Thorheiten deß Hertzens gerathest. Dann du dieselbige mehr mit Unwillen leydest / als daß du sie vollbringest: Ja / so lang sie dir mißfallen / und du ihnen widerstehest / hast du Verdienst darvon / und verliehrest nichts. 3. Buch. 6. Cap. 3. §.

III.

Alsdañ wirst du gewahr werden / was der Sathan durch dise Anfechtungen suche.

Wisse / daß sich der alte Feind gäntzlich befleißt deine Begierden im Guten zu verhinderen / und von allen andächtigen Ubungen abzuziehen: als nemblich von Verehrung der Heiligen / von Gedächtnuß meines Leydens / von nutzlicher Betrachtung der Sünden / von Bewahrung deß eignen Hertzens / und von starckem Fürsatz in Tugenden zuzunemmen. Gar vil böse Gedancken gibt der Sathan ein / damit er dir einen Verdruß und Schröcken mache: auch daß er dich vom Gebett und heiligen Lesen abziehe.. Jhm mißfallet ein demüthige Beicht / und wann er kunte / unterstunde er sich / dich vom Tisch deß HErrn abzu-

abzuhalten. Glaub ihme nicht/ und ach ihn nicht / wie offt er dir auch seine betrüg liche Fall-Strick leget. 3. Buch. 6. Ca 4. §.

LXX. Schritt.

Von Anfechtungen deß Fleisch und Mittlen wider dieselbe.

I.

Ernstliche Protestation nicht einzuwilligen.

SChreibe es ihm (verstehe dem Sathan) zu/ so dir böse und unrein Ding zufallen: sprich zu ihm: Gehe hi du unreiner Geist/ schäme dich du unseli ger: gar unrein bist du/ der du solche un reine Ding in meine Ohren trägst: Weich von mir du böser Betrüger/ du wirst kein Theil an mir haben/ sondern JEsus wird bey mir seyn/ wie ein starcker Streiter/ und du wirst mit Schanden bestehen. Ich will lieber sterben/ und alle Marter leyden/ als dir folgen. Schweige/ und werde stumm/ ich will dich nicht hören / du fechtest mich an/ so lang du wöllest. Der HErr ist mein Erleuchter/ und mein Heyl/ wen soll ich förchten? Und wann auch schon ein gantzes Kriegs-Heer wider mich auffstehen solte/ so wird sich doch mein Hertz nicht förchten: Der HErr ist mein Helffer / und mein Erlöser. 3. Buch. 6. Cap. 4. §.

II.

Wer sich nicht gern und freywillig sei-
nem

nem Oberen unterwirfft / ist ein Zeichen / daß ihm sein Fleisch noch nicht vollkommen gehorsam ist: sondern daß es noch offt ihme widerstrebe und murre. Darumb lerne / deinem Obern eylend dich zu unterwerffen / so du dein eignes Fleisch zahm und unterthänig zu machen begehrest. Dann vil bälder wird der Feind / so von aussen ist / überwunden / wann der innere Mensch noch nicht zerstöret ist. Du must gäntzlich die wahre Veracht- und Verschmähung deiner selbst an dich nemmen / wann du wilst dem Fleisch und Blut obsigen. 3. Buch. 13. Cap. 1. §. 1. Mittel des Gehorsamb.

III.

Bißweilen aber muß man Gewalt brauchen / und denen sündlichen Begierden mannlich widerstehen / und nicht achten / was das Fleisch wölle / oder nicht wölle: sondern sich desto mehrer auf dises befleissen / damit das Fleisch auch wider seinen Willen dem Geist unterworffen seye. Und muß so lang casteyet und zur Dienstbarkeit gezwungen werden / biß es zu allen Dingen bereit lerne mit wenigen zufrieden seyn / an einfältigen Sachen Lust haben / und wider die widerwärtige Ding nicht murmeln. 3. Buch. 11. Cap. 3. §. 2. Mittel die Abtödtung.

LXXI.

LXXI. Schritt.

Von Anfechtung deß Teuffels/ so den Menschen von der H. Communion abzuhalten sich bemühet.

I.

Damit er uns disen so köstlichen Frucht entziehe;

DEr Feind/ der da weist die Frucht und Artzney/so in disem Sacrament verborgen/ sucht alle Mittel und Gelegenheit die glaubige und andächtige Menschen/ so vil er kan/ darvon abzuwenden und zu verhinderen. 4. Buch. 10. Cap. 1. §.

II.

Er bemühet sich äusserist/ uns entweder forchtsam/ oder lau zu machen.

Dann etliche Menschen/da sie sich zu der Communion dises H. Sacraments bereit und geschickt machen wöllen/ werden mit bösen Eingebungen deß Sathans mehr als sonsten angefochten. Dann der schalckhafftige Geist (wie im Buch Job geschriben stehet) kombt unter die Kinder GOttes/ daß er sie mit seiner gewöhnlichen Boßheit verstöhre/oder gar forchtsam und irr mache: damit er ihre gute Begierd mindere/ oder durch seine Anfechtungen ihnen den Glauben benemme: und sie dahin bewegen mögte/ daß sie entweder die Communion villeicht gar unterlassen/oder nur mit Trägheit und lauer Andacht hinzugehen. 4. Buch. 10. Cap. 2. §.

III.

Er ist aber nit zu achten.

Man soll aber seine List und falsche Einbildungen/ wie schändlich und erschröcklich

lich sie seynd / nicht achten; sondern alle solche Einbildungen und Phantaseyen ihm widerum heimschicken. Man soll disen armseeligen / elenden Geist verachten und verspotten/ und wegen seiner Anläuff und Bewegungen/ so er erweckt/ die Empfahung dises H. Sacraments nicht unterlassen. 4. Buch. 19. Cap. 2. §.

LXXII. Schritt.

Einiger Menschen Angsthafftigkeit/ vor der H. Communion.

I.

Ubrige Sorgfältigkeit die Andacht zu erlangen / und die Angst seine Beicht recht zu vollbringen / verhindert offt dise heilige Communion. Nun wohlan / folge dem Rath der Weisen/und lege von dir alle Angst und Sorgfältigkeit ab: dann sie verhinderen die Gnad GOttes / und zerstöhren die Andacht deß Gemüths. Von kleiner Betrübnuß oder Beschwärnuß wegen solst du die Heil. Communion nicht unterlassen / sondern alsbald eylen dieselbige zu beichten / und gern verzeyhen allen denen/die dich beleydiget haben. Und so du jemand beleydiget hast/solst du demüthiglich umb Nachlassung und Verzeyhung bitten/ so wird dir GOtt auch gern verzeyhen. 4. Buch. 10. Cap. 3. §.

Wegen allzu grosser Sorgfältigkeit/

II.

Was nutzet es dich / daß du mit dem

Soll man die Beicht und Communion nicht verschieben:

Beichten und der H. Communion dis Hochwürdigen Sacraments lang verzi hest? reinige dich vor allen Dingen/ un wirff eylend auß das Gifft: eyle zu em pfangen die Artzney/ so wirst du dich besse befinden/ als wann du lang verziehest Lassest du dich heut ein kleine Sach abtre ben/ villeicht begegnet dir morgen etwa grösseres: und also möchtest du an Em pfahung dises H. Sacraments lang ver hindert: und dasselbige zu empfangen un tauglicher und ungeschickter werden. 4 Buch. 10. Cap. 4. §.

III.

Weilen die Aufschiebung sehr vil schadet.

Darumb/ so bald du kanst/ entschütte dich von gegenwärtiger Schwärmüthig keit/ Verdruß und Trägheit: dann es nu tzet nichts sich zu vil ängstigen/ und lang mit betrübtem Gemüth umbgehen/ und wegen täglichen Verhindernussen sich von Göttlichen Dingen absönderen. Ja es ist auch sehr schädlich die H. Communion zu lang aufschieben/ dann solcher Verzug bringt schwäre Trägheit und Versaum nuß. Es seynd leyder! etliche laue und leichtsinnige Menschen/ die gern Verzug nemmen zu beichten/ und welche die Heil. Communion darumb begehren aufzuschie ben/ damit sie desto minder sich bewahren/ und behutsam seyn dörffen. 4. Buch. 10. Cap. 4. §.

LXXIII.

LXXIII. Schritt.

Was der Mensch vor der Anfechtung gedencken solle: und was hernach/ wann er durch die Anfechtung überwunden wird?

I.

Gedenck wann du in Gnaden bist/ wie elend und arm du pflegest zu seyn ohne die Gnad. 3. Buch. 7. Cap. 1. §. Wer zur Zeit deß Friedens gar zu sicher seyn will/ der wird offt zur Zeit deß Streits vil zu kleinmüthig und forchtsam erfunden werden. Köntest du allzeit in dir selbst klein und demüthig bleiben / darneben deinen Geist wohl mäßigen und regieren / würdest du nicht so bald in Gefahr und Sünd fallen. 3. Buch. 7. Cap. 4. §.

In Reichthum von der Armuth: im Frieden vom Streit.

II.

Es ist ein guter Rath / so du nach empfangenen Geist der hitzigen Andacht betrachtest/ was dir hernach kommen werde/ wann das Liecht von dir weichet. Und nachdem das geschehen / so gedencke / daß das Liecht wohl möge widerkehren / welches ich dir zur Warnung / mir aber zur grösseren Ehr / ein Zeitlang entzogen hab. 3. Buch. 7. Cap. 4. §.

Im Liecht von der Finsternuß / und im Gegenspihl.

III.

Streit als ein guter Kriegs-Mann: und so du etwann auß Blödigkeit fallst/ so empfahe stärckere Kräfften als die vorige gewe-

Bist du gefallen? stehe desto stärcker auf.

gewesen seynd/ und hab gutes Vertrau
zu meiner überflüßigen Gnad: und hü
dich fast vor Hoffart und üppigem Woh
gefallen: dann dardurch werden vil Men
schen in Irrthumb geführet/ und fallen
Zeiten in ein schier unheylbare Blindhei
Diser Fall der Höffärtigen/ die zu vil un
vermessentlich von ihnen selbst halten/ so
le dir ein Warnung seyn/ damit du al
zeit desto demüthiger bleibest. 3. Buch.
Cap. 5. §.

Hüte dich vor Hoffart.

LXXIV. Schritt.

Daß man in Trübsal und Mißtros von dem Gebett und gewöhnlichen geistlichen Wercken nicht ablassen solle.

I.

Das Zunemmen geistlichen Lebens in wem es bestehe.

DAs Zunemmen geistlichen Lebens ste
het nicht so fast in dem/ daß du mi
geistlichen Tröstungen begnadet seyest
sondern in dem/ daß du demüthig/ und
mit Verläugnung deiner selbst/ das Ent
ziehen solcher Gnad gedultig leyden kön
nest: also/ daß du alsdann im Fleiß dei
nes Gebetts nicht träg werdest/ noch an
dere deine Werck/ die du gewöhnlich zu
thun pflegest/ gäntzlich unterlassest: son
dern so vil du kanst und verstehest/ gern
thuest/ was in dir ist: und dich wegen
deiner Verdrossenheit oder Angst deß Ge
müths/ so du empfindest/ nicht gäntzlich
versaumest. 3. Buch. 7. Cap. 1. §.

II.

II.

Dann es seynd vil Menschen/ die alsbald ungedultig und träg werden/ wann ihnen ihre Sachen nicht wohl von statten gehen. Sintemahlen die Weeg deß Menschen nicht allzeit in seinem Gewalt seynd: sondern GOtt ist/ der gibt und tröstet/ wann/ wie vil/ und wem er will/ nach seinem Wohlgefallen/ und nicht weiter. 3. Buch. 7. Cap. 2. §.

GOtt ist/ der dem Menschẽ Trost gibt.

III.

HErr GOtt/ heiliger Vatter/ sey nun und in Ewigkeit gelobt: dann wie du wilst/ also ist es geschehen; und was du machest/ das ist gut. In dir soll sich dein Knecht/ und nicht in sich selbst/ noch in einem anderen erfreuen: Dann du/ O HErr/ bist allein die wahre Freud/ du bist mein Hoffnung/ mein Cron/ mein Frohlockung und mein Ehr. Was hat dein Knecht anders/ als was er von dir empfangen hat/ auch ohne seinen Verdienst? Dein seynd alle Ding/ die du gemacht und geben hast: Ich aber bin arm/ und in Arbeit von meiner Jugend an: und mein Seel wird zu Zeiten betrübt biß auf die Thränen: und wird zuweilen umb ihrer zufallenden Anmuthungen und Neigungen willen in ihr selbst bekümmert. 3. Buch. 50. Cap. 1. §.

Wie sich der betrübte Mensch in die Händ GOttes ergeben solle.

LXXV. Schritt.

Hertzliche Begierden eines getrö-sten: und ungetröstten Menschen.

I.

Erfreuliche Begierd deß Getröstten/

JCh begehre die Freud deß Friedens Ich bitte hertziglich / du wöllest m geben den Frieden deiner Kinder / die i Liecht deß Trosts von dir gespeiset werde Dann wann du Fried gibst / und heili Freud eingiessest / so wird die Seel dein Knechts voll Lob-Gesangs / und andäc tig in deinem Lob seyn. 3. Buch. 5 Cap. 2. §.

II.

Klag und Trauren deß Mißgetrö-sten/

Wann du dich aber entziehest / wie d offt zu thun pflegest / so wird sie den Wee deiner Gebott nicht lauffen können: son dern muß vilmehr an ihr Brust klopffen und ihre Knye biegen: Dann es ist nich umb sie wie gesteren und vorgestern / d dein Liecht auf ihr Haupt schine: und s unter dem Schatten deiner Flügel vor ein fallenden Anfechtungen beschirmet, war 3. Buch. 50. Cap. 2. §.

III.

Welches kein menschliche Tröstung lin-dern mag.

Worauf mag ich dann hoffen / oder wem soll ich vertrauen / als allein in die gros-se Barmhertzigkeit GOttes / und in die ei-nige Zuversicht der Göttlichen Gnaden? Derowegen ob schon fromme Menschen / andächtige Brüder / getreue Freund / oder

hei

heilige Bücher / oder gute Reden / oder süsse Gesäng und GOttes Lob bey mir und umb mich seynd; so helffen und schmecken doch alle diß Ding wenig / so ich von der Gnad verlassen / und in eigene Dürfftigkeit gesetzt werde. Alsdann ist kein bessere Artzney / als Gedult und Verläugnung meiner selbst / mit Auffgebung in den Willen GOttes. 2. Buch. 9. Cap. 6. §.

IV.

Ich dancke dir / daß du meine Sünden nicht hast übersehen: sondern mir Leyden / Angst und Schmertzen inwendig und außwendig zugeschickt und angethan / und mich mit harten Streichen geschlagen hast. Derowegen nichts ist / daß mich trösten möge / auß allen / was unter dem Himmel ist / als allein du HErr / mein GOtt und himmlischer Artzt der Seelen: der du schlagst und gesund machest; in die Höll / und wider herauß führest. Dein Zucht sey über mich / und dein Ruthe soll mich lehren. 3. Buch. 50. Cap. 5. §.

Gemüths-Erhebung zu GOtt.

LXXVI. Schritt.

Daß die Tröst- und Miß-Tröstungen öffters eine Veränderung oder Abwechslung machen in dem Menschen. Nach dem Exempel Davids.

I.

WAnn dir GOTT einen geistlichen

Wann Trost vorhanden/ soll man Danck sagen: Trost gibet/ so empfange ihn mit Danc
barkeit: gedenck aber/ daß der Trost e
Gaab GOttes/ und nicht dein Verdien
seye. Derohalben solst du dich nicht e
heben/ noch zu vil erfreuen/ noch eytl
Weiß vil von dir selbst halten/ sondern s
desto demüthiger wegen der Gnad/ au
behutsamer und forchtsamer in allen de
nen Wercken: dann die Stund und Ze
deß Trosts wird vergehen/ und darnac
Anfechtung folgen. 2. Buch. 9. Cap. 4. §

II.

Wann er wider genommen wird/ soll man nicht verzagen: Wann dir der Trost genommen wird
so verzage nicht gleich/ sondern warte mi
Demuth und Gedult der himmlischer
Heimsuchung: dann GOtt vermag woh
ein grössere Gnad und Trost dir wider
zu schencken. Dises ist nicht neu/ noc
frembd denen/ die den Weeg GOttes ver-
sucht und erfahren haben: dann solch
Weiß der Veränderung ist gar offt in
grossen Heiligen und alten Propheten ge-
wesen. 2. Buch. 9. Cap. 4. §.

III.

Nach dem Exempel Davids. Darumb sagte jener (nemblich der Pro-
phet David) in Gegenwärtigkeit der Gnad
also: Ich sprach in meiner Genüge
oder Ubersluß; in Ewigkeit werde ich
nicht bewegt werden. Was er aber
bey Abgang der Gnad in ihm selbst er-
fahren/ setzt er hinzu/ und sagt weiter:
Du hast dein Angesicht von mir ge-
kehrt/

kehrt / und ich bin betrübt worden. Unterdessen verzagt er doch keines Weegs / sondern bittet den HErrn desto ernstlicher und spricht: HErr zu dir will ich schreyen / und meinen GOtt will ich fleißig bitten. Endlich tragt er die Frucht seines Gebetts darvon / und bezeuget / daß er erhöret sey / sprechend: Der HErr hat es gehöret / und hat sich über mich erbarmet: der HErr ist mein Helffer worden. Worinn aber? Du hast mein Weinen (spricht er) in Freud verkehrt / und hast mich mit Freuden umbgeben. 1. Buch. 9. Cap. 5. §.

LXXVII. Schritt.

Daß die Hoffnung ein fester Ancker der Trostlosen seye.

I.

WAnn also mit grossen Heiligen ist gehandlet worden / so sollen wir Arme und Schwache nicht verzagen / wann wir bißweilen im Eyfer seyn / und bißweilen erkalten. Dann der Geist kombt / und gehet wider hinweg nach seinem Wohlgefallen. Derohalben der seelige Job sprach: Du suchest ihn heim am Morgen / und gar schnell prüffest du ihn. 2. Buch. 9. Cap. 5. §.

Jenen Menschen / der die Trübsal der Heiligen sihet /

II.

Solchen geistlichen und andächtigen Menschen hab ich niemahl gefunden / dem nicht

Und aller andrigẽ Leuthen /

nicht bißweilen die Gnad wäre entzoge[n] worden: oder der nicht Verminderun[g] seiner Andacht empfunden hätte. Dan[n] der ist nicht würdig hohe Ding deß ewi[-] gen GOttes zu beschauen/ der nicht um[b] GOttes willen in einiger Kümmernu[ß] und Trübsal geübet ist. 2. Buch. 9. Cap. 9. §.

III.

Richtet Gott auf zu festem Vertrauen/ und Zuversicht.

Glaube in mich/ und hab dein Vertrauen auf meine Barmhertzigkeit. Wann du schon vermeynest weit von mir abgesöndert zu seyn/ so bin ich offt desto näher bey dir. Ja wann du meynest/ es seye schier alles verlohren/ alsdann ist offt erst die Gelegenheit eines grösseren Verdiensts und Gewinns vorhanden. Es ist nicht gleich alles verlohren/ so ein Ding schon widerwärtig fallet. Du must nicht urtheilen/ wie es dir jetzt vorkombt und geduncket: du must auch nicht einer jeglichen Beschwärung/ sie komme her/ wo sie wolle/ also anhangen/ und sie annemmen/ gleich als sey alle Hoffnung auß derselbigen zu entrinnen/ von dir hingenommen. 3. Buch. 30. Cap. 3. §. Der ist auch nach der Tugend nicht weiß und verständig genug/ welcher zur Zeit der Widerwärtigkeit und einer jeglichen Beschwärnuß zu sehr verzagt ist/ und geringere Zuversicht/ als er solte/ zu mir tragt. 3. Buch. 7. Cap. 3. §.

LXXVIII.

LXXVIII. Schritt.

Wie GOtt zu dem Trostlosen redet.

I.

Du solst nicht meynen / du seyest gantz und gar verlassen / ob schon ich dir ein Zeit lang einige Trübsal zugeschickt / und den gewünschten Trost entzogen hab: dann also gehet man zum Reich der Himmeln. Derohalben dir und anderen meinen Knechten ohne Zweiffel vil nutzlicher ist / daß ihr mit Widerwärtigkeit geübt werdet / als wann ihr alle Ding nach eurem Willen hättet. 3. Buch. 30. Cap. 4. §. Er seye nicht gäntzlich verlassen.

II.

Ich weiß und erkenne die verborgene Gedancken: darumb es zu deinem Heyl vil nutzlicher ist / daß du unterweilen ohne einigen Geschmack empfindlichen Trost gelassen werdest: damit du dich villeicht in Glückseeligkeit und guten Fortgang nicht überhebest / und dir selbsten gefallen wollest in dem / das du nicht bist. Was ich geben hab / das mag ich wider nemmen / und wider geben / wann es mir gefallt. 3. Buch. 30. Cap. 4. §. Es nutze zu seinem Heyl.

III.

Wann ich es geben hab / so ist es mein: und wann ich es dann wider genommen / so hab ich dir das Deine nicht entzogen. Dann mein ist alle gute Gaab / und alle vollkommne Gaab. Demnach so ich dir Sich geben / und sich wider nemmen.

Be-

Beschwärung / oder einigerley Wider-
wärtigkeit zuschicke / so solst du nicht un-
willig oder verzagt werden : dann ich ka-
dir bald helffen / und alle Beschwärde i-
Freud verkehren. Jedoch wann ich der-
massen mit dir handle / so bin ich gerecht
und fast zu loben. 3. Buch. 30. Cap. 5. §

LXXIX. Schritt.

Wie der Trostlose zu GOtt redet.

I.

Er übergibt sich gantz dem Göttlichen Willen.

O Gerechter / heiliger / und allzeit lob-würdiger Vatter/die Stund ist kommen / daß dein Knecht bewähret werde. O geliebter Vatter / es ist billig / daß dein Knecht zu diser Stund etwas umb deinet-willen leyde. O ewiger ehrwürdiger Vatter/ die Stund / die du von Ewigkeit hast vorgewist / daß kommen würde / die ist kommen / auf daß dein Knecht ein kleine Zeit von aussen erlige/ aber allzeit bey dir von ihnen lebe : daß er auch ein wenig veracht/ vor denen Menschen gedemüthigt und genidriget/ mit Leyden und Gebresten zerknirscht werde/ auf daß er mit dir in der Morgen-Röthe deß neuen Liechts wider aufstehe/ und der himmlischen Klarheit geniesse. O heiliger Vatter/ du hast es also geordnet / und also gewolt : und das ist geschehen / was du selbst gebotten hast. 3. Buch. 50. Cap. 3. §.

II.

Dann das ist die Gnad / so du deinem Freund beweisest / daß er in diser Welt umb deiner Liebe willen leyde / und geplagt werde / wie offt / von wem / und wie du zulassest / daß es geschehen soll. Ohne deinen Rath und Fürsichtigkeit / und ohne Ursach geschihet nichts auf Erden. HErr / es ist mir nutz und gut / daß du mich gedemüthiget hast / auf daß ich deine Gerechtigkeit lerne / und allen Ubermuth und Vermessenheit deß Hertzens hinweg werffe. Mir ist auch nutz / daß ich bin zu Schanden worden : damit ich meinen Trost mehr bey dir / als bey denen Menschen suche. 3. Buch. 50. Cap. 3. §.

Er erkennt daß es eine Gnad etwas für GOtt zu leyden.

III.

Ich hab auß disem auch gelernet dein unerforschliches Gericht förchten : der du den Gerechten mit dem Gottlosen / aber mit Billigkeit und Gerechtigkeit / straffest. 3. Buch. 50. Cap. 4. §. HErr / ich bin weder deines Trosts / noch deiner Göttlichen Heimbsuchung würdig : darum handlest du recht mit mir / so du mich arm und trostloß verlassest : ja wañ ich wie das Meer Thränen außgiessen könnte / so wäre ich dannoch deines Trosts unwürdig. Derohalben bin ich nichts anders würdig / als daß ich gegeißlet und gestrafft werde : dieweil ich dich offt und schwärlich beleydiget / und in vilen gesündiget habe. Derowe-

Er bettet an die Göttliche Gerechtigkeit.

rowegen wann ich es mit rechter und wahrhaffter Vernunfft erwege/ so bin ich deß wenigsten Trosts nicht würdig. 3. Buch. 52. Cap. 1. §.

LXXX. Schritt.

Daß die Versuchung gefährlich bey jenen Menschen / die auß Ubermuth ihnen selbst zu vil zumessen.

I.

Ein Ubermüthiger/der zu vil ihme zumeßt / verliehrt bald die Gaaben GOttes/

SOhn/ es ist dir nutzlicher und sicherer/ daß du die Gnad der Andacht verbergest/ dich nit hoch erhebest/noch vil darvon redest/oder dieselbige bey dir fast erwegest: sondern vilmehr dich selbst verachtest / und dir förchtest/ als seye sie einem Unwürdigen gegeben: Auf dise Anmuthung soll man sich niemahlen zu vil verlassen / welche gar bald in das Widrige kan verwandlet werden. 3. Buch 7. Cap. 1. §.

II.

Unterstehet sich mehr zu thun / als er vermag.

Etliche unbehutsame Menschen haben sich selbst von wegen der Gnad der Andacht verderbt: dieweil sie mehr thun wolten/ als sie vermöchten/ und nicht acht gaben auf die Maaß ihrer Kleinheit/sondern folgten vilmehr ihres Hertzens Begierd/ als der Vernunfft Urtheil. Und dieweil sie grössere Ding/ als GOtt wohlgefällig war/ vorzunemmen sich unterstanden/ darumb haben sie die Gnad geschwind verlohren. 3. Buch. 7. Cap. 2. §.

III.

III.

Die ihr Nest in den Himmel setzten/ seynd arm/ und jämmerlich verlassen worden: damit sie ernidriget und verarmet lerneten/ nicht mit ihren Flüglen zu fliegen/ sondern unter meinen Schutz-Federen zu hoffen. Welche noch Neuling und unerfahren seynd auf dem Weeg deß HErrn/ mögen leichtlich betrogen und verderbt werden/ es sey dann/ daß sie sich nach Rath der Bescheidenen regieren und halten. 3. Buch. 7. Cap. 2. §.

Dessen Unheyl und Verderben vorzukommen/ ist ein eintziges Mittel übrig.

LXXXI. Schritt.

Von denen Anfechtungen/ welche von dem Welt-Geist herkommen; wodurch vile betrogen werden.

I.

Offt wird der Welt verweißlich vorgerupfft/ daß sie betrüglich und eytel sey: dannoch aber wird sie nicht leichtlich verlassen: weil deß Fleisches Begierlichkeiten zu vil herrschen. Es seynd aber etliche Ding/ so uns Menschen die Welt zu lieben/ und etliche/ dieselbe zu verachten/ uns bewegen. Zu der Welt-Liebe ziehet die Begierd deß Fleisches/ die Begierd der Augen/ und Hoffart deß Lebens: Aber Peyn/ Jammer und Elend/ die ihnen nachfolgen/ machen die Welt verächtlich/ und bringen grossen Verdruß. Aber leyder! die böse Belustigung überwindet das Gemüth/

Man schilt die Welt/ und doch verlaßt man sie nicht leichtlich.

müth/ das sich der Welt ergeben hat und vermeynt/ es seyen grosse Wollüste unter der Sinnlichkeit: dieweil sie GOttes Süßigkeit/ und der Tugend inwendige Lieblichkeit weder gemerckt/ noch verkostet hat. 3. Buch. 20. Cap. 4. 5. §.

II.

An die eytle Welt-Menschen

Vil Menschen hören lieber die Welt als mich: sie folgen leichter ihres Fleisches Begierlichkeit/ als meinem Wohlgefallen. Die Welt verheisset zeitliche und kleine Ding: und darumb wird ihr mit grosser Begierd gedienet. Ich aber versprich hohe und ewige Ding: aber darzu seynd die Hertzen der sterblichen Menschen faul und träg. Wer dienet mir/ und ist mir in allen Dingen mit solcher Sorg gehorsam/ als man der Welt und ihren Herren dienet? 3. Buch. 3. Cap. 2. §.

III.

Scharpffe Verweisung.

Schäme dich Sidon/ spricht das Meer/ und wann du die Ursach fragest/ so höre warumb? Umb ein kleine Präbend oder Pfründ lauffet man offt weit herumb/ aber umb das ewige Leben wird von vilen kaum einmahl der Fuß von der Erden aufgehoben. Das schlechte schnöde Gut wird embsig gesucht: umb einen Pfenning wird offt schändlich gekriegt: umb ein heylloß Ding/und umb ein kleine Verheissung förchtet man sich nicht/ bey Tag und Nacht sich abzumatten: Aber ley-

der/

der! umb das unwandelbare Gut/ umb den unschåtzlichen Lohn/ umb die hôchste Ehr und immerwehrende Glory ist man faul und verdrossen: und will man nicht im wenigsten darumb můd werden. 3. Buch. 3. Cap. 2. 3. §.

LXXXII. Schritt.

Scharpffe Anred- und Verweisung GOttes an den ůppigen Welt-Menschen.

I.

DErowegen schåme dich/ du fauler und klagender Knecht/ daß die Welt-Kinder zur Verdammnuß sich bereitwilliger finden lassen/ als du zum ewigen Leben: sie erfreuen sich mehr der Uppigkeit/ als du der Warheit. Sintemahlen sie offt ihrer Hoffnung beraubet werden/ aber mein Zusagen betrůget niemand/ und lasset den/ so mir vertraut/ nicht låhr gehen. Was ich versprochen hab/ das werde ich geben: und was ich gesagt hab/ das werde ich erfůllen/ so fern der Mensch in meiner Liebe biß ans End bleibet. Ich bin aller Gerechten ein Belohner/ und aller Andåchtigen ein starcker Bewehrer. 3. Buch. 3. Cap. 3. §.

Was die Welt/ und was GOTT verspreche.

II.

Schreib meine Wort in dein Hertz/ und betrachte sie mit Fleiß: dann sie werden dir in Zeit der Anfechtung sehr von-

Die Wort GOttes in dem Hertzen eingeschriben

nöthen seyn. Was du nicht verstehest/ so du lisest/ das wirst du am Tag der Heimbsuchung wohl erkennen. Ich pflege meine Außerwöhlte auf zweyerley Weiß heimbzusuchen/ nemblich mit Anfechtung und Trost. 3. Buch. 3. Cap. 4. §.

III.

Demüthiges Gebett deß Menschen zu GOtt.

Erwecken dise anmuthige Begierd.

O Mein GOTT/ du unaußsprechliche Süßigkeit/ verkehre mir in Bitterkeit allen fleischlichen Trost/ der mich von der Liebe ewiger Ding abziehet/ und mich unter dem Schein eines gegenwärtigen wollustbarlichen Guts bößlich zu sich reitzet. Laß mich nicht überwunden werden/ O HErr/ laß mich nicht überwunden werden von Fleisch und Blut: Laß mich nicht betrogen werden von der Welt/ und ihrer kurtzen Herrlichkeit. Lasse mich nicht von dem Teuffel und seiner Listigkeit betrogen und hinterschlichen werden. Gibe mir Stärcke zu widerstehen/ Gedult zu leyden/ und Beständigkeit zu verharren. Ja für allen Trost diser Welt gibe mir die lieblichiste Salbung deines Geists: und für die fleischliche Lieb/ giesse mir ein die Lieb deines Nahmens. 3. Buch. 26. Cap. 3. §.

LXXXIII.

LXXXIII. Schritt.

Daß der Uberfluß in zeitlichen Gütern die Menschen nicht glückseelig mache.

I.

Es sprechen vil Arme und Krancke: Sihe / wie jener Mensch so gut Leben hat! sihe / wie reich / wie groß / wie mächtig / wie hoch angesehen ist er! Aber sihe und betrachte die himmlische Güter / so wirst du wahrnemmen / daß alle dise zeitliche Güter nichts: ja sehr ungewiß / und beschwärlich seyen / dieweilen sie niemahl ohne Forcht und Sorg besessen werden. 1. Buch. 22 Cap. 2. §.

Der Unvollkommnen Meynung von denen Reichen /

II.

Es ist nicht deß Menschen Glückseeligkeit / in zeitlichen Dingen den Uberfluß haben / sondern es ist ihm genug die Mittelmäßigkeit. Auf diser Erden leben / ist ein wahres Elend. Je geistlicher und frommer ein Mensch seyn will / je bitterer ihm das Leben wird; dann er die Gebrechen menschlicher Zerstöhrung klärlicher sihet / und sie vil schmertzlicher empfindet. 1. Buch. 22. Cap. 2. §.

Jener ist nit glückseelig / der in zeitlichen Dingen Uberfluß hat:

III.

Dann Essen / Trincken / Wachen / Schlaffen / Ruhen / Arbeiten / und anderen Nothdurfften der Natur unterworffen seyn / ist wahrlich ein grosses Elend /

Er ist aber auch elend / weil er diser bedürfftig ist.

und Peyn einem andächtigen Menschen welcher da gern wolt frey und ledig seyn von allen Sünden. Dann der inner Mensch wird in diser Welt mit leiblichen Nothdurfften sehr beschwärt: darum bittet der Prophet andächtig/ daß er von ihnen frey und ledig seyn möge/ sprechend: HErr/ löse und erledige mich von meinen Nothdürfften. 1. Buch. 22 Cap. 2. 3. §.

LXXXIV. Schritt.

Von allzugrosser Sorgfältigkeit der Dingen/ so zu deß Lebens Unterhaltung vonnöthen.

I.

Auß wessen Geists-Trieb wir sorgfältig suchen:

ICh weiß nicht/ wie es umb uns stehe/ was für ein Geist uns führe/ und was wir fürwenden/ die wir als Geistliche genennet/ und darfür angesehen werden: daß wir so grosse Mühe und Arbeit/ ja noch grössere Sorgfalt auf die zergängliche und schlechte Ding wenden/ und darneben/ wie es inwendig mit unserer Seel stehe/ wenig/ oder selten mit recht versammleten Gemüth nachdencken. 3. Buch. 31. Cap. 3. §.

II.

Wessen Mangel doch uns nutzlicher/

O daß wir nimmer weder Essen/ noch Trincken/ noch Schlaffen bedärfften/ sondern allzeit GOtt loben/ und allein denen geistlichē Ubungen obligen möchten: so wären

ren wir vil glückseeliger/ als wir jetzt seynd/ da wir dem Leib in allerley Nothdurfft dienen müssen. Wolte GOtt/ daß wir diser leiblichen Nothdürfften nicht vonnöthen/ sondern allein der Seelen geistliche Ergötzlichkeiten hätten/ die wir leyder! selten genug verkosten. 1. Buch. 25. Cap. 9. §.

III.

Sihe/ Speiß/ Tranck/ Kleyder/ und anderes/ so zu deß Leibs Unterhaltung gehört/ seynd dem inbrünstigen Geist beschwärlich. Darumb gibe mir/ HErr/ solche Nothdurfft mäßig zu brauchen/ damit ich nicht mit übriger Begierd zu vil darinn verstricket seye. Alle Ding hinwerffen will sich nicht gezimmen/ dann die Natur muß erhalten werden: einen Uberfluß aber/ und was nur mehrer belustiget/ suchen/ das ist im heiligen Gesatz verbotten; dann das Fleisch wurde sonst wider den Geist zu geil werden. Ach HErr/ in disen Dingen bitte ich/ wolle mich deine Hand regieren/ und lehren/ damit ich ihm nicht zu vil thue. 3. Buch. 26. Cap. 4. §. Und der Uberfluß den Geist beschwärlich ist.

LXXXV. Schritt.

Daß die Tröstungen der Welt/ den Menschen weder glückseelig machen/ noch ersättigen mögen.

I.

ES ist offt vil nutzlicher und sicherer/

Nutzlicher ists / der Welt-Trost seye weit von dannen:

daß der Mensch in disem Leben nicht vi[l] Tröstungen und Wohlfahrt habe / abson-derlich solche / welche nach dem Fleisch seynd. 1. Buch. 21. Cap. 3. §.

II.

Um willen er nicht lang wehren/

Dann wann ich schon allen Trost der Welt hätte/ und alle Wollüsten allein ge-niessen könnte / so ist doch gewiß/ daß si[e] nicht lang dauren könnten. Darumb kanst du / meine Seel/ nicht völlig getrö-stet/ noch vollkommentlich ergötzet oder er-freuet werden / als allein in GOtt dem Tröster aller Armen/ und Aufnemmer al-ler Demüthigen. 3. Buch. 16. Cap. 1. §.

III.

Und die Seel nicht glückseelig machen kan.

Wann du auch schon alle erschaffene Güter hättest / so könntest du doch in allen disen weder heilig noch seelig seyn: son-dern in GOtt/ der alle Ding erschaffen hat / bestehet deine gantze Seeligkeit und Glückseeligkeit: nicht wie sie von denen närrischen Liebhaberen diser Welt angese-hen und gelobt wird / sondern ein solche/ auf welche die Fromme Christglaubige warten/ darvon zu Zeiten die geistlich und eines reinen Hertzens seynd / einen Vor-geschmack haben / deren Wohnung im Himmel ist. 3. Buch. 16. Cap. 2. §.

IV.

Begierd und

Alles/ was ich immer zu meinem Trost erdencken oder begehren mag / daß will ich nicht hier / sondern in künfftiger Zeit

er-

erwarten. Harre ein kleines/mein Seel: harre auf die Göttliche Verheissung/ so wirst du im Himmel aller guten Ding Uberfluß haben. 3. Buch. 16. Cap. 1. §.

O du mein allergütigster GOtt/ ich bitte dich/ behüte mich vor denen Sorgen dises Lebens/ daß ich nicht zu fast darein verwickelt werde; behüte mich vor vilfältiger Nothdurfft deß Leibs/ damit ich nicht etwañ durch einigen Wollust gefangen werde; erledige mich von allen Verhindernussen der Seelen/ daß ich durch dero Beschwärnussen nicht verzagt und kleinmüthig werde. Will nicht sagen von denen Dingen/ nach welchen die weltliche Uppigkeit mit gantzer Begierd Verlangen tragt: sondern von disen Armseeligkeiten/ so die Seel deines Knechts in gemeinem Fluch der sterblichen Natur peynlich beschwären und hinderen/ daß sie in die Freyheit deß Geists/ so offt es sie gelüst/ nicht eingehen mag. 3. Buch. 26. Cap. 2. §. Gespräch zu GOtt.

LXXXVI. Schritt.

Daß der Welt-Trost dem Menschen in vilen Dingen sehr schädlich sey.

1.

WAnn du dise gegenwärtige Ding fast unordentlich begehrest/ so wirst du die himmlische und ewige verliehren. Darumb sollen dir die zeitliche Ding allein im äusserlichen Gebrauch: die ewige aber Dann er entziehet die himmlische Ding:

im inwendigen Verlangen seyn. D[u] magst mit zeitlichen Güteren nicht ersätti[get] get werden/ dieweil du deren zu geniessen (O mein Seel!) nicht erschaffen bist. 3. Buch. 16. Cap. 1. §. Aller menschli[-]che Trost ist eytel und kurtz. Aber der[-]jenige Trost/ der innerlich von der Wa[hr-]heit empfangen wird/ ist seelig und wahr[-]hafftig. *Eod.* Cap. 2. §.

II.

Er schwächet die Hoffnung zur Gnad/

Dahero wann ich wohl wüste/ allen menschlichen Trost hinweg zu werffen/ ent[-]weder umb Andacht zu erlangen/ oder auß Noth/ wodurch ich gezwungen werde dich zu suchen/ indem doch kein Mensch ist/ so mich trösten könne: alsdann möchte ich billig auf deine Gnad hoffen/ und wegen der Gaab deß neuen Trosts frohlocken. 3. Buch. 40. Cap. 3. §.

III.

Welche sich mit dem Irr[-]dischen nicht vermischen läst.

Sohn/ mein Gnad ist köstlich/ und läst sich mit äusserlichen Dingen/ oder irdi[-]schen Trost nicht vermischen. Darumb must du alle Hindernussen der Gnad hin[-]weg werffen/ so du begehrest/ daß sie dir eingegossen werde. 3. Buch. 53. Cap. 1. §. Je weiter der Mensch von allem irrdischen Trost abweicht/ so vil näher kombt er zu GOtt. 3. Buch. 42. Cap. 1. §.

LXXXVII.

LXXXVII. Schritt.

Daß die Göttliche Tröstungen alle übrige übertreffen / und ohne Verdienst deß Menschen gegeben werden.

I.

Welcher weltliche Mensch empfangete nicht gern Trost und geistliche Freud / wann er sie allzeit erlangen könnte? Dieweil geistlicher Trost alle Freud der Welt / und allen Wollust deß Fleisches übertrifft. Dann alle weltliche Wollüsten seynd eintweder eytel / oder schändlich: aber geistliche Freuden und Wollüsten seynd allein fröhlich und ehrlich / so auß Tugenden gebohren / und von GOtt denen reinen Hertzen eingegossen. 2. Buch. 10. Cap. 1. §.

Die Freuden der Welt seynd entweder eytel / oder schändlich.

II.

Jedoch mag niemand dises Göttlichen Trosts allzeit nach seiner Begierd geniessen; dann die Zeit der Anfechtung bleibt nicht lang auß. 2. Buch. 10. Cap. 1. §. Deß Göttlichen Trosts solst du dich unwürdig: vil Leydens und Trübsal aber mehrer würdig schätzen und erkennen. 1. Buch. 21. Cap. 4. §.

Der Mensch aber mag nicht allzeit Göttlichen Trosts geniessen:

III.

Derohalben / so ich es mit warhaffter Vernunfft erwege / so bin ich deß wenigsten Trosts nicht würdig. Du aber / O gütiger und barmhertziger GOtt / der du deine Werck nicht wilst verderben lassen /

Welcher jedoch ohn allen Verdienst gegebē wird.

auf daß du die Reichthumen deiner Gü-tigkeit erzeigest / würdigest dich / deinen Knecht auch ohne allen eignen Verdienst über alle menschliche Weiß zu trösten dann deine Göttliche Tröstungen seynd nicht wie der Menschen Geschwätz. HErr was hab ich gethan / daß du mir himmlischen Trost gibest? Ich weiß doch nichts Guts / daß ich je gethan habe: wohl aber daß ich allzeit zu Sünden geneigt / und zur Besserung faul gewesen. Es ist wahr / ich mag es nicht laugnen: spräche ich anderst / so stundest du doch entgegen / und niemand könnte mich verantworten. 3. Buch. 52. Cap. 1. 2. §.

LXXXVIII. Schritt.

Daß man der Göttlichen Tröstungen nicht so hefftig begehren solle.

I.

Weilen hier das eigentliche Orth nit ist.

WArumb suchest du Ruhe / so du zur Arbeit gebohren bist? verlasse dich mehr auf Gedult / als auf Trost. Ergib dich mehr das Creutz zu tragen / als Freud zu haben. 2. Buch. 10. Cap. 1. §.

II.

Auch die Heilige nicht allzeit gehabt haben.

Meynst du aber / du wöllest allzeit nach deinem Willen geistlichen Trost haben? Nein / meine Heilige haben dergleichen nicht allzeit gehabt: sondern vil Beschwärungen / mancherley Anfechtungen / und grosse Verlassenheiten außgestanden: sich aber

aber in allen Dingen gedultiglich verhalten: und mir mehr / als ihnen selbst getrauet: dann sie wusten wohl / daß diser Zeit Leyden nicht gemäß / noch würdig genug ist / die künfftige Glory und Ehr zu verdienen. 3. Buch. 35. Cap. 3. §.

III.

Wilst du aber alsbald haben / was vile Menschen nach häuffig vergossenen Thränen / nach grosser außgestandenen Arbeit / kaum erobert haben? Warte deß HErrn / streite mannlich / und werde gestärcket: nicht wöllest mißtrauen / noch ablassen: sonderen wollest frey tapffer Leib und Seel für die Ehr GOttes standhafftig darstrecken. Ich wills dir auf das allervollkommnest widergelten: ich will in aller Betrübnuß bey dir seyn. 3. Buch. 35. Cap. 3. §.

Also auch du nicht zu fast begehre noch mißtraue.

LXXXIX. Schritt.

Daß der jenige groß sey / der alles Trosts manglen kan.

I.

MEnschlichen Trost verachten / so der Göttliche vorhanden ist / das ist nicht schwär: aber deß Göttlichen und menschlichen Trosts zugleich beraubt seyn / und GOtt zu Ehren deß Hertzens Elend gern leyden wöllen / und sich in keinem Ding selbst suchen / noch auf seine eigne Verdienst sehen / das ist groß / und zwar sehr groß. 2. Buch. 9. Cap. 1. §.

Welcher Mensch warlich groß?

II.

II.

Welcher im geringsten nicht zu verwundern?

Daß du fröhlich und andächtig bist wann die Gnad kombt/ das ist kein Wun der: dise Stund ist einem jeglichen ange nehm und erwünschlich. Wie dann de gar sanfft reitet/ den die Gnad GOttes trägt. Und was ist zu verwunderen/daß der seine Bürde nicht empfindet/ der von dem allmächtigen GOtt getragen/ und vom höchsten Führer geführet wird? 2. Buch. 9. Cap. 1. §.

IIII.

Welcher menschlichen Trost gar zu sehnlich suche?

Wann der Mensch auf ihm selbst ste het/ so fällt er gar leicht auf der Menschen Trost: aber ein wahrer Liebhaber Chri sti/ und fleißiger Nachfolger der Tugen den fällt nicht auf dergleichen Ergötzlich keiten/und sucht nicht solche sinnliche Süs sigkeiten: sondern begehrt vilmehr starcke Ubungen/ und harte Arbeit umb Christi willen außzustehen. 2. Buch. 9. Cap. 3. §.

Von

Von dem Reinigungs-Weeg

Dritter Gang.

Von Außreutung böser Gewonheiten.

ES seynd die böse Gewonheiten nichts anders / als verkehrte und böse Gemüths-Neigungen / welche man von mangelhafften öffters vollbrachten Ubungen an sich genommen. Es muß aber der Mensch / wann er die Vollkommenheit erlangen will / mit allen Kräfften sich dahin bearbeiten / daß dise auß der Wurtzel herauß gerissen werden. Solches tapffer zu vollbringen / gibet uns Hertz und Muth unser Thomas Kemp. im 1. Buch. 21. Cap. 2. §. Streite (spricht er) mannlich / Gewonheit wird überwunden mit Gewonheit. Er handelt in disem Büchlein von der

der Sorg und Außreutung nic
zwar aller: sondern der vornehm
sten bösen Gewonheiten / welche d
nen menschlichen Gemütheren a
schädlichsten eingepflantzt seynd
Dahero er zum ersten einen jegl
chen ermahnet im 1. Buch. 20. Cap
1. §. mit disen zweyen Wörtlein
Relinque curiosa. Verlaß kluge und
fürwitzige Ding.

XC. Schritt.

Von fürwitziger Nachforschung au anderer Leuthen Lebens-Wandel.

I.

Disen Fürwitz muß der Mensch büssen;

Es werden die Leuth das Deinige dich wohl schaffen lassen / wo du dieselbe auch das Ihrige schaffen lassen kanst. Ziehe nicht zu dir anderer Leuth Geschäfft / und vermische dich nicht in die Sachen deiner Obern. Deine Augen halte allzeit auf dich selbst zum ersten / und vor allen deinen liebsten Freunden vermahne absonderlich dich selbst. 1. Buch. 21. Cap. 2. 3. §.

II.

Er mißfallet GOtt/

Sohn / du solst nicht fürwitzig seyn / noch andere unnütze Sorg tragen. Was gehet dich diß oder das an? Folge du mir

mir nach. Was bekümmerst du dich / ob diser ein solcher oder solcher sey: Oder / daß diser also / oder also redet oder thut? Du darffst für andere nicht antworten / sondern für dich selbst wirst und must du Antwort und Rechenschafft geben. Warumb verwicklest du dich dann? 3. Buch. 24. Cap. 1. §.

III.

Sihe / ich erkenne jedermann: und ich sihe alle Ding / die unter der Sonnen geschehen: und ich weiß / wie es umb einen jeglichen stehet / was er gedenckt / was er will / und zu welchem End seine Absicht zihlet. Darumb seynd mir alle Ding zu befehlen: du aber halt dich in gutem Fried / und laß jenen werben und treiben / was er will. Es wird über ihn allein kommen / was er macht oder sagt: weil er mich mit nichten betriegen kan. 3. Buch. 24. Cap. 1. §.

Der allein alles eines jeglichen erkennet.

IV.

O wie ein gut und Fried-bringendes Ding ist es / von anderen schweigen / und nicht alles ohne Unterscheid glauben / noch leichtlich die Sach weiters außsagen: sich selbst wenig Menschen offenbahren: dich / O GOtt / allein zum Einseher deß Hertzens suchen: noch von jeglichem Wind der Worten sich lassen hin und her treiben / sondern wüntschen / daß alle in- und außwendige Ding nach dem Wohlgefallen

Begierd / und Fürsatz.

len deines Göttlichen Willens vollbrach
werden. 3. Buch. 45. Cap. 5. §.

XCI. Schritt.

Von dem Fürwitz denen Menschē bekandt zu seyn.

I.

1. Bringt Schaden gegen sich selbst.

HAb nicht Sorg umb den Schatte eines grossen Nahmens / tracht nicht nach viler Gemeinschafft / auch nich nach sonderbarer Liebe der Menschen dann dise Ding bringen Zerstöhrungen und grosse Finsternussen deß Hertzens 3. Buch. 24. Cap. 2. §.

II.

2. Schaden gegen andere.

Es geschicht zuweilen / daß ein unbekandte Persohn wegen guten Ruhm und Nahmens leuchtet/ da doch derselben Gegenwart der ansehenden Menschen Augen verfinstert/und ihnen schlechtlich vorkombt. Wir vermeynen bißweilen denen anderen mit unserer Gegenwärtigkeit und Beywohnung zu gefallen : wir aber mißfallen ihnen mehr dardurch / indem sie unsere böse Sitten an uns gemerckt haben. 1. Buch. 8. Cap. 2. §.

III.

3. Schaden gegen GOtt.

Hast du keinen Gunst bey den Leuthen/ so traure nicht darumb : sondern lasse dir dises schwär seyn / daß du dich nicht so wohl und so behutsamlich haltest / wie es einem Diener GOttes / und andächtigem

Geist

Geistlichen zu wandlen gezimmen solte. 1. Buch. 21. Cap. 3. §.

IV.

O wie sicher mag der die Göttliche Gnad behalten / welcher das menschliche Auffsehen fliehet / und das jenige / was äusserliche Verwunderung scheinet zu verursachen / nicht begehret / sondern denen Dingen mit höchstem Fleiß nachstrebet / so deß Lebens Besserung und inbrünstigen Eyfer hervor bringen. 3. Buch. 45. Cap. 5. §. Frucht deß verborgnen Lebens.

XCII. Schritt.

Von dem Fürwitz immer Neues zu sehen.

I.

WAs wilst du sehen / daß dir nicht gezimmet zu haben? die Welt vergehet mit all ihrer Begierde. Was magst du anderstwo sehen / das du daheim nicht sihest? Sihe an die Himmel / Erden / und alle Elementen; dann auß denen seynd alle Ding gemacht. 1. Buch. 20. Cap. 7. §. Sehen und nicht haben /

II.

Was kanst du immer sehen / so da unter der Sonnen lang verbleiben möge. Du meynest villeicht ersättiget zu werden / aber dahin wirst nicht gelangen. Ja sehest du alle Ding auf Erden / was wäre es anderst / als ein eytel unnützes Gesicht? 1. Buch. 20 Cap. 8. §. Auch nicht mögen ersättiget werden /

III.

Ist ein grosse Eytelkeit.

Hebe auf deine Augen zu GOtt in den Himmel/ und bitte für deine Sünden und Versaumnussen. Lasse die üppige Ding denen üppigen Welt-Menschen/ und gibe acht auf die Ding/ so dir GOtt gebotten hat. 1. Buch. 20. Cap. 8. §.

XCIII. Schritt.

Von dem Fürwitz immer Neues zu wissen und zu hören.

I.

In der Schrifft magst vil übergehen mit Einfalt/

WAnn wir die Schrifft lesen/ so hindert uns offt unser fürwitzige Klugheit/ indeme wir das verstehen und durchförschen wöllen/ was wir in aller Einfältigkeit übergehen sölten. Wilst du Nutzen in der Schrifft schaffen/ so lese demüthiglich/ schlechtlich/ und getreulich: und begehre nicht den Nahmen einer Wissenschafft zu haben. 1. Buch. 5. Cap. 2. §.

II.

In der Welt aber wandlen/ als ob du gehörloß wärest:

Also/ wann dich etwann gelüst neue Ding zu hören/ so must du darnach Betrübnuß deines Hertzens tragen. 1. Buch. 20. Cap. 8. §. Mein Sohn/ in vilen Dingen must du unwissend seyn/ und dich gleichsam als todt auf Erden schätzen/ und dem die gantze Welt gecreutziget seye. Vile Sachen must du auch als wärest du gehörloß fürüber gehen lassen; und vilmehr/

mehr / was zu deinem Frieden dienet / bedencken. 3. Buch. 44. Cap. 1. §.

III.

Gedencke offt jenes Sprüch-Worts: Das Aug wird vom Sehen nicht ersättiget / noch das Ohr vom Hören erfüllet. Dahero befleisse dich mit allem Ernst dein Hertz von der Liebe der sichtbaren Dingen abzuziehen / und dich zu denen unsichtbaren geschickt zu machen. Dann welche ihrer fleischlichen Sinnlichkeit nachfolgen / beflecken ihr Gewissen / und verliehren die Gnad GOttes. 1. Buch. 1. Cap. 5. §.

Und schicke dich zu den ewigen Dingen.

XCIV. Schritt.

Was für Nutzen dem Menschen zuwachse / so er den Fürwitz fast einhaltet.

I.

Du wirst gelegene und genugsame Zeit finden / denen guten Betrachtungen beharrlich obzuligen / so du dich von überflüßigem Gespräch / müßigem Spatzieren / Mährlein und neuen Zeitungen zu hören wirst abgezogen haben. 1. Buch. 20. Cap. 1. §.

I. Genugsame Zeit geistlich zu betrachten.

II.

O wie ein gutes Gewissen wurde derjenige behalten / der niemahlen nach zergänglicher Freud strebte / und sich nimmer mit diser Welt bekümmerte. O wie grosse Ruhe und Frieden besässe der / so alle un-

II. Ein ruhiges Gewissen.

unnütze Sorgfältigkeit abstellete / allein heylsame und Göttliche Ding bedächte, und all seine Hoffnung in GOtt setzte. 1. Buch. 20. Cap. 4. §.

III.

III. Fried und Ruhe.

Wir könnten vil Frieden haben/ wann wir uns nicht mit anderer Menschen Wort und Wercken / die doch zu versorgen uns nicht angehen/ beschäfftigen wolten. Wie mag der lang im Frieden bestehen / welcher sich in frembde Sorgen einmischet? äusserlich Gelegenheiten suchet? sich auch wenig oder selten innerlich versammlet? Seelig seynd die Einfältige/ dann sie werden vil Friedens haben. 1. Buch. 11. Cap. 1. §.

XCV. Schritt.

Von Fürwitzigkeit die Urtheil GOttes zu erforschen.

I.

Vile fallen schwärlich wegen dises Fürwitz.

Etliche wandlen nicht lauter vor mir/ sondern auß Fürwitz und Ubermuth wollen sie meine Geheimnussen wissen / und die hohe Ding GOttes verstehen / sich aber selbst und ihr Heyl verabsaumen sie. Dise Leuth fallen offt in grosse Anfechtungen und Sünden umb ihrer Hoffart und Fürwitz willen/ weilen ich ihnen widerstehe. Förchte die Urtheil GOttes/ erschröcke vor dem Zorn deß Allmächtigen. Begehre nicht zu ergründen die Werck deß Allerhöchsten : sondern deine

Boß-

Boßheiten erforsche / wie grosse Sünden du begangen / und wie vil Gutes du versaumet hast. 3. Buch. 4. Cap. 3. 3. §.

II.

Sohn/ hüte dich/ daß du von hohen Sachen und verborgenen Urtheilen GOttes nicht disputirest : nemblich/ warumb diser so gar verlassen / und jener zu so grosser Gnad aufgenommen. Warumb auch diser so fast gepeyniget/ und jener so überschwenglich erhöhet werde. Dise Ding übertreffen alles menschliche Vermögen/ und kein Vernunfft/ oder Disputiren vermag das Göttliche Gericht und Urtheil zu erforschen. 3. Buch. 58. Cap. 1. §.

Und weilen kein Mensch diß ergründen kan/

III.

Demnach wann dir der Feind dise Ding eingibt / oder / da etliche fürwitzige Menschen darumb fragen / so antworte mit dem Propheten : HErr/ du bist gerecht/ und recht ist dein Urtheil. Und widerumb : Die Gericht deß HErrn seynd warhafft/ und seynd gerechtfertiget in ihnen selber. Meine Gericht seynd zu förchten/ und nicht zu erforschen/ weilen sie der Menschen Verstand nicht begreiffen kan. 3. Buch. 58. Cap. 1. §.

Wie diser Versuchung zu begegnen?

XCVI. Schritt.

Von ängstigem Fürwitz / umb sein Gnaden-Wahl zu wissen.

I.

Man glaubt/ es seye Thomas von Kempis selbst gewesen.

DA einsmahls ein Mensch sehr ängstig war / und öffters zwischen Forcht und Hoffnung gleichsam wanckete / gieng er mit traurigem Gemüth in die Kirchen, fiele im Gebett vor einem Altar nider / gedacht und sprache bey ihme selber also: Wolte GOtt / daß ich wuste / ob ich doch beständig bleiben / und biß an das End verharren würde! 1. Buch. 25 Cap. 2. §.

II.

Was er gehört:

Und er hat zur Stund ein Göttliche Antwort von innen sprechen gehört: Wissest du nun das / was woltest du dann thun? thue jetzund das / was du alsdann thun woltest / so wirst du wohl sicher bleiben. *Ibid.* Hiermit war er alsbald getröstet und gestärckt / befahle sich dem Göttlichen Willen / und hörete in ihm auf die ängstliche Zweifflung. Wolte auch fortan nicht mehr fürwitziger Weiß wissen / was von ihm geschehen solte; sondern er beflisse sich vilmehr zu forschen / welches der wohlgefällige und vollkommne Willen GOttes wäre / alle gute Werck anzufangen / und zu vollbringen. 1. Buch. 25. Cap §. 2. Der Prophet David spricht: Hoffe in den HErrn / und thue Guts / und wohne auf

Und was er für einen Frucht darvon getragen.

auf Erden / so wirst du in dero Reichthumen erhalten werden. *Ibid.* 3. §.

XCVII. Schritt.

Von fürwitziger Nachforschung / welcher Heilige grösser als der andere seye.

I.

Du solst nicht erforschen oder disputiren von denen Verdiensten der Heiligen / welcher im Himmelreich der Heiligste oder Gröste vor dem anderen sey. Solche Ding bringen offt Zanck und unnützes Kriegen / geben auch Anlaß zur Hoffart und eytlen Ehr: daher Neyd / und Uneinigkeit entspringen / dieweil diser den / der andere einen anderen Heiligen üppiglich fürzusetzen sich bemühet. Welche aber solche Ding wissen und erfahren wollen / tragen keinen Frucht darvon / sondern mißfallen vil mehr denen Heiligen: dann ich bin kein GOtt der Uneinigkeit / sondern deß Friedens: welcher Fried mehr in wahrer Demuth / als in eigner Erhöhung bestehet. 3. Buch. 58. Cap. 2. §.

Hierauß folget vil Unheyl.

II.

Etliche werden auß Eyfer der Liebe zu disem / etliche aber auß einer grossen Begierd zu jenem gezogen: welches alles aber mehr auß menschlicher als Göttlicher Begierd geschihet. Ich bin / der alle Heiligen erschaffen hat / ich hab ihnen Gnad gegeben /

GOtt hat seinen Heiligen alles geben:

ben/ ich hab ihnen Glory und Ehr ver-
lihen: ich weiß ihrer aller Verdienst
ich bin ihnen im Seegen meiner Süßig-
keit vorkommen: ich wuste sie meine Ge-
liebte vor der Welt Anfang; ich hab si
von der Welt erwählet/ sie haben mich
nicht vor erwählet: ich hab sie auß Gna-
den beruffen/ ich hab sie durch Barmher-
tzigkeit an mich gezogen: ich hab sie durch
mancherley Anfechtungen geführt. Ich
hab ihnen herzlichen Trost eingeben: ich
hab ihnen Verharrung geben/ ich hab ihre
Gedult gecrönet. 3. Buch. 58. Cap. 3. §.

III.

Dahero soll man GOtt alles zueignen.

Ich erkenne den Ersten und den Letzten; ich umfange sie alle mit einer unerschätzlichen Lieb. Ich bin in allen meinen Heiligen zu loben; ich bin über alle Ding zu benedeyen und zu ehren/ in allen und jeglichen/ die ich so herzlich und groß gemacht/und ohne einigerley vorgehende eigne Verdienst fürgesehen hab. Darumb wer einen von meinen Geringsten verschmähet/ der kan auch den Grossen nicht ehren; weilen ich beyde den Kleinen und Grossen erschaffen hab: und wer einem Heiligen Ubels nachredet / der entunehret auch mich/ und alle die im Himmelreich seynd. Dann sie durch das Band der Lieb alle eins seynd / eins erkennen/ eins wöllen / und haben sich alle einhelliglich lieb. 3. Buch. 58. Cap. 4. §.

IV.

IV.

Darumb sollen von dem Stand der Heiligen nicht disputiren die fleischliche und viehische Menschen / die nichts anders als eigne Freuden zu lieben wissen: die auch nach ihrer Neigung ab- und zulegen / nicht wie es der ewigen Warheit gefällt. Unwissenheit ist in vilen / allermeist in denen / die wenig erleucht seynd / und selten einen mit vollkommner geistlichen Liebe zu lieben wissen. Ja vil werden noch auß natürlicher Begierd und menschlicher Freundschafft zu disen oder jenen gezogen: und / wie sie sich in irrdischen Dingen halten / also gedencken sie auch von denen himmlischen. Es ist aber ein unvergleichlicher Unterschid zwischen denen Dingen / so die Unvollkommene bedencken / und denen / so die erleuchte Menschen durch himmlische Offenbahrung betrachten. 3. Buch. 58. Cap. 5. 6. §.

Und nicht von menschlicher Zuneigung oder Begierd sich ziehen lassen.

XCVIII. Schritt.

Wie sich der Sünder gegen die Heilige GOttes verhalten solle.

I.

Darumb mein Sohn / hüte dich / daß du nicht fürwitzig von denen Dingen handlest / die deinen Verstand übertreffen / sondern auf dises befleisse dich vilmehr / und trag Sorg / auf daß du doch zum wenigsten der Mindeste im Reich

Daß er auch nur der Mindeste auß denen Heiligen seye /

GOttes erfunden werdest. 3. Buch. 58 Cap. 7. §.

II.

Vor GOtt sich demüthige:

Und obschon etwann einer wiste/welcher der Heiligst unter den anderen wäre/oder welcher der Gröste im Himmelreich gehalten würde: was wäre ihm das Wissen nutz/wann er sich nicht umb diser Erkandtnuß willen vor mir demüthigte / und zu grösserem Lob meines Nahmens aufstunde? *Ibid.*

III.

Gedencke/ wie weit er von der Vollkommenheit der Heiligen entfernet:

Der da betrachtet die Grösse seiner Sünden/ und Kleinheit seiner Tugenden/ auch wie fern er noch von der Vollkommenheit der Heiligen abgesöndert sey / thut GOtt einen grösseren Wohlgefallen; als der / so von ihrer Grösse oder Kleinheit disputiret. 3. Buch. 58. Cap. 7. §.

IV.

Und ihr Hülff andächtig anruffe.

Es ist besser die Heilige mit andächtigem Gebett und Thränen erbitten / und ihr glorwürdige Hülff mit demüthigem Hertzen anruffen / als ihre Heimlichkeiten mit eytler Erforschung ergründen. Sie seynd wohl und bestens zufrieden / wañ nur die Menschen sich zu befriedigen / und ihr unnützes Geschwätz einzuhalten wusten. Die Heilige berühmen sich ihrer eignen Verdiensten gar nicht/ dann sie ihnen selbst nichts Gutes / sondern alles mir zuschreiben: dieweil ich ihnen alles auß unendlicher

her meiner Liebe geschencket hab. Sie seynd auch mit solcher Liebe der GOttheit und überflüßiger Freud erfüllet / daß ihnen an Ehr und Glory nichts gebricht / noch an der Seeligkeit gebrechen kan. 3. Buch. 58. Cap. 7. 8. §.

XCIX. Schritt.

Daß man der Heiligen Demuth mehr nachfolgen / als vil von ihnen disputiren solle.

I.

Alle Heilige / wie höher sie seynd in der Glory / je demüthiger seynd sie in ihnen selbst / und mir desto näher und lieber. Darumb stehet in der Schrifft / daß sie ihre Cronen vor GOTT nider legten / und auf ihr Angesicht vor dem Lamm niderfielen / und den von Ewigkeit in Ewigkeit Lebendigen anbetteten. 3. Buch. 58. Cap. 8. §.

Die Gröste an Verdiensten seynd die Kleinste in der Demuth.

II.

Vil Leuth fragen / wer der Gröste im Reich GOttes sey ; und wissen doch nit / ob sie würdig unter die Geringste gezehlet zu werden. Es ist ja groß genug / auch nur der Mindeste im Himmel seyn / wo alle groß seynd : dann sie werden alle Kinder GOttes genennet / und seynds auch. Der Kleineste wird seyn / und so vil gelten / als tausend ; aber ein hundert-jähriger Sünder wird sterben. 3. Buch. 58. Cap. 9. §.

Alle seynd in dem Himmel groß.

III.

III.

Und damit wirs auch seynd/sollen wir uns der Demuth befleissen.

Dann als die Jünger fragten/ welch der Grösseste im Himmelreich wäre? wa ihnen ein solche Antwort geben; Es s dann Sach/ daß ihr euch bekehret und als wie die Kleine und Kinde werdet/ so werdet ihr nicht eingehe in das Reich der Himmeln. Wer sic dann nun demüthiget/ wie diß klein Knäblein/ der ist der Gröste im Reic der Himmeln. Wehe denen/die sich m denen Kleinen nicht freywillig demüthige wöllen: dann sie werden durch die klein nidrige Thür deß Himmelreichs nicht kön nen eingehen. 3. Buch. 58. Cap. 9. 10.§

C. Schritt.

Von Verhütung überflüßigen Ge schwätzes.

I.

Wegen deß Schaden/ so darauß entspringt:

SO vil du kanst/hüte dich vor dem Ge tümmel/und Unruhe der Menschen: dann sich in weltliche Sachen und Ge schäfften mit Worten und Wercken ein lassen/ hindert sehr vil/ ob sie schon mit einfältiger Meynung vorgetragen werden. Dann dardurch werden wir bald mit Ey telkeit verunreiniget/ und eingenommen: Ich wolte/daß ich öffters geschwigen hät te/ und bey denen Menschen nicht gewesen wäre. 1. Buch. 10. Cap. 1. §.

II.

II.

Die gröste Heilige / wo sie kunten / mey-eten die Gemeinschafft der Leuth / und er-wählten in inniger Heimlichkeit GOtt zu oben. 1. Buch. 20. Cap. 1. §.

Nach dem Exempel der Heiligen/

III.

Einer sprach: Als offt ich unter den Menschen gewesen / so offt bin ich geringer nd unvollkommner wider heimkommen. Solches erfahren wir öffters / wann wir ng mit einander schwätzen. Es ist vil ichter gar schweigen / als im Reden sich icht vergreiffen. Niemand redet sicher / ls der gern schweiget. 1. Buch. 20. Cap. 2. §.

Und täglicher Erfahrnuß.

CI. Schritt.

Warumb wir so grosses Verlangen tragen mit einander zu reden / und lang zu schwätzen?

I.

WArumben reden wir aber / und schwä-tzen also gern mit einander: da wir och selten ohne Verletzung deß Gewissens ögen zu dem Schweigen widerkehren? Dessentwegen reden wir so gern / dieweil ir suchen durch unser Zusammen-Reden on einander getröstet zu werden / und egehren dardurch das Hertz / so durch mancherley Gedancken ist müd worden / u erkühlen. Wir reden auch gern von denen Dingen / die wir lieb haben / und de-ren

Wegen äusserlichen Trosts/

ren wir fast begehren. Uns gelüst au
offt zu gedencken/und zu reden von den
Dingen/die uns zuwider seynd. 1. Buc
10. Cap. 1. §.

II.

Welcher doch dem innerlichen sehr schädlich.

Aber dises alles geschicht leyder! ve
geblich und umsonst: dann dise äusserlic
Tröstung ist nicht ein kleiner Schad d
inwendigen und Göttlichen Tröstun
Derohalben sollen wir wachen und a
dächtig betten/daß uns die Zeit nicht mü
sig hingehe. 3. Buch. 10. Cap. 2. §.

III.

Was sollen wir dann reden?

Wo es zu reden erlaubt und nutz ist
da rede/was auferbaulich ist. Böse Ge
wonheit und Hinläßigkeit unsers Zunem
mens thut vil zur Unbehutsamkeit unsers
Munds: jedoch zu geistlichem Fortgang
hilfft vil ein andächtiges Zusammen-Re
den von geistlichen Dingen: und aller
meist/ wo gleiche im Gemüth und Geist in
GOtt versammlet seynd. 1. Buch. 10
Cap. 2. §.

CII. Schritt.

Von Lieb der Einsamkeit und deß Stillschweigens.

I.

Sey gern bey dir allein/

SUche dir einen heimlichen Orth/woh-
ne gern bey dir allein/ begehre nicht
mit Menschen vil zu schwätzen: sondern
giesse auß zu mir ein andächtiges Gebett/
au[…]

uf daß du ein gottsförchtiges Hertz / und
n reines Gewissen behalten mögest. Die
antze Welt schätze für nichts: auf mich
arten / das achte / und setze allen äusseren
Dingen vor. Dann du wirst mir nicht
warten / und dich zugleich in zergängli-
en Dingen belustigen mögen. 3. Buch.
. Cap. 1. §.

II.

Es ist leichter daheim verborgen seyn / s sich außwendig wohl behüten. Dar- mb wer zu innerlichen und geistlichen U- ngen kommen will / der muß sich mit Esu von dem Volck abwenden. Nie- and läst sich ohne Gefahr sehen / als der nige / so gern heimblich bey ihm selbsten . 1. Buch. 20. Cap. 2. §.

Nach dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi /

III.

In deinem Kämmerlein findest du / daß u offt und vil draussen verliehrest. Wie ehr einer das Kämmerlein beständig be- ohnet / je süsser wird es ihm. Der aber il lieber sich dessen entäusseret / dem bringts Verdruß. Derohalben wann du im An- ng deiner Besserung das Kämmerlein ern bewohnest / und darinn wohl ange- ohnt hast / so wird es dir hernach ein ebe Freundin / und der angenehmste Trost yn. Ein andächtige Seel nimbt zu im Stillschweigen und Ruhe deß Friedens / nd lehrnet die verborgne Geheimnussen er Schrifft. 1. Buch. 20. Cap. 5. 6. §.

Welcher zu dir in dein wohl verwahrtes Kämmerlein

IV.

IV.

Mit denen Heiligen Engeln kommen wird.

Darumb/wer sich von seinen Bekand ten und Freunden abziehet / dem wir GOtt mit seinen heiligen Engeln zun hen. Es ist besser verborgentlich eini seyn / und seiner selbst Sorg tragen / al Zeichen thun / und sich selbst versaumen Beschließ die Thür nach dir / und beruff zu dir JEsum deinen Geliebten. Blei bey ihm in deinem Kämmerlein / dann du anderstwo nirgends so grossen Frieden fin den wirst. 1. Buch. 20. Cap. 6. 8. §.

CIII. Schritt.

Was es denen für Schaden bringe/ die gern außlauffen.

I.

Sie bleiben nicht im Frieden.

SElten außgehen / und fliehen / damit man nicht gesehen werde / auch die Menschen nicht sehen wollen/das ist löblich an einem geistlichen Menschen. 1. Buch. 20. Cap. 6. §. Wärest du nicht auß gangen/ und hättest von Mährlein nichts gehört/ so wärest du besser in gutem Frie den verbliben. *Ibid.* 8. §.

II.

Kommen traurig heim.

Die Begierden der Sinnlichkeit ziehen den Menschen zu spatzieren : wann aber die Stund deß Umbgangs vergangen / was bringst du anders mit dir wider heim/ als Beschwärung deß Gewissens und Zer stöhrung deß Hertzens ? Ein fröhlicher

Auß-

Außgang bringt offt einen traurigen Eingang: und ein fröhliches spates Wachen macht den Morgen traurig. Also gehet alle leibliche Freud gar sanfft ein/ aber sie beisset und töötet an dem End. 1. Buch. 20. Cap. 7. §.

III.

Verliehren leichtlich die Gnad GOttes.

O wie sicher behält der die himmlische Gnad/ welcher das menschliche Ansehen fliehet/ noch jene Ding begehret/ was äusserliche Verwunderung zu verursachen scheinet: sondern denen Dingen mit höchstem Fleiß nachstrebet/ so deß Lebens Besserung und inbrünstigen Eyfer zuwegen bringen. Wie vilen hat es geschadet/daß ihr Tugend bekandt/ und unzeitig ist gelobt worden! Herentgegen wie sehr hat es genutzet/ daß die Gnad ist verschwigen und heimlich gehalten worden in disem gebrechlichen Leben/ welches gantz und gar voller Anfechtung und Streits ist. 3. Buch. 45. Cap. 5. 6. §.

CIV. Schritt.

Von allzuviler Leichtglaubigkeit.

I.

Man soll nit so leicht einem jeglichen glauben.

Es ist nicht einem jeglichen Wort und Einsprechung zu glauben; sondern man soll behutsam und langmüthig die Ding vorhin nach GOTT erwegen und ordnen. Dann leyder! offt wird das Böse leichter / als das Gute von anderen ge-

glaubt und geredt/ also schwach seynd w
Aber die vollkommne Menschen glaub
nicht leichtlich einem jeglichen / der etw
daher sagt und erzehlet: dann sie wiss
daß die menschliche Blödigkeit zum U
geneigt/ und in den Worten gar schlipf
rig ist. 1. Buch. 4. Cap. 1. §.

II.

Auch was du glaubst/ nicht eylend wider herauß schwätzen.

Es ist ein grosse Weißheit/ in denen G
schäfften nicht zu gäh und voreylig sey
auch auf seinem eigenen Sinn nicht hal
stärrig bleiben. Darzu gehört auch / d
man nicht aller Menschen Worten gla
be/ und die Wort/ so gehört und geglau
seynd / nicht eylend in anderer Mensch
Ohren außgiesse. 1. Buch. 4. Cap. 2.

III.

Josue ward betrogen/ weilen er gar zu leichtglaubig.

Vile reden vil / dahero ihnen wenig z
glauben ist. 3. Buch. 36. Cap. 1. §
Darumb liset man / daß Josue und d
Kinder Israel von denen Gabaoniter
betrogen worden/ weil sie den Mund Go
tes vorhin nicht gefraget / sondern dene
süssen Reden zu vil geglaubt/ und also un
term falschen Schein der Gottseeligkeit si
hatten betriegen lassen. 3. Buch. 3
Cap. 2. §.

IV.

Begierd/ und Gespräch zu GOtt.

Warumb aber hab ich Armseeliger m
nicht besser vorgesehen? warumb hab i
anderen so leicht geglaubt? wir seyn
Menschen / und zwar anders nichts / a
sel

sehr gebrechliche Menschen / ob wir schon von vilen für Engeln gehalten und genennet werden. HErr/wem soll ich dann glauben? Wem anders als dir? du bist die Warheit/ so nicht betrieget / noch kan betrogen werden: Hingegen seynd alle Menschen Lügner/gebrechlich/ unbeständig/ schipfferig am meisten in Worten: also daß man nicht bald glauben soll/ was dem äusserlichen Schein nach recht und wohl lautet. Wie weißlich hast du mich vorher gewarnet/ daß ich mich vor denen Menschen hüten solle / sintemahlen deß Menschens eigene Hauß-Genossen seine Feind seynd: Noch zu glauben/ so einer spricht. Sihe/ er ist hier/ oder er ist dort. 3. Buch. 45. Cap. 3. 4. §.

CV. Schritt.

Daß man die Geheimnussen nicht einem jeglichen offenbahren solle.

I.

Offenbahre nicht einem jeglichen dein Hertz: sondern handle dein Sach mit einem weisen und gottsförchtigen Menschen. 1. Buch. 8. Cap. 1. §. Vertrau dich nicht einem jeglichen/

II.

Mit meinem Schaden bin ich gewitziget worden/ und wolte GOtt / daß es mir zu besserer Warnung wäre / und nicht zu meinem Unverstand. Seye behutsam (spricht einer) seye behutsam/ behalt es bey Wann nicht wilst verrathen werden.

 dir/

dir / was ich dir sage. Und indem ich schweige / und alles bey ihm verborgen zu seyn vermeyne / so kan er doch selber das nicht verschweigen / was er begehrt hat verschwigen zu seyn / sondern ist hingangen / und hat alsobald mich und sich verrathen. 3. Buch. 45. Cap. 4. §.

III.

Gebett und Fürsatz.

Vor solchem Schwätzen/und unbehutsamen Menschen/ wöllest mich O HErr beschützen / damit ich nicht in ihre Händ falle/ noch selbst dergleichen vollbringe. Gib meinem Mund ein warhafftes und beständiges Wort zu reden/ und kehre weit von mir listige Zungen. Was ich nicht leyden will / das soll ich auf alle Weiß selbst meyden. 3. Buch. 45. Cap. 4. §.

CVI. Schritt.

Von Vermeydung freventlichen Urtheils.

I.

Richte niemand/ als dich selbst:

KEhre dein Aug auf dich selbst/ und hüte dich anderer Menschen Werck zu urtheilen: dann wo man andere urtheilet/ da arbeitet der Mensch vergebens: er irret öffters/ und versündiget sich leichtlich. Aber sich selbst urtheilen/und erforschen / ist allzeit fruchtbarlich gearbeitet. Wie uns ein Ding umbs Hertz ist/ also ist darvon gewöhnlich unser Urtheil: dann wir das wahre Urtheil von besonderer eigner

ner Liebe wegen leichtlich verliehren. Wann GOTT allzeit die lautere Absicht unserer Begierden wär / so würden wir nicht so leichtlich betrübt / da man unserer Meynung und Sinn widerstehet. 1. Buch. 14. Cap. 1. §.

II.

Aber es ligt offt innerlich etwas verborgen / oder von aussen kommt etwas hinzu / daß uns anziecht. Vile suchen sich heimlich selbst in denen Dingen / die sie thun oder würcken / und wissen es doch nicht. Auch werden sie angesehen / als stehen sie im guten Frieden / dieweil alle Ding nach ihrem Willen und Sinn geschehen: wo es aber anderst gehet / als sie begehren / da werden sie bald bewegt und traurig. Von Manigfaltigkeit der Sinn und Meynungen / entspringen gar offt Mißhelligkeiten und Entzweyungen zwischen Freunden und Nachbaren / Geistlichen und Andächtigen. 1. Buch. 14. Cap. 2. §.

Sonst entspringen vile Zwyspaltungen.

III.

Alte Gewonheit wird schwärlich verlassen: und niemand wird gern geführt wider sein eigenes Gutduncken. Wann du dich mehr auf deine Vernunfft oder Fleiß steiffest / als auf die tugendliche Unterwerffung Christi / so wirst du selten und langsam ein erleuchter Mensch werden; dieweil GOtt will / daß wir ihm vollkommen unterworffen seyen: und will auch / daß wir alle Vernunfft

Und wirst langsam ein erleuchter Mensch werden.

nunfft durch inbrünstige Liebe übersteigen 1. Buch. 14. Cap. 3. §.

CVII. Schritt.

Von Einhaltung deß Ubermuths in denen Gütern deß Glücks/Leibs und der Seelen.

I.

Uberhebe dich nicht in gutem Glück;

BIst du reich / oder hast gewaltig Freund/so berühme dich dessen nicht sondern rühme dich in GOTT / der alle Ding gibt / und begehrt über alle Ding sich selbst zu geben. 1. Buch. 7. Cap. 2. §.

II.

Nicht in Gütern deß Leibs;

Uberhebe dich nicht in der Grösse oder Schönheit deß Leibs / welcher mit einer kleinen Kranckheit bald zerstöhrt und ungestalt wird. 1. Buch. 7. Cap. 2. §.

III.

Nicht in Gütern der Seel;

Hab keinen Wohlgefallen ab deiner Geschicklichkeit oder Verstand ; auf daß du GOtt nicht mißfallest/ dessen alles ist/ was du von Natur Guts hast. 1. Buch. 7. Cap. 2. §.

VI.

Sonst wird dich GOtt demüthigen.

Traue nicht auf deine Kunst und Wissenschafft/ noch auf eines Menschen listige Klugheit : sondern traue vilmehr auf die Gnad GOttes / die denen Demüthigen beystehet / und die / so vil von ihnen selbst halten/ ernidriget. 1. Buch. 7. Cap. 1. §.

CVIII.

CVIII. Schritt.

Von Fliehung deß Ubermuths in guten Wercken.

I.

Schätze dich nicht besser als andere / damit du villeicht nicht vor GOTT für ärger gehalten werdest / der wohl weist / was in dem Menschen ist. 1. Buch. 7. Cap. 3. §. Ziehe dich keinem vor /

II.

Uberheb dich nicht in deinen guten Wercken: dann GOttes Urtheil seynd anderst / als der Menschen: und mißfallet offt GOtt dem HErrn / daß denen Menschen wohlgefällt. 1. Buch. 7. Cap. 3. §. Auch nicht wegen der guten Wercke

III.

Hast du etwas Guts an dir / so glaub allzeit ein besseres von andern Menschen / auf daß du in der Demuth bleibest. Es schadet nicht / wann du unter alle Menschen dich setzest; es schadet aber sehr vil / so du dich auch nur einem vorsetzest. Stäter Fried ist bey einem Demüthigen: aber Zorn und Unwillen ist gemeiniglich im Hertzen deß Hoffärtigen. 1. Buch. 7. Cap. 3. §. Sondern glaub allzeit von andern das bessere.

CIX. Schritt.

Von eitler Hoffnung / welche man auf die Menschen setzt.

I.

Wer sein Hoffnung auf die Menschen /

Auf GOtt allein soll man hoffen.

oder Creaturen setzet/ der ist üppig und ei-tel. Stehe nicht auf dir selbst/sondern se-tze deine Hoffnung auf GOtt. Thue da-dein/ als vil in dir ist/ so wird GOtt dei-nem guten Willen hülfflich beystehen. 1. Buch. 7. Cap. 1. §.

II.

Menschliche Hoffnung betrügt.

Vertraue/ und verlaß dich nicht auf da-Wind-Rohr: dann alles Fleisch ist Heu und all sein Herzlichkeit wird wie eine Heu-Blum dahin fallen. Wilst du allein auf den äusseren Schein der Menschen sehen so wirst du bald betrogen werden. Dann so du bey andern Trost und Gewinn su-chest/ so wirst du öffters deinen Schaden empfinden. 2. Buch. 7. Cap. 2. 3. §.

III.

Der Mensch ist gar offt veränderlich.

Es ist kein grosse Hoffnung in einem ge-brechlichen und sterblichen Menschen zu se-tzen/ ob er schon nutzlich und lieb ist: man soll auch deßhalben nicht vil trauren/ ob er dir schon zu Zeiten widerstrebt/ und sonsten widerspricht. Welche heut mit dir seynd/ mögen morgen wider dich seyn; und hin-widerumb/ offt wie der Wind verkehrt werden. Setze all dein Zuversicht in GOtt/ und er seye dein Forcht und dein Liebe. Er wird für dich antworten/ und alles nach dem allerbesten außrichten. 2. Buch. 1. Cap. 3. §.

IV.

Gebett zu GOtt.

O HErr/ hilff mir in meiner Trübsal/ dann

dann eytel ist die Hülfst deß Menschens. Wie offt hab ich dorten kein Treu und Glauben gefunden / wo ich selbigen zu haben vermeynte! Wie offt habe ich ihn auch dorten gefunden / da ich am wenigsten solchen vermuthet! Eytel ist derohalben alle Hoffnung / so auf Menschen gestellt wird; das Heyl aber der Gerechten ist auf dich / O GOtt / gegründet. 3. Buch. 45. Cap. 1. §.

CX. Schritt.

Von eytler Hoffnung / welche man auf bekandte und liebe Freund setzet.

I.

Selten ist zu finden ein solcher treuer Freund / der da in allen Betrangnussen bey seinem Freund beständig verharre. Du / O HErr / du allein bist der getreuiste in allen Dingen / und ausser dir wird kein solcher gefunden. O wie weiß ist gewesen jene heilige Seel / welche sagte: Mein Gemüth ist starck befestiget / und in Christo gegründet. Wann es also mit mir beschaffen wäre / würde mich nicht so leichtlich menschliche Forcht beängstigen / noch die scharpffe Wort-Pfeil bewegen. 3. Buch. 45. Cap. 2. 3. §. *Rar ist ein treuer Freund / neben GOtt.*

II.

Von allen Menschen (Freunden) must du dich / du wöllest oder wöllest nicht / einsmahl scheyden. 2. Buch. 7. Cap. 1. §. *Man muß einstens alle Freund verlassen.*

Von bekandten und lieben Freunden must du entfernet/ und abgeschiden werden/ und das Hertz alles zeitlichen Trosts beraubet halten. Also bittet der Heil. Apostel Petrus / daß sich die Christglaubige als wie Frembdling und Pilgram in diser Welt verhalten sollen. 3. Buch. 53. Cap. 1. §.

III.

Wie ein Freund zu lieben sey.

Mein Sohn / setzest du deinen Frieden auf einen Menschen wegen deines Gutdunckens/ und mit dir habenden Gemeinschafft/ so wirst du unbeständig und verwickelt seyn. Hast du aber dein Zuflucht zu der allzeit lebendigen und verbleibenden Warheit/ wird dich nicht betrüben der abgehende oder sterbende Freund. In mir muß bestehen die Liebe deß Freunds ; und umb meinetwillen ist derselbe zu lieben/ welchen du in disem Leben deiner Liebe sehr würdig achtest. Ohne mich gilt kein Freundschafft / wird auch nicht lang wehren / ja es ist auch kein wahre und reine Lieb/ welche ich nicht zusammen füge. Darumben solst du solchen Neigungen zu denen von dir geliebten Menschen also abgestorben seyn/ daß (so vil es dich angehet) du ohn einige menschliche Gemeinschafft seyn woltest. 3. Buch. 42. Cap. 1. §.

CXI. Schritt.

Exempel oder Beyspihl wohlgeordneter Liebe / so der H. Lorentz bewisen.

I.

Wir haben gern etwas zum Trost; und gar schwärlich entziehet sich der Mensch ihm selbst. Der H. Martyr Laurentius hat die Welt mit seinem Priester überwunden: weilen er alles / was in der Welt lustig und annehmlich schine / verachtete / und ließ gedultiglich den obersten Priester Sixtum / den er sehr liebte / umb Christi willen von ihm nemmen. Er überwande also auß Liebe deß Schöpffers die Liebe deß Menschen: und für menschlichen Trost erwählte er mehrers das Göttliche Wohlgefallen. 2. Buch. 9. Cap. 2. §.

Laurentius liesse den Sixtum von sich nehmen/

II.

Also lerne auch du einen verwandten und lieben Freund umb der Liebe GOttes willen verlassen. Und laß dirs nicht schwär seyn / so du von deinem Freund verlassen wirst: dieweil du weist / daß wir uns alle zu Letzt von einander scheyden müssen. 2. Buch. 9. Cap. 2. §.

Lerne verlassen / und verlassen werden.

III.

Es scheinet offt ein geistliche Lieb zu seyn / und ist vilmehr ein fleischliche: dann selten lassen sich die natürliche Neigung / eigner Will / Hoffnung der Widergeltung / und

Die Lieb scheint offt geistlich: ist aber offt fleischlich.

Die

die Begierd eignen Nutzens gar au[s-]
schliessen. 1. Buch. 15. Cap. 2. §.

CXII. Schritt.

Welcher Menschen Gemeinschaf[ft] man vermeyden: und mit welchen man sie halten solle.

I.

Man soll fliehen die Gemeinschafft der Jungen/ Frembden/ Reichen/ und

SEye selten bey jungen/ frembden/ un[d] unbekandten Leuthen. Schmeichl[e] nicht denen Reichen / und erscheine nich[t] gern vor denen Gewaltigen. Geselle dich zu denen Demüthigen und Einfältigen/ zu denen Andächtigen und Wohlgesitteten/ und handle mit denen / was zur Auffer-bauung dienet. 1. Buch. 8. Cap. 1. §.

II.

Der Weiber.

Mit keinem Weib hab vil Gemeinschafft: sondern ins gemein befehle GOtt alle fromme Weiber. 1. Buch. 8. Cap. 1. §.

III.

Und allein GOttes und seiner Engeln begehren.

Begehre mit GOtt allein / und seinen Engeln Bekandt- und Gemeinschafft zu haben/ und vermeyde der Menschen Kundschafft. Die Lieb soll man tragen gegen alle Menschen; die vile Gemeinschafft aber mit einem jeglichen ist nicht nutz. 1. Buch. 8. Cap. 1. 2. §.

CXIII.

CXIII. Schritt.

Von Verläugnung seines eignen Sinns und Meynung.

I.

Es ist wahr / daß ein jeglicher gern nach seinem Sinn handlet; und sich mehrer zu denen neiget / die es mit ihme halten. Wo aber GOtt unter uns ist / so ist nothwendig / daß wir auch bißweilen unseren eignen Sinn und Gutachten von wegen deß Friedens fahren lassen. Dann wer ist also weiß / der alle Ding vollkommentlich wissen kan? Darumb traue nicht zu vil deinem eignen Kopff und Sinn: sondern höre auch gern der andern Sinn und Meynung an. 1. Buch. 9. Cap. 2. §.

Ist nothwendig wegen deß Friedens:

II.

Wann deine Meynung und Beduncken gut ist / unterlassest aber eben dises umb GOttes willen / und folgest einem anderen / so wirst du hierauß mehr Nutzen schaffen. Dann ich hab offt gehört / es seye sicherer Rath hören und annehmen / als Rath geben: Es mag auch geschehen / daß etwann eines jeden Meynung gut seye: aber niemand wöllen folgen / so es die Vernunfft / oder die Sach erfordert / ist ein Zeichen der Hoffart und hartnäckigen Eigensinnigkeit. 1. Buch. 9. Cap. 2. 3. §.

Nutzlicher zu mehrerem geistlichen Zunemmen.

III.

Welche noch Neuling / und ungeübt

auf

Ohne dise Verlaugnung seynd die Angehende in augenscheinlicher Gefahr.

auf dem Weeg deß HErrn / die mög leichtlich betrogen und verderbt werde es seye dann / daß sie sich nach Rath d Bescheidenen regieren und halten. Wo len sie aber ihrem eignen Verstand me folgen / als anderen Wohlgeübten gla ben / so werden sie ein gefährliches E nemmen / wann sie von ihren eignen G dancken sich nicht werden abziehen lasse 3. Buch. 7. Cap. 2. 3. §.

CXIV. Schritt.

Daß man wegen der Verleumbde und bösen Nachreden nicht verzagen solle.

I.

Wann nur GOtt auf deiner Seiten ist.

AChte nicht groß/wer mit dir/oder w der dich ist : sondern das thue/un versorge / daß GOtt in allem so du thus mit dir sey. Hab ein gutes Gewissen/ wird dich GOtt wohl beschirmen. Dan wem er helffen will/dem wird keines Me schen Boßheit schaden können. Kanst d schweigen und leyden / so wirst du oh Zweiffel deß HErrn Hülff sehen. Er wei Zeit und Weiß dich zu erledigen / und da hero solst du dich ihme gäntzlich ergeben GOtt stehet zu/ dir zu helffen/ und dich vo aller Schand zu erledigen. 2. Buch. 2 Cap. 1. §.

II.

Sohn/ nemme es nicht übel/ wann etl ch

che nichts Guts von dir halten/und sagen/ das du nicht gern hörest. Du solst allzeit noch ärgeres von dir selbst halten / und nicht glauben / daß jemand schwächer als du seyest. So du von innen wandlest/so wirst du der fliegenden Wort nicht vil achten. Es ist nicht ein kleine Weißheit / in der bösen Zeit schweigen / und sich inwendig zu mir kehren/auch wegen der menschlichen Urtheil nicht zerstöhrt werden. 3. Buch. 28. Cap. 1. §.

Glaub allzeit das schlimmere von dir/ als man sagt.

III.

Dein Fried seye nicht im Mund der Menschen. Ob sie schon dir deine Sachen wohl oder übel außlegen/ du bist darumb nicht ein anderer Mensch. Wo ist wahrer Fried/und wahre Ehr? Ist es nit alles in mir? Derowegen wer nicht begehrt denen Menschen zu gefallen / und nicht besorget ihnen zu mißfallen/der wird vil Friedens haben. Dann alle Unruhe deß Hertzens / und Verwirrung der Sinnen entspringen auß ungeordneter Liebe und eytler Forcht. 3. Buch. 28. Cap. 2. §.

Und was man immer von dir sagt/ bist du derentwegen kein anderer Mensch.

CXV. Schritt.

Wie das Pflaster / so der himmlische Artzt vorschreibt / auf die Wunden der vergifften Wort zu legen und zu gebrauchen sey.

I.

MEin Sohn/stehe fest/und hoffe in mich. Dann

Was zu gedencken / du magst schuldig / oder unschuldig seyn.

Dann was seynd die Wort anders / al Wort? Sie fliegen durch die Lufft / un verletzen nicht einen Stein. Weist du dic schuldig / so gedencke dich gern zu besseren Bist du dir aber keines Ubels bewust / s ergib dich / solches gern umb GOttes wi len zu leyden. Es ist ein geringes / daß d bißweilen Wort übertragest / der du noc keine starcke Schläg leyden kanst. Un warumb dir so geringe Sachen zu Hertze gehen / ist nichts anders / als daß du noc so fleischlich bist / und die Menschen mehr als sich gezimmet / beobachtest? Dan weil du förchtest von anderen verachtet z werden / so wilst du umb deiner Ubertre tungen willen ungestrafft seyn / und suche zum Deck-Mantel die Entschuldigungen 3. Buch. 46. Cap. 1. §.

II.

Zu sehen / ob du der Welt abgestorben /

Und ob du dardurch Schaden leydest.

Besihe dich aber besser / so wirst du er kennen / daß die Welt / und eytle Begier denen Menschen zu gefallen noch in dir l be. Dann weilen du das Verlachen flie hest / und umb deiner Mängel willen beschä met zu werden / so ist es offenbahr / daß d nicht warhafftig demüthig / noch der We abgestorben / und die Welt dir noch nich gecreutziget seye. Hör aber meine Wort so wirst du zehen tausend Menschen Wor nicht förchten. Ja / wann schon alles w der dich gesagt würde / so man aufs aller böseste erdichten könnte; was mögte es d

schaden / so du es gäntzlich vorüber fahren liessest / und nicht anderst / als für ein Spreuer hieltest? meynst du / daß es dir ein Härlein möchte außziehen? 3. Buch. 46. Cap. 2. §.

III.

Wer innwendig kein Gewissen / und GOtt nicht vor Augen hat / der wird von einem leichten Schelt-Wort bewegt. Wer aber mir vertraut / und nicht auf seinem eignen Urtheil zu stehen begehrt / der wird ohne menschlichen Schröcken seyn: dann ich bin der Richter / und Erkenner aller Heimlichkeiten: ich weiß / wie die Sach ergangen ist: ich kenne sie beyde / den / der disem Unrecht gethan / und jenen der es gelitten hat. Von mir ist das Wort außgangen / durch meine Verhängnuß ist diß geschehen / damit auß vilen Hertzen ihre Gedancken geoffenbahret würden. Ich wird den Schuldigen und Unschuldigen richten; aber zuvor hab ich sie beyde durch mein verborgenes Gericht bewehren wollen. 3. Buch. 46. Cap. 3. §.

Derowegen soll man auf GOtt allein vertrauen.

CXVI. Schritt.

Von Aufflegung deß andern Pflasters / umb den Schmertzen der bösen Worten / und üblen Nachredens zu lindern.

I.

DEr Menschen Zeugnuß betriegt offt: aber mein Gericht ist warhafftig / beständ-

GOttes Gericht ist warhafftig.

ständig / und kan nicht umbgestossen wer-den. Es ist vilen verborgen / und wenig Menschen allerdings bekandt: jedoch irret und fehlet es niemahl/und kan nicht irren oder fehlen/ ob es schon in denen Augen der thorächtigen Menschen unrecht scheinet. Darumb soll man in allem Gericht zu mir lauffen / und sich nicht auf eigenes Urtheil verlassen. 3. Buch. 46. Cap. 4. §.

II.

GOtt allein ist der Hertzen und Nieren Erforscher.

Der Gerechte wird nicht betrübt wer-den / was ihm auch von GOtt zugeschickt wird; ja ob schon etwas wider ihn unge-rechter Weiß auffgebracht worden / so wird er dessen nicht vil achten: Wird auch nicht eytel frohlocken/ wann ihn schon an-dere billicher Weiß entschuldigen : sondern er erweget / daß ich ein Erforscher der Hertzen und Nieren bin / und nicht nach dem äusserlichen Schein und menschlichen Ansehen richte. Dann was vor dem menschlichen Urtheil löblich scheinet / das wird vor meinen Augen offt sträfflich be-funden. 3. Buch. 46. Cap. 4. §.

III.

Begierd und Gebett.

HErr GOTT/ gerechter Richter/ du starcker und gedultiger / welcher du der Menschen Schwachheit und Boßheit er-kennest / sey mein Stärcke und all mein Zuversicht; dann mein Gewissen thut mir kein Genügen. Du weist / was ich nicht weiß/ darumb soll ich mich in aller Straff

demü-

demüthigen / und sanfftiglich übertragen. Verzeyhe mir auch gnädiglich / so offt ich es also nicht gethan hab/ und verleyhe mir widerumb deine Gnad zu grösserer Gedult. Dann mir dein überflüßige Barmhertzigkeit zu Erlangung der Gnaden besser ist/ als mein vermeynte Gerechtigkeit zu Entschuldigung meines verborgnen Gewissens. Und ob ich mich schon nichts schuldig wiste/ so mag ich mich doch darmit nicht rechtfertigen: dann wo dein Barmhertzigkeit außgeschlossen ist/da wird in deinem Angesicht kein lebendiger Mensch gerechtfertiget werden. 3. Buch. 46. Cap. 5. §.

CXVII. Schritt.

Daß der Mensch ein schädliche Sicherheit und Vertrauen auf sich selbst niemahlen haben solle.

I.

Niemand freuet sich sicher/ dann der eines guten Gewissens Zeugnuß hat. Aber der bösen Leuth Sicherheit entspringet auß Hoffart und Vermessenheit / und wird am End betrogen und zu Schanden. Du solst dir nimmer eine Sicherheit / als seyest du bey GOtt wohl daran / in disem Leben versprechen: ob du gleich für einen frommen Geistlichen / oder andächtigen Menschen angesehen werdest. 1. Buch. 20. Cap. 3. §.

Der Bösen Sicherheit entspringet auß Hoffart.

II.

Und auß all-zugrossem Vertrauen auf sich selbst.

Es seynd offt die Frömste/ nach mensch-licher Schätzung / schwärlich gefallen / die-weilen sie ihnen selbst zu vil getrauet ha-ben. Darumb ist vilen nutzlicher/ daß sie der Versuchungen nicht gar Mangel ha-ben / sondern öffters angefochten werden/ auf daß sie sich nicht zu fast sicher vermey-nen: und derentwegen sich villeicht in Hof-fart erheben: auch desto freyer zu auß-wendigen Tröstungen kehren möchten. 1. Buch. 20. Cap. 4. §.

III.

Gebett zu GOtt.

Gebenedeyet seyest du / O HErr mein GOtt/ in allem dem/ so uns widerfahret. Schwach seynd wir und unbeständig / bald werden wir betrogen / und leichtlich verändert. Wer ist der Mensch / der sich dermassen behutsam und fürsichtig in allen Sachen verwahren möge / daß er nicht etwann in einigen Betrug und Verstöh-rung gerathe? Wer aber dir/ O HERR/ vertrauet / und dich mit einfältigem Her-tzen suchet/ fallet nicht so leichtlich : und ob er schon in einige Trübsal gerathen / wie sehr er auch darinn verwickelt worden/ so wird er jedoch bald durch dich errettet / oder getröstet werden : dieweilen du den/ welcher in dich biß ans End hoffet / in Ewigkeit nicht verlassen wirst. 3. Buch. 45. Cap. 1. 2. §.

CXVIII. Schritt.

Von Eytelkeit natürlicher Wissenschafften.

I.

Ein jeglicher Mensch begehrt von Natur vil zu wissen: was hilfft aber die Wissenschafft ohne Forcht GOttes? Warlich ein einfältiger Baursmann/der GOtt dienet/ ist besser/ als ein hoffärtiger Welt-Weiser/ der auf deß Himmels-Lauff Achtung gibt/ und darneben sich selber versaumet. 1. Buch. 2 Cap. 1. §. Was hilfft Wissenschafft ohne Forcht GOttes?

II.

Wann ich alle Ding wüste/ so in der Welt seynd/und hätte nicht die Liebe GOttes: was wurde mir das vor GOtt helffen/ der mich auß meinen Wercken urtheilen wird. 1. Buch. 2. Cap. 1. §. Ohne Lieb?

III.

Was hilfft grosse Erforschung von verborgenen und duncklen Dingen/ umb die wir vor dem Gericht GOttes nicht gestrafft werden/ dieweil wir sie nicht gewist haben. Es ist ein grosse Thorheit/ daß wir nutzliche und nothwendige Ding versaumen/ und darfür uns fürwitziger und schädlicher Ding annemmen: Wir haben Augen und sehen nicht. 1. Buch. 3. Cap. 1. §. Ohne Wissenschafft nutzlicher und nothwendiger Dingen?

IV.

Was ist vonnöthen Genus und Species

zu wissen: das ist/ unterschidliche und einerley Natur und Wesen der Dingen zu erkennen? Dem das ewige Wort zuspricht, der wird von vilen Meynungen erledigt. Auß einem Wort seynd alle Ding/ und alle Ding reden eins: und das ist der Anfang der zu uns redet. Niemand ohne disen verstehet etwas/ oder urtheilet recht. Der mag wohl im Hertzen fest stehen/ und in GOtt friedlich bleiben/ dem alle Ding eins seynd/ der alle Ding zu einem ziecht/ und alle Ding in einem sihet. O GOtt/ du Warheit selbst/ mache mich eins mit dir in ewiger Liebe. 1. Buch. 3. Cap. 2. §.

Ohne deß ewigen Worts;

Welches ist der wahre Gegenwurff/ deme alles zuzueignen.

CXIX. Schritt.

Von Eytelkeit auch heiliger Wissenschafften/ die ohne Tugend seynd.

I.

WAs hilfft dich hohes Disputiren von der H. Dreyfaltigkeit/ wann du die Demuth nicht hast/ dessentwegen du der Dreyfaltigkeit mißfallest? Warlich hohe Wort machen einen weder heilig noch gerecht: sondern ein tugendsames Leben macht den Menschen GOtt lieb und angenehm. Ich wüntsche vilmehr Reu und Zerknirschung deß Hertzens zu empfinden/ als zu wissen/ was eigentlich die Reu und Zerknirschung seye. 1. Buch. 1. Cap. 3. §.

Was ist ein Gotts-Gelehrter ohne Demuth?

II.

II.

Wann du schon die gantze Bibel außwendig / und aller Welt-Weisen Sprüch-Reden wistest / was wurde dir diß alles helffen ohne die Lieb und Gnad GOttes? Es ist ein Eytelkeit über alle Eytelkeiten / und alles ist eytel / ausser GOtt lieben / und ihm allein dienen. Das ist die höchste Weißheit / durch Verschmähung der Welt sich zum Reich der Himmeln richten. 1. Buch. 1. Cap. 3. §.

Was ist ein Außleger der Heil. Schrifft ohne Lieb?

III.

Warlich / wann der Tag deß jüngsten Gerichts kommet / so werden wir nicht gefragt werden / was wir gelesen / sondern was wir gethan haben. Wir werden auch nicht gefragt werden / wie wohl wir geredt / sondern wie Christlich und geistlich wir gelebt haben. 1. Buch. 3. Cap. 5. §.

Was ist ein Prediger ohne gutes Exempel?

CXX. Schritt.

Daß durch eytle Wissenschafften vile Menschen zu Grund gangen.

I.

Höre auf von unmäßiger Begierd zu wissen und zu lehrnen: weil vil Zerstöhrung und Betrugs darinn gefunden wird. Welche vil wissen / wollen gerne angesehen / und für weiß gehalten werden. Es seynd vil Ding / die der Seel zu wissen wenig oder nichts nutz seynd. Der ist sehr un-

Wegen Zerstöhrung / Betrug / und menschlichen Lobs.

unweiß/der sich auf andere Ding begibt als die zu seiner Seelen Seeligkeit förderlich und dienstlich seynd. Vil Wort ersättigen die Seel nicht/ sondern ein gutes Leben erquicket das Gemüth: und ein reines Gewissen macht ein grosses Vertrauen zu GOtt. 1. Buch. 2. Cap. 2. §.

II.

Wegen Aergernuß und Außgelassenheit.

Dieweilen die mehrere Menschen sich hefftiger befleissen vil zu wissen/als fromm zu leben; darumb irren sie offt/und bringen wenig oder gar keine Frucht. O wann sie solchen Fleiß anwendeten/die Sünden außzureuten/und Tugenden einzupflantzen/ als sie sich befleissen/ vile Fragen vorzubringen: nimmer wurde so vil Ubels und Aergernuß in dem Volck/ noch so vil Leichtfertigkeit unter den Geistlichen geschehen. 1. Buch. 3 Cap. 4. 5. §.

III.

Wo seynd jetzo/die vor Zeiten als Hochgelehrte im Flor waren?

Sag mir/ wo seynd jetzt alle jene Herren und Lehrmeister/die du wohl kandtest/ da sie lebten/und in denen Schulen grosses Ansehen hatten? Ihre Pfründen besitzen nun andere; und ich weiß nicht/ob sie ihrer gedencken. In ihrem Leben waren sie für etwas angesehen/ nun aber wird von ihnen geschwigen. 1. Buch. 3. Cap. 5. §.

IV.

O daß ihr Leben mit der Lehr übereingestimmet!

O wie bald vergehet die Ehr und Pracht diser Welt! wolte GOtt daß ihr Leben ihrer Wissenschafft wäre gleichförmig gewesen/ so

so hätten sie wohl gelehret und gelesen. O wie vil verderben in der Welt durch eytle Wissenschafft / welche deß GOttes Diensts wenig achten! und / dieweil sie lieber wöllen groß geachtet seyn / als schlecht oder demüthig / so müssen sie vergehen / und zu nichts werden. 1. Buch. 3. Cap. 6. §.

V.

Die bey ihnen selbst weiß und klug seynd / lassen sich selten demüthiglich von anderen regieren. Es ist besser / ein wenig verstehen mit Demuth / und kleiner Verständnuß / als grosse Schätz von allerhand Künsten und Wissenschafften besitzen mit eytlem Wohlgefallen. Es ist dir besser / wenig zu haben / als vil / darvon du möchtest hoffärtig werden. 3. Buch. 7. Cap. 3. §.

Selten lassen sich die Gelehrte von andern regieren.

CXXI. Schritt.

Drey Stück sollen gelehrte Männer absonderlich zu Gemüth nemmen.

I.

WJe mehr und bessere Wissenschafft du hast / je schwärer du darüber wirst verurtheilt werden / es sey dann / du habest auch darnach heiliger gelebt. Darumb überheb dich nicht deiner Kunst / oder Wissenschafft halber: sondern förchte dich mehr umb der Erkandtnuß willen / die dir von GOTT gegeben ist. 1. Buch. 2. Cap. 3. §.

Weist vil? must von vilen Rechenschafft geben.

II.

Weist vil? so weist du vil mehr Dinge nicht.

Wann dich geduncket/ du wissest vil und verstehest es wohl genug: so wis doch/ daß dir noch vil mehr Ding unwi send seynd. Wölle nicht alleinig hoch ver ständig seyn/ sondern bekenne vilmehr dei ne Unwissenheit. 1. Buch. 2. Cap. 3. §.

III.

Weist du vil? so gibts noch vil Gelehrtere als du.

Was wilst du dich einem anderen vor ziehen/ da doch vil Gelehrtere/ und im Gesatz GOttes vilmehr Erfahren gefun den werden/ als du bist? Wann du et was wilst nutzlich wissen und lehrnen/ so liebe verborgen zu seyn/ und für nichts ge schätzt zu werden. 1. Buch. 2. Cap. 3. §.

CXXII. Schritt.

Welcher Dingen man sich vor allem befleissen solle.

I.

Der wahren Demuth:

DIses ist die höchste und nutzlichiste Lection oder Lehr/ die wahre Erkandt nuß seiner selbst/ und seiner selbst eigne Verschmähung. Ein grosse Weißheit/ und Vollkommenheit ist es von sich selbst nichts halten/ und von anderen Leuthen allezeit ein gute und hohe Meynung haben. Sihest du einen offentlich sündigen/ oder etliche schwäre Laster begehen/ so schätze doch dich nicht besser als denselben/ dann du weist nicht/ wie lang du im Guten be stehen magst. 1. Buch. 2. Cap. 4. §.

II.

Alle Vollkommenheit in disem Leben hat etwas unvollkommenes ihr anhangen; und all unser Beschauen ist nicht ohne Dunckelheit. Ein demůthige Erkandtnuß deiner selbst/ist vil ein gewisserer Weeg zu GOtt / als ein tieffes Nachforschen der Wissenschafft. 1. Buch. 3. Cap. 4. §. Der ist warhafftig wohl gelehrt / welcher seinen eigenen Willen verlåst/ und GOttes Willen vollbringet. *Ibid.* 6. §.

Der Erkandtnuß seiner selbst:

Der Verlåugnung seines Willens:

III.

Wiewohl die Wissenschafft / oder ein jegliche schlechte Erkandtnuß eines Dings/ an sich selbst gut/ und von GOtt geordnet ist/ nicht zu schelten: so ist aber doch allzeit ein reines Gewissen/ und tugendsames Leben vorzusetzen. 1. Buch. 3. Cap. 4. §. Es wird die Zeit komen/wann der Meister aller Meisteren Christus erscheinen wird / ein HErr aller Engeln / aller Lectionen anzuhören/das ist/ aller Menschen Gewissen / und eines jeglichen insonderheit zu erforschen. Alsdann wird Jerusalem mit Lucernen oder hellen Liechtern durchsuchet/ und verborgene Ding der Finsternuß werden offenbahret / und das Disputiren in allen Sprachen wird auf einmahl still seyn. 3. Buch. 43. Cap. 2. §.

Eines tugendsamen Lebens:

Wegen deß letzten strengen Gerichts.

CXXIII. Schritt.

Von der rechten Weiß zu Stud[ie]ren/ welche Christus lehret.

I.

Man solle sich nicht erlustigen an schönen Worten der Menschen;

SOhn! lasse dich nicht bewegen vo[n] schönen und spitzfindigen Wort[en] der Menschen: dann das Reich GOtt[es] bestehet nicht in zierlicher Red-Arth/ son[dern] in der Krafft und Tugend. Merck auf meine Wort/ welche die Hertzen ent[-]zünden/ die Gemüther erleuchten / hertzlich Reu einführen / und mancherley Trö[-]stung bringen. 3. Buch. 43. Cap. 1. §.

Sondern an den Worten GOttes.

Höre mein Sohn/ meine Wort/ die aller[-]süsseste Wort/ so da übertreffen aller Phi[-]losophen und Weltweisen Wissenschafft. Meine Wort seynd Geist und Leben/ und nicht mit menschlichem Sinn zu erwegen. Sie seynd auch nicht zu eytlem Wohlge[-]fallen zu ziehen/ sondern in der Still zu hören/ und mit aller Demuth und grosser Begierd aufzunehmen. Und ich hab ge[-]sprochen: Seelig ist der / den du / HErr/ unterweisest/ und dein Gesatz lehrest / daß du ihn vor den bösen Tagen behütest/ und er auf Erden nicht zerstöhret werde. 3. Buch. 3. Cap. 1. §.

II.

Du solst nicht studiren/ daß du weiser angesehen werdest.

Kein Wort solst du darumb leesen/ daß du desto gelehrter und weiser mögest ange[-]sehen seyn/ sondern befleisse dich der Ab[-]töd-

ödtung deiner Sünd und Lastern / weilen
ses dir mehr Nutzen bringen wird / als
ie Erkandtnuß viler schwären Fragen.
3. Buch. 43. Cap. 1. §.

III.

Wann du gleich vil lisest und verstehest / so must du doch allzeit widerumb zu dem inigen Ursprung aller Ding zuruck kehren. Ich bins / der ich die Menschen Kunst und Wissenschafft lehre: und verlyhe denen Kleinen oder Demüthigen in klärere Verständnuß / als sie von den Menschen mögen können gelehret werden. Wem ich zusprich / wird bald weiß werden / und im Geist fast zunemmen. Wehe denen / so vil fürwitzige Sachen von Menschen erforschen / aber von dem Weeg mir zudienen wenig Sorg tragen. 3. Buch. 43. Cap. 2. §.

Alles muß widerumb zu dem eintzigen Ursprung gezogen werden.

CXXIV. Schritt.

Von Fürtrefflichkeit Göttlichen Lehr-Ambts.

I.

Ich bins / der ich ein demüthiges Gemüth in einem Augenblick dermassen erhebe / daß es mehrere der ewigen Warheit Beschaffenheiten begreiffe / als wann einer zehen Jahr in den Schulen zugebracht hätte. Ich lehr ohne Geschrey der Worten / ohne Verwirrung der Meynungen / ohne Gepräng der Ehren / ohne Zanck der

Wie Christus lehre.

der Argumenten oder Beweisungen.
Buch. 43. Cap. 3. §.

II.

Was er lehre.

Ich bins/ der ich lehre irrdische Di verschmähen/ an gegenwärtigen einen ckel haben/ ewige suchen/ ewige versteher ich lehre die Ehren fliehen/ Aergernuss übertragen/ alle Hoffnuug auf mich setze ausserhalb mir nichts begehren/ und mi über alle Ding inbrünstiglich lieb habe 3. Buch. 43. Cap. 3. §.

III.

Auß welchem Buch:

Ich rede aber mit etlichen von geme nen/ und mit etlichen von sonderliche Dingen: andern erscheine ich liebli durch Figuren und Zeichen/ anderen ab offenbahre ich die Geheimnussen mit gro sem Liecht. Es ist einerley Stimm d Bücher/ aber sie unterweiset nicht alle a gleiche Weiß: dann ich bin innwendi der Lehrer der Warheit/ ein Erforscher d Hertzens/ Erkenner der Gedancken/ B förderer der Wercken/ der ich einem jegl chen außtheile/ wie ich es für billich erken ne. 3. Buch. 43. Cap. 4. §.

IV.

Und wie vil Lectionen auf jeden Tag.

Ich lise meinen Außerwählten alle Ta zwo Lectionen: eine/ daß ich ihre Sü den straffe: die andere/ daß ich sie ermah ne in Tugenden zuzunemmen. Wer me ne Wort hat/ und die verschmähet/ d h

[h]at einen / der ihn am jüngsten Tag ur[t]heilen wird. 3. Buch. 3. Cap. 4. §.

CXXV. Schritt.

Von der Glückseeligkeit der Lehr-Jüngern JEsu Christi.

I.

Wer ist seelig / welchen die Warheit durch sich selbsten lehret: nicht durch Figuren und Stimmen / die da vergehen / sondern wie sie an ihr selbsten ist. Unser Sinn und Meynung betrügt uns offt / und erkennet gar wenig. 1. Buch. 3. Cap. 1. §.

Wegen der unfehlbaren Lehr:

II.

Mich verdrüst offt vil lesen / und vil hören: in dir ist gantz und gar alles / O GOtt! du Warheit selbst / was ich will und begehr. Alle Lehrer wollen schweigen; und alle Creaturen seyen still vor deinem Angesicht; und du allein rede zu mir. Je mehr ein Mensch ihm selbst vereiniget ist / und innerlich in ihm selbst einfältiger wird / desto mehrere und höhere Ding verstehet er ohne Arbeit; dieweil er das Liecht deß Verstands von Oben herab empfanget. 1. Buch. 3. Cap. 2. 3. §.

Welche zugleich ein Begriff ist aller Wissenschafften.

III.

Einer / der mich inniglich liebte / hat dardurch Göttliche Ding gelehrnet / und wunderbarliche Ding außgesprochen. Er hat mehr in dem / daß er alles verlassen / zugenom-

Vorbild eines solchen Lehr-Jüngers.

nommen/ als wann er hohe und subtil Ding gestudirt hätte. 3. Buch. 43. Cap. 4. §. Der ist warlich weiß/ und mehr von GOtt als von Menschen gelehret/ dem alle Ding vorkommen und gefallen/ wie sie seynd/ und nicht/ wie sie mit Worten herauß gestrichen/ oder geschätzt werden. 2. Buch. 1. Cap. 7. §.

CXXVI. Schritt.

Von dem Unterschied der Lehr-Jüngern Christi/ und der Welt.

I.

Jene lernen leicht/ dise mühsam.

ES ist ein grosser Unterschied zwischen eines erleuchten und andächtigen Menschen Weißheit/ und eines gelehrten und fleißigen Geistlichen Wissenschafft. Dann vil edler ist die Lehr/ die von Oben herab auß Göttlichem Einsprechen herfließt: als die/ welche durch menschlichen Verstand mühsamlich erobert wird. 3. Buch. 31. Cap. 2. §.

II.

Jener Weißheit ist Gott/ diser die Eytelkeit und der Todt.

Sihe/ mein GOtt und alles! wem du schmeckest/ was mag dem übel schmecken? und wem du nicht schmeckest/ was mag ihm lieblich seyn? Aber in deiner Weißheit nemmen ab und verderben die Weltweisen/ und die nach dem Fleisch schmecken: dieweil bey jenen sehr vil Eytelkeit/ und bey disen der Todt gefunden wird. Welche aber durch Verachtung weltlicher Din

Dingen/ und Absterbung deß Fleisches dir nachfolgen/ die werden warlich für weiß erkennet: dieweilen sie von der Eytelkeit zur Warheit/ und vom Fleisch zum Geist verwandlet werden. 3. Buch. 34. Cap. 2. §.

III.

Man fragt nur/ was/ und wie vil der Mensch thue: wie groß aber die Tugend und Krafft sey/ darauß er würcket/ das wird nicht so fleißig erwogen. Man fragt auch nur: Ob einer starck/ reich/ schön/ ein tauglicher oder guter Schreiber/ ein guter Singer/ ein guter Arbeiter seye: Wie andächtig und innerlich er seye/ diß alles wird von vilen geschwigen. Also sihet die Natur nur die äussere Ding deß Menschen an/ die Gnad aber kehret sich allein zu den inwendigen Dingen. Die Natur wird offt betrogen: die Gnad hoffet in GOTT/ daß sie nicht betrogen werde. 3. Buch. 31. Cap. 5. §.

Jene besorgen die innere: dise aber betrachten die äussere Ding.

Von dem Reinigungs-Weeg

Vierdter Gang.

Für Abtödtung böser Gemüths Neigungen / oder Uberwindung seiner selbst.

CXXVII. Schritt.

Von denen Schäden und Unheyl/ so die unabgetödtete Neigungen mit sich bringen.

I.

Ein passionirter Mensch ist ihme selbst am meisten überlästig:

WEr verhindert und belästiget dich mehr/als dein unabgetödtete Begierd und Neigung deines Hertzens? 1. Buch. 3. Cap. 3. §. Ein Mensch/ der noch nicht vollkommentlich in ihm selbst gestorben ist/ der wird bald angefochten/und in kleinen unachtsamen Dingen überwunden. 1. Buch. 6. Cap. 1. §. Es seynd gleichsam gebunden und verstrickt alle Eigennützige/ und ihrer selbst Liebhaber/ alle Geitzige/ Fürwitzige/ Leichtfertige / die allzeit linde und weiche Ding suchen : und nicht was JEsu Christo zu ge-

Er wird überwundẽ/ und allenthalben gebunden.

gehört / sondern offt solche Ding erdichten und stifften / die nicht bestehen mögen. Dann was nicht auß GOtt kombt / das muß alles verderben. 1. Buch. 32. Cap. 1. §.

II.

Er verkehrt auch das Gute ins Böse.

Ein Mensch / der seinen bösen Neigungen folget / ziehet auch das Gute zum Bösen / und glaubet leichtlich das Böse. Ein frommer friedsamer Mensch aber kehret alle Ding zum Besten. Wer wohl im Frieden ist / der hat auf niemand Argwohn. Wer aber übel zufrieden ist / und von mancherley Argwohn bewegt herumb getriben wird / der ruhet selbst nicht / lasset auch andere nicht ruhen. Er sagt offt / daß er nicht sagen solte: und unterlasset das / so ihme zu thun nutzlicher wäre. Er mercket wohl / was andere Menschen zu thun schuldig seynd: was er aber zu thun schuldig ist / daß unterlasset er. Derohalben eyffere erstlich für dich selbst / alsdann magst du billich für deinen Nächsten auch eyfferen. 2. Buch. 3. Cap. 1. §.

III.

Und urtheilet unrecht von andern.

Wir werden bißweilen von einer bösen Neigung bewegt / und das halten wir für einen Eyfer. Kleine Ding straffen wir an anderen / und übersehen grössere Ding an uns selber. Was wir von anderen leyden / das empfinden wir bald / und halten es für wichtig: was aber andere von

uns leyden/ das achten wir für nicht[s]. Wer seine Sachen wohl und recht erw[ä]gete/ der wurde nicht von anderen schwä[r]lich zu urtheilen haben. 2. Buch. 5. Ca[p.] 1. §.

CXXVIII. Schritt.

Daß man denen bösen Neigunge[n] und Begierden männlich widerstehen solle.

I.

So unser gröster Kampff/ und Arbeit ist.

WEr hat einen stärckeren Kampff/ al[s] der sich selbst zu überwinden unter[]stehet? und dises solte unser Geschäfft seyn[/] nemblich sich selbst überwinden/ und täg[]lich über sich selbst stärcker werden/ auch mehrer im Guten zunemmen. 1. Buch. 3. Cap. 3. §. Es ist ein grössere Arbeit/ den Sünden und bösen Neigungen wi[]derstehen/ als leiblichen Arbeiten heftig obligen. Wer die kleine Gebrechen nicht [mey]det/ der fällt nach und nach in grösse[]re. 1. Buch. 25. Cap. 11. §.

II.

Man muß im Anfang widerstehn;

Es ist schwär die Ding/ deren man ge[]wohnt ist/ zu lassen/ aber noch schwärer is[t] es/ wider seinen eigenen Willen handlen. Ja/ überwindest du die kleine und leicht[e] Ding nicht/ wie wirst du dann die schwä[]rere Ding überwinden? Widerstehe am Anfang deiner Neigung/ und lehrne ab[]thun die böse Gewonheit/ daß sie dich vil[]

leicht

leicht mit der Zeit nicht in grössere Beschwärnuß führe. O daß du merckest / was du dir für Frieden / und anderen für Freud machtest durch dein Wohlverhalten / so vermeyne ich / du wurdest umb deines geistlichen Fortgangs willen grössere Sorg tragen. 1. Buch. 11. Cap. 6. §.

III.

Damit man den wahren Frieden finde /

Der wahre Fried deß Hertzens wird gefunden / wann man den sinnlichen Affecten und Neigungen widerstehet / und nicht / wann man ihnen dienet. Derohalben ist kein Fried in eines fleischlichen Menschen Hertz: noch in einem Menschen / der denen äusserlichen Dingen ergeben: sondern in einem eyfrigen und geistlichen Menschen. 1. Buch. 6. Cap. 2. §.

IV.

Und alles übrige desto leichter überwinde.

Thäten wir uns nur einen kleinen Gewalt an im Anfang / so könten wir darnach alle Ding leichtlich und mit Freuden thun. 1. Buch. 11. Cap. 5. §. Wann du dir nicht Gewalt anthust / so wirst du die Sünd nicht überwinden. 1. Buch. 22. Cap. 5. §. So vil wirst du zunemmen / als vil du dir selbsten Gewalt wirst angethan haben. 1. Buch. 25. Cap. 11. §.

CXXIX. Schritt.

Von denen Früchten der Uberwin-dung seiner selbst.

I.

Das Zunemmen in Tugenden.

VOr anderen aber und zum allermei-sten nemmen die jenige in den Tu-genden zu / die sich fast bemühen mannli-cher zu überwinden die Ding / welche ihnen am schwäristen und widerwärtigsten seynd. Dann der Mensch nimmt da mehr zu im Geist / und verdienet grössere Gnad: wo er sich selbst mehr überwindet / und in-wendig abtödtet. Es haben aber nicht alle gleich vil zu überwinden / zu tödten oder abzusterben. Jedoch ein geflissener Lieb-haber GOttes / ob er schon mehrere sünd-liche Neigungen hat / wird doch zum geistlichen Zunemmen stärcker seyn / als ein anderer wohlgesitteter Mensch / der nicht so eyfrig nach den Tugenden strebet. 1. 1. Buch. 25. Cap. 3. 4. §.

II.

Ein Verringerung der Beschwärnussen.

Wann der Mensch anfanget sich selbst vollkommentlich zu überwinden / und manlich auf dem Weeg GOttes zu wandlen: so schätzet er alsdann die Ding klein / die er zuvor für groß und schwär gehalten. 2. Buch. 4. Cap. 3. §.

III.

Leichter Sieg und Uberwin-

Wann du dich selbst vollkommentlich überwindest / so kanst du dir die andere Ding

Ding desto leichter unterthånig machen. Dann ein vollkommner Sieg und Uberwindung ist / ihm selbst obsigen / und sich selbst überwinden. Wer sich dann dermassen unterthånig hålt / daß die Sinnlichkeit der Vernunfft unterworffen / und die Vernunfft mir in allen Dingen gehorsam seye / der ist warhafftig ein Uberwinder seiner selbst / und ein Herr der Welt. 3. Buch. 53. Cap. 2. §.

dung anderer Ding.

IV.

Begehrest du zu disem Gipffel der Vollkommenheit aufzusteigen/so must du mannlich anfangen / und die Axt an die Wurtzel setzen/ daß du die verborgene und unordentliche Neigung zu dir selbst / und zu allem eignen besonderen und irrdischen Gut außreutest/ und zerstöhrest. 3. Buch. 53. Cap. 3. §.

Außreutung der Wurtzel

V.

Die alte und eingewurtzlete Gewonheit wird darwider streben / die magst du aber mit einer besseren Gewonheit überwinden. Das Fleisch wird auch widerspennig seyn; man mag aber dasselbige durch Inbrünstigkeit deß Geists wohl zähmen. Die alte Schlang wird dich anreitzen und verbittert machen/ aber durch das Gebett wird sie vertriben: zu dem wird auch ihr mit nutzlicher Arbeit der grosse Eingang verschlossen. 3. Buch. 12. Cap. 5. §.

Besserung der bösen Gewonheit.

CXXX. Schritt.

Exempel und Beyspil der Uberwindern ihrer selbst.

I.

Werden vollkommen/und hohe Betrachter.

WArumb waren etliche Heilige so vollkommen/ und so hohe Beschauer und Betrachter? nemblich darumb/ daß sie sich gäntzlich beflissen den alten Adam zu tödten/ und allen irrdischen Begierden abzusterben; und derowegen künten sie mit gantzem Hertzen GOTT anhangen/ auch frey und ledig dem inwendigen Menschen abwarten. Wir aber seynd zu vil bekümmert mit eignen bösen Neigungen/ und sorgen gar zu vil umb zergängliche Ding. Auch überwinden wir selten eine Sünd gäntzlich/ und werden zu täglicher Besserung nicht entzündet: darumb bleiben wir also lau und kalt. 1. Buch. 11. Cap. 2. §.

II.

Es schmecken ihnen die Göttliche Ding.

Wann wir uns selber vollkommentlich abgestorben/ und innerlich gar nicht verstrickt wären/so kunten wir auch die Göttliche Ding verstehen/und von der himmlischen Beschauung etwas erfahren. Unser gantze und vornehmste Hindernuß stehet in dem/ daß wir von unseren Anmuthungen/ Lüsten und Begierden nicht loß und ledig seynd: auch uns nicht bemühen den vollkommenen Weeg der Heiligen einzugehen.

Wann

Wann uns nur ein kleine Widerwärtigkeit begegnet / werden wir alsobald kleinmüthig / und kehren uns zu menschlichen Tröstungen. 1. Buch. 11. Cap. 3. §.

III.

Wann wir / als starcke Männer / uns mit Ernst beflissen im Streit zu bestehen / so wurden wir fürwahr die Hülff deß HErrn vom Himmel über uns sehen. Dann GOtt ist bereit zu helffen denen / die streiten / und auf seine Gnad hoffen: welcher uns auch Gelegenheiten zu streiten gibet / auf daß wir überwinden. 3. Buch. 11. Cap. 4. §.

GOtt hilfft und steht ihnen bey.

CXXXI. Schritt.

Der Mensch begehrt von GOTT Gnad sich selbst zu überwinden.

I.

Es lebt leyder! noch in mir der alte Mensch / er ist noch nicht gantz gecreutziget / noch vollkommentlich abgestorben. Er begehrt noch gewaltig wider den Geist / er fanget inwendig Krieg an / und lasset nicht zu / daß der Seelen Reich in Ruhe seye. 3. Buch. 34. Cap. 3. §.

Der Stand deß alten Menschen.

II.

Du aber / der du über den Gewalt deß Meers herrschest / und seiner Wellen Bewegung stillest / stehe auf / und hilff mir. Zerstöhre die Völcker / die nur Krieg haben wollen: zerknirsche sie in deiner Krafft.

Jener wird GOtt vorgestellt/

Ich bitte dich/ erzeige die Wunder deiner grossen Allmacht / auf daß dein recht Hand herrlich gemacht werde : dann ich hab kein andere Hoffnung und Zuflucht, als allein zu dir mein HErr und GOtt. 3. Buch. 34. Cap. 4. §.

III.

Und dessentwegen Hülff begehrt.

Von bösen sündlichen Neigungen erlöse mich / und heyle mein Hertz von allen unordentlichen Begierden : auf daß ich inwendig gesund und wohl gereiniget / dich zu lieben geschickt / zu leyden starck / und zu verharren standhafftig gemacht werde. 3. Buch. 5. Cap. 2. §.

Von denen Anmuthungen und Neigungen insonderheit.

CXXXII. Schritt.

Von der Anmuthung unordentlicher Lieb gegen sich selbst.

I.

Die eigene Lieb ist ein Ursprung fast alles Ubels.

AN disem Laster/ daß der Mensch sich selbst zu vil unordentlich liebet/ hanget fast alles/ was er von der Wurtzel außreuten und überwinden muß. Und nachdem dises Ubel überwunden und unterdruckt ist/ so wird von Stund an in deß Men-

Menschen Hertz grosser Fried und Ruh vorhanden seyn. Dieweil aber wenig Menschen sich dahin bearbeiten / daß sie ihnen selbst vollkommentlich absterben / und gantz und gar von ihnen außgehen; derowegen bleiben sie in ihnen verwirret und verwicklet / mögen auch nicht über sich im Geist erhebt werden. 3. Buch. 53. Cap. 3. §.

II.

Gibt ein Mensch all sein Gut von ihm / ist es noch nichts. Thut er ein grosse Pœnitentz und Buß / ist es noch klein. Ergreifft er alle Wissenschafft / ist er noch fern. Und so er grosse Tugend / und über die massen inbrünstige Andacht hat / so gehet ihme noch vil ab: nemblich eines / das ihm höchstens nothwendig ist. Was ist das? das ists / daß er / nachdem er alle Ding verlassen / auch sich selbst verlasse / von sich gantz und gar außgehe / und nichts von eigener Liebe behalte. Ja wann er alles gethan hat / was ihme zu thun obgelegen / so soll er dannoch darfür halten / als habe er nichts gethan. 2. Buch. 11. Cap. 4. §.

Dessen Außreutung höchst nöthig:

III.

Sohn / du must dich gantz umb gantz geben / und nichts muß in dir seyn / das dein eigen sey. Wisse / daß dir dein selbst eigne Liebe mehr schadet / als ein Ding auf Erden. 3. Buch. 27. Cap. 1. §. Niemand ist doch reicher / niemand mächtiger / Nie-

Weil nichts auf der Erden mehr schadet;

Aber / da sie völlig außge-

rottet / bringet sie grosses Gut. niemand freyer / als diser / der sich samt allen Dingen verlasset / und zu dem aller geringsten oder schlechtesten setzet. 2. Buch 11. Cap. 5. §. Köntest du dich gäntzlich vernichtigen / und von aller erschaffnen Lieb völlig entäusseren / so wurde ich nicht unterlassen können / mit grosser Gnad in dich einzufliessen. 3. Buch. 42. Cap. 2. §.

CXXXIII. Schritt.

Von der Anmuthung unordentlicher Liebe gegen die Creaturen.

I.

Wie du liebest / also bist du gefangen. NAch Maaß deiner Lieb und Neigung / hanget dir ein jegliches Ding minder oder mehr an. Ist dein Lieb lauter / einfältig / und wohlgeordnet / so wirst du von keinem Ding gefangen werden. 3. Buch. 27. Cap. 1. §. Derowegen helffen dich nicht die Ding / so du erlanget oder äusserlich vermehret hast: sondern es hilfft dich mehr / wann sie von dir verachtet / und auß deinem Hertzen mit der Wurtzel außgereutet worden. Und das solst du nicht allein von deinen Geld-Zinsen und Reichthumen verstanden haben / sondern auch von zeitlicher Ehr / und Begierd eytlen Lobs / welches alles mit der Welt vergehet. 3. Buch. 27. Cap. 3. §.

II.

So vil wirst du zerstreuet / als vil du So vil wird der Mensch verhindert und zerstreuet / als vil er äusserliche Ding zu

u ihm ziecht. Wann es recht mit dir stünde/ und du wohl gereiniget wärest/ so wurden alle Ding zu deinem Nutzen und Besserung gereichen. Es ist nichts/ daß deß Menschen Hertz so sehr beflecket/ und verwirret/ als die unlautere Lieb zu den Creaturen. Entschlagest du dich aber deß äusserlichen Trosts/ so wirst du himmlische Ding beschauen/ und manichmahl von innen jubiliren mögen. 2. Buch. 1. Cap. 7. 8. §.

äusserliche Ding an dich ziehest.

III.

Es soll umb kein Ding in der Welt/ noch umb keines Menschen Liebe wegen iemand was Ubels oder Böses thun. 1. Buch. 15. Cap. 1. §. Wer aber frey mit mir zu wandlen begehrt/ dem ist vonnöthen/ daß er alle seine böse und ungeordnete Begierden abtödte/ und keiner Creatur mit sonderlicher Liebe begierlich anhange. 3. Buch. 53. Cap. 3. §.

Die Abtödtung der Liebe ist nothwendig.

IV.

Wilst du dich warhafftiglich erfreuen/ und überflüßiger von mir getröstet werden/ so wisse/ daß du in Verachtung alles Irrdischen/ und Abschneidung aller schnöden Wollüsten wirst geseegnet/ und reichlich getröstet werden. Und wie mehr du dich von aller Creaturen Trost wirst abgezogen haben/ je süssere und kräfftigere Tröstungen du in mir finden wirst. Darzu du aber erstlich ohne Trauren und Arbeit deß

Der Frucht und Nutzen diser Abtödtung.

Streits

Streits nicht kommen magst. 3. Buch 12. Cap. 5. §.

CXXXIV. Schritt.

Von der Anmuthung deß Haß oder Widerwillen.

I.

Woher dessen Ursprung.

DIeweilen du dir selbst nicht vollkommentlich abgestorben/ noch von allen irrdischen Dingen abgesönderet bist: so mißfallen dir vile Ding/ und betrüben dich offtermahl. 2. Buch. 1. Cap. 8. §.

II.

Warumb anderer Gebrechen zu übertragen seyn.

Befleisse dich gedultig zu seyn in Ubertragung der Menschen Gebrechen / und Schwachheiten / was sie immer für eine seyn mögen; weil auch du vil hast/ daß die andere gleichfalls von dir leyden müssen. Wie wirst du einen anderen nach deinem Willen und Wohlgefallen haben mögen/ wann du dich selbst einen solchen nicht machen kanst/ wie du wilst? Wir haben gern die andere vollkommen / und wöllen doch unsere eigne Gebrechen nicht bessern. 1. Buch. 16. Cap. 2. §.

III.

Wie unbillich dise Anmuthung sey.

Wir begehren/ daß andere scharpff gestrafft werden/ und wir selbst wöllen ungestrafft seyn. Uns mißfällt der anderen gar zu grosse Freyheit / wöllen doch nicht/ daß uns geweigert werde/ umb das wir bitten. Wir wollen/ daß andere durch Gesätz und

Ord-

Ordnung eingeschrenckt werden/ und wir selbst leyden mit nichten/ daß man uns etwas enger einsperre: Also ist wahr/ daß wir selten unseren Nächsten schätzen/ wie uns selbst. 1. Buch. 16. Cap. 3. §.

CXXXV. Schritt.

Von der Anmuthung unordentlicher Begierd.

I.

SO offt der Mensch etwas unordentlich begehrt/ wird er alsobald in ihm selbst unruhig. Der Hoffärtig und der Geitzige ruhen nimmer: ein Armer aber und Demüthiger im Geist/ die wandlen in manigfältigem Fried. 1. Buch. 6. Cap. 1. §. Ein frommer und andächtiger Mensch ordnet zuvor seine Werck inwendig/ welche er außwendig vollbringen soll. Und jene Werck ziehen ihn nicht zu Begierden sündlicher Neigung/ sondern er richtet sie nach dem Urtheil rechter Vernunfft und Bescheidenheit. 1. Buch. 3. Cap. 3. §.

Daher kombt die Unruhe deß Gemüths/

II.

Was dir zu haben nicht erlaubt/ das solst du nicht begehren. Du solst nicht haben/ das dich hinderen/ und der innerlichen Freyheit berauben kan. Es ist ein Wunder/ daß du nicht dich selbsten auß gantzem Grund deines Hertzens mir anbefehlest/ sambt allem/ was du begehren/ oder haben magst. 3. Buch. 27. Cap. 1. §.

Und Beraubung innerlicher Freyeit.

III.

III.

Dahero ist einzuhalten dise Anmuthung auch in guten Ubungen.

Es ist zu Zeiten nutz / daß man auch i guten Ubungen und Begierden sich einhal te: damit du nicht durch derselben Unge stümmigkeit/ in Zerrittung deß Gemüth geratheſt: durch freye ungezogene Wei nicht Aergernuß gebest: oder auch durc Widerstand der anderen nicht also gleic verstöhrt und gefällt werdest. 3. Buch 11. Cap. 2. §.

CXXXVI. Schritt.

Daß deß Hertzens Begierden zu probiren und zu mäßigen seyen.

I.

Sihe/ wohin sie zihlen; zu GOtt / oder zu dir selbst?

SOhn/ du must noch vil lehrnen / das du bißhero nicht wohl gelehrnet hast HErr/ welche seynd dise Ding? Das ist, daß du dein Verlangen gäntzlich auf mein Wohlgefallen setzest: und nicht dich selbs lieb habest/ sondern meines Willens ein begieriger Nachfolger seyest. Und wi wohl dich die Begierden offt entzünden und gewaltig antreiben / so must du doch Acht haben/ ob du umb meiner Ehr/ oder vilmehr umb deines Nutzens willen be wegt werdest. Geschicht es umb meinet willen / so wirst du wohl zufrieden und be gnügt seyn/ ich ordne es wie ich wölle Ligt aber etwas von eigenem Gesuch dar unter verborgen/ sihe / das ist so dich ver hindert und beschwärt. 3. Buch. 11. Cap 1. §.

II

II.

Darumb hüte dich / daß du dich auf das vorgefaste Verlangen / ohne meinen Rath / nicht zu vil verlassest: damit dich dessen villeicht nachmahls nicht gereue/oder mißfalle / was dir zu erst wohlgefiel / und gleichsam für das Beste liebtest. Dann nicht einer jeglichen Begierd / die da gut scheinet/von Stund an zu folgen ist; wie auch nicht ein jegliche widerwärtige Begierd oder Neigung alsobald zu fliehen. 3. Buch. 11. Cap. 2. §.

Dahero soll man Vernunfft brauchen/

III.

Bißweilen aber muß man Gewalt brauchen/und den sündlichen Begierden mannlich widerstehen/auch nicht achten/was das Fleisch wölle/oder nicht wölle: sondern sich desto mehrer auf das befleissen / damit das Fleisch auch wider seinen Willen dem Geist unterworffen seye. Es muß auch so lang casteyet und zur Dienstbarkeit bezwungen werden / biß es zu allen Dingen bereit/ lehrne mit wenigem zufrieden seyn/ an einfältigen Sachen Lust haben / und wider ein widerwärtiges Ding nicht murren. 3. Buch. 11. Cap. 3. §.

Und zuweilen auch Gewalt.

(†)

CXXXVII. Schritt.

Von Anmuthung der Flucht in Trübsal/ Creutz und Leyden.

I.

Die Flucht ziehet Trübsal nach sich/ hebts nicht auf.

WJe lang dir das Leyden schwär ist und dises zu fliehen suchest/ so lang wird dir übel seyn/und wird dir die Trübsal/ so du fliehest/ überall nachfolgen. Ergibest du dich aber/ wie du sollest und schuldig bist/ nemblich zum Leyden und Sterben/ so wird es mit dir bald besser werden/und wirst Fried haben. 2. Buch. 12 Cap. 11. 12. §.

II.

Die mit höchstem Fleiß gesuchte Ding mißfallen/ oder werden gar verworffen.

Mein Sohn/der Mensch handlet und treibt offt hefftig eine Sach/die er begehrt/ so bald er aber dieselbe erlangt hat/ kombt ihm so gleich ein anderer Sinn: dann die Affect und Begierden bleiben nicht auf einem Ding: sondern sie treiben und ziehen uns vilmehr von einem aufs andere. 3. Buch. 39. Cap. 2. §.

III.

Die Veränderung deß Orths hilfft wenig.

Es hilfft dich das Orth wenig/ wo kein Eyfer deß Geists ist. Auch wird der Fried nicht lang bestehen/ der von aussen gesucht wird/ wann deß Hertzens Stand und Weesen keinen wahren Grund hat/das ist/ so du in mir nicht bestehest; du magst dich wohl veränderen/ aber nicht verbesseren. Dann auß leichter Ursach/ die sich zuträgt/

und

und begibt/ wirst du das/ was du geflohen hast / und noch mehr darzu finden. 3. Buch. 27. Cap. 3. §. Lauff hin oder her/ so wirst du kein Ruhe finden/ dann in einem demüthigen Unterwerffen unter eines Obern Regierung. Die Phantasey oder Einbildung anderer Oerther/und die Veränderung derselben hat manchen betrogen. 1. Buch. 9. Cap. 1. §.

CXXXVIII. Schritt.

Von Anmuthung der Freud/ und Lustbarkeit.

I.

Alle weltliche Freud ist kurtz:

WErmeynst du wohl / daß die Menschen diser Welt nichts oder wenig leyden? das wirst du nicht finden / ob du schon die allerzärteste suchest. Sie haben aber (wie du sagst) vil Lust und Freuden/ und leben nach ihrem eignen Willen : darumb erwegen sie ihre Trübsalen sehr wenig. Gesetzt dem sey also / daß sie haben/ was sie wöllen : wie lang meynest du aber/ daß es bleiben werde? 3. Buch. 12. Cap. 2. §.

II.

Nicht ohne Verdruß und Forcht:

Sihe/ gleichwie der Rauch werden sie/ die alles in diser Welt so überflüßig haben/ vergehen / und der vergangenen Freuden werden sie nimmer gedencken. Ja/ weil sie noch leben / mögen sie ohne Bitterkeit/ ohne Verdruß/ und ohne Forcht in allen ihren Lüsten nicht ruhen. Dann eben auß

denselbigen Dingen / darauß sie Lust em-
pfangen / empfinden sie offt billige Pey-
deß Schmertzens : welches ihnen vo-
Rechtswegen geschihet / damit / weilen s-
die Lüsten unordentlich suchen / und dene-
folgen / sie auch dieselbe nicht ohne Scham
und Bitterkeit vollbringen sollen. 3.
Buch. 12. Cap. 3. §.

III.

Uber das ist sie falsch und schändlich.

O wie kurtz / wie falsch / wie unorden-
lich und schändlich seynd alle Wollüste-
diser Welt! Aber / vor Trunckenheit un-
Blindheit verstehen sie es nicht : sonder-
wie die stumme unvernünfftige Thier / we-
gen eines wenigen Lusts dises zerstörliche-
Lebens / fallen sie in den Todt ihrer Seelen

Christi Ermahnung.

Du aber / mein Sohn / gehe nicht nach
den Wollüsten und Begierden / son-
dern kehre dich ab von deinem Willen
Erlustige dich im HErrn / so wird e-
dir geben / was dein Hertz begehrt. 3.
Buch. 12. Cap. 4. §.

CXXXIX. Schritt.

Von der Anmuthung der Trau-rigkeit.

I.

Woher die Traurigkeit komme.

EIn Schwacher im Geist / der noch ei-
niger massen fleischlich / und auf sinn-
liche Ding geneigt ist / kan sich schwärlich
von irrdischen Begierden gantz und gar
abziehen : darum er gar offt traurig wird
wann

wann er sich darvon entzieht. 1. Buch. 6. Cap. 1. §.

IV.

Was ists/ daß dich ein kleines Verbrechen/ so wider dich gesagt wird/ betrübt? es solte dich nicht bewegt haben/ wann es schon grösser gewesen wäre. Nun aber laß es fahren: es ist nicht das erst/ so ist es nicht neu / wird auch nicht das letzte seyn/ so du lang lebest. 3. Buch. 57. Cap. 1. §.

1. Mittel der Traurigkeit / das Widrige nicht mehr zu achten.

III.

Warumb wirst du mit unnützem Traucken verzehret? warumb mit übrigen Sorgen ermüdet? stehe und richte dich nach meinem Wohlgefallen / so wirst du keinen Schaden leyden. Suchest du aber diß / oder das / und wilst umb deines eignen Nutzens und Wohlgefallen willen da oder dort seyn: so wirst du nimmer zur Ruhe kommen/ noch von Sorgen frey seyn/ dann in allen Dingen wird dir was gebrechen/ und das wider dich ist/ gefunden werden. 3. Buch. 27. Cap. 2. §.

2. GOtt wolle es also haben.

IV.

So du es recht verstehest/ und in der Warheit ansihest/so solst du umb der Widerwärtigkeit willen nimmermehr so gar traurig und nidergeschlagen seyn/ sondern vilmehr dich erfreuen / und Danck sagen: ja eben diß für die eintzige Freud achten / daß ich dich mit Schmertzen peynige/ und dei-

3. Deme dessenthalben Danck zu sagen.

deiner nicht verschone. 3. Buch. 3
Cap. 6. §.

CXL. Schritt.
Von der Anmuthung eytler Hoffnung.

I.

Man soll seine Hoffnung auff kein einzige Creatur setzen:

WEr sein Hoffnung auf die Mensch oder Creaturen setzet / der ist üpp und eytel. Nicht baue auf dich selbst/son dern setze dein Hoffnung auf GOtt. Nic traue auf deine Wissenschafft/ noch auf e nes Menschen listige Klugheit. Bist reich/ oder hast gewaltige Freund / so b rühme dich dessen nicht : sondern rühm dich in GOtt/ der alle Ding gibt/ und si selbst über alle Ding zu geben begehre 1. Buch. 7. Cap. 1. 2. §.

II.

Sondern auf GOtt allein/

Derohalben setze ich/ O HErr/ auf di all meine Hoffnung und Zuflucht : a dich stelle ich all mein Angst und Trübsa dieweil ich alles/ was ich ausserhalb dir he/schwach und unbeständig finde. Dar die Menge der Freund wird nicht helffen starcke Helffer werden nicht beschützen weise Männer werden kein nutzlichen Ra geben/ der Doctoren und Lehrer Büch werden nicht trösten/ grosse Reichthun wird nicht erledigen / auch ein geheim und liebliches Orth wird nicht versicher mögen : wo du selbst nicht beystehest/hel

fe

fest/ stärckest/ tröstest/ unterweisest/ und behütest. 3. Buch. 59. Cap. 3. §.

III.

Wo du Christum hast/ so bist du reich/ und hast genug. Er wird dein Fürseher/ und in allen Dingen dein getreuer Schaffner seyn/ damit du nicht auf die Menschen zu hoffen bedärffest. Dann die Menschen werden bald verändert / und vergehen schnell: Christus aber bleibt ewig / und stehet bey dir festiglich biß ans End. 2. Buch. 1. Cap. 2. §. Der eintzig und allein über alle Ding ist.

CXLI. Schritt.

Von der Anmuthung der Kleinmüthigkeit und Verzagung.

I.

WIr sollen nicht verzagen / wann wir angefochten werden: sondern GOtt desto inbrünstiger anruffen/ auf daß er uns würdigen möge in aller Trübsal zu Hülff zu kommen: als welcher (nach St. Pauli Lehr) die Anfechtung solcher massen anordnen wird / daß wir sie außstehen mögen. 1. Buch. 13. Cap. 7. §. Man soll nit verzagen in Zeit der Anfechtung.

II.

Sey zufrieden/ und wohlgemuth / und schicke dich zu grösserem Leyden. Es ist nicht gantz umsonst oder vergebens/ wann du schon öffters dich betrübt/ und schwärlich angefochten findest. Du bist ein Mensch / und nicht ein Gott: du bist Sondern gedultig leyden.

Fleisch / und kein Engel. Wie könnt du allzeit in einem Weesen oder Stand d Tugend verharren / da doch die Engel i Himmel/ und der erste Mensch im Par deyß solches nicht vermöchten? Ich b der/ so die Traurende gesund mache: un die jenige / so ihre Schwachheit erkenne zu meiner GOttheit führe. 3. Buch. 5 Cap. 3. §.

III.

Dieweil alsdann die Zeit grössern Verdiensts vorhanden.

Ja wann du vermeynest / es sey schie alles verlohren / alsdann ist offt die Gele genheit eines grösseren Verdiensts und Ge winns vorhanden. Es ist nicht gleich al les verlohren/ so ein Ding schon widerwär tig fällt. Du must nicht urtheilen/ wie e dich jetzt in Gegenwart beduncket. Du must auch nicht in einer Beschwärung/ si komme her wo sie wolle/ behangen bleiben/ und dieselbe also annemmen / als ob alle Hoffnung auß diser zu entrinnen von dir hingenommen seye. 3. Buch. 30. Cap. 3. §.

CXLII. Schritt.

Von der Anmuthung eytler Forcht.

I.

Eytel und unnütz ist es / sich um künfftige Ding bekümmern.

Es ist nur eytle Forcht / so dich erschröcket. Was bringt die Sorg von zukünfftigen Dingen anders / als ein Trauren über Trauren? Ein jeder Tag ist für sich selbst beschwärlich genug.

Dar-

Darumb ist es eytel und unnützlich / umb künfftige Ding sich bekümmeren oder erfreuen/ die villeicht nimmer geschehen werden. 3. Buch. 30. Cap. 2. §.

II.

Es ist aber menschlich / mit dergleichen Phantaseyen oder Einbildungen angefochten und vexirt werden: und ist ein Zeichen eines noch kleinen Gemüths/daß man sich so leicht durch das Eingeben deß Feinds bewegen und verleiten läst. Dann der Feind achtet es nicht/ ob er jemand mit Warheit/ oder Unwarheit verführe und betrüge: oder ob er mit Liebe gegenwärtiger/oder mit Forcht zukünfftiger Dingen einen niderschlage. Dein Hertz aber soll sich nicht bekümmern/noch förchten. Vertraue auf mich/und hab dein Zuversicht auf meine Barmhertzigkeit. 3. Buch. 30. Cap. 2. §.

Ist ein Zeichen eines noch kleinen Gemüths.

III.

Sohn/ du bist mannlich genug/ so lang dir nichts Widerwärtiges begegnet: du gibst auch gute Räth/ und kanst andere Leuth mit Worten wohl trösten und stärcken: wann aber ein schnelle Betrübnuß für deine Thür kommt/ so manglets dir an Rath und Stärcke. Sihe an dein grosse Schwachheit/so du offt auch in kleinē Dingen und Fällen erfahrest: jedoch geschihet alles umb deines Heyls willen / wann dir dises und dergleichen begegnet. Ich lebe

Der Forchtsame wird aufgemuntert.

noch (spricht der HErr) und bin bereit d
zu helffen/ und noch weiter zu trösten;
du auf mich vertrauest/und mich andäch
tig anruffest. 3. Buch. 57. Cap. 1. 2. §.

CXIII. Schritt.

Von der Anmuthung der Keckheit

I.

Verursacht grosse Gefahr.

ES seynd offt die Frömmste / nach menschlicher Schätzung/ schwärlich gefallen/ dieweil sie ihnen selbst zu vil getrauet haben. Dahero ist vilen nutzlicher daß sie der Anfechtungen nicht gar mangeln/ sondern öffters versucht werden; auf daß sie nicht meynen/ als seyen sie überaus in grosser Sicherheit: wegen welcher sie sich villeicht in Hoffart erheben / und desto kecker zu außwendigen Tröstungen kehren möchten. 1. Buch. 20. Cap. 4. §.

II.

Man soll es mit der Forcht GOttes mäßigen/

Der Heiligen Menschen Sicherheit ist all zeit voll der Forcht GOttes gewesen. Aber der bösen Leuth Sicherheit entspringet aus Hoffart und Vermessenheit/ und wird am End betrogen und zu Schanden. 1. Buch 20. Cap. 3. §. Wir sollen uns selbst nicht zu vil glauben/dann uns offt an Gnad und Verstand gebricht. 2. Buch. 5. Cap. 1. § Falsche Freyheit deß Gemüths / und gros Vertrauen auf sich selbst stehet der Göttlichen Heimsuchuug fast entgegen. 2. Buch 10. Cap. 2. §.

III.

III.

Du sollest anderer Wort und Werck nicht freventlich urtheilen/ und dich mit denen Dingen/ die dir nicht befohlen seynd/ nicht bekümmeren; so wird es geschehen mögen/ daß du wenig oder selten betrübt werdest. 3. Buch. 25. Cap. 3. §.

Und das freventliche Urtheil meyden.

CXLIV. Schritt.

Von Anmuthung deß Zorns.

I.

MIt guten und sanfftmüthigen Menschen Gemeinschafft haben/ ist kein grosse Sach; dann dises gefällt allen von Natur; so hat auch ein jeglicher gern Fried/ und liebet die mehrer/ so mit ihme übereinstimmen. Aber bey den harten/ verkehrten/ ungezogenen und widerwärtigen Menschen seyn/ und mit ihnen friedsam leben mögen/ das ist ein grosse Gnad/ ein gar löblich und mannliches Werck. 2. Buch. 3. Cap. 2. §.

Es ist nichts grosses mit Friedsamen leben.

II.

Schlag solches auß deinem Hertzen/ so gut du kanst: und wann es dich schon getroffen/ so lasse dich doch nicht darnider werffen/ noch lang verwicklen. Leyde es zum wenigsten gedultig/ wann du es nicht fröhlich leyden kanst. Und ob du schon ein Ding ungern hörest/ und darüber erzörnest: so halte dich dannoch ein/ und laß nichts unordentliches auß deinem Mund gehen/

Was zu thun sey/ ehe daß man sich erzörne.

gehen/ worvon die Kleine und Einfältig möchten geärgert werden. Dann so bald die Gnad widerkehret/ so wird alle Bewegung/ die in dir entstanden ist/ eylend zur Ruhe gestellt/ und aller innerliche Schmertz versüsset werden. 3. Buch. 57. Cap. 2. §.

III.

Man solle die Lieb und Demuth üben.

Deine Werck weist du wohl zu entschuldigen/ und ihnen ein Färblein anzustreichen: aber anderer Menschen Entschuldigung wilst du nicht annemmen. Es wäre billiger/ daß du deinen Bruder entschuldigtest/ und dich selber schuldig gebest. Wilst du/ daß man dich leyde und übertrage/ so leyde und übertrage auch einen anderen. Sihe/ wie fern du noch seyest von rechter Liebe und wahrer Demuth/ welche wider niemand unwillig seyn/ oder hefftig zörnen kan/ als allein über sich selbst. 2. Buch. 3. Cap. 2. §.

IV.

Der Zornige ist ihme am allermeisten beschwärlich.

Es seynd Menschen/ die bey ihnen/ und auch bey anderen Fried halten: so seynd auch Menschen/ die weder selbst Fried haben/ weder andere im Frieden lassen: sie seynd anderen beschwärlich/ ihnen selbst aber allzeit am beschwärlichsten. Es seynd Menschen/ die sich selbst im Frieden erhalten/ und befleissen sich darneben/ auch andere in Frieden zu bringen. Jedoch aber ist all unser Fried in disem elenden Leben vilmehr auf ein demüthiges Leyden und Uber-

tra-

tragen / als auf eine Befreyung von allem Leyden und Widerwärtigkeit zu setzen. Wer am besten leyden kan / der wird den grösten Fried erhalten. Diser ist ein Obsiger seiner selbst / ein Herr der Welt / ein Freund Christi / und ein Erb deß Himmels. 2. Buch. 3. Cap. 3. §.

CXLV. Schritt.

Etliche Reglen / die ungleiche oder widerwärtige Bewegungen der Natur und Gnad zu unterscheiden.

I.

Sohn / du must der Natur und Gnaden-Bewegung fleißig wahrnemmen / dann sie sich sehr widerwärtig / und subtil bewegen: und mögen kaum von jemand / als von einem geistlichen und innerlich erleuchten Menschen unterschieden werden. Alle zwar begehren das Gut / und wenden auch in ihren Worten und Wercken etwas Gutes für: derohalben werden vile unter dem Schein deß Guten betrogen. 3. Buch. 54. Cap. 1. §.

Die Bewegungen der Natur und Gnad seynd gäntzlich einander zuwider.

II.

Die Natur ist listig / sie ziehet / verstricket / und betrieget vil Menschen / und hält sich selbst allzeit für das End / dahin sie alle Ding richtet. Die Gnad aber wandlet einfältig / und hütet sich vor allem / was nur einen Schein deß Bösen hat / gehet auf keinen Betrug / und thut alle Ding pur

Erste Bewegung der Gnad.

pur lauter wegen GOtt / in welchem si
auch endlich ruhet. 3. Buch. 54. Cap
1. §.

III.

Andere Bewegung.

Die Natur will ungern sterben / wil
nicht getruckt/nicht überwunden/ nicht un
terthan seyn / noch frewillig unterworffen
und gezähmet werden : die Gnad aber
befleisset sich der eignen Absterbung / wi
derstehet der Sinnlichkeit / sie suchet/ daß
sie unterworffen/und begehrt/daß sie über
wunden werde / will auch ihrer eignen
Freyheit sich nicht gebrauchen : ihr ist lieb/
daß sie unter der Zucht gehalten werde/ sie
begehrt über niemand zu herrschen/sondern
allzeit unter GOtt zu leben / zu stehen/und
zu seyn : und ist bereit / sich allzeit wegen
GOtt aller menschlichen Creatur demü
thiglich zu unterwerffen. 3. Buch. 54.
Cap. 2. §.

CXLVI. Schritt.

Von denen widerwärtigen oder un gleichen Bewegungen der Natur und Gnad.

I.

Dritte Bewegung.

DJe Natur arbeitet für ihren eignen
Nutzen/ und gibt Acht/ ob sie nicht
von jemand einen Gewinn erhaschen kön
ne ; die Gnad aber nimmt nicht wahr /
was ihr allein nutz-und kommentlich : son
dern sie mercket vilmehr / was vilen Men
schen

schen dienst- und beförderlich seyn möch-
te. 3. Buch. 54. Cap. 2. §.

II.

Die Natur hat gern Ehr / und Ehrer-weisung von anderen: die Gnad aber eignet GOTT getreulich alle Ehr und Glory zu. 3. Buch. 54. Cap 2. §. Vierdte Bewegung.

III.

Die Natur förchtet Schand und Verachtung: die Gnad aber freuet sich umb deß Nahmens JESU Christi willen Schmach zu leyden. 3. Buch. 54. Cap. 3. §. Fünffte Bewegung.

IV.

Die Natur liebt den Müssigang / und leibliche Ruhe: die Gnad aber mag nicht müssig seyn / sondern freuet sich der Arbeit. 3. Buch. 54. Cap. 3. §. Sechste Bewegung.

V.

Die Natur suchet hüpsche und fürwitzige Ding zu haben / und scheuet / was grob und schlecht ist: die Gnad aber hat Lust in einfältigen und demüthigen Dingen: die rauhe und harte Ding verwirfft sie nicht / und fliehet nicht / wann sie mit alten und schlechten Kleydern soll angethan werden. 3. Buch. 54. Cap. 3. §. Sibende Bewegung.

CXLVII. Schritt.

Von widerwärtigen Bewegungen der Natur und Gnad.

DIe Natur sihet an zeitliche Ding / Achte Bewegung.
freuet

freuet sich deß irrdischen und zeitlichen Ge-
winns/trauret wegen erlittnen Schadens
und wird umb eines schlechten Schmach-
Worts willen erzörnet: die Gnad aber
beobachtet ewige Ding/ und hanget nicht
an dem zeitlichen/ wird auch in Verlurst
zeitlichen Guts nicht betrübt/ noch in har-
ten Worten verbittert: dann sie hat ih-
ren Schatz und Fried im Himmel/ da
nichts verdirbt/ gesetzet. 3. Buch. 54.
Cap. 3. §.

II.

Neundte Bewegung.

Die Natur ist geitzig/ und nimmt lieber
an/als daß sie gibt; sie liebt besondere und
eigene Ding: die Gnad aber ist mild und
gemein/ meydet alles Eigen/ lasset sich mit
wenigen begnügen/ und erkennet/ daß Ge-
ben seeliger ist/ als Annemmen. 3. Buch
54. Cap. 4. §.

III.

Zehende Bewegung.

Die Natur neiget sich zu denen Crea-
turen/ und ihrem eignen Fleisch/ zu Uppig-
keit und Umblauffen: die Gnad aber zie-
het zu GOtt/ und zu den Tugenden: ver-
lasst die Creaturen/ fliehet die Welt/ hasset
deß Fleisches Begierden/ mäßiget sich deß
Umblauffens/ und schämet sich vor vilen
zu erscheinen. 3. Buch. 54. Cap. 4. §.

IV.

Eylffte Bewegung.

Die Natur hat gern äusserlichen Trost/
in welchem sie ihre Sinn ergötze: die
Gnad aber suchet in GOtt allein getrö-
stet

stet / und im höchsten Gut über alle sichtbare Ding belustiget und erfreuet zu werden. 3. Buch. 54. Cap. 4. §.

CXLVIII. Schritt.

Von widerwärtigen Bewegungen der Natur und Gnad.

I.

Die Natur würcket alles umb eigenen Nutz und Gewinns willen / sie mag nichts vergebens thun / sondern hoffet entweder deßgleichen / oder ein besseres / Lob oder Gunst umb ihre Dienst zu erlangen: sie schätzet groß ihre Thaten / und begehrt Gaaben und Schanckungen; die Gnad aber suchet nichts Zeitliches / erwartet keinen andern Lohn / als GOtt allein: begehret auch von zeitlichen nothwendigen Sachen nichts mehr / als in so vil ihr dise / die ewige Güter zu erlangen / dienen mögen. 3. Buch. 54. Cap. 5. §. Zwölffte Bewegung.

II.

Die Natur freuet sich viler Freund und Verwandten / sie rühmet sich ihres Geschlechts und Adelichen Herkommens: sie augendienet den Gewaltigen / sie liebkoset den Reichen / und schmeichlet mit denen ihres gleichen. Die Gnad aber hat auch die Feind lieb / sie überhebt sich nicht wegen vile der Freunden; schätzet für nichts ihren Stammen und den Orth / wo sie gebohren / es sey dann / daß die Tugend Dreyzehende Bewegung.

daselbst fürtrefflicher sey: ist dem Arme mehr günstig als dem Reichen/ hat meh Mitleyden mit einem Unschuldigen/ als m einem Gewaltigen: erfreuet sich mit der Warhafftigen/ und nicht mit dem Luger hafftigen: sie ermahnet allezeit die from me Menschen/ daß sie nach grössere Gna den und Gaaben trachten/ und dem Soh GOttes durch die Tugenden gleichförmi zu werden sich befleissen sollen. 3. Buch 54. Cap. 6. §.

III.

Vierzehende Bewegung. Die Natur klagt leicht über Abgang und Beschwärung: Gnad aber leyde Armuth beständiglich. 3. Buch. 54 Cap. 6. §.

CLXIX. Schritt.

Von widerwärtigen Bewegungen der Natur und Gnad.

I.

Fünffzehende Bewegung. DIe Natur ziehet alle Ding zu ihr/ streitet für sich selbst/ und strafft je dermann. Die Gnad aber wendet alle Ding zu GOtt/ von dem sie ursprünglich herfliessen: ihr selbst legt sie nichts Guts zu/ sie vermesset sich nicht stoltzer Weiß: sie zancket nicht/ will nicht/ daß ihr Mey nung anderen vorgezogen werde: sondern in allem Sinn und Verstand will sie sich der ewigen Weißheit/ und Göttlicher Er fors

forschung unterworffen haben. 3. Buch. 54. Cap. 7. §.

II.

Die Natur will gern heimbliche Ding wissen/ und neue Mähre hören: will außwendig gesehen werden/ und vil durch die Sinn erfahren: ist gern in der Leuth Mund/ und begehret zu thun/ das Lob und Verwunderung bringen mag. Die Gnad aber bekümmert sich nicht neue und fürwitzige Ding zu wissen: weil das alles von alter Zerstöhrung der Sünden herkombt/ und nichts neues noch bleibliches auf Erden ist. Darumb lehret sie die Sinn zähmen/ üppiges Wohlgefallen und prächtiges Erzeigen vermeyden/ löbliche und Wunder-würdige Ding demüthiglich verbergen/ in allen Dingen nutzliche Frucht/ GOttes Lob und Ehr suchen. Sie will sich selbst/ oder das Ihrige nicht außschreyen/ oder loben lassen/ sondern sie begehrt/ daß GOtt/ der alle Ding auß lauter Liebe mittheilet/ in seinen Gaaben gelobt und gebenedeyet werde. 3. Buch. 54. Cap. 7. §. Sechzehende Bewegung.

III.

Dise Gnad ist ein übernatürliches Liecht/ ein sonderbare Gaab GOttes/ das eigentliche Kenn-Zeichen der Außerwählten/ und ein Pfand deß ewigen Heyls/ welche den Menschen von den irrdischen zur Lieb der himmlischen Güter erhebt/ und Was die Gnad sey?

auß einem fleischlichen einen geistliche
Menschen machet. Wie mehr nun di
Natur nidergedruckt und überwunden
je grössere Gnad wird eingegossen/und de
innere Mensch mit neuer Heimbsuchun
nach dem Ebenbild GOttes täglich erneue
ret und gebesseret. 3. Buch. 54. Cap
8. §.

CL. Schritt.

Mit höchster Begierd und Verlan gen soll man die Gnad GOttes begehren.

I.

Dieweil sie höchst nothwendig.

O HERR/wie hoch ist mir deine Gna vonnöthen / das Gute anzufangen fortzusetzen/ und zu vollenden. Dann oh ne sie kan ich nichts thun: in dir aber ver mag ich alles/ so mich dein Gnad stärcket 3. Buch. 55. Cap. 4. §.

II.

Dieweil sie alle natürliche Gaaben übertrifft;

O wahre himmlische Gnad / ohne wel che die eigne Verdienst nichts / auch di Gaaben der Natur für nichts zu schätze seynd! Ja HErr/ ohne deine Gnad seyn alle Ding nichts werth: weder Kunst noch Reichthumb/ weder Schönheit noc Stärcke/ weder Verstand noch Wohlre denheit. Dann die Gaaben der Natu seynd Frommen und Bösen gemein: de Außerwählten aber eigentliche Gaab i die Gnad oder die Liebe/ mit welcher s
ge

gezeichnet würdig gehalten werden deß ewigen Lebens. 3. Buch. 55. Cap. 4. §.

III.

So hoch und fürtrefflich ist die Gnad/ daß auch die Gaab der Weissagung / Wunder-Zeichen thun/ und andere hohe himmlische Betrachtung / ohne dise Gnad für nichts geschätzt werden. Ja weder Glaub / noch Hoffnung / noch andere Tugenden mögen bey dir/ O GOtt/ ohne Lieb und Gnad angenehm seyn. 3. Buch. 55. Cap. 4. §. Verleyhe derohalben / O HErr/ daß mir dein Gnad allzeit vorkomme und nachfolge/ und mich zu guten Wercken ohne Unterlaß geflissen mache/ durch JESUM Christum deinen Sohn / Amen.

Ibid. 6. §.

Ja so gar auch die übernatürliche.

Gebett.

Zweyter Theil.

Von dem

Weeg der Erleuch
tung.

Zur geistlichen Vollkommen
heit ist nicht genug/daß ma
die Seel von Sünden gere
niget : sondern es ist über das von
nöthen / daß dieselbe mit köstlicher
Geschmuck unterschidlicher Tugen
den außgeziert / auf dem Weeg de
Vollkommenheit wandlen/und als
ihrem Göttlichen Bräutigamb vo
Tag zu Tag desto mehr er gefalle
möge. Nun disen Weeg zeigt uns de
jenige selbst / welcher ist der Weeg
die Warheit / und das Leben / we
ch

cher ist das Liecht / das alle Menschen erleuchtet / die in dise Welt kommen. Er stellet sich selbsten vor für einen Lehrmeister / daß er uns lehre / und unterweise: Ich bin euer Lehrmeister. Er muntert uns auf zum lehrnen: Lehrnet von mir. Er stellet sich selbsten zu einem Exempel vor: Ich hab euch ein Exempel geben. Dahero ist vor allem nothwendig / daß wir disen Göttlichen Lehrmeister erkennen; alsdann ihne mit Aufmercksamkeit / wie es Lehr-Jüngere gebühret / anhören / und beobachten: letztlich auch jene Tugenden / die er gelehrt / oder geübt / wir selbsten in der That üben und würcken.

Erster Gang.

Von Fürtrefflichkeit Göttli-chen Lehr-Ambts/ und denen Ei-genschafften/ so zu einem Lehr-Jün-ger erfordert werden.

I. Schritt.

Christus bestimmet sich selbst als den Weeg und Lehrmeister/ und ladet uns zu seiner Nachfolg.

I.

Christus ist das erleuchtende Liecht.

WEr mir nachfolget / wandlet nicht in der Finsternuß (spricht der HErr) sondern wird das Liecht deß Lebens haben. Diß seynd die Wort Christi/ durch welche wir ermahnet werden/ seinem Leben und Sitten nachzufolgen: so wir anderst wöllen warhafftig erleucht/ und von aller Blindheit deß Hertzens erlediget werden. 1. Buch. 1. Cap. 1. §.

II.

Unser Lehrmeister/

Ich (spricht der HErr) hab die Propheten gelehrt von Anfang/ ja bißhero lasse ich nicht nach zu allen Menschen zu reden: aber zu meiner Stimm seynd gar vile hart/ und gehörloß. 3. Buch. 3. Cap. 3. §. Wilst du die Warheit erkennen/ so glaube mir. 3. Buch. 56. Cap. 2. §.

III.

III.

Ich bin der Weeg / die Warheit / und das Leben. Dann ohne Weeg geht man nicht; ohne Warheit erkennt man nicht; ohne Leben lebt man nicht. Ich bin der unverderbliche Weeg / die unbetrügliche Warheit / und das unendliche Leben. Ich bin der allergeradeste und richtigste Weeg / die höchste Warheit / das wahre Leben / ein seeliges Leben / und ein unerschaffnes Leben. *Ibid.* 1. §.

Der Weeg / die Warheit / und das Leben /

IV.

Sohn / folge mir nach. Ich bin der Weeg / dem du folgen sollest: Ich bin die Warheit / der du glauben solst. Ich bin das Leben / das du hoffen sollest. Wann du auf meinem Weeg bleibest / so wirst du die Warheit erkennen / und die Warheit wird dich entledigen / und du wirst ergreiffen das ewige Leben. 3. Buch. 56. Cap. 1. §.

Er ermahnet uns zu seiner Nachfolg /

V.

Darumb soll unser höchstes Studiren seyn / das Leben Christi zu betrachten. 1. Buch. 1. Cap. 1. §. Diß ist eine Warheit / durch welche die Eytelkeit der Ehr vertriben wird. 3. Buch. 9. Cap. 3. §. Wer mir nachfolget / wandlet nicht in Finsternuß.

Und wir wollen ihm folgen / daß wir erleucht werden.

II. Schritt.

Die Großschätzung deß Lehr-Ambt[s] und Göttlichen Worts.

I.

Die Lehr Christi übertrifft alle andere.

Die Lehr Christi übertrifft aller Heili[gen] Lehr: und der jenige/ so er den Geist GOttes hätte/ wurde darinn da[s] verborgene Himmel-Brod finden. 1. Buch 1. Cap. 2. §. Sie lehret die Menschen zeitliche Ding verschmähen/ die himmlische lieben/ die Welt vernachläßigen/ und gegen dem Himmel Tag und Nacht ein sehnliche Begierd tragen. 3. Buch. 4. Cap. 4. §.

Sie ist gantz Himmlisch/

II.

Und unveränderlich/

GOTT redet zu uns auf mancherley Weiß/ohne Ansehen der Persohnen. Die Menschen vergehen/ aber die **Warheit deß HErrn bleibt ewiglich.** 1. Buch. 5. Cap. 2. §.

III.

Eröffnet den Verstand/

Sie schreyen mit Worten/du aber gibst dem Gehör Verständnuß. Sie geben uns die Schrifften/ du aber schliessest auf deren Deutnuß. Die Geheimnuß legen sie vor/ du aber eröffnest den darinn verborgenen Verstand. Sie würcken allein außwendig/ du aber unterrichtest und erleuchtest die Hertzen. 3. Buch. 2. Cap. 2. §.

IV.

Sie reden trefflich wohl/ so du aber schwei[gest]

schweigest / so entzünden sie das Hertz nicht. Sie mögen wohl aufziehen mit klingenden Worten; den Geist aber können sie nicht mittheilen. Die Gebott verkündigen sie; du aber hilffst sie vollbringen. Sie zeigen den Weeg; du aber stärckest zu wanderen. Sie bewässeren außwendig / du aber gibst die Fruchtbarkeit. *Ibid.* Und entzündet das Hertz.

III. Schritt.

Grosse Begierd und Eyffer die Lehr Christi anzuhören.

I.

HERR / wir seynd in Blindheit / und durch die Eytelkeit werden wir bald verführt. 3. Buch. 41. Cap. 2. §. Es ist ein kleines Liecht in uns / und dasselbe verliehren wir bald durch unseren Unfleiß und Saumnuß. Wir nemmen auch offt nicht wahr / daß wir inwendig so blind seynd. 2. Buch. 5. Cap. 1. §. Die Seel erkennend ihre Blindheit

II.

So rede dann / O HERR / weil dein Knecht zur Aufmerckſamkeit bereit ist. Dann du hast die Wort deß ewigen Lebens. Neige mein Hertz auf die Wort deines Munds: laß fliessen deine Red / gleichwie das Thau. Rede / O HErr / dann dein Knecht mercket auf. Ich / ich bin dein Knecht / mir gibe den Verstand / daß ich verstehe deine Bezeugnussen. 3. Buch. 2. Cap. 1. §. Begehrt erleucht und unterwisen zu werden vil mehr von Christo dem HErrn /

III.

III.

Als von andern.

Nicht rede Moyses zu mir / oder einer auß den Propheten ; sondern du HErr GOTT / ein Einsprecher und Erleuchter aller Propheten ; dann du allein kanst mich ohne sie vollkommlich unterweisen ; sie aber werden nichts ohne dich außrichten. Die Kinder Israel sprachen einstens zu Moyse : **Rede du zu uns / so werden wir aufmercken / der HErr aber rede uns nicht / daß wir villeicht nicht sterben.** Nicht also / HErr / bitte ich / nein / nicht also ; sondern vilmehr mit dem Propheten Samuel flehe ich dich an gantz demüthiglich / und inbrünstiglich : **HErr / rede / dann dein Knecht ist bereit aufzumercken.** *Ibid.*

IV.

Zu ihrem Frucht / und grösserer Ehr GOttes.

So rede mir dann nicht Moyses / sondern du / mein GOtt und HErr / du ewige Warheit : auf daß ich villeicht nicht sterbe / und ohne Frucht zu stehen komme / so ich allein außwendig ermahnet / und inwendig nicht entzündet wurde. Rede mir / zu waserley Trost meiner Seel / und Besserung meines gantzen Lebens : dir aber zur Glory / Lob / und Ehr in Ewigkeit. *Ibid.* 3. 5.

IV.

IV. Schritt.

Von denen Vorbereitungen / so Christus der Göttliche Lehrmeister von seinen Lehr-Jüngern erforderet.

I.

Wilst du mein Jünger seyn/so verläugne dich selbst. 3. Buch. 56. Cap. 2. §. Dann auß diser Ursach werden so wenig Menschen innerlich erleucht und frey/ dieweil sie sich selbst nicht gantz zu verläugnen / und GOTT zu ergeben wissen. Diß ist mein unbeweglicher Außspruch: **Welcher nicht absagt allem dem/ das er hat / der kan nicht mein Jünger seyn.** Darumb / wilst du mein Jünger seyn / so opffere dich selbst mir mit allen deinen Anmuthungen. 4. Buch. 8. Cap. 2. §.

Die Verläugnung seiner selbst/

II.

Wann der Mensch den Geist GOttes hätte/ so wurde er in der Lehr Christi das verborgene Himmel-Brod finden. Es geschicht aber / daß vile Menschen / ob sie schon offt das Evangelium hören / jedoch kleine Begierd darauß empfinden/ weil sie den Geist Christi nicht haben. Wer die Wort Christi vollkommentlich / und mit einem Geschmack verstehen will / der muß sich befleissen sein gantzes Leben ihme gleichförmig zu machen. 1. Buch. 1. Cap. 2. §. Der ist warhafftig hoch gelehrt / der seinen eig-

Der Fleiß sich Christo dem Lehrmeister gleichförmig zu machen/

eignen Willen verläst/ und GOttes Wil- len vollbringet. 1. Buch. 3. Cap. 6. §.

III.

Und ihme die Thür deß Hertzens zu eröffnen/

Ich wolte gern mit dir einige Wort re- den/ und die verborgene Ding offenbah- ren/ wann du auf meine Ankunfft fleiß Acht hättest/ und das Thürlein deines Hertzens aufthätest. 3. Buch. 24. Cap. 2. §. Führe dises wohl zu Gemüth/ mei Seel/ und schliesse deiner Sinnlichkeit all Thüren zu: auf daß du mögest hören was GOtt dein HErr in dir redet. 3 Buch. 1. Cap. 2. §. O wann JEsu der Gecreutzigte in unser Hertz käme/ wi geschwind und wie genugsam wurden wi gelehrt werden! 1. Buch. 25. Cap. 6. § Das betrachte bey dir selbst: und wann du es vollbracht/ wirst du alles verstehen 3. Buch. 32. Cap. 1. §.

Und denen Geschöpffen zuzuschliessen.

V. Schritt.

Ansinnungen eines wohlbereiteten Lehr-Jüngers.

I.

Der Jünger erkennet den Nachdruck diser Lehr:

HErr/ dise deine Red ist kurtz/ sie be- greifft aber in sich vile Vollkom- menheit: sie ist kurtz an Worten; aber voll der Nachsinnlichkeit/ und überflüssig an Früchten: dann/ wann ich sie treulich könnte halten/ so solt nicht so leicht Ver- wirrung in mir aufstehen. Dann als off ich mich unruhig und schwermüthig em-

pfin

pfinde / so mercke ich / daß ich von diser Lehr gewichen bin. 3. Buch. 23. Cap. 4. §.

II.

Würcke / O HErr / wie du sagest / dann mir ist angenehm dises zu hören. *Ibid.* 2. §. HErr / thue auf mein Hertz in deinem Gesätz / und in deinen Gebotten lehre mich wandlen: verleyhe mir / daß ich deinen Willen verstehe. 3. Buch. 22. Cap. 1. §.

Er bittet / daß ihm dieselbe eingegossen werde /

III.

Was soll ich dann thun? 3. Buch. 25. Cap. 2. §. Ich will hörē / was GOtt der HErr in mir redet. Seelig ist die Seel / welche den HErrn in ihr reden höret / und das Wort deß Trostes auß seinem Mund empfanget. Seelig seynd die Ohren / so den lieblichen Wind Göttlicher Einsprechung aufnemmen / und von denen Ohrenblaserischen Windstrichen diser Welt nichts fühlen. Warhafftig seelig seynd die Ohren / welche nicht aussenher eine Lufft-klingende Stimm / sondern innenher die Warheit selbst als ihre Lehrmeisterin anhören. 3. Buch. 1. Cap. 1. §.

Stellet sich hierzu bereitwillig /

Und schätzet sich durch dise Lehr seelig /

IV.

Du aber / der du alle Ding vermagst / und der Seelen Fortgang allzeit liebest / gib mir grössere Gnad / damit ich deine Rede erfüllen / und mein Heyl vollbringen möge. 3. Buch. 23. Cap. 4. §. Damit mir nicht zum Gericht gereiche dein Wort

Und begehret die Gnad / selbe zu halten.

das ich gehört und nicht gethan/ das ich erkennt und nicht geliebt/ das ich geglaubt und nicht gehalten. 3. Buch. 2. Cap. 3. §.

VI. Schritt.

Dancksagung deß Jüngers für die Lehr/ so er von seinem Göttlichen Lehrmeister empfangen.

I.

Dem Göttlichen Lehrmeister ist Danck zu sagen/ daß er uns gelehrt durch sich selbst/

WAs grossen Danck bin ich dir schuldig! daß du mir und allen Glaubigen den rechten und guten Weeg in das Reich der Himmeln gnädiglich gezeigt hast/ dann dein Leben ist unser Weeg 3. Buch. 18. Cap. 3. §.

II.

Durch seine Lehrer/

Ich sage dir Danck/ O HErr JEsu Christe/ du Liecht deß ewigen Liechts/ umb die Speisung deiner heiligen Lehr/ die du uns durch deine Diener/ die H. H. Propheten/ und Apostel/ und andere deine Kirchen-Lehrer gereichet hast. 4. Buch 11. Cap. 4. §.

III.

Und durch seine Beyspihl.

Wann du uns nicht vorgangen wärest/ und nicht gelehrt hättest/ wer wurde Sorg tragen/ dir nachzufolgen? Ach wie vil wurden fern und weit dahinden bleiben/ wo sie deine herrliche Beyspihl nicht ansiheten. Sihe/ wir seynd gleich wohl noch lau und kalt genug/ ob wir schon vil Zeichen und Lehr gehört haben/

wo

was wurden wir thun / so wir nicht håtten ein so grosses Liecht dir nachzufolgen? 3. Buch. 18. Cap. 3. §.

Die Mittel in der Schul Christi zuzunemmen.

VII. Schritt.

Lesung Geistlicher Bůcher.

I.

Du hast gesetzt als ein Ampel meinen Fůssen dein Wort. So hab ich auch die heilige Bůcher zum Trost und einem Spiegel deß Lebens. 4. Buch. 11. Cap. 3. 4. §.

Die geistliche Bůcher erleuchten/

II.

In denen heiligen Schrifften ist die Warheit/ und nicht die Wohlredenheit zu suchen. Ein jede geistliche Schrifft soll man mit dem Geist lesen / mit welchem sie gemacht ist. In denen Schrifften sollen wir mehr den Nutzen / als die spitzfindige Red-Arth suchen. 1. Buch. 5. Cap. 1. §.

In disen soll man die Warheit/ und den Nutzen suchen/

III.

Wir sollen eben so gern andåchtige und einfåltige/ als hohe und tieffsinnige Bůcher lesen. Lasse dich nicht irren von dem Ansehen deß Scribenten/ er mag von grosser oder kleinen Gelehrsamkeit gewesen seyn: sondern die Liebe der lauteren Warheit soll dich zum Lesen ziehen. Frag nicht/ wer es

Mit Begierd zuzunemen/

hab gesagt: sondern sey aufmercksam a
das jenige/ was da gesagt wird. *Ibid.*

IV.

Und einer demüthigen/ einfältigen/ und getreuen Aufmercksamkeit.

Unser Fürwitz hindert uns offt in L
sung der Bücher. Wilst du darauß N
tzen schaffen/ so lese demüthiglich/ einfä
tig/ und getreulich. *Ibid.*

VIII. Schritt.

Das andere Mittel zuzunemmen das Gebett.

I.

Die Seel soll durchs Gebett jene Wissenschafft begehren/ so ihr nothwendig;

HERR/ gib mir zu wissen/ was zu wi
sen: das zu lieben/ was zu lieben is
das zu loben/ was dir am besten gefäll
das groß zu schätzen/ was du kostbar z
seyn erachtest: und das zu schelten/ wa
vor deinen Augen unrein. Laß mich nich
urtheilen/ wie es uns die äusserliche Au
gen vorbilden/ noch unsere Meynung da
hin lencken/ wohin es übel unterrichte
Leuth zu lencken/ und unseren Ohren einzu
schwätzen suchen: sondern daß ich m
wahrem Urtheil die sichtbare und unsich
bare geistliche Ding unterscheide/ und übe
alle Ding allzeit den Willen deines Wohl
gefallens erforsche. 3. Buch. 50. Cap
7. §.

II.

Soll GOtt umb Rath fragen/

Wann du auch in jeglichem Zufall di
nicht auf den äusserlichen Schein verla
sest/ noch alles/ was du gehört oder ges
he

hen hast / mit fleischlichen Augen betrachtest: sondern also gleich in einer jeglichen schweren Sach mit Moyse in Tabernackel gehest / den HErrn umb Rath zu fragen: so wirst du zuweilen Göttliche Antwort hören / und von vilen sowohl gegenwärtigen als zukünfftigen Dingen berichtet zuruck kehren. 3. Buch. 38. Cap. 2. §.

III.

Und in allem die Zuflucht zu ihm nemmen.

Dann Moyses / so offt ihm zweiffelhafftige Sachen und Fragen vorkommen / hat allzeit sein Zuflucht zum Tabernackel genommen / und zu Abhelffung deren Gefahren und Boßheiten der Menschen zum Behülff deß Gebetts geflohen. Also solst auch du fliehen in das geheime Kämmerlein deines Hertzens / und die Göttliche Hülff hefftiger anruffen. *Ibid.*

IX. Schritt.

Vorbereitungen zu dem Gebett.

I.

Die Wachtsamkeit und Demuth /

Vil werden gefunden / die zur beschaulichen Betrachtung Begierd tragen: was aber darzu gehört / das befleissen sie sich nicht zu üben. 3. Buch. 31. Cap. 3. §. Sey fürsichtig / wache im Gebett / und nidrige dich in allen Dingen. 3. Buch. 4. Cap. 2. §. Eyffere nicht nach beschaulicher Betrachtung / die nur in Hochmuth führet: dann es ist nicht alles heilig / was hoch: noch alles gut / was süß; noch jede

Begierd rein: noch alles GOTT angenehm/ was uns lieb ist. 2. Buch. 10. Cap. 3. §.]

II.

Abtödtung/ Seelig ist der Mensch / welcher umb deinetwillen / O HErr / allen Creaturen abdancket / der Natur Gewalt thut / die Begierlichkeiten deß Fleisches mit brinnenden Eyffer deß Geists creutziget; auf daß

Reinigkeit deß Gewissens/ er dir mit einem außgeheuterten Gewissen ein reines Gebett opffere / und durch so wohl innerliche als äusserliche Außschliessung aller irrdischen Ding / würdig seye denen Englischen Chören beyzuwohnen. 3. Buch. 48. Cap. 6. §.

III.

Gegenwart GOttes/ Und billich soll innerlich vil mehr seyn / als äusserlich in die Augen fallet; weil unser Auffseher GOtt ist / gegen welchem wir uns sollen allenthalben auf das höchste ehrerbietig erzeigen / und als irrdische Engel vor seinem Angesicht rein daher wanderen. 1. Buch. 19. Cap. 1. §.

IV.

Absönderung von allen Creaturen/ Es sey dann / daß einer von allen Creaturen sich loß gerissen / wird er nicht können frey sich auf die Göttliche Ding anspannen. Dann darumb werden so wenig beschauliche Leuth gefunden / weilen wenig wissen sich von dem Zergänglichen / und denen Creaturen völlig abzusönderen. 3. Buch. 31. Cap. 2. §. Seelig seynd die Au-

gen

gen/so denen äusserlichen Dingen verschlossen/auf die iñerliche aber aufmerckfame Acht haben. Seelig seynd/ welche die innerliche Ding mit ihrem Verstand durchtringen / und sich / die himmlische Geheimnussen zu begreiffen / durch ihre tägliche Ubungen je mehr und mehr geschickt machen. Seelig seynd / welche mit Freuden sich bequemen/ GOtt allein obzuligen/ und sich von aller Hindernuß dises Zeitlichen entschütten. 3. Buch 1. Cap. 1. §.

Versamm- lung deß Gemüths/

V.

Begehre nicht/ was dir kommentlich und lustig/ sondern was mir gefällig und zu meiner Ehr dienlich ist: dann so du recht urtheilest/ solst du meine Ordnung deiner Begierd/ und allem/ daß du begehrest/ fürsetzen / und folgen. 3. Buch. 49. Cap. 3. §.

Die gäntzliche Ergebung deß Bettenden in Göttlichen Willen.

X. Schritt.

Daß man fürnehmlich den Beystand Göttlicher Gnad begehren soll.

I.

HErr/ ich bitte/ laß mich vor deinen Augen Gnad finden: dann mich deine Gnad wohl begnüget / wann ich schon andere Ding/ welche die Natur begehret / nicht erlange. Sie ist ein Lehrmeisterin der Warheit/ ein Lehrerin der Zucht/ ein Liecht deß Hertzens/ ein Trost in

Die Vortreffkeiten der Göttlichen Gnad

Untertruckung/ein Vertreiberin der Trau-rigkeit/ ein Hinnemmerin der Forcht / ei-Ernährerin der Andacht / und ein Her-fürbringerin der Thränen. 3. Buch. 5 Cap. 5. 6. §.

II.

Soll man mit höchster Begierd wünschen/

O du seeligste Gnad / die du den Arme im Geist/an Tugenden reich: und den Re-chen an vilen Güteren/ von Hertzen demü-thig machest! komm/ steig herab zu mir erfülle mich frühe mit deinem Trost / dami mein Seel auß Mattigkeit und Trückne de Gemüths nicht gar erlige. *Ibid.*

III.

Und von GOtt in allen Zufällen erbitten.

Was bin ich ohne dein Gnad anders als ein dürr Holtz und unnützes Zweig/da man hinweg wirfft? Verleyhe derohalben O HErr / daß mir dein Gnad allzeit vor-gehe und nachfolge / und mich zu gute Wercken ohn Unterlaß geflissen mache *Ibidem.*

XI. Schritt.

Das Gebett solle beständig/ und in-brünstig seyn.

I.

Das Gebett muß von innenher beseelet werden/

Etliche tragen ihre Andacht allein i Bücheren/ etliche tragen sie in Bil-deren / etliche aber in äusserlichen Zeiche und Figuren: etliche haben mich im Mund aber wenig ist in ihren Hertzen. Es seyn auch andere / die im Verstand erleuchtet un

und in Begierden gereiniget / nach ewigen Dingen allzeit streben / von zeitlichen Dingen ungern reden hören / und der Natur Nothdürfftigkeiten mit Schmertzen dienen: und dise Menschen empfinden / was der Geist der Warheit in ihnen redet. 3. Buch. 4. Cap. 4. §.

II.

Die Heilige arbeiteten bey dem Tag / und bey der Nacht lagen sie ob ihrem täglichen Gebett / obwohlen sie auch unter der Arbeit von dem innerlichen Gebett gar nicht nachliessen. All ihr Zeit brachten sie nutzlich zu. Jede Stund danckte ihnen kurtz zu seyn GOTT obzuligen: und vor grosser Süßigkeit der Beschauung vergassen sie so gar der leiblichen Speisung. 1. Buch. 18. Cap. 2. 3. §.

Muß nach dem Exempel der Heiligen ohn Unterlaß und

III.

Wann du keine Andacht hast / sondern empfindest dich vilmehr gantz trucken zu seyn: so verharre in dem Gebett / seufftze und klopffe an / und laß nicht ab / so lang biß du ein Brosamlein / oder Tröpfflein der heylbaren Gnad zu empfangen verdienest. Du bedarffst meiner / nicht ich bedarff deiner. 4. Buch. 12. Cap. 3. §.

Mit stäter Beharrlichkeit seyn.

XII. Schritt.

Was zu thun sey / da man au[f-]schweiffig und zerstreut ist?

I.

Die Seel bekennet ihre Außschweiffungen im Gebett/

Was leyde ich inwendig / da ich i[m] Gemüth himmlische Ding handl[e] begegnet mir in dem Gebett von Stu[nd] an ein Geschwader fleischlicher Gedancke[n] dann ich bekenne warhafftig/ daß ich mi[ch] im Gebett gar unaufmercksam zu verha[l-]ten pflege/weil ich manchmahl an dem Or[t] nicht bin/ da ich doch leiblich stehe oder [si-]tze : sondern ich bin vilmehr alldorten/wo[-]hin ich mit meinen Gedancken komme. Ic[h] bin allda wo mein Gedancken ist. Ge[-]meiniglich aber ist allda mein Gedancke[n] wo das jenige ist/was ich liebe. Das je[-]nige kommet mir gar schnell vor/was mi[ch] von Natur belustiget / oder was mir au[s] dessen öfftern Gebrauch gefallet. 3. Buch 48. Cap. 5. §.

II.

Fliehet zu GOtt/

Komm mir zu Hülff / du ewige War[-]heit / daß mich nicht bewege einige Eytel[-]keit. Komm her du himmlische Süßig[-]keit / und fliehe vor deinem Angesicht all[e]

Bittet umb Verzeyhung/

Unreinigkeit. Verzeyhe auch mir/und ver[-]gibe es barmhertziglich/ als offt ich im Ge[-]bett anders/weder an dich/gedencke. *Ibid*

III.

Mein GOtt/ mach dich nicht fern vo[n] mir/

mir / weiche auch nicht im Zorn von deinem Knecht. Sende auf sie deinen Blitz / und zerstreue sie: schieß ab deine Pfeil / und laß alle deß Feinds Eingebungen zerstöret werden. Versammle zu dir meine Sinn / und mach mich aller weltlichen Ding vergessen. Verleyhe mir / daß ich ohne Verzug auß meiner Einbildung hinauß werffe und verachte alle Einpregungen der Laster. *Ibidem.*

Und ruffet seine Hülff an.

XIII. Schritt.

Wie man die Gnad der Andacht erlangen möge.

I.

Du must die Gnad der Andacht beharrlich suchen / begierig verlangen / gedultiglich und vertraulich erwarten / danckbarlich annemmen / demüthiglich erhalten / sorgfältiglich mit selbiger würcken / und GOTT die Zeit und Maaß Göttlicher Heimsuchung / so lang biß es kombt / heimstellen. 4. Buch. 15. Cap. §. 1.

Die Gnad der Andacht ist inständig zu begehren /

II.

Du solst dich vornehmlich demüthigen / so du inwendig nur ein kleine oder gar keine Andacht empfindest: aber doch sollest du darab nicht zu kleinmüthig / und unordentlich betrübt werden. GOTT gibt offt in einem Augenblick / das er ein Zeitlang vorhin geweigert hat: Er gibt auch zu Zeiten am End / das er am Anfang deß

Von dem Gebett ist nicht nachzulassen / wann man schon nicht gleich erhört wird /

Gebetts zu geben verschoben hat. Da-
umb soll man die Gnad der Andacht
guter Hoffnung/ und demůthiger Ged-
erwarten. *Ibid.* 1. 2. §.

III.

Sondern es seynd vilmehr die Hindernussen auß dem Weeg zu raumen;

Doch solt du dir und deinen Sünd-
zumessen/ so sie dir nicht geben/ oder u-
vermercket entzogen wird. Es ist zuw-
len ein geringes/ dardurch die Gnad ve-
hindert und verborgen wird; so man a-
derst das ein geringes/ und nicht vilme-
ein grosses nennen soll/ dardurch so gro-
ses Gut verhindert wird. Wann du ebe-
dises geringe oder grosse wirst auf d-
Seiten geraumbt/ und vollkommentlic-
überwunden haben/ wirst du erlangen/ wa-
du begehrt hast. *Ibid.* 2. §.

IV.

Und alsdann erlangt man die Gnad der Andacht.

Darumb/ welcher seine Absicht mit ein-
fåltigem Hertzen über sich zu GOtt wi-
erhebt/ und sich von aller unordentliche-
Lieb/ oder von Wohlgefallen in waserle-
Geschöpff außgelårt haben/ der wird vol-
kommen geschickt seyn zu Empfahung de-
Gnad/ und würdig mit der Gaab der An-
dacht beschenckt zu werden. Dann GO-
gibt da seinen Seegen/ wo er die Ge-
fåß lår findet. *Ibid.* 3. §.

(†)

XIV

XIV. Schritt.

Daß man sich befleissen solle / auf dem Weeg deß HErrn zu wandlen.

I.

SOhn/wandle vor mir in Warheit/und such mich allzeit in Einfältigkeit deines Hertzens. 3. Buch. 4. Cap. 1. §. Sihe! also wird geseegnet werden der Mensch/ der GOTT auß gantzem seinem Hertzen sucht / und nicht vergeblich sein Seel empfangen hat. Alsdann wird ers sehen/und erfüllet werden/ und er wird sich verwunderen / und sein Hertz wird in ihm außgebreitet werden/ weil die Hand GOttes mit ihme ist/ und er sich gantz und gar in seine Händ ergeben hat biß in Ewigkeit. 4. Buch. 15. Cap. 4. §.

Damit uns wohl seye/ muß man GOTT suchen/

II.

Ohne Sorgfalt und Befleissung wirst du niemahls erlangen die Tugenden. 1. Buch 25. Cap. 11. §. Dem ist grosser Fleiß vonnöthen/ der wohl zuzunemmen willens ist. 1. Buch. 19. Cap. 2. §.

Und fleißig nach Tugend streben:

III.

Sihe! es ist alles auf das Creutz gesetzt/ und ist kein anderer Weeg zum Leben. Gehe/wo du wilst/und durchsuch alles/ was du wilst; so findest du kein höheren Weeg droben/ noch kein sicherern Weeg drunten/ als den Weeg deß Heiligen Creutzes. 2. Buch. 12. Cap. 3. §.

Auß allen Weegen ist der Creutz-Weeg der sicherste.

Der

Der andere Gang.

Wie sich der Mensch gege[n] GOTT verhalten solle.

XV. Schritt.

Von dem Glauben.

I.

Erstlich wird erfordert der Glaub/

ES wird von dir erfordert de[r] Glaub/ und ein aufrichtiges Le[ben]: nicht hohe Verständnuß noch tieffe Erkandtnuß der Geheimnusse[n] GOttes. Wann die Werck GOttes al[so] so beschaffen wären/ daß sie durch mensch[liche] Vernunfft leicht begriffen wurden/ s[o] könnten sie nicht wunderbarlich/ noch un[-]außsprechlich genennet werden. 4. Buch 18. Cap. 2. 5. §.

II.

Deme sich die Seel unterwerffen muß/

Unterwirff dich GOtt/und gib gefangen deinen Verstand dem Glauben/ und es wird dir gegeben werden das Liecht der Wissenschafft. GOtt betrügt dich nicht[;] der wird betrogen/ der ihme selbst zu vi[l] glaubt. Die menschliche Vernunfft ist schwach/ und mag wohl betrogen werden[;] aber der wahre Glaub kan nicht betrogen wer[den]

werden. *Ibid.* 4. §. Ich bin die Warheit / der du glauben solst. 3. Buch. 56. Cap. 1. §.

III.

Mir stehts zu beym Liecht deß wahren Glaubens vergnügt zu seyn / darinn zu wandlen / biß herzunahe der Tag der ewigen Klarheit / und der Schatten der Figuren untergehe. 4. Buch. 11. Cap. 2. §. Entzwischen will ich durch der Heiligen Exempel gestärcket / im Glauben wandlen: dann / O HErr / durch deine Heilige / die jetzt mit dir in dem Himmelreich frolocken / haben im Glauben und grosser Gedult / da sie noch lebten / die Zukunfft deiner Glory erwartet. Was nun dieselbige geglaubt haben / das glaub ich auch. *Ibid.* 3. §.

Sie unterwirfft sich auch gern.

XVI. Schritt.
Von der Hoffnung.

I.

Sohn! wann du die Sach recht verstehest / so wirst du in mich allein hoffen. Dann niemand ist gut / als GOtt allein. 3. Buch. 9 Cap. 3. §. Halte dich zu JEsu im Leben und Sterben: befehle und überlasse dich der Treu deß jenigen / der allein dir alsdann helffen kan / wann dich alle verlassen. 2. Buch. 7. Cap. 2. §. Dann wann die Gnad GOttes zum Menschen kombt / wird er mächtig zu allen Dingen; wann aber die Gnad hinweg weichet / wird er

Der Mensch wird ermuntert alle Hoffnung in GOtt zu setzen.

er arm und kranck / und gleich / als wan
er nur allein dem Geißlen überlassen wäre
2. Buch. 8. Cap. 5. §.

II.

Welches er auch erkennet / was zu thun sey/

HErr JEsu Christe/ wie du gesagt und
verheissen hast/ also laß mir geschehen/ und
mache/ daß ich es verdiene. 3. Buch. 56
Cap. 5. §. Sihe ! in dir ist alles / das
ich begehren mag und soll; du bist mein
Heyl und Erlösung/ mein Hoffnung und
Stärcke : mein Zierd und mein Glory
4. Buch. 3. Cap. 1. §. Ich kan in kei-
nem sicher vertrauen/ der in denen Nöthen
getreuer helffe / als nur in dir allein / mein
GOtt. Du bist mein Hoffnung/du mein
Zuversicht/ du bist mein Tröster/und zwar
der allergetreuiste in allen. 3. Buch. 59
Cap. 1. §.

III.

Und verhoffet die Gnad / das zu vollbringen.

Was die Heilige gehofft / das höffe ich
auch : wohin sie kommen / vertraue ich
auch durch dein Gnad zu kommen. 4
Buch. 11. Cap. 3. §. Nach dir stehet
all mein Verlangen/ und darumb muß ich
nothwendig zu dir seufftzen / schreyen und
bitten. 3. Buch. 59. Cap. 1. §. Nun
ist aber deine Barmhertzigkeit mächtig
auch mir solche begehrte Gnad zu verley-
hen/ und in dem Geist der Innbrunst/ wan
der Tag deines Wohlgefallen wird an-
kommen seyn/ mich allermildist heimbzusu-
chen. 4. Buch. 14. Cap. 3. §. Dann

Du

du/ O allersüssester! handlest mit mir über alle Verdiensten: ja über alles/ das ich hoffen/ und begehren darff. 3. Buch. 8. Cap 2. §.

XVII. Schritt.
Von der Liebe.

I.

Welcher wahre und vollkommene Lieb hat/ der suchet sich selbst in keinen Dingen; sondern begehrt/ daß in allem die Ehr GOttes geschehe. Er ist auch keinem mißgünstig/ weil er kein ihm allein besondere Freud liebet: und will sich in ihm selbst nicht belustigen/ sondern begehrt in GOtt vor allen anderen Gütern glückseelig gemacht zu werden. 1. Buch. 15. Cap. 3. §. Dann wo die himmlische Gnad und wahre Liebe eingehet/ da wird kein Neyd/ noch Haß/ noch Argwohn/ auch kein eigne Lieb überhand nemmen. 3. Buch. 9. Cap. 3. §.

Die Lieb sucht sich nicht selbsten/

Ist niemand neydig/

II.

Keinem Menschen schreibt er etwas Gutes zu/ sondern wendet alles zu GOtt/ von dem alle Ding ursprünglich außgehen/ und in dem alle Heilige zu End der Zeiten mit sattsamen Genuß ruhen. O wer ein Füncklein wahrer Lieb hätte! der wurde gewißlich empfinden/ daß alle irrdische Ding voll der Eytelkeit seyen. 1. Buch. 15. Cap. 3. §.

Sondern wendet alles zu GOtt/

III.

Und machet unsere Werck fruchtbar.

Die Göttliche Lieb überwindet al Ding / und erweitert alle Kräfften de Seelen. 3. Buch 9. Cap. 3. §. Da äusserliche Werck ist nichts nutz ohne di Liebe: was aber auß Lieb geschicht / w klein und gering es auch ist / wird gan fruchtbar. Dann GOtt erweget vilmeh die Grösse deß Gemüths / auß welcher de Mensch würcket / als das Werck / welche er würcket. Vil würcket der jenig / de vil liebet. 1. Buch. 15. Cap. 1. 2. §.

XVIII. Schritt.

Von dem Vertrauen auf GOtt

I.

Auf GOTT soll man vertrauen/

OHn einen Freund kanst du nicht woh leben: und so JEsus nicht vor allen dein Freund seyn wird / so wirst du fast be trübt und trostloß werden. Deßwegen handlest du närrisch / wann du in einem anderen vertrauest / oder dich erfreuest. 2 Buch. 7. Cap. 2. §. Du wirst befinden daß jenes schier gäntzlich verlohren ist / wa du immer ausserhalb JEsu auf die Men schen gebauet hast. 2. Buch. 7. Cap. 2. § Dann unser Heyl bist du / unsere Krafft und Stärcke. 3. Buch. 8. Cap. 3. §.

II.

Und nicht auf die Menschē.

Der Menschen Sinn werden im Ur theilen offt betrogen: Es werden auch be trogen die Liebhaber diser Welt / da sie nu allei

allein sichtbare Ding lieb haben. Es betrügt ein Schalck den anderen / ein eytler Mensch den Eytlen/ ein Blinder den Blinden/ ein Schwacher den Schwachen/ wann er ihn biß an die Stern erhöhet: ja er macht ihn vilmehr zu Schanden/ da er ihn eytler Weiß belobet. 3. Buch. 50. Cap. 8. §.

III.

Du/ O GOtt/ bist mein Hoffnung/ und mein Zuflucht/ am Tag meiner Trübsal. 3. Buch. 5. Cap. 1. §. Wañ ich wird angefochten/ und mit vilen Trübsalen geplaget werden/ wird ich doch die Ubel nicht förchten/ so lang dein Gnad mit mir seyn wird: sie ist mein Stärcke/ sie gibt mir Rath und Beystand. Sie ist mächtiger/ als alle meine Feind/ sie ist weiser als alle Gelehrte. 3. Buch. 55. Cap. 5. §.

GOTT also allein sey unser Zuflucht.

XIX. Schritt.

Die Seel befihlet sich in Göttlichen Schutz.

I.

DU bist das End aller Güter/ die Höhe deß Lebens/ und die Tieffe aller Worten/ und in dich über alles hoffen/ ist der stärckeste Trost deiner Diener. 3. Buch. 59. Cap. 4. §. Von keiner Creatur wollen getröstet werden/ ist ein Zeichen einer grossen Reinigkeit/ und innerlichen Vertrau-

Weil in Gott allein ein fester Trost zu finden ist/

trauens. Wer für sich selbst von auß
kein Zeugnuß sucht/ gibt klar zu erkenne
daß er sich GOtt gantz und gar ergeb
hat. 2. Buch. 6. Cap. 3. 4. §.

II.

So nimmet die Seel ihre Zuflucht zu ihm/

Zu dir kehre ich dann meine Augen/
dich vertraue ich/ mein GOtt / du Vat
aller Barmhertzigkeit. Ich bitte/ seeg
und heilige meine Seel mit dem himm
schen Seegen / auf daß sie werde zu dein
heiligen Wohnung/ und ein Sitz dein
ewigen Herrlichkeit: daß auch in dem Tem
pel deiner Würde nichts erfunden werd
daß die Augen deiner Majestät beleydige
möchte. 3. Buch. 59. Cap. 4. §.

III.

Und ergibet sich gantz in in seinen Schutz.

Sihe mich an nach der Grösse dein
Gütigkeit/ und Menge deiner Erbärmn
sen: und erhöre das Gebett deines arm
Knechts / der da weit in dem Elend/
dem Land deß Schatten deß Todts he
umb wandert. Beschütze und erhalte d
Seel deines mindesten Knechts unter
vil Gefahren deß zergänglichen Lebens
und in Begleitung deiner Gnad führe
durch den Weeg deß Friedens zu de
Vatterland der ewigen Klarheit/ Ame
Ibidem.

XX

XX. Schritt.

Der Mensch unterwirfft sich demůthig der Göttlichen Anordnung.

I.

Sohn/ befehle allzeit mir deine Sach; und ich werde sie zu seiner Zeit wohl anordnen. Erwarte meiner Ordnung/ so wirst du Nutz und Förderung empfinden. 3. Buch. 39. Cap. 1. §. Alsdann werden alle eytle Phantaseyen/ unbilliche Verwirrungen/ und überflůßige Sorgen aufhören. Alsdann wird auch die unmäßige Forcht verschwinden / und die unordentliche Lieb wird sterben. 3. Buch. 37. Cap. 4. §.

GOtt/ der alles zu unserm Besten anordnet/

II.

HERR/ ich will dir all meine Sachen gern befehlen/ dann mein Nachsinnen kan gar wenig außrichten. Ach / daß ich denen kůnfftigen Zufällen nicht fast anhienge; sondern mich zu deinem Wohlgefallen unverzůglich opfferte! 3. Buch. 39. Cap. 1. §. Du weist kůnfftige Ding / ehe dann sie geschehen/und dir ist nicht vonnöthen / daß dich jemand lehre/ oder deren Dingen/ die auf Erden gehandlet werden/ ermahne. 3. Buch. 50. Cap. 6. §.

Ergibet sich die Seel/

III.

Sihe! ich bin dein Knecht zu allen Dingen bereit: ich bin in deiner Hand/ dråhe und kehre mich umb und umb / dann ich

Und stellet sich zu allem bereit.

nicht mir / sondern dir zu leben begehre
O daß ichs nur würdig und vollkommen
lich thäte! 3. Buch. 15. Cap. 2. §.

XXI. Schritt.

Wie sich der Mensch in allem GO tes Wohlgefallen zu vollbringen befleissen solle.

I.

Es ist in allem GOttes Wohlgefallen ohne Eigensinnigkeit zu suchen/

SOhn / also solst du sprechen in all Dingen: HErr / ist dir das gefällig so geschehe es also. HErr / gereicht d zu deiner Ehr / so geschehe es in deine Nahmen. HErr / erkennest du / daß mir nutz und gut sey / so gib mir das deiner Ehr zu gebrauchen; erkennest d aber/daß es mir schädlich/und meiner Se unnütz seyn werde / so nimm von mir dis Begehren. 3. Buch. 15. Cap. 1. §.

II.

Und damit diß geschehe/ auß gantzem Hertzen zu begehren/

Derohalben alles/ was immer dem G müth Verlangens-würdig vorkomme allzeit mit Forcht GOttes / und Demu deß Hertzens zu verlangen und zu begehre ist / und absonderlich solle mir alles m Dareingebung deß eignen Willens heim gestellet / und also gesprochen werden HErr / du weist wohl / welches das Be ist; thue das oder diß / wie du wilst. Gi was du wilst / wie vil du wilst / und wan du wilst. Machs mit mir / wie du wei und wie es dir am allerbesten gefällt / un

wi

wie es dir zu deiner grösseren Ehr gereichet. Setze mich / wohin du wilst / und machs frey mit mir in allen Dingen. *Ibid.* 2. §.

III.

Siche! ich bin dein Knecht zu allen Dingen bereit. Gib mir / daß ich allzeit begehre und wölle / was dir am angenehmsten und liebsten ist. Dein Will soll mein Will seyn / und mein Will soll deinem Willen allzeit nachfolgen / und mit ihm gantz einhellig übereins stimmen. Das Wöllen und nicht Wöllen soll mir mit dir eins seyn: ja daß ich nichts anders wöllen und nicht wöllen möge / ausser was du wilst / und nicht wilst. *Ibid.* 3. §.

Dises wünschet auch die Seel inbrünstig.

XXII. Schritt.

Von vollkommener Aufgebung seiner selbst in den Willen GOttes.

I.

Etliche übergeben sich / aber mit einem Außnahm; dann sie GOTT nicht vollkommentlich trauen: darumb befleissen sie sich selbst zu versorgen. Etliche aber übergeben sich im Anfang gäntzlich / und darnach / wann sie angefochten werden / so kehren sie wider zu ihrem Eigenthum: darum machen sie in der Tugend keinen Fortgang. Dise werden zu wahrer Freyheit eines reinen Hertzens / und zu der Gnad einer anmüthigen Verträulichkeit nicht

Ein unvollkommene Aufgebung ist nicht genug /

gelangen/es sey dann/ daß sie sich gantz un gar übergeben/ und sich zuvor täglich zu Opffer machen/ ohne welches nicht bes het noch bestehen kan die Anschauens-g niessende Vereinigung. 3. Buch. 37. Ca 3. §.

II.

Sondern Gott begehrt ein vollkommne/

Mein Sohn/ verlaß dich / so findest mich. Stehe ohne Wahl und ohn all Eigenthumb / so wirst du allzeit Gewin haben: dann dir wird von Stund e grössere Gnad geben / alsobald du di selbst/und alles aufgibst/und nichts wide nimbst. *Ibid.* 1. §. Was fordere ich do mehr von dir / als daß du dich befleiss dich mir gantz zu ergeben? dann alles/wa du gibst ohne dich selbst/das achte ich nicht weil ich suche nicht dein Gaab / sonde dich selbst. 4. Buch. 8. Cap. 1. §.

III.

Und will sie allenthalben geschwind und beständig haben.

HErr / wie offt soll ich mich übergebe und worinnen soll ich mich verlassen? al zeit und zu aller Stund/im Grossen sowo als im Kleinen. Ich nimm nichts auß sondern in allen Dingen will ich dich blo haben. Wie magst du anderst mein/un ich dein seyn / du seyest dann deines eigne Willens von innen und von aussen berau bet? wie geschwinder du das thust / je be ser es mit dir wird stehen: und wie vol kommener und aufrichtiger das geschihe

je mehr du mir gefallest / und mehrer daran gewinnest. 3. Buch. 37. Cap. 2. §.

XXIII. Schritt.

Von bereitfertigem Willen GOtt zu dienen.

I.

GOTT verspricht denen einen Lohn / so ihme freywillig dienen /

WElche mir frey und willig dienen / die werden Gnad umb Gnad empfangen. 3. Buch. 9. Cap. 2. §. Thue wohl was du thuest / arbeite treulich in meinem Weingarten : ich werde dein Lohn seyn. Schreibe / lese / singe / seufftze / schweige / bette und erleyde mannlich alles Widerwärtiges : wohl würdig ist diser aller und noch grösserer Streitten das ewige Leben. 3. Buch. 47. Cap. 2. §.

II.

Zu dessen Dienst wir uns gäntzlich anwenden sollen /

Du bist warlich mein HErr / und ich dein armer Knecht / der ich dir auß allen Kräfften zu dienen schuldig bin. Es ist ein grosse Ehr und Herrlichkeit dir zu dienen / und alle Ding umb deinetwillen verachten. Dann grosse Gnad und Danck werden alle die haben / die sich deiner heiligsten Dienstbarkeit williglich unterwerffen. O ein annehmlicher und fröhlicher Dienst GOttes / durch welchen der Mensch warlich frey und heilig wird ! O ein Umfangungs-würdige und allzeit erwünschliche Dienstbarkeit / durch welche das höchste Gut verdienet / und solche Freud / die ohne End

End bleibet/erlanget wird! 3. Buch. 1[0.]
Cap. 4. 5. 6. §.

III.

Wie die Heilige und Freund Christi gethan.

Die Heilige und Freund Christi dien[ten] dem HErrn in Hunger/ und Durs[t] in Kälte/ und Blösse/ in Arbeit und E[r]müdung/ in Wachen und Fasten/ in Be[t]ten und heiligen Betrachtungen/ in vile[n] Verfolgungen/ Schmach- und Schel[t]Worten. 1. Buch. 18. Cap. 1. §.

XXIV. Schritt.

Daß es ein sonderbare Guttha[t] GOttes sey/ im geistlichen Stand GOTT dienen.

I.

Die Glückseeligkeit und Hoheit dises Stands/

SJe werden grosse Freyheit deß Ge[]müths erlangen/die umb deines Nah[]mens willen auf den engen Weeg getre[t]ten/ und alle weltliche Sorg verachtet ha[]ben. O ein heiliger Stand der geistliche[n] Dienstbarkeit/welcher den Menschen GO[tt] versöhnlich/ denen Englen gleich/ dene[n] Teuffeln erschröcklich/und allen Glaubige[n] angenehm machet! 3. Buch. 10. Cap. §. 5. 6.

II.

In welchem ein Religios durch die drey Gelübd sich gäntzlich GOTT aufopfferet/

Was soll ich dir umb dise Gnad wider[]geben? dann es ist nicht allen Mensche[n] geben/ daß sie auf alle Ding verzeyhen/de[r] Welt absagen/ und ein geistliches Lebe[n] anfangen. *Ibid.* 2. §. Ein sehr grosse[s]

Din[g]

Ding ist im Gehorsam verharren / unter einem Obern leben / und über sich selbst keinen Gewalt haben. Vil sicherer stehen wir in Unterthänigkeit / als im Ambt eines Oberen. 1. Buch. 9. Cap. 1. §. Sie werden die allersüsseste Tröstung deß Heil. Geists finden / die umb deiner Liebe willen alle fleischliche Lust hingeworffen haben. 3. Buch. 10. Cap. 5. §.

III.

Ein geistlicher Mensch / der sich fleißig und andächtig in dem heiligsten Leben und Leyden unsers HErrn übet / der findet darinn überflüßig alles / was ihm nutz und nothdürfftig ist: und hat er auch nicht nöthig ausser JEsum etwas bessers zu suchen. 1. Buch. 25. Cap. 6. §. Ja warlich das Leben eines frommen Mönchs (Geistlichen) ist ein Creutz / führet aber zum himmlischen Paradeyß. 3. Buch. 56. Cap. 5. §.

Und er findet in JESU Christo alles.

XXV. Schritt.

Wie man GOTT in geistlichem Stand dienen solle.

I.

DAs Leben einer frommen Ordens-Persohn soll mit allen Tugenden leuchten: damit sie ein solcher Mensch von innen sey / wie sie vor den Menschen von aussen scheinet. 1. Buch. 19. Cap. §. 1. O wie lustig und lieblich ist zu sehen eyfrige und andächtige / wohl gesittete / und guter

In einem Religiosen wird die Tugend / Inbrunst / und gute Zucht erfordert /

ter Zucht angewohnte Ordens-Brüder. Ein eyfrige Ordens-Persohn traget leicht-lich / und fasset alle Ding / die ihr gebotten werden. 1. Buch. 25. Cap. 5. 7. §.

II.

Samt unterschidlichen guten Wercken/

Wie machen es so vil andere Ordens-Leuth/welche unter Clösterlicher Zucht wohl recht streng eingeschlossen seynd? Sie gehen selten auß / sie leben von der Welt abgeschiden/ sie essen nach der äussersten Armuth/ sie seynd schlecht bekleydet/ sie arbeiten vil/ und reden wenig/ sie wachen lang/ und stehen früh auf/sie haben lange Gebett/ sie lesen öffters / und bewahren sich in aller Zucht und Strengigkeit. *Ibid.* 8. §.

III.

Nach dem Exempel frommer Ordens-Leuthen/

Betrachte die Carthäuser/ Cistercienser/ die Mönchen und Closter-Frauen von unterschidlichen Ordens-Ständen / wie sie alle Nacht dem HErrn zu Psallieren und Lob zu singen auffstehen. Darumb es ein grosse Schand wäre / daß du alsdann in den heiligen Wercken so träg und säumig seyn soltest/ wann ein so grosse Menge der Ordens-Leuth anfanget GOtt zu preysen.

Und anderer Heiligen/

Ibid. Die Heilige seynd geben zu einem Beyspil allen Ordens-Leuthen: und sollen sie uns billig mehr zur Besserung anreitzen/als die grosse Zahl der Lauen zur Hinläßigkeit. 1. Buch. 18. Cap. 4. §.

XXVI.

XXVI. Schritt.

Was ein Religios für grosse Sorg anzuwenden/ daß er im geistlichen nicht nachlasse/ sondern allzeit zunemme.

I.

O Wie groß war der Eyfer aller Ordens-Leuthen/ da anfänglich ihr heiliger Orden wurde eingesetzt! O wie grosse Andacht deß Gebetts! wie grosse Nach-Eyfferung in der Tugend! was für ein grosse Zucht und Strenge hat nicht gegrünet! was grosse Ehrerbietigkeit und Gehorsam unter der Regul ihres Lehrmeisters hat nicht geblühet in allen! Es bezeugen noch die überblibene Fuß-Stapffen/ daß sie warlich heilige und vollkommene Männer gewesen seynd/ die da so ritterlich gestritten/ und die Welt unter die Füß gebracht haben. 1. Buch. 18. Cap. 5. §.

Der erste Eyfer der Ordens-Leuthen

II.

Es wäre noch wohl vonnöthen/daß wir wie gute Novitzen zu besseren Sitten auf ein neues unterrichtet wurden: wann villeicht ein Hoffnung zu künfftiger Besserung/ und grösserer geistlichen Zunahm zu machen wäre. 1. Buch. 22. Cap. 7. §. Die Kleydung und Tonsur machen wenig auß/ sondern die Veränderung der Sitten/ und gäntzliche Abtödtung der bösen Neigungen machen einen wahren Ordens-Mann. Du must dich für einen

Soll nicht lau werden/

Nar-

Narren halten lassen umb Christi willen wann du wilst ein Clösterliches Leben führen. 1. Buch. 17. Cap. 1. 2. §.

III.

Sondern beständig aufgemuntert / und also erhalten werden.

Du bist hieher kommen zu dienen / und nicht zu herrschen: du bist beruffen zu leyden / zu arbeiten / und nicht zum müßig gehen / oder eytel Geschwätz zu halten. Derentwegen werden die Leuth hier bewehret wie das Gold im Feur. Hier mag niemand bestehen / er wolle sich dann mit gantzem Hertzen umb GOttes willen demüthigen. Es ist nicht ein kleine Sach / in denen Clösteren / oder in geistlicher Gemein wohnen / allda ohne Klag sich aufführen / und biß in den Todt treulich verharren. Seelig ist der / so daselbst recht gelebt / und sein Leben seeliglich geendet hat. 1. Buch. 17. Cap. 1. 3. §.

XXVII. Schritt.

Daß der Eyffer im Geistlichen allzeit zu behalten sey / obwohlen man auch bißweilen denselben unterlassen könne.

I.

Obwohlen der Eyfer im geistlichen Leben allzeit höchstens zu begehren ist /

SIhe an die lebendige Exemplen der Heiligen Vätter / in denen die wahre Vollkommenheit / und ein geistliches Leben erschinen: alsdann wirst du sehen / wie klein / ja gar nichts seye / das wir würcken. 1. Buch. 18. Cap. 1. §. So bald du aber eyferig wirst / so findest du grossen

Frie-

Frieden/ und erfahrest / daß die Arbeit desto leichter sey/ durch GOttes Gnad / und umb der Tugend Liebe willen. Ein eyfriger und GOtt liebender Mensch ist bereit zu allen Dingen. 1. Buch. 25. Cap. 11. §.

II.

Sohn / du kanst nicht allezeit stehen in denen höchst eyfrigen Begierden der Tugenden / noch in dem höchsten Grad der Beschaulichkeit bestehen / sondern es ist nothwendig/ daß du zuweilen wegen ererbten Verderbung der Natur zu denen Geschäfften herunter steigest / und die Bürde deß vergänglichen Lebens / obwohlen wider deinen Willen und mit Verdruß/ tragest. So lang du den sterblichen Leib herumb tragest / so lang wirst du Verdruß und Beschwärung deß Hertzens empfinden. 1. Buch. 51. Cap. 1. §.

Dieweil er aber durch unsere Schwachheit zu Zeiten verhindert wird/

III.

Deßhalben must du offt im Fleisch über deß Fleisches Bürden seufftzen : dieweil du nicht kanst ohne Unterlaß dem geistlichen Nachsinnen und Göttlicher Beschaulichkeit anhangen. Alsdann ist dir rathsam/ daß du zu verächtlichen und äusserlichen Wercken dich verfügest / und in guten Ubungen dich erholest. *Ibid.* 1. 2. §.

Es ist die alsdann nutz hierüber Leyd zu tragen/und dich mit andern ehrlich zu beschafftigen,

XXVIII.

XXVIII. Schritt.

Daß man GOtt mit Beharrlichke[it] dienen solle.

I.

Die Unbeständigkeit deß Hertzens soll nicht verhinderen die Beharrlichkeit im Dienst GOttes.

SOhn/ traue nicht deiner Anmuthun[g] dise/ welche jetzt ist/ wird bald verän[...] dert werden in ein andere. So lang d[u] lebst/bist du der Veränderung unterwor[f]fen/ wann du schon nicht wilst: und al[so] wirst du seyn bald fröhlig/ bald traurig[/] bald ruhig/ bald verwirrt; jetzt andächti[g] jetzt unandächtig / jetzt fleißig / jetzt fau[l] jetzt schwermüthig/jetzt leichtsinnig. Ab[er] über dise wandelbare Ding bestehet ei[n] Weiser und Wohlerfahrner im Geist: de[r] nicht Acht gibt auf das/was er in ihm en[t]pfindet/oder woher der unbeständige Win[d] wehet: sondern damit die gantze Absic[ht] seines Gemüths zu dem gebührenden un[d] erwünschten Zweck gelange. 3. Buch 3[3.] Cap. 1. §.

II.

Wie es die Heilige unter tausend Beschwärnussen standhafft erwisen haben/

O wie ein streng und abgesönderte[s] Le[]ben haben die heilige Vätter in der Wü[]sten geführt! wie lang und schwäre Ver[]suchungen haben sie nicht gelitten! wie off[t] seynd sie vom Teuffel geplagt worden[!] wie vilfältig und eyfriges Gebett haben s[ie] GOtt aufgeopfferet! was hielten sie nich[t] für strenges Fasten! was grossen Eyfe[r] und Inbrunst trugen sie nicht zu geistli[]chen

chem Fortgang! was grossen Streit hatten sie nicht zu Bezämung der Laster! wie pure und aufrichtige Meynung haben sie nicht zu GOtt getragen! 1. Buch. 18. Cap. 2. §.

III.

Es ist nun angefangen/und nicht mehr erlaubt zuruck zu kehren/ noch gezimmet sich das Angefangene zu verlassen. 3. Buch. 56. Cap. 5. §. Es ist dir nutz/ daß du meine Ankunfft und die von Oben herab kommende Heimsuchung mit festem Vertrauen erwartest; dein Elend und Trückne deß Gemüths gedultig übertragest/ biß du von mir widerumb heimgesucht/ und von aller Angst erlediget wirst. Dann ich will wohl machen/ daß du deiner Arbeit vergessest/und inwendige Ruhe geniessest. Ich will vor dir die Wisen der Schrifften außbreiten/ auf daß du mit erweitertem Hertzen den Weeg meiner Gebott zu lauffen anfangest; und du wirst sagen: Die Schmertzen diser Zeit seynd nicht würdig der künfftigen Glory/die in uns wird geoffenbahret werden. 3. Buch. 51. Cap. 2. §.

Also sollen es auch wir thun:

GOtt wird zu rechter Zeit komen/ als unser Trost und Hülff.

XXIX. Schritt.

Wie GOtt seine getreue Diener tröste.

I.

SOhn/ lasse dich nicht erleg n von der Ar-

Die Göttliche Verheissungen müssen uns stärcken/

Arbeit / so du umb meinetwillen auf di genommen/noch lasse dich überall gar da nider werffen von denen Trübsalen; so dern meine Verheissung seye dir in all Zufällen zur Stärcke und Tröstung. J bin mächtig genugsam zu vergelten üb alle Weiß und Maaß. 3. Buch. 4 Cap. 1. §.

II.

Die Kürtze der Mühseeligkeit/ und ewiger Lohn

Nicht lang wirst du allhier arbeiten wirst auch nicht allzeit mit Schmertzen b schwäret werden. Warte nur ein wenig und du wirst ein kurtzes End sehen all Ublen. Es wird ein Stund kommen/ z welcher aufhören wird alle Arbeit und Un gestimmigkeit. Es ist alles ein gering und kurtzes/ was mit der Zeit vorüber g het. Es ist nicht ein geringes/ verliehre oder gewinnen das Reich GOttes. *Ibid* 1. 4. §.

III.

Sollen uns gleichfalls in aller Beschwärnuß in GOtt befestigen/

Darumb solte sich der Mensch in GO dergestalt befestigen/ daß ihm nicht vonnö then wäre vil menschliche Tröstungen z suchen. 1. Buch. 12. Cap. 2. §. Gut i uns/ daß wir bißweilen einige Beschwär nussen und Widerwärtigkeiten haben dann sie bringen den Menschen offt wide zu ihm selbst/ daß er erkenne/ wie er in Elend sey/ und daß er sein Hoffnung a kein Ding diser Welt setze. *Ibid.* 1. Darinn aber soll er nicht kleinhertzig seyn

no

noch verzweifflen : sondern nach dem Willen GOttes gleichförmig bestehen/ und alles was über ihn kombt/ soll er zu Lob JEsu Christi übertragen : dann nach dem Winter kombt der Sommer ; nach der Nacht wirds wider Tag ; und nach dem Ungewitter kombt ein schön heiteres Wetter. 2. Buch. 8. Cap. 5. §.

XXX. Schritt.

Daß man GOtt um die empfangene Gnaden und Tröstungen dancken solle.

I.

DU sollest der höchsten Güte den grösten Danck sagen/ die mit dir so gnädiglich handlet/ dich so gütiglich heimsuchet/ so inbrünstiglich erwecket/ und so gewaltiglich aufrecht erhaltet/ auf daß du nicht auß eigener Schwäre auf irrdische Ding zu Boden fallest. Dann solches empfangest du nicht auß deinem Nachdencken oder Bemühung ; sondern allein auß Würdigung der himmlischen Gnad und deß Göttlichen Ansehens : nemblich/ damit du in Tugenden und grösserer Demuth zunemmest/ dich zum künfftigen Streit bereitest/ mir auß gantzem deinem Hertzen anhangest/ und mit inbrünstigem Willen mir zu dienen befleissest. 3. Buch. 49. C. 1. §.

GOTT soll man Danck sagen für seine Hülff und Trost/

II.

GOtt thut wohl/ daß er die Gnad deß Trosts gibt : aber der Mensch thut übel/

Und damit wir mehrere Gnaden em-

pfangen mögen/

daß er nicht alles ganz und gar GOT mit Dancksagung zuruck gibet/und da umb können die Gaaben der Gnaden uns nicht fliessen/ weil wir dem Geber u danckbar seynd/und sie in den ursprüng chen Brunnen nicht ganz wider eingi sen. Dann dem/der danckbar ist/wi allzeit Gnad verliehen/und einem Hoffä tigen wird genommen/das einem Demi thigen pflegt gegeben zu werden. 2. Buc 10. Cap. 2. §.

III.

Müssen wir gegen dem höchsten GOtt für alles danckbar seyn.

Darum sey danckbar umb das Weni ste/ so wirst du auch würdig werden grö sere Ding zu empfangen. Das Gering ste sey dir gleich wie das Gröste/und da Verächtlichste halt für ein sondere Gaab Wann man die Würdigkeit deß Geber ansihet/ da wird kein Gaab klein/und kei Geschenck schlecht und verächtlich vorkom men. Das ist je nicht klein/ was von höchsten GOtt geschenckt wird. Ob e gleich Straff und Schläg gibt / solt e doch uns alles angenehm seyn: dann e allzeit alles thut umb unsers Heyls willen was er über uns kommen lasset. We GOttes Gnad zu behalten begehrt/ de sey danckbar umb die gegebene Gnad/un so ihm die genommen wird/so sey er gedu tig: und bitte/daß sie wider komme; un sey darneben fürsichtig und demüthig/da er die empfangene Gnad nimmer verliehre *Ibid.* 5. §.

Drit

Dritter Gang.

Wie sich der Mensch verhalten solle gegen dem Nächsten/ und sich selbst.

XXXI. Schritt.

Von der Lieb deß Nächsten.

I.

Lieb soll man tragen gegen alle Menschen. 1. Buch. 8. Cap. 2. §. Es soll umb kein Ding der Welt/ noch von keines Menschen Liebe wegen jemand Böses thun. Aber ein gutes Werck soll man um Nutz deß nothdürfftigen Menschen zuweilen frey unterlassen/ oder aber in ein besseres verwandlen. Dann wann das geschicht/ so wird das gute Werck nicht gar unterlassen/ sondern in ein besseres verwechslet. Der würcket vil/ der ein Ding recht und wohl thut; der aber thut recht/ welcher mehr den gemeinen Nutzen suchet/ als seinem eignen Willen dienet. 1. Buch. 15. Cap. 1. 2. §.

Die Lieb muß sich auf alle Menschen erstrecken: und im Werck bewisen werden/

Nemblich in Hülff deß Nächsten/

II.

Wer ein- oder zweymahl gewahrnet wird/ und nicht folget/ mit dem solst du nicht

In brüderlicher Ermahnung/

nicht kriegen: sondern es gänzlich GO[TT]
befehlen/ auf daß sein Will und Ehr in a[l-]
len seinen Dieneren geschehe/ welcher we[iß]
das Böse ins Gute zu kehren. 1. Buc[h]
16. Cap. 2. §.

III.

In gedultiger Ubertragung der Gebrechen/

Was der Mensch an ihm/ oder andere[n]
nicht besseren kan/ soll er gedultig leyde[n]
biß es GOtt anderst ordne. Doch so[lst]
du für solche Hindernuß und Mangel bi[t-]
ten/ daß dir GOtt gnädiglich helffe/ u[nd]
du gütiglich übertragen könnest. Wa[n]
alle Menschen vollkommen wären/ wa[s]
hätten wir alsdann umb GOttes wille[n]
von einander zu leyden? *Ibid.* 1. 3. §.

IV.

Und in gegenhülfflicher Tragung deß andern Bürde.

Nun aber hat es GOtt also geordne[t]
daß einer deß anderen Bürde trage[n]
lehrne: dann keiner ist ohne Gebreche[n]
keiner ohne Bürde/ keiner hat an ihm selb[st]
ein Gnügen/ keiner ist ihm selbst weiß g[e-]
nug: sondern wir müssen einander üb[er-]
tragen/ und müssen einander trösten/ u[nd]
unter einander helffen/ unterweisen un[d]
ermahnen. *Ibid.* 4. §.

XXXII. Schritt.

Von äusserlicher Conversation un[d] Gemeinschafft.

I.

Unser Conversation soll seyn einfältig/

ES haben die Apostel ohne Klag de[-]
müthig und einfältig/ ohne allen Li[st]
un[d]

und Boßheit in der Welt gewandlet. 3. Buch. 22. Cap. 4. §. Du must in vilen Dingen deinen Kopff brechen / wann du Fried und Einigkeit mit anderen haben wilst. 1. Buch. 17. Cap. 1. §.

Mehr auf anderer als eignen Nutzen beflissen /

II.

Vil nutzlicher ist es / von denen Sachen / so uns mißfallen / die Augen abwenden / und einem jedwederen seinen Sinn und Meynung lassen / als eine Sach mit zänckischen Reden behaupten wollen. 3. Buch. 44. Cap. 1. §. Setze zu erst dich selbst in Frieden / alsdann wirst du auch andere friedsam machen können. Ein friedsamer Mensch ist mehr nutz / als ein Wohlgelehrter. 2. Buch. 3. Cap. 1. §.

Nicht zänckisch / sondern friedsam /

III.

Du solst niemahls begehren insonderheit gelobt oder geliebt zu werden: dann das gehört allein GOtt zu / der niemand ihm gleich hat. Du solst auch nicht wöllen / daß jemand mit dir in seinem Hertzen beschäfftiget werde / auch du selbsten sollest dich nicht mit eines anderen Lieb beschäfftigen: sondern JEsus sey in dir und in einem jeglichen frommen Menschen. 2. Buch. 8. Cap. 4. §. Es suche einer diß / der andere das: es berühme sich einer in dem / der andere in jenem / und werde mehr gelobet dann tausendmahl tausend: du aber erfreue dich weder in disem / noch in jenem / sondern in deiner selbst Verachtung /

Soll nicht begehren frembdes Lob / noch ein andere Lieb / als in Christo JEsu.

tung/ und allein in meiner Ehr und Wol gefallen. 3. Buch. 49. Cap. 7. §.

XXXIII. Schritt.

Bescheidenheit im Thun und Lasse

I.

Alle Werck müssen nach der Vernunfft geschehen;

SOhn/ du solst dich auf dises zum hö sten befleissen/ daß du an allen O then/ und in allen Wercken oder äusser chen Geschäfften wohl bey dir selbste frey/ und deiner selbst mächtig seyest: d alle Ding unter dir/ und du nicht unt ihnen: daß du ein Herr deiner Verric tungen/ und Beherrscher/ nicht ein Knec oder Erkauffter/ sondern ein Gefreyte seyest. 3. Buch. 38. Cap. 1. §.

II.

Wie der Müßiggang zu fliehen/ also seynd die Ubungen bescheidentlich aufzunemmen.

Sey nimmermehr gar müßig: jedo seynd die leibliche Ubungen mit Besche denheit zu thun/ und sollen nicht gleiche Weiß von allen aufgenommen werde 1. Buch. 19. Cap. 4. §.

III.

Die besondere sollen in geheim: die gemeine aber desto williger verricht werden.

Welche Ubungen nicht gemein seynd die sollen anderen nicht unter die Auge gebracht werden: dann besondere Ubun gen werden in geheimb sicherer gethar Hüte dich vor Faulheit in gemeinen Ver richtungen/ und seye nicht hurtiger in dei nen besonderen: sondern nachdem du da jenige vollständig und treulich verrichte hast/ was du zu verrichten schuldig warest

uni

und was dir auferlegt worden / wann dir noch darüber ein Zeit übrig bleibet / kanst du dich wider versammlen / wie es deine Andacht erforderet. *Ibid.* 5. §.

XXXIV. Schritt.

Von der wahren Klugheit und Weißheit.

I.

Damit du reich werdest / rathe ich dir / daß du von mir gereinigtes Gold kauffest / das ist / himmlische Weißheit / welche alle irrdische Güter mit Füssen trittet. Schätze weit geringer die irrdische Weißheit / und alles menschlich und eigenes Wohlgefallen. Ich heisse dich schlechte und geringe Ding umb köstliche und hohe Ding vor den Menschen kauffen. Dann die wahre himmlische Weißheit / so nicht hohe Gedancken von ihr selbst führet / und nicht suchet / daß sie auf Erden gelobt werde / die wird für gar schlecht und klein gehalten / und ist schier in Vergessenheit kommen. Sie wird wohl von vilen mit dem Mund gelobt / aber in dem Leben stimmen sie mit ihr nicht übereins : jedoch ist sie das köstliche Perle / welches wenigen bekannt ist. 3. Buch. 32. Cap. 2. 3. §.

Die wahre Weißheit ist gantz himmlisch /

Denen Welt-Menschen fast unbekannt :

II.

Dann nicht alle Begierd ist vom Heiligen Geist / ob es denen Menschen schon recht und gut duncket. Es ist schwärlich

Dise mögen wohl Acht haben / daß sie nicht betrogen werden.

zu erkennen/ ob dich ein guter oder ein a
derer Geist diß oder das zu begehren a
treibt: oder ob du auß eignem Geist da
zu bewegt werdest? Am End seynd ihr
vil betrogen worden/ die anfänglich de
Ansehen nach von einem guten Geist seyn
angeführt worden. 3. Buch. 15. Ca
1. §.

III.

Die Demuth und Verachtung alles Irrdischen machen den Menschen weiß.

Wie demüthiger einer in ihm selbe und GOtt unterthäniger ist/ je weiser u ruhiger wird er seyn in allen Dingen. Buch. 4. Cap. 2. §. Der ist warha tig klug/ der alle irrdische Ding als Mi und Koth achtet/ auf daß er möge Chr stum gewinnen. 1. Buch. 3. Cap. 6. §.

XXXV. Schritt.

Von dem Gehorsam.

I.

Man soll freywillig und nicht gezwungen gehorsamen:

WIl seynd unter dem Gehorsam meh auß Noth/ dann auß Lieb/ darum haben sie Plag/ und murren leichtlich Werden auch nie deß Gemüths Freyhei erlangen/ es seye dann/ daß sie sich auß gan tzem Hertzen umb GOttes willen unter werffen. 1. Buch. 9. Cap. 1. §.

II.

Der verliehrt vil/ so nicht gehorsamet/ und sich unordentlich liebt.

Sohn/ wer sich unterstehet vom Gehor sam abzuziehen/ der zieht sich auch ab vo der Gnad: und wer eigne Ding zu habe suchet/ der verliehret die allgemeine. Di

weil du dich noch selbst unordentlich lieb hast/ darumb zitterest du/ wann du sollest dich gantz und gar in eines anderen Willen ergeben. 3. Buch. 13. Cap. 1. §.

III.

Aber was grosses ist es/ daß du/ der du Staub und gar nichts bist / dich einem Menschen umb GOttes willen unterwirffest: so ich der Allmächtige und Höchste / der ich alle Ding auß nichts erschaffen / mich denen Menschen umb deinetwillen demüthiglich unterworffen hab? Lehrne gehorsam seyn / du Staub und Asche: lehrne dich demüthigen/du Erde und Leym/ und unter alle Füß biegen: lehrne deinen Willen brechen / und dich zu aller Unterthänigkeit ergeben. *Ibid.* 2. §. Niemand gibt einen besseren Obern ab/ als der gern unterthänig ist: niemand kan sicherer anderen gebiethen / als der gehorsam zu seyn wohl gelehrnet hat. 1. Buch. 20. Cap. 2. §.

Lehrnen wir von Christo den Gehorsam/ der für uns ist gehorsam worden.

IV.

Darumb neige dich jetzunder demüthig unter aller Menschen Hände: und achte nicht / wer diß oder das gesagt / oder dir befohlen hat: sondern dises meistens besorge/ daß du/ es mag der Obere/ oder ein Jüngerer/ oder einer deines gleichen etwas von dir begehren/oder nur darauf deuten/ dasselbig gantz für gut aufnemmest / und mit aufrechten Willen zu verrichten dich be-

Der aufrichtige Gehorsam wird seinen Frucht und Belohnung haben.

befleissest. Es wird im Himmelreich d[ie]
Frucht deß Gehorsams erscheinen / die A[r]-
beit der Buß Freud haben/ und die dem[ü]-
thige Unterwerffung glorreich gecrön[t]
werden. 3. Buch. 49. Cap. 6. 7. §.

XXXVI. Schritt.
Von der Demuth.

I.

Christus ermahnet uns zur Demuth/

SOhn/ nidrige dich in allen Dinge[n] 3. Buch. 24. Cap. 2. §. Wan[n] du sihest/ daß andere geehrt und erhöhe[t] werden: du aber verachtet und genidrige[t] wirst/ wollest dich deßhalben nicht bekümmeren. Erhebe dein Hertz zu mir in den Himmel/ so wird dich der Menschen Verachtung auf diser Welt nicht betrüben. 1. Buch. 41. Cap. 1. §.

II.

Zeiget die hierauß entspringende Glory/

O wann du hättest gesehen die ewig[en] Cronen der Heiligen im Himmel/ mit wa[s] grosser Glory und Herzlichkeit sie auch jetz[t] frohlocken/ welche vor disem der Welt verächtlich schinen / und gleichsam deß Lebens unwürdig geachtet waren; warlich du würdest dich alsobald biß zur Erden demüthigen / und vil lieber wöllen allen unterworffen / als auch einem eintzigen vorgezogen seyn; und für den grösten Gewinn achten / unter den Menschen für nichts gehalten zu werden. 3. Buch. 47. Cap. 3. §.

III.

Ich bin auß allen der Schlechtest und Demüthigst worden/ auf daß du deine Hoffart in meiner Demuth überwinden möchtest. 3. Buch. 13. Cap. 2. §. Die Heilige stunden in wahrer Demuth/ sie hielten sich selber für nichts/ und waren vor der Welt verachtet: aber vor GOttes Angesicht waren sie kostbarlich/ und beliebet. 1. Buch. 18. Cap. 4. §.

Stellet sich selbst und die Heilige zum Beyspil vor/

IV.

Die höchste Heilige vor GOtt/ seynd die geringste vor ihnen selber: und wie glorreicher sie seynd/ je demüthiger seynd sie in ihnen selber. Die voll seynd der Warheit und himmlischer Glory/ seynd nicht begierig der eytlen Ehr. Die in GOtt gegründet seynd/ mögen auf keine Weiß übermüthig seyn. Und welche GOtt alles zuschreiben/ was sie Guts empfangen haben/ die suchen nicht Ehr von einander; sondern sie wöllen die Glory/ die allein von GOtt ist: und begehren/ daß GOtt in ihnen und allen Heiligen über alles gelobt werde: und dahin lencken und richten sie sich allzeit. Stelle dich allzeit an den nidrigsten Orth/ so wird dir gegeben werden das höchste. Dann das Höchste bestehet nicht ohne das Nidrigste. 2. Buch. 10. Cap. 4. §.

Und leget die Weiß auß/ wie man sich demüthigen solle.

XXXVII. Schritt.

Daß der Mensch nichts habe / in dem er sich rühmen möge.

I.

Ein Jünger Christi erkennet / wie er sich demüthigen müsse/ nemblich

O Wie schlechte/ und geringe Meynung soll ich billich von mir selbst haben! wie wenig ist zu schätzen / wann auch was Gutes an mir scheinet! 3. Buch. 14. Cap. 3. §. Ich empfange gern die Gnad/ durch welche ich allzeit forchtsamer und demüthiger / auch bereitwilliger werde mich selbst zu verlassen. Wer unterrichtet ist durch die Gaab der Gnad / und unterwiesen durch die Ruthe der Entziehung / der wird sich nicht getrauen / ihm selbst etwas Guts beyzulegen/ sondern er wird vilmehr sich arm und bloß bekennen. 2. Buch. 10. Cap. 3. §.

II.

Sich niemahl über anders erheben/

Welcher grössere Gnaden empfangen hat / der kan sich seines Verdiensts nicht berühmen / noch über die andere erheben/ noch deß Mindern spotten; dann der jenige ist grösser und besser/der ihme selbst minder zuschreibt/ und im Danckſagen demüthiger und andächtiger : und welcher sich selber für den Geringsten unter allen anderen schätzet/ und für den Allerunwürdigsten haltet / der ist grössere Gaaben zu empfangen am allergeschicktesten. 3. Buch. 22. Cap. 2. §.

III.

III.

Ich bin Eytelkeit und nichts vor dir / ein unbeständiger und schwacher Mensch. Wessen mag ich mich dann rühmen/oder warumb begehr ich hoch angesehen zu seyn? villeicht von wegen meiner Nichtigkeit? und eben das wäre die gröste Eytelkeit. Warlich die eytle Ehr ist ein gifftige Pest/ und gröste Eytelkeit: weil sie von der wahren Glory abziehet/ und die Menschen der himmlischen Gnaden beraubet. Dann indem der Mensch sich selbsten wohlgefallet/ mißfallet er dir: wann er nach menschlichem Lob zu sehr trachtet/ wird er beraubet der wahren Tugenden. 3. Buch. 40. Cap. 4. §.

Die eytle Ehr wie die Pest fliehen/

IV.

Darumb solst du dir selber von dem Guten nichts zuschreiben / noch die Tugend einigem Menschen zumessen: sondern eigne alles GOtt zu / ohne welchen der Mensch nichts hat. 3. Buch. 9. Cap. 2. §.

Alles Gute GOTT zuschreiben/

Es soll der Mensch nichts groß schätzen / daß etwann groß möchte geschätzt werden/ sondern sich in der Warheit für einen unnützen Knecht bekennen / wie die Warheit selbst spricht: *Wann ihr alles gethan habt/ das euch gebotten ist/ so sprecht: Wir seynd unnütze Knecht.* 2. Buch. 11. Cap. 5. §.

Und sich für einen unnützen Knecht schätzen.

XXXVIII.

XXXVIII. Schritt.

Von denen Beyhülffen und Kenn Zeichen wahrer Demuth.

I.

Ein Demüthiger wird von empfangener Schmach nit bekümmert/ sondern er nimmet zu;

ES ist offt gar nutz/ daß andere Men schen umb unsere Gebrechen wissen und dieselbige straffen/ auf daß wir grösse re Demuth behalten. Wann sich de Mensch umb seiner Gebrechen willen de müthiget/ so versöhnet er leicht die ande re/ und denen/ die er beleydiget/ thut e leicht genug. Ein Demüthiger ist nac empfangener Schmach noch wohl in Ru he: dann er stehet in GOtt/ und nicht i der Welt. 2. Buch. 2. Cap. 1. 2. §.

II.

Er ist mit einem jeglichen Orth vergnügt:

Von Göttlicher Anordnung soll er i so vil begnügt und getröst seyn/daß er gleic so gern der mindest seyn wolt/ als ein an derer der allergröst zu seyn begehret. Da er auch so wohl zufrieden und vergnüg sey am untersten Orth/ als an dem ersten und daß er eben so gern verächtlich und hingeworffen/ auch ohne einigen Nahmen und Ruff bey den Menschen seye/ so gern er sehete/ wann er über andere geehrt/und grösser in der Welt wäre. 3. Buch. 22. Cap. 5. §.

III.

Da er in sich absteiget/ so

Der Mensch steiget so vil höher auf zu GOtt/ wie tieffer er in sich absteiget/ und

je weniger er von ihm selbst hält. Wer aber ihm selbst etwas Gutes zuschreibet/ der verhindert in ihm den Einfluß Göttlicher Gnaden: dieweil die Gnad deß Heil. Geistes allzeit ein demüthiges Hertz suchet. 3. Buch. 42. Cap. 1. 2. §. Seine Heimlichkeiten öffnet er dem Demüthigen/ den ladet und ziehet er süßiglich zu ihm. 2. Buch. 2. Cap. 2. §.

ziehet er Gott zu sich/

IV.

Allzeit wohl und recht thun/ und wenig von sich selbst halten/ ist ein Anzeigen einer demüthigen Seel. 2. Buch. 6. Cap. 3 §. Dann als groß ein jeglicher in deinen Augen ist/ so groß ist er auch/ und nicht grösser/ sagt der demüthige H. Franciscus. 3. Buch. 50. Cap. 8. §. Halte nicht darvor/ daß du etwas in Christo zugenommen habest/ es sey dann/ daß du dich haltest/ als ob du unter allen der geringste wärest. 2. Buch. 2 Cap. 2. §. Der ist warhafftig groß/ der in ihm selber klein ist/ und alle Höhe der Ehren für nichts schätzt. 1. Buch. 3. Cap. 6 §.

Und hat seinen Lust in denen nidrigsten Dingen/

XXXIX. Schritt.

Von der Demuth.

MErcke ein gar kurtz und außbündiges Wort: Verlasse alle Ding/ so wirst du finden alle Ding. 3. Buch. 32. Cap. 1. §. Wilst du vollkommen seyn/ so verkauff alle Ding. 3. Buch. 56. Cap. 2. §.

Damit dir wohl gehe/ folge nackend dem nackenden JEsu nach:

2. §. Nach disem solst du trachten / um
dises bitten/ dises verlangen / daß du vo
allem Eigenthum könnest beraubt werde
und nackend dem nackenden JEsu nac
folgen : dir sterben / und mir ewiglich l
ben. 3. Buch. 37. Cap. 4. §. Alsdan
kanst du erst warhafftig arm und bloß i
Geist seyn / und mit dem Propheten spr
chen: **Einig und arm bin ich.** 2. Buc
11. Cap. 5. §.

II.

Verlaß das Zeitliche/und such das Ewige:

Verlaß alle zergängliche Ding/ und s
che die ewige. Was seynd alle zeitlic
Ding als Betrug und Verführung
Und was helffen dich alle Geschöoff/ so d
vom Schöpffer verlassen bist? Darum
thue dich aller Ding ab / und stelle dich a
wohlgefällig und getreu deinem Schöp
fer widerumb zuruck/ auf daß du die wa
re Seeligkeit erlangen mögest. 3. Buc
1. Cap. 3. §. Derohalben wirst du se
zunemmen / so du dich von allen Sorge
beständig frey erhaltest. Du wirst seh
abnemmen / so du dich mit zeitlichen Di
gen bekümmerst. 2. Buch. 5. Cap. 3. §

III.

Hange nicht an dem Zergänglichen/ sondern gebrauche dich dessen ordentlich:

Du solst ein wahrer Hebräer seyn / d
da schreitet zum Erbtheil und Freyheit d
Kinder GOttes/ welche die gegenwärti
Ding mit Füssen tretten / und die ewi
betrachten : welche die zergängliche Di
allein mit dem lincken Aug/ die himmlisc

ab

aber mit dem rechten ansehen: welche vom Zeitlichen nicht gezogen werden/ daß sie demselbigen anhangen: sonderen die das Zeitliche vilmehr dahin ziehen/ daß es ihnen zu dem diene/ darzu es von GOtt geordnet/ und angericht worden von dem höchsten Werckmeister/ der in seinen Creaturen nichts unordentliches gelassen hat. 3. Buch. 39. Cap. 1. §.

IV.

Wehe denen Reichen/ die ihren Trost hier haben! dann da die Arme ins Reich GOttes gehen/ so werden sie draussen stehen und heulen. Freuet euch ihr Demüthige/ und frohlocket ihr Arme! dann euer ist das Reich GOttes/ jedoch/ wann ihr in der Warheit wandlet. 3. Buch. 58. Cap. 10. §.

Und schätze den Armen glückseeliger als den Reichen.

XL. Schritt.

Von Verachtung aller irrdischen Dingen.

I.

Es wird selten ein so geistreicher Mensch gefunden/ der sich von allen entblösset hat; dann wer wird einen wahren armen im Geist/ und von allen Geschöpffen entblösten Menschen finden? dessen Werth muß gewißlich von weitem/ ja von der Welt End her erkundiget werden. 2. Buch. 11. Cap. 4. §. Welche aber die Welt vollkommlich verachten/ und

Wie selten die Verachtung deß Irrdischen geschiht/ so nutzlich ist sie doch denen Menschen:

in heiliger Zucht GOtt zu dienen sich be-
fleissen/ denen ist nicht unbekandt die Gött-
liche Süßigkeit/ welche denen warhafften
Absageren der Welt verheissen ist: Si[e]
sehen auch klårlich/ wie schwårlich die Welt
irret/ und auf wie mancherley Weiß sie
betrogen wird. 3. Buch. 20. Cap. 5. §.

II.

Dises haben die Heilige mit grossem Trost erfahren.

Die Heilige verzeyheten auf alle Reich-
thumen/ Ehren/ Würdigkeiten/ Freund/
und Bluts-Verwandten: sie begehrten
gar nichts zu haben von diser Welt/ sie
nahmen kaum die blosse Nothdurfft ihres
Lebens/ ja es war ihnen Leyd/ dem Leib
auch in Nothdurfft zu dienen. Darumb
waren sie an zeitlichen Dingen arm/ sehr
reich aber in Gnaden und Tugenden. Sie
waren dürfftig von aussen/ aber inwendig
wurden sie mit Göttlicher Tröstung und
Gnaden erquicket. 1. Buch. 18. Cap.
3. §.

III.

Eben dises sollen auch wir erfahren/

Derohalben mein HErr/ und GOtt/
halt ich es auch für ein grosse Wohlthat/
daß einer nicht vil hat/ davon er außwen-
dig vor der Welt lob- und ruhmwürdig
scheine; also/ daß wann er die Armuth
und Geringheit seiner eignen Persohn be-
trachtet/ nicht allein darauß keine Trau-
rigkeit/ oder Zagheit/ sondern vilmehr
Trost und grosse Fröhlichkeit schöpffe:
dann du/ O GOtt/ hast die arme/ schlech-
te/

ke/ und von diser Welt verworffne Leuth zu deinen Verwandten und Hauß-Genossen außerwählet. Welches bezeugen deine Apostel / die du zu Fürsten über das gantze Erdreich gesetzt. 3. Buch. 22. Cap. 4. §. Ich will lieber deinetwegen arm / als ohne dich reich seyn : ich will lieber mit dir auf Erden ein Pilgram seyn : als ohne dich den Himmel besitzen. 3. Buch. 59. Cap. 1. §.

Und nichts ausser JEsu begehren/

XLI. Schritt.
Von der Gedult.

I.

SOhn / umb deines Heyls willen bin ich vom Himmel herunter gestigen / und hab deine Armseeligkeiten an mich genommen / nicht auß Noth gezwungen / sondern durch die Lieb herab gezogen/ auf daß du die Gedult erlehrnetest/und die zeitliche Armseeligkeiten nicht unwillig übertragen thätest. 3. Buch. 18. Cap. 1. §. Meine Jünger hab ich gesandt / nicht zu zeitlichen Freuden / sondern zu manchem grossen Streit : nicht zu Ehren/ sondern zu Verachtung : nicht zum Müßiggang/ sondern zur Arbeit : nicht zur Ruhe / sondern in Gedult vil Frucht zu bringen. Mein Sohn / gedenck diser Wort. 3. Buch. 30. Cap. 6. §.

Christus lehret die Gedult mit Worten und Wercken/

Und will auch gedultige Jünger haben :

II.

Der ist nicht ein recht gedultiger Mensch/

Ein wahrer Gedultiger nimmt alles Widrige von der Hand GOttes an/ und leydet es gern wegen GOtt/

der nicht mehr leyden will/als wie vil ihn gedunckhet/ und von wem es ihme gefalle. Aber ein wahrer gedultiger Mensch sih nicht an/ von welchem er leyde/ ob er vo seinem Oberen / oder von seines gleichen oder von einem schlechteren : von eine frommen und heiligen/ oder von einem b sen und unwürdigen Menschen geübt we de. Sondern ohne Unterscheid von all Creaturen / wie vil ihme/ und wie offt in mer ihme Widerwärtiges begegnet/ en pfanget er alles dises mit Danck von d Hand GOttes / und schätzet es für eine grossen Gewinn ; dann vor GOtt ma nichts unvergolten hingehen/ wie klein e ist/ das umb GOttes willen gelitten wird 3. Buch. 19. Cap. 3. §.

III.

Und sihet nicht an die Persohn/von welcher er leyde.

Sage nicht / das kan ich von diser Menschen nicht leyden / und ich soll auc solches nicht leyden : dann er mir gro sen Schaden zugefügt/ und er rupffet mi vor solche Ding / an welche ich niemahl gedacht hab ; von einem anderen wolt ic es gern leyden / so fern ich sehe / daß ich leyden soll. Solche und dergleichen Ge dancken seynd unweiß / welche die Tugen der Gedult nicht betrachten / noch GOt von dem sie solle gecrönet werden : son dern mehr die Persohnen und die Belei digung/so ihnen geschihet/ erwegen. *Ibi* 2. §.

XLII

XLII. Schritt.

Daß uns die Gedult vonnöthen sey.

I.

SChicke / und ordne alle Ding nach deinem Willen und Gutachten / so wirst du doch erfahren / daß je etwas gelitten seyn müsse / es geschehe willig oder unwillig; und also wird dir allzeit das Creutz heimkommen. Dann du entweder Schmertzen am Leib wirst empfinden / oder aber in deiner Seel Gemüths-Plagen außstehen. Bißweilen wirst du von GOtt verlassen werden / bißweilen wirst du von deinem Nächsten geübet werden: und was noch mehr ist / so wirst du dir offt selbst beschwärlich seyn. Und wirst dich doch mit keinem Behülff oder Trost erledigen / noch erleichteren können: sondern so lang GOTT will / must du es leyden. 2. Buch. 12. Cap. 3. 4. §.

Was der Mensch immer thue / wird er allzeit was zu leyden haben.

II.

Kehre dich hinauff / kehre dich hinunter: kehre dich inwerts / kehre dich außwerts: so wirst du in disen allen ein Creutz finden. Darumb ist vonnöthen / daß du allenthalben die Gedult behaltest / so du innerlichen Friden haben / und die ewige Cron verdienen wilst. Du kanst nicht entfliehen / wohin du immer gehest / dann wo du hinkommest / trägst du dich selbst mit dir / und wirst dich allzeit selbst finden. *Ibid.* 4. §.

Wohin er sich immer kehre / wird er sein Creutz finden /

III.

Und ist kein anderes Mittel/ als daß er sich bereite/ und alles Widrige gedultig leyde.

Bereite dich/ vil Widerwärtigkeit un mancherley Ungemach in disem elenden Le ben zu leyden; dann also wird JEsus be dir seyn/ du seyest/ wo du wöllest/ un wirst ihn warlich also finden/ du ligest ver borgen/ wo du wöllest. Also muß e seyn/ und ist kein anderes Mittel den Trübsalen/ Ublen und Schmertzen zu en gehen/ als daß du leydest. Ja/ ob du scho mit Paulo in den dritten Himmel en zuckt würdest/ so wärest du dannoch nic sicher von aller Widerwärtigkeit. Ic will ihm zeigen (spricht Christus) w vil er umb meines Nahmens wille leyden soll. *Ibidem* 10. 12. §.

XLIII. Schritt.

Daß man gern und willig leyde solle.

I.

Man soll leyden ohne Klagen/ so man das Leyden Christi/ und der Heiligen/

MEin Sohn; was ists/ das du redest Hör auf zu klagen/ wann du mei und anderer Heiligen Leyden bedenckt hast Du hast noch lang nicht biß zum Blut vergiessen gestritten. Es ist gering/ das du leydest/ gegen denen zu schätzen/ die s vil gelitten haben/ so gewaltig angefoch ten/ so schwärlich betrübet/ so manigfalti bewehret und geübt seynd worden. 3

Und den eignen Nutzen bedenckē will.

Buch. 19. Cap. 1. §. Gedenck/ daß e villeicht also besser ist/ auf daß du beweh

re

ret werdest / und Gedult lehrnest / ohne welche unsere Verdienst nicht groß zu achten seynd. 1. Buch. 16. Cap. 1. §.

II.

Derowegen solst du die noch grössere Beschwärnussen anderer Menschen zu Gemüth führen / auf daß du deinige die sehr klein seynd / desto leichter tragest. Und wann sie dir nicht so gar klein vorkommen / gibe acht / daß nicht eben dises Urtheil auß deiner Ungedult herkomme. Es mögen aber groß oder klein seyn / so befleiß dich doch alles gedultig zu übertragen. 3. Buch. 19. Cap. 1. §.

Man soll alles gern und mit gleichem Gemüth leyden.

III.

Verlege dich nicht auf grosse Ruhe / sonderen auf grosse Gedult. Wann du Ruhe suchest in disem Leben / wie wirst du gelangen zur ewigen Ruhe? 3. Buch. 35. Cap. 2. §. Wie mehr du dich zu leyden schickest / je weiser du handlest / und je mehr du verdienest; du wirst auch alles leichter ertragen / wann du in dem Gemüth und durch Gewonheit hierzu nicht hinläßig bereitet bist. 3. Buch. 19. Cap. 2. §.

Man soll leyden mit hierzu vorbereiteten Gemüth /

IV.

Du soltest billig umb Christi willen ein wenig gern leyden / indeme vile umb der Welt willen schwärere Ding leyden. Wolte GOtt / daß du umb deß Nahmens JEsu willen etwas zu leyden würdig wärest! O wie grosse Glory würdest du davon

Man soll mit geneigtem Willen wegen Christo leyden.

von haben! Wie ein grosse Frohlockun wäre es allen Heiligen GOttes/ und w grosse Aufferbauung deß Nächsten! dan jedermann lobet die Gedult/ wiewohl w nig seynd/ die leyden wöllen. 2. Buch. 12 Cap. 13. §.

XLIV. Schritt.

Die Seel bereitet sich zur Gedul

I.

Die Seel erkennt die Nothwendigkeit der Gedult/

O HErr GOtt/ ich sehe/ daß mir Ge dult sehr vonnöthen ist: dann vil wi derwärtige Ding in disem Leben fürfallen Und wie ichs immer zu meiner Ruhe an ordne/ so kan doch mein Leben nicht ohn Krieg und Schmertzen seyn. 3. Buch 12. Cap. 1. §.

II.

Sie unterwirfft sich/

Darumb muß ich mich in grosse Gedul setzen/ und mich selbst dir in allen Begin nen unterwerffen. 4. Buch. 11. Cap. 3. § Durch die heilige Gedult wanderen wir zu dir/ der du unser Cron und Haupt bist. 3. Buch. 18. Cap. 3. §.

III.

Und bittet inniglich umb die stärckende Gnad GOttes.

Du weist/ daß ich wenig leyden kan: und daß ich bald von einer schlechten Wi derwärtigkeit/ so mir begegnet/ kleinmü thig werde. Derohalben mache/ daß mir ein jegliche Ubung der Trübsal umb deines Nahmens willen annehmlich und lieblich werde: dann es ist meiner Seel fast heyl sam/

sam / daß ich umb deinetwillen leyde und geplagt werde. 3. Buch. 19. Cap. 4. §.

XLV. Schritt.

Wie nutz- und ersprießlich dem Menschen die Widerwärtigkeiten seyen.

I.

Wie groß eines jeglichen Tugend sey / wird am allerbesten kund zur Zeit der Widerwärtigkeit. 1. Buch. 16. Cap. 4. §. Offt ist dir ein solche Bewehrung nutzlicher / als wann du jederzeit alle Ding glücklich nach deinem Willen hättest. 3. Buch. 7. Cap. 5. §. Dann GOtt will haben / daß du Trübsal ohne Trost leyden lehrnest / daß du dich ihm gantz und gar unterwerffest / und durch Trübsal desto demüthiger werdest. 2. Buch. 12. Cap. 4. §.

Die Widerwärtigkeiten bewähren den Menschē / und machen ihne GOTT unterwürffig.

II.

Niemahls eine Verwirrung empfinden / noch einige deß Hertzens oder Leibs Verdrüßlichkeit außstehen / gehört nicht zu diser Zeit / sondern zum Stand der ewigen Ruhe und Seeligkeit. Darumb gedencke nicht / daß du wahren Frieden gefunden habest / so du keine Beschwärung empfindest: gedencke auch nicht / daß es alsdann alles gut sey / so du keinen Widersacher leydest: gedencke auch nicht / daß es eine Vollkommenheit sey / wann alles nach deiner Neigung gehet. 3. Buch. 25. Cap. 3. §.

In disem Lebē seynd besser die widerwärtige / als glückliche Ding.

III.

Alles Widrige ordnet GOtt zu unserm Nutzen/ der in allem geliebt und gelobt soll werden.

Ob du mir schon/ O HErr/ vile Anfechtungen und Widerwärtigkeiten fürlege so ordnest du es doch alles zu meinem Nutzen/ der du deine Geliebte auf tausenderley Weiß zu prüffen pflegest. In welch Prüffung du nicht minder sollest geliebt und gelobet werden/ als wann du mich m himmlischen Trost erfülletest. Alle Menschen suchen/ was ihr ist; du allein begehrest und suchest mein Heyl und meine Nutzen/ und kehrest alles zu meinem Besten. 3. Buch. 59. Cap. 2. §.

XLVI. Schritt.

Von gedultiger Ertragung in Widerwärtigkeiten.

I.

Die Widerwärtigkeit gedultig übertragen/ ist GOtt angenehmer/

Uns aber vil nutzlicher/ als lustige Täg dises Lebens.

SOhn/ Gedult und Demuth gefalle mir mehr in Widerwärtigkeit/ al grosser Trost und Andacht in Glückseeligkeit. 3. Buch. 57. Cap. 1. §. O wann du hättest gesehen die Cronen der Heiliger im Himmel/ so würdest du nicht lustiger Täg in disem Leben begierig seyn/ sonderr vilmehr dich erfreuen/ für GOtt Trübsa zu leyden. O wann du dise Ding rech verstündest/ und dir tieff zu Hertzen gien gen! wie würdest du dörffen auch nur ein mahl klagen? Ists nicht billig/ daß ma umbs ewige Leben alles leyde/ was d

mühe

mühseelig und schwär vorkommet? 3. Buch. 47. Cap. 3. 4. §.

II.

O wie vil und schwäre Betrübnnß haben gelitten die heilige Apostelen / Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen / und die andere alle / die denen Fußstapffen Christi wolten nachfolgen! 1. Buch. 18. Cap. 2. §. Dann von der Stund an meiner Geburt biß zum Hinscheyden am Creutz bin ich nimmer ohne Schmertzen und Leyden gewesen. Ich hab grossen Mangel an zeitlichen Dingen gehabt: ich hab offt vil Klagen von mir angehört: Schand und Schmach hab ich gütiglich gelitten: umb Wohlthaten hab ich Undanckbarkeit: umb Wunder-Werck Lästerungen: und umb die Lehr Schelt-Wort empfangen. 3. Buch. 18. Cap. 1. §.

Trübsalen haben gelitten die Heilige in Nachfolg der Fußstapffen Christi/

Der sein gantzes Leben in Schmertzen zugebracht.

III.

Niemand ist geschickt himmlische Ding zu begreiffen / als der sich umb Christi willen Widerwärtigkeit zu leyden ergeben hat. Es ist GOtt nichts gefälligers / noch dir in diser Welt heylsamers / als von Christi willen gern leyden. Und würde dir die Wahl geben / so soltest du mehr wüntschen umb Christi willen zu leyden / als mit vil Trost ergötzet zu werden: dann also wärest du Christo / und allen seinen Heiligen desto gleichförmiger. Massen unser Verdienst und Aufnahm unsers Stands

Müssen dahero auch wir dergleichen übertragen / auf daß wir die himmlische Ding begreiffen / und Christo desto gleichförmiger werden.

Stands bestehet nicht in vil Trost un
Süßigkeit/ sondern vilmehr in Ertragun
grosser Beschwärung und Trübsal. 3
Buch. 12. Cap. 14. §.

XLVII. Schritt.

Daß man der Menschen Urtheil un Spott-Reden nicht achten soll.

I.

Ein von Hertzen Demüthiger/ der GOtt festiglich anhanget/ achtet nicht die eytle Urtheil der Menschē/

SOhn / befestige dein Hertz in dem HErrn/ und förchte nicht der Menschen Urtheil / wo dich dein Gewissen unsträfflich und unschuldig außspricht. Es ist gut und seelig / dermassen leyden / und es wird solches nicht schwär fallen einem der von Hertzen demüthig / und auf GOtt mehr vertraut / als auf sich selbsten. 3. Buch. 36. Cap. 1. §.

II.

Noch Lob/ noch Scheltung/ welche den innerlichen Menschē nicht verändern:

Du bist nicht desto heiliger / so du gelobt/ noch desto ärger / so du gescholten wirst. Was du bist / das bist du : und kan man dich mit Worten nicht grösser machen/ als du vor GOtt deinem Zeugen bist. Wann du bedenckest/ was du inwendig bey dir selbst seyest / so wirst du nicht sorgen / was die Menschen von dir sagen. **Der Mensch sihet in das Angesicht : GOtt aber sihet in das Hertz.** Der Mensch merckt auf die Werck/ aber GOtt erweget die Gedancken und Absichten. 2. Buch. 6. Cap. 3. §.

III.

III.

Uber das ist unmöglich/allen Menschen gnug thun. Wiewohl sich Paulus beflisse im HErrn jedermann zu gefallen / und jedermann alles worden ist: hat ers dannoch für nichts geachtet/ vom menschlichen Tag geurtheilt zu werden. Er hat genugsam nach seinem Vermögen gearbeitet zum Heyl und Auferbauung anderer. Daß er aber von andern hernach nicht geurtheilt oder verschmähet wurde / hat er nicht können wehren. Darumb er alles GOtt befohlen hat/der alles erkennet: und sich mit Gedult und Demuth vor den bösen Mäulern/und vor denen / die eytel und lugenhaffte Ding wider ihn gedachten/ auch vor denen/ die sich nach ihrem Muthwillen berühmten / beschützt und beschirmet. Jedoch antwortete er bißweilen/ auf daß sich die Schwachen auß seinem Schweigen nicht ärgerten. 3. Buch. 36. Cap. 1. 2. §.

Sondern er befihlet alles GOtt/weilen allen Menschen gnug thun/unmöglich ist.

Zuweilē doch antwortet er/damit sich die Schwache an seinem Schweigen nit ärgeren.

XLVIII. Schritt.

Von Ubertragung der Unbilden und Verachtungen.

I.

WEr bist du/ daß du dich förchtest vor einem sterblichen Menschen? heut ist er/ und morgen wird er nicht mehr gesehen. Förchte GOtt / so wirst du der Menschen Schröcken nicht achten. Was neynest du / daß dir einer mit Worten oder

GOtt ist zu förchten/ nit die Menschē/ so durch die angethane Unbild ihnen selbst mehrer als dir schaden:

oder Unbilden schaden möge? Er scha[...] ihme selbsten mehr als dir: und wird d[...] Gericht GOttes nicht entfliehen/er sey/w[...] er wölle. Du habe GOtt vor Auge[...] und zancke nicht immer mit Klag-Wo[...] ten. 3. Buch. 36. Cap. 3. §.

II.

Befihle deinen Handel GOtt/der einem ieglichen nach seinen Wercken vergilt/

Und wann dich jetzt schon gedunckt/[...] ligest du unter/und müssest Schand u[...] Schmach leyden/so du nicht verdient: we[...] de darumb nicht zornig/ auf daß du m[...] Ungedult dein Cron nicht minderest. So[...] dern sihe vilmehr zu mir in Himmel/ d[...] ich mächtig bin / jedermann von alle[...] Schmach und Unbild zu erledigen/ un[...] einem jeglichen nach seinen Wercken z[...] vergelten. *Ibid.*

III.

Und stehe gern auß alle Verachtung ohne Klagen umb deines Nutzens willen/

HErr/wann ich mich recht ansihe/so i[...] mir niemahls von einiger Creatur unrec[...] geschehen; darumb hab ich nicht Ursac[...] wider dich zu klagen. Ja wo ich mic[...] nicht darzu schicke und bereite/daß ich ger[...] von allen Creaturen wölle verschmähe[...] und verlassen seyn/ und gantz nichts ge[...] schätzt werden/ so kan ich innerlich nich[...] beruhiget/und befestiget/noch im Geist er[...] leuchtet/und mit dir vollkommentlich ver[...] einiget werden. 3. Buch. 41. Cap. 2. §

IV.

Alsdañ wirst du nicht geringe Frucht

Es ist gut/daß wir bißweilen Widerspr[...] chung leyden/ und daß man Ubels und Un[...] recht

echts von uns halte/ ob wirs schon nicht übel meynen/ und wohl thun. Solches hilfft offt zur Demuth/ und behütet uns vor eytler Ehr. Dann alsdann suchen wir GOtt desto bälder zum innwendigen Zeugen/ wann wir von aussen verachtet werden von denen Menschen/und uns nicht recht geglaubt wird. 1. Buch. 12. Cap. . §.

dar von tragen.

XLIX. Schritt.

Daß der Mensch in Verachtung und Widerwärtigkeiten sich rühmen und erfreuen soll.

I.

WEr wahre/ und ewige Glory verlanget/ der achtet keine zeitliche. Es ist ein kurtze Glory/ die von denen Menschen geben und genommen wird. Der Glory diser Welt folget allzeit die Traurigkeit auf den Fuß nach. Die Glory der Frommen ist in ihren Gewissen/ und nicht im Mund der Menschen. 3. Buch. 6. Cap. 2. §.

Dein Glory bestehet nicht im Mund der Menschen:

II.

Von anderen Leuthen wird man grosse Ding sagen/von dir aber wird man schweigen. Was anderen gefällt/das wird einen Fortgang haben: was aber dir gefällt/wird nicht für sich gehen. Was andere sagen/ das wird man anhören: was aber du sagst / das wird nichts gelten.

Was dise immer sagen/ und thun/

Andere werden bitten / und sie werden em-
pfangen: du wirst bitten/ und nichts erha-
ten. Anderen wird man diß oder das an
vertrauen: dich aber wird man zu alle
Dingen untauglich halten. Wegen dise
wird die Natur sich zuweilen betrüben
und es wird vil seyn/wann du es mit Stil
schweigen wirst übertragen. 3. Buch. 4
Cap. 4. 5. §.

III.

Wan du einmahl ins Hertz JEsu eingangen / wirst du alles nicht achten/

Wärest du einmahl in das liebreic
Hertz JEsu vollkommen eingangen / un
hättest nur ein wenig von seiner brennen
den Liebe verkostet/ so wurde dich dein eig
ner Nutz oder Schad nicht bekümmeren
sondern du wurdest dich vilmehr der zug
fügten Schmach-Wort erfreuen: dan
die Liebe JEsu macht den Menschen si
selbst verachten. 2. Buch. 1. Cap. 6.

Sondern dich mit den Aposteln erfreuen umb den Nahmen JEsu willen Schmach leyden.

Einem liebenden Menschen ist nicht schw
sich zu rühmen in Trübsal: dann also si
rühmen/ ist im Creutz deß HErrn sich rüh
men. 2. Buch. 6. Cap. 2. §. Es bezeu
gen die Apostel/die also in der Welt wand
leten/ daß sie sich auch freueten umb de
nes Nahmens willen Schmach zu ley
den; und darob die Welt ein Abscheue
hatte/ das pflegten sie mit grossem Lust a
zunemmen. 3. Buch. 22. Cap. 4. §.

L. Schritt.

Daß unsere Glory durch Verachtung aller zeitlichen Ehr in GOtt allein zu suchen sey.

I.

ES mögen die Juden von einander Glory suchen / wie sie wollen : ich aber will die suchen / so allein von GOtt ist. Dann alle menschliche Herrlichkeit / alle zeitliche Ehr / und alle weltliche Hochheit / mit deiner ewigen Herrlichkeit verglichen / seynd nur pur Eytelkeit und Thorheit. 3. Buch. 40. Cap. 6. §. Dann nicht der / so sich selber lobt (spricht Paulus) ist bewehrt / sondern den GOtt lobt. 2. Buch. 6 Cap. 4. §.

Alle zeitliche Ehr ist eytel/

II.

Dann es seynd die Verdienst nicht zu schätzen / nachdem einer vile Erscheinungen oder Tröstungen hat ; oder in der Schrifft wohl erfahren / oder zu einem hohen Grad und Stand erhoben ist ; sondern / daß er auf wahre Demuth gegründet / und mit Göttlicher Lieb erfüllet ist : GOttes Ehr allzeit lauter und gäntzlich suche : von ihm selber nichts halte / und in der Warheit sich selbst verachte / ja mehr Freud habe / wann er von anderen verachtet / und gedemüthiget / als geehret wird. 3. Buch. 7. Cap. 5. §.

Und ist kein andere Ehr / als die Ehr GOttes zu suchen /

III.

In welchem allein die wahre Glory/und unser Frolocken ist.

Es bestehet aber die wahre Ehr/und he liges Frohlocken in dem/ daß einer sich i dir/ und nicht in sich selbsten rühme: da einer sich in deinem Nahmen erfreue/un nicht in seiner eigenen Tugend: daß e sich nicht in einiger Creatur erlustige/ e sey dann deinetwegen. Es werde hoch gelobt dein heiliger Nahm/nicht der mein es werde groß geachtet dein Werck/ nich das meine: es werde überall gebenedeye dein H. Nahm/ nichts aber soll mir vo menschlichem Lob zugemessen werden. Du bist mein Glory und Ehr/ und Frohlo ckung meines Hertzens. In dir will ich mich den gantzen Tag rühmen und froh locken: für mich aber nichts/ als nur in meinen Schwachheiten. 3. Buch. 40. Cap. 5. §.

LI. Schritt.

In Trübsal und Schmach-Reden der Menschen soll man sich deß Leydens Christi erinneren.

I.

Die Gedächtnuß deß Leyden Christi stärcket uns in Trübsal.

Ruhe im Leyden Christi/ und wohne gern in seinen heiligen Wunden: dann wann du andächtiglich zu den heiligen Wunden und köstlichen Mahl-Zeichen JEsu fliehest/so wirst du in Trübsa grosse Stärckung finden/ und die Verachtungen der Menschen wirst du nicht v achten/

achten/ und die Wort der übel Nachreder werden dir leichtlich zu ertragen seyn. 3. Buch. 1. Cap. 4. §.

II.

Mit dem leydenden Christo leydet gern ein Freund Christi/

Christus war auch in der Welt von denen Menschen verachtet/ und in der grösten Noth von seinen Bekandten und Freunden unter den Schelt- und Schmach-Worten verlassen. Christus hat leyden wöllen/ und verschmähet werden: und du darffst dich umb etwas beklagen? Christus hat Widersacher/ und Widersprecher gehabt: und du wilst lauter Freund haben/ und Wohlthäter? Woher wird dein Gedult gecrönet werden/ so dir nichts Widerwärtiges begegnet? wie wilst du ein Freund Christi seyn/ so du nichts dir zu wider leyden wilst? übertrage mit Christo/ und für Christo/ wann du mit Christo regieren wilst. *Ibid.* 5. §.

III.

Und schätzet das Leyden diser Zeit ersprießlich zum ewigen Leben.

Den Kelch deß HErrn must du gantz begierig trincken/ so du sein Freund seyn/ und einen Theil mit ihm zu haben Verlangen tragest. Niemand empfindet das Leyden Christi so hertzlich/ als der jenige/ deme deßgleichen zu leyden widerfahren ist. Die Tröstungen lasse GOTT über; laß ihn mit disen machen/ wie es ihm am besten gefällt. Du aber ergib dich Trübsal außzustehen/ und dise achte als dein grösten Trost. Dann das Leyden diser Zeit

ist nicht würdig zu verdienen die zukünf-
tige Glory / wann du schon allein al
Trübsal kuntest außstehen. 2. Buch. 1
Cap. 4. 10. §.

LII. Schritt.

Wie nothwendig dem Menschen das Creutz / so gern soll er dasselbe annehmen.

I.

In disem Leben soll niemand die Ruhe suchen/

DAs gantze Leben Christi ist Creutz un
Marter gewesen: und du suchest d
Ruhe und Freud? Du irrest aber gewiß
lich / so du was anders suchest / als Trüb
sal leyden: dann diß gantze sterbli
che Leben ist voller Armseeligkeiten / un
um und um mit Creutz bezeichnet. Da
Creutz ist derohalben allzeit bereit / un
wartet deiner überall. 2. Buch. 12. Cap
4. 7. §.

II.

Sondern das Creutz gern tragen/ damit es desto leichter und nutzlicher getragen werde/

Tragst du das Creutz gern / so wird e
dich tragen/ und zu dem gewünschten End
führen/ da alles Leyden ein End hat/ ob
wohl es hier nicht seyn kan. Tragst du
das Creutz nicht gern / so machest du di
selbst ein Bürde; beschwärest dich selbs
noch mehr / und must es dannoch tragen
Ja wirffst du ein Creutz von dir / ohn
Zweiffel findest du ein anders / und vi
leicht ein schwärers. *Ibid*. 5. §.

III.

III.

Und wie suchest du einen anderen Weeg/ als disen Fürsten-Weeg/ welcher ist der Weeg deß heiligen Creutzes? vermeynst du dem zu entrinnen/deme kein sterblicher Mensch hat außweichen können? Welcher Heilige ist doch in der Welt ohne Creutz und Trübsal gewesen? ja Christus JEsus unser HErr selbsten ist kein Stund ohne Schmertzen seines Leydens gewesen/ als lang er in diser Welt gelebt hat. Darumb sprach er: **Christus selbst müste leyden/ und von den Todten auferstehen/ und auf solche Weiß in seine Glory eingehen.** Warumb förchtest du dann das Creutz auf dich zu nemmen/durch welches man in das Reich GOttes gehet? *Ibid.* 2. 6. §.

Dann Christus zeigt uns keinen anderen Weeg/ als den Weeg deß Creutzes.

LIII. Schritt.

Das Creutz mit festem Vertrauen auf Christum stärcket uns schwache Menschen/ und tröstet.

I.

Es ist nicht nach menschlicher Zuneigung das Creutz tragen/ das Creutz lieb haben/ den Leib casteyen/ und der Dienstbarkeit ihne unterwerffen/ die Ehren fliehen/ Schmach gern leyden/ sich selbst verachten/ und begehren verachtet zu werden/ allerley Widerwärtigkeit so gar auch mit Schaden leyden/ und keinerley

Obwohlen der Mensch in sich selbsten schwach ist;

Glückseeligkeit in diser Welt begehre
Sihest du auf dich selber/ so vermagst
auß dir nichts dergleichen. Vertrau
du aber auf den HErrn/ so wird dir Stä
cke vom Himmel herab geben/ und
Welt sambt dem Fleisch deinem Gew
unterworffen werden: du wirst so gar d
Erb-Feind den Teuffel selbst nicht förc
ten/ so du mit dem Glauben gewaffne
und mit Christi Creutz bezeichnet bist.
Buch. 12. Cap. 9. §.

Wann er aber auf den HErrn vertraut/ Wird er durch Ubertragung seines Creutz starck.

II.

Darumb ergib dich als ein fromm
treuer Diener Christi mannlich zu trag
das Creutz deines HErrn/ der auß Lie
für dich gecreutziget ist. Das Leyden blei
dir gantz sicher über/ wann dir JEsum
lieben/ und ihm auf beständig zu diene
beliebig ist. Und je mehr einer im Ge
zunimt/ je schwärere Creutz er offt finde
dann die Peyn seines Elends wächst m
noch mehr auß der Liebe. *Ibid.* 7. 1
& 12. §.

Dahero soll er das ihme auferlegte Creutz mannlich ergreiffē.

III.

Derselbig dannoch so manigfaltig g
plagter Mensch ist nicht ohn Erleichterun
deß Trosts: dieweil er empfindet/ daß ih
grosse Frucht darauß entspringet/ weil
sein Creutz gedultig trägt: dann inde
er sich dem Creutz willig unterwirfft/ wi
ihm all sein Bürd der Trübseeligkeit in d
Vertrauen deß Göttlichen Trosts verkehr

Worauß ihme so grosse Stärck und Trost zuwachsen wird/

Und je mehr das Fleisch durch die Plag geschwächet wird / desto mehr der Geist durch innerliche Gnad gestärcket wird. *Ibid.* 8. §.

IV.

Ja bißweilen wird der Mensch so gar gestärckt auß der Begierd/ die er zur Betrübnuß und Widerwärtigkeit hat von wegen der Liebe zum Creutz Christi/ dem er gleichförmig zu seyn begehret/ daß er ungern ohne Trübsal und Schmertzen seyn wolte; dann er glaubt/ daß er GOTT umb so vil angenehmer sey/ je mehr und schwärere Ding er umb GOttes willen leydet. Das ist aber nicht die Krafft deß Menschen/ sondern die Gnad Christi/ welche so vil vermag/ und würcket im gebrechlichen Fleisch/ daß der Mensch auß Eyffer deß Geists das jenige angreifft und liebet/ was er von Natur allzeit förchtet und fliehet. *Ibidem.*

Daß er auch mehrers zu lenden Begierd trage.

LIV. Schritt.

Von dem Frucht und Nutzbarkeit deß Creutzes.

I.

Sihe/ es ist alles auf das Creutz gesetzt! Im Creutz ist das Heyl/ im Creutz ist das Leben/ im Creutz ist Beschirmung vor den Feinden/ im Creutz ist Eingiessung himmlischer Süßigkeit/ im Creutz ist deß Gemüths Stärcke/ im Creutz ist

In dem Creutz ist alles / so man wüntschen mag/.

Freud deß Geists/ im Creutz ist ein Be-
griff aller Tugend/ im Creutz ist die Vol-
kommenheit aller Heiligkeit. Es ist ni-
gend der Seelen Heyl/ noch Hoffnun-
ewigen Lebens/ dann im Creutz. 2. Buc
12. Cap. 2. 3. §.

II.

Und hat auch Christus nichts bessers uns vorgetragen.

Wäre etwas dem Heyl der Menschen
besser und nutzlicher gewesen/ als Leyden
so hätte es ohne Zweiffel Christus mi
Worten und Exemplen angezeigt. Dan
die Jünger/ so ihme nachfolgten/ und al-
le/die ihm nachzufolgen begehrten/ermah-
net er öffentlich das Creutz zu tragen/ und
spricht: **Wer nach mir will kommen/
der verläugne sich selbst/ und nemme
sein Creutz auf sich/ und folge mir nach.**
Ibid. 15. §.

III.

Last uns also das Creutz aufheben/ und JEsum nachfolgen.

Wann man dann alle Bücher durch-
lesen und durchforschet/ so ist doch und
bleibt diser endliche Beschluß: daß wir
durch vil Trübsal müssen eingehen in
das Reich GOttes. Derohalben heb
auf dein Creutz/und folge JEsum/ und du
wirst eingehen in das ewige Leben.
Ibid. 2. & 15. §.

(†)

LV.

LV. Schritt.

Ein Jünger Christi umfanget das Creutz.

I.

HErr JEsu Christe / sintemahl dein Weeg eng / und von der Welt verachtet ist / so verleyhe mir / daß ich dir in Verachtung der Welt nachfolge: Dann der Knecht ist nicht grösser als sein HErr / auch der Jünger nicht über seinen Meister. Laß deinen Knecht auf deinem Weeg wohl geübet werden / dann darauf ist mein Heyl / und wahre Heiligkeit. Was ich ausserhalb disem liß oder höre / das erlustiget mich nicht / hab auch kein rechte Freud daran. 3. Buch. 56. Cap. 3. §.

Ein getreuer Jünger folget seinem Meister nach /

II.

Ich hab das Creutz von deiner Hand empfangen / ich will es tragen / ja ich will es tragen biß in den Todt / wie du mirs hast aufgelegt. Eya! Brüder / lasset uns mit einander fortwanderen / JEsus wird mit uns seyn. Umb JEsu willen haben wir das Creutz aufgenommen: von JEsu wegen wollen wir im Creutz verharren. Er wird unser Helffer seyn / der unser Vorgänger und Führer ist. *Ibid.* 5. 6. §.

Und muntert sich tapffer zum Creutztragen auf.

LVI. Schritt.

Die Seel wird zum Streit auß-gerüstet.

I.

Auf Erden muß nur gestritten seyn:

DU must noch in vilen Dingen auf Erden bewehret und geübet werden; zu Zeiten wird dir Trost geben/ aber überflüßige Ersättigung wird dir nicht verliehen werden. Darumb sey starck und beherzt/ sowohl in deinen Wercken/ als im Leyden deren Ding/ so deiner Natur zuwider seynd. Du must einen neuen Menschen anlegen/ und in einen anderen Mann verwandlet werden. Du must offt thun/ was du nicht wilst; und was du wilst/ das must du unterlassen. 3. Buch. 49. Cap. 4. §.

II.

Wer siegen will/ muß bereit seyn zum Streiten/

Darumb sey bereit zum Streit/ wann du wilst den Sieg erhalten: dann ohne Streit kanst du zur Cron der Gedult nicht kommen. Wilst du nicht leyden/ so wilst du auch nicht gecrönet werden: wilst du aber gecrönt werden/ so streit mannlich/ und leyde gedultig. Dann ohne Arbeit kan man zu keiner Ruhe kommen: und ohne Streit kan man nicht zum Sieg gelangen. 3. Buch 19. Cap. 4. §.

II.

Und seinem König mannlich nachfolgen.

Sihe! wir haben einen König/ der uns vorgehet/ und für uns streiten wird.

Last

Last uns ihme nur mannlich nachfolgen/ und ab keinem Ding förchten / oder erschröcken/ last uns bereit seyn im Streit tapffer zu sterben/ last uns unserer Glory und Ehr keinen Schand-Fleck anhängen/ daß wir vom Creutz fliehen wolten. 3. Buch. 56. Cap. 6. §.

LVII. Schritt.

Von dem Sieg oder Uberwindung seiner selbst.

I.

Der Mensch muß lang und vil in ihm selbst streiten / ehe er sich selbst vollkommentlich überwinden / und all seine Begierd völlig auf GOtt ziehen lehrne. 2. Buch. 9. Cap. 3. §. Lehrne derohalben dich in allem umb deß Schöpffers willen überwinden / so wirst du können zu Göttlicher Erkandtnuß kommen. 3. Buch. 42. Cap. 2. §.

Du must lang streiten / daß du dich selbst wegen GOtt überwindest.

II.

Es ist kaum etwas / in deme du so vil Absterbens bedarffest / als sehen und leyden/ was deinem Willen zuwider ist; insonderheit/ wann dir ungereimte/ und deiner Meynung nach wenig nutzbare Ding zu vollbringen werden anbefohlen / und dieweil du unter einem Gewalt bist/ und darffst einem höheren Gewalt nicht widerstehen: so duncket es dir gar hart zu seyn/ nach eines anderen Willen thun und

Wañ dir Beschwärnussen vorfallen/

wandlen/und allen eignen Sinn verlassen.

Erwege das End diser Arbeit/ und den ewigen Lohn.

Aber mein Sohn/erwege die Frucht diser Arbeit/ das schnelle End/und den fast grossen Lohn: und du wirst darüber keine Beschwärnuß/ sondern den stärckesten Trost deiner Gedult haben. 3. Buch. 49. Cap. 5. & 6. §.

III.

Fange von dir selbsten an/ so wirst du gar leicht alles übrige überwinden.

Wann du bey GOtt wohl stehen wirst und sehen auf seine Urtheil/ so wirst du viel leichter dich als überwunden übertragen. 3. Buch. 44. Cap. 1. §. Wann du dich selbst vollkommentlich überwindest/so kanst du dir die andere Ding desto leichter unterthänig machen. Ein vollkommner Sieg ist/ von sich selbst obsiegen. 3. Buch. 53. Cap. 2. §. Seelig ist der Mensch/ welcher der Natur Gewalt thut/ und die Begierlichkeiten deß Fleisches mit Inbrünstigkeit deß Geistes creutziget. 3. Buch. 48. Cap. 6. §.

LVIII. Schritt.

Von immerwehrender Abtödtung.

I.

Welcher ihme selbst und mit Christo am Creutz stirbet/ der wird mit Christo leben;

DU solst für gewiß wissen/ daß du ein sterbendes Leben führen müssest. Und als vil ein jeglicher ihm selber abstirbt/ um so vil mehr fanget er an GOtt zu leben. JEsus ist dir voran gangen/hat sein Creutz getragen/ und ist am Creutz für dich gestorben: auf daß auch du dein Creutz tragest/ und

und am Creutz zu sterben begehrest. Dann wirst du mit ihme sterben/ so wirst du auch mit ihme leben: und machest du dich theilhafftig seiner Peyn/ so wirst du auch theilhafftig seiner Glory. 2. Buch. 12. Cap. 2. & 14. §.

II.

Sihe! es ligt alles am Sterben: und es ist kein anderer Weeg zum Leben/ und warhafften innerlichen Frieden/ dann der Weeg deß heiligen Creutzes/ und täglicher Abtödtung. *Ibid.* 3. §.

Dann beständige Abtödtung ist der wahre Weeg zum Leben:

III.

Welche den Fußstapffen Christi wolten nachfolgen/ haben ihre Seel in diser Welt gehasset/ auf daß sie dieselbe im ewigen Leben möchten besitzen. Der Welt waren sie frembd/ aber GOttes verträuliche und nächste Freund. 1. Buch. 18. Cap. 2. & 4. §. Gibe mir/ O HErr/ daß ich allen Dingen/ die in der Welt seynd/ absterbe: und daß mir lieb sey/ umb deinetwillen in diser Welt verachtet/ und gantz unbekandt und unbewust gemacht zu werden. 3. Buch. 15. Cap. 4. §.

Disen haben die Heilige gewandlet/ auf daß sie ewig lebten:

Disen Weeg wollen wir alle antretten.

LIX. Schritt.

Von vollkommner Verläugnung seiner selbst.

I.

SOhn/ du kanst nicht vollkommne Freyheit haben/ es seye dann/ daß du dich selbst/

Zuforderist verlaugne dich selbst/

selbsten gäntzlich verläugnest. 3. Buch 32. Cap. 1. §. Sich selbst verläugnen/ ist deß Menschen warhaffter Fortgang/ und ein solcher Mensch/ der sich selbst verlaugnet hat/ ist überauß frey und sicher. 3. Buch. 39. Cap. 3. §.

II.

Durch Christi Nachfolg/

Ich will dich lehren/ wie du ohne alle Klag und Widerred in meinen Willen dich selbst ergeben und vollkommentlich verläugnen sollest: Folge mir nach. 3. Buch. 56. Cap. 1. §.

Verlassung deines Willens/

Dann für disen wenigen Willen/ den du jetzt freywillig verlassest/ wirst du deinen Willen ewig im Himmel haben. 3. Buch. 49. Cap. 6. §.

III.

Abkündung denen Verwandten und Frembden/

Jedoch wann der Mensch warhafft verlangt geistreich zu seyn/ so muß er allen/ sowohl weit- als nahen Anverwandten abkünden/ und vor niemand sich mehrer/ als vor sich selbst hüten. 3. Buch. 53. Cap. 2. §. In disen und dergleichen vilen Dingen wird ein treuer Knecht deß HErrn probirt/ wie er sich selbst verläugnen/ und in allen Dingen seinen Kopff brechen könne. 3. Buch. 49. Cap. 5. §.

IV.

Verlassung der mindesten und grösten Dingen/

So ist dann nichts kleines/ sich selbst auch in kleinsten Dingen verlassen. 3. Buch. 39. Cap. 2. §. Und wie vollkommner der Mensch auf die geringste Ding verzeyhet/ und wie mehr er ihm selbst

durch

durch seine Verachtung abstirbt / desto geschwinder kombt die Göttliche Gnad / umb so vil reichlicher gehet sie ein / und desto höher erhebt sie das freye Hertz. 4. Buch. 5. Cap. 3. §.

V.

O daß es umb dich also stünde / und du dahin gelangt wärest / daß du dein selbst eigner Liebhaber nicht wärest! sondern daß du pur allein auf meinen / und deß jenigen geistlichen Vatters Augen-Wanck / den ich dir vorgestellt / bereit stundest: alsdann wurdest du mir sehr wohlgefallen / und all dein Leben in Fried und Freud zubringen. Du hast aber noch vil Dings zu verlassen; und wo du es mir nicht alles gäntzlich übergibest / so erlangst du nicht / was du begehrest. 3. Buch. 32. Cap. 2. §.

So wirst du ein ruhiges und GOTT gefälliges Leben führen.

LX. Schritt.

Wie man sich der Vollkommenheit befleissen soll.

I.

SOhn / du solst darumb nicht gleich erschröcken / noch von Stund an verzagen / so du von dem Weeg der Vollkommnen gehört hast: sondern du solst vilmehr zu höheren Dingen gereitzet werden / und zum wenigsten auß hertzlicher Begierd darnach seufftzen. 3. Buch 32. Cap. 2. §. Es ist ein grosse Hindernuß / daß

Nach allen auß dem Weeg geraumten Hindernussen / und Verachtung alles Irrdischē / soll man nach höhern Dingen trachten:

daß man in äusserlichen Zeichen und sin[n]lichen Dingen stehen bleibet / und wen[ig] von dem hat / was zu vollkommner A[b]tödtung gehört. 3. Buch. 31. Cap. 3. [§.] Dann selten wird einer von dem Flecke[n] eignen Gesuchs gantz frey gefunden. A[l]so kamen auch vor Zeiten die Juden ge[n] Bethania zu Martha und Maria: nic[ht] allein umb JEsu willen / sondern daß s[ie] auch Lazarum seheten. 3. Buch. 3[3]. Cap. 2. §.

II.

Und auf das wir mit grosser Freyheit deß Gemüths allzeit denen himmlischen Dingen nachstreben/

HErr / das ist ein Werck eines vollkommnen Manns / so er sein Gemüth vo[n] Betrachtung himmlischer Ding nimme[r] abziehet / und zwischen vil Sorgen / gleic[h] als ohne Sorgen durchgehet: nicht wi[e] ein fauler Mensch / sondern auß einer be[sonders] sonders guten Eigenschafft eines freyen Gemüths / welches keiner Creatur mit un[]ordentlicher Begierd anhanget. 3. Buch 26. Cap. 1. §. Das ist nicht ein Werc[k] nur eines Tags / noch ein Kinder-Spil[,] ja in disem kurtzen Wort ist alle Vollkommenheit der Ordens-Leuthen eingeschlossen. 3. Buch. 32. Cap. 2. §.

III.

Ist von Gott die Gnad zu begehren / durch welche wir von allem Zergänglichen

O GOTT / bekräfftige mich durch di[e] Gnad deß Heil. Geists. Gib mir Krafft[,] daß ich im inneren Menschen gestärckt[,] und daß mein Hertz von aller unnützen

Sor[gen]

Sorg und Angst gelårt / auch daß es nicht von verschidenen Begierden jeglichen Dings / es seye schlecht oder kostbar hin und her gezogen werde; sondern daß ich alle Ding als vergånglich ansehe / und gedencke / daß ich sambt ihnen vergehen werde; dann nichts unter der Sonnen standhafftes Verbleiben hat. 3. Buch. 27. Cap. 4. §.

abgezogen werden.

LXI. Schritt.

Von dem geistlichen Zunemmen.

I.

Wilst du wohl bestehen / und zunemmen / so halte dich als ein ins Elend Vertribener und Reisender auf Erden. 1. Buch. 17. Cap. 1. §. Die Heilige stunden in wahrer Demuth / sie lebten in einfåltigem Gehorsam / und wanderten in Liebe und Gedult: und darumb nahmen sie tåglich zu im Geist / und erwurben grosse Gnad von GOtt. Ach! was ist unser Leben / wann es gegen der Heiligen Leben geschåtzet wird! 1. Buch. 18. Cap. 1.4. §.

Wilst du zunemmen / so halte dich als ein Reisender auf Erden /

Und wandle in Einfalt deines Hertzens.

II.

Schåtz dich auch nicht für groß / und vermeyne nicht / daß du alsdann sehr lieb und werth seyest / wann du in einer grossen Andacht / oder Sůßigkeit bist: dann in disen Dingen wird kein wahrer Liebhaber der Tugend erkannt: es stehet auch nicht

Vermeyne nicht / daß das Zunemmē und Vollkommenheit in Sůßigkeit der Andacht bestehe;

nicht darinn deß Menschen Zunemme und Vollkommenheit. 3. Buch. 25. Cap 2. §.

III.

Sondern in Gleichförmigkeit deines mit dem Göttlichen Willen.

HErr/ worinn steht es dann? In dem daß du dich auß gantzem deinem Hertze dem Göttlichen Willen aufopfferest: un weder in kleinen/ noch in grossen Dinge weder in der Zeit/ noch in Ewigkeit suche was dein ist; also/ daß du eines gleiche Gemüths zwischen Glück und Widerwär tigkeit in der Dancksagung verbleibest und alle Ding in gleicher Waag-Scha stehen lassest. *Ibid.* 3. §.

LXII. Schritt.

Von beständigem Frieden deß Hertzens zu erlangen.

I.

Christus gibet seinen Frieden denen Demüthigen und Sanfftmüthigen von Hertzen/

SOhn/ ich hab gesprochen: Den Frieden laß ich euch / meinen Friede gib ich euch: nicht wie die Welt gibt gib ich euch. Alle Menschen begehren Frieden: was aber zum wahren Fried gehört/ umb das bekümmern sich nicht alle. Mein Fried ist mit den Demüthigen/ und Sanfftmüthigen von Hertzen. Dein Fried wird in vil Gedult seyn. So du mich hören/ und meiner Stimm nachfolgen wirst/ so wirst du können viles Fridens geniessen 3. Buch. 25. Cap. 1. §.

II

II.

Sohn / nun werd ich dich den Weeg deß Friedens / und der wahren Freyheit lehren. Befleisse dich / Sohn / eines anderen Willen mehr / als den deinen zu thun. Erwähle allzeit eher minder als mehrer zu haben. Such allzeit die nidrigste Stell / und jedermann unterthänig zu seyn. Wüntsche allzeit und bitt / daß der Will GOttes vollkommen an dir vollbracht werde. Sihe! ein solcher Mensch gehet schon würcklich ein in die Gräntzen der Ruhe und deß Fridens. 3. Buch. 23. Cap. 1. 2. §.

Lehret die Weiß den Weeg deß Friedens anzutretten /

III.

Ich hab dirs offt gesagt / und sage dirs abermahl: verlaß dich / gibe dich darein / so wirst du grossen innerlichen Frieden haben. Gib gantz umb gantz: suche nichts / begehre nichts wider: stehe pur / und unwanckelhafft in mir / so wirst du mich haben. Du wirst im Hertzen frey seyn / und von keiner Finsternuß zertretten werden. 3. Buch. 37. Cap. 4. §.

Und disen endlich zu erlangen.

LXIII. Schritt.

Wie man den Frieden deß Hertzens suchen solle?

I.

SOhn / es ist also; Ich will aber nicht / daß du solchen Fried suchest / der ohne Anfechtungen sey / und nichts Wider-

Der Fried ist nit zu suchen in Mangel der Trübsal /

wärtiges empfinde: sondern alsdann so
du schätzen/ daß du Fried gefunden habe
so du in mancherley Trübsal wohl geüb
und in vilen Widerwärtigkeiten beweh
bist. 3. Buch. 12. Cap. 2. §.

II.

Sondern in dem / daß du in allen Dingen die Göttliche Anordnung annehmest und lobest.

Wirst du dann in der Hoffnung al
starck und langmüthig seyn/ daß du/ na
Entziehung deß innerlichen Trosts / de
Hertz bereitest / auch noch grössere Di
außzustehen / und dich nicht rechtfertige
als wann du so vil und so grosses zu leyd
nicht verschuldt hättest; sondern mei
Göttliche Anordnung in allen Dingen fü
recht / und heilig haltest: alsdann wand
lest du auf dem rechten und wahren Wee
deß Friedens / und wirst in ungezweiffle
ter Hoffnung leben / nachmahl in Jub
mein Angesicht anzusehen. Und wann d
wirst zur vollkommnen Verachtung dei
ner selbst kommen seyn / so wisse / daß d
alsdann überflüßigen Frieden geniesse
werdest / als vil du dessen in diser deine
Pilgerfahrt fähig bist. 3. Buch. 25.
Cap. 4. §.

LXIV. Schritt.

Wie die Hindernussen innerliche Friedens auß dem Weeg zu raumen.

I.

Auf daß du den Frieden

WEr vor mir in der Warheit wand
let / der wird von bösen Anstösse
be

eschützet werden / und die Warheit wird
hn von allen Verführeren / und Nachre-
en der Ungerechten erledigen. So dich
ann die Warheit wird frey machen / so
irst du warhafftig frey werden / und die
ytle Wort der Menschen nicht achten.
. Buch. 4 Cap. 1. §. Der hat grosse
Ruhe deß Hertzens / der weder Lobens noch
Scheltens achtet. 2. Buch. 6. Cap. 2. §.

habest / so wandle in der Warheit / Achte nit die eytle Wort der Menschē /

II.

Verlaß die Begierd / so wirst du Ruhe
nden 3. Buch. 32. Cap. 1. §. Wann
er Mensch dem nachgehet / was er ver-
nget / so wird er alsobald gleich von der
Schuld seines Gewissens beschwert / die-
eil er seiner sinnlichen Neigung gefolgt
at / die nichts hilfft zum Friden / den er
esucht hat. 1. Buch. 6. Cap. 2. §.

Verlaß die Begierd /

III.

Es mag auch der nicht lang friedlich
estehen / welcher sich nicht befleisset der Al-
ergeringste / und allen anderen unterworf-
en zu seyn. 1. Buch. 17. Cap. 2. §. Er
ird auch gar leicht zornig über den / der
m widersteht. 1. Buch. 6. Cap. 1. §.
Du solst dich nicht erfreuen / als allein
ann / wann du Guts thust. Gar leicht-
ch wird der vergnügt seyn / und friedsam /
er ein reines Gewissen hat. Du wirst
üßiglich ruhen / so dich dein Hertz nicht
raffet. 2. Buch. 6. Cap. 1. 3. §.

Sey demüthig / Thue anders Guts / Und halte dein Gewissen rein.

LXV. Schritt.

Von innerlicher Tröstung.

I.

GOtt sollen wir benedeyen/ da er uns tröstet/

HERR/ dein Wort sey gebenedeyet dann es ist meinem Mund süß/ und über alles Hönig und Hönig-Rosen. Dann was würde ich sonst in solchen meinen Aengsten und Betrübnussen thun/ wann du mich mit deinen heiligen Worten nicht stärcketest? 3. Buch. 57. Cap 4. §. Dieweil ich aber in der Liebe noch schwach und in denen Tugenden unvollkommen bin: darumb ist mir vonnöthen/ daß ich von dir gestärckt/ und getröstet werde/ derohalben wöllest mich öffters heimbsuchen/und in deiner heiligen Zucht-Schul unterweisen. 3. Buch. 5. Cap. 2. §. So bald du aber mich ansihest/werde ich starck und mit neuer Freud erfüllet. 3. Buch. 8. Cap. 1. §.

Und ihne in unseren Schwachheiten anruffen.

II.

Wir sollen Christo ein Wohnung bereiten/ daß er zu uns komme/

Christus wird zu dir kommen/ und dir seinen Trost erzeigen/ so du ihm von innen eine würdige Wohnung wirst bereitet haben. 2. Buch. 1. Cap. 1. §. Kanst du nicht hohe und himmlische Ding betrachten/ so ruhe im Leyden Christi: dann wann du andächtiglich zu denen kostbaren Wunden JEsu fliehest/ so wirst du grosse Stärckung in Widerwärtigkeit empfinden. 2. Buch. 1. Cap. 4. §.

Oder zu seinen H. Wunden fliehen.

III.

III.

Ein andächtiger Mensch trägt allenthalben mit ihm seinen Tröster JEsum/ zudem er also spricht: Stehe mir bey/ HErr JEsu Christe/ an allen Orthen und zu jeder Zeit. Das sey mir mein Trost/ daß ich gern alles menschlichen Trosts entrathen will. Und wann dein Trost nicht vorhanden ist/ so sey mir dein Will und gerechte Probierung an statt deß höchsten Trosts. Dann du nicht immerdar zörnen/ auch nicht ewiglich drohen wirst. 3. Buch. 16. Cap. 2. §.

JEsus unser Tröster ist köstlicher als aller Menschen Trost.

Dritter Theil.
Von dem
Vereinigungs-Weeg.

WIr gelangen endlich zu dem dritten Weeg / welcher die Gesponß von Sünden gereiniget / und mit vilen Tugenden gezieret / näher zu ihrem Göttlichen Bräutigam führet / und sich mit demselben vollkommentlicher vereiniget: dann obwohlen dise drey Weeg also mit einander verknüpffet / daß sie zu einem Zweck zihlen / und in einem jedwederen einige Ding gefunden werden / welche allen dreyen Weegen zukommen; so seynd

seynd jedoch auch in einem jeglichen einige besondere Ding/ welche allein dem jenigen eigenthumlich/ von denen er seinen Nahmen hat. Nun nennen wir disen dritten Weeg/ einen Weeg der Vereinigung/ weilen wir auß Betrachtung der Gůtigkeit und Vollkommenheit GOttes hervorbrechen zu Gŏttlichem Lob/ und jener Liebe/ so uns mit GOtt/ als unserem Anfang und End/ vŏllig vereinbahret. Dann GOtt ist die Liebe/ und der in der Lieb bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihme. Es betrachtet aber unser geistreiche und mit GOtt hŏchst vereinbahrte Alcet dise Vereinigung auf zweyerley Weiß: Erstlich/ welcher gestalten wir mit GOtt auf Erden in Empfahung seines allerheiligsten Leibs mŏgen vereiniget werden: dann welcher mein Fleisch isset (spricht der HErr) und mein Blut trincket/ der bleibt in mir/ und ich in ihme. Zum anderen/ da wir/ so vil uns mŏglich/ durch unsere Begierd und inbrůnstige Liebe/ mit GOtt in dem Himmel

mel vereiniget werden. Nach di-
sen beyden hat die Seel in denen
vorhergehenden Weegen schon sehn-
lich getrachtet; in disem aber stei-
get sie höher hinauf/ und wird mit
GOtt/ ihrem höchsten Gut/ voll-
kommener vereinbahret.

Erster Gang.

Auf was Weiß wir mit GOtt auf Erden in der H. Communion sollen vereiniget werden.

I. Schritt.

Christus gibet sich selbsten zur Speiß/ und ladet alle zur Heiligen Communion.

I. Lehr.

Christus JEsus speiset uns mit seinem heiligsten Leib und Blut/

KOmbt zu mir alle / spricht der HErr/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / und ich will euch erquicken. Das Brod/ das ich euch geben werd/ ist mein Fleisch/ für das Leben der Welt. Nehmet hin und esset / das ist mein Leib/ der für euch wird übergeben werden. Das thut zu meiner Gedächtnuß. Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trin-

cket/

cket / der bleibt in mir / und ich in ihm. Die Wort / die ich zu euch geredt hab / seynd Geist und Leben. 4. Buch.

II.

Diß seynd deine Wort / O HErr JEsu Christ / du ewige Warheit / wiewohl sie nicht zu einer Zeit gesprochen / noch an einem Orth geschriben. O gütigster JEsu / du ewiger Hirt / ich dancke dir / daß du dich hast gewürdiget uns Arme und Elende mit deinem kostbarlichen Leib und Blut zu speisen / und mit Zusprechung deines eignen Munds zu disem Geheimnuß einzuladen / da du gesprochen hast: Kombt her zu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / ich will euch erquicken. 4. Buch. 1. Cap. §. 1. & 13.

Und darumb sollen wir unserem gütigsten Vatter unendlichen Danck sagen.

II. Schritt.

Von Fürtrefflichkeit dises Heiligen Altar-Geheimnuß.

I.

SIhe! du bist hier bey mir gegenwärtig auf dem Altar / der du bist mein GOtt / ein Heilig aller Heiligen / der Erschaffer aller Menschen / und ein Herr der Englen. Es ist gar ein grosser Unterscheid zwischen der Arch deß Bunds mit ihren Heylthumen / und deinem reinesten Leib mit seinen unaußsprechlichen Tugenden: zwischen denen Opfferen deß alten Gesätzes / die allein der künfftigen Dingen ein

Das Hochwürdigste übertrifft unendlich / was immer im alten Gesatz groß geschätzt ware.

ein Figur gewesen seynd/ und dem wahren Opffer deines Leibs / welches der alten Opfferen ein Beschluß und Erfüllung ist. 4. Buch. 1. Cap. §. 6. 9.

II.

Niemand kan genugsam dises Geheimnuß begreiffen.

Solches zu begreiffen/ und zu verstehen wird keiner für sich selbst tauglich und geschickt erfunden: dann dise Ding übertreffen auch den scharpfffsinnigen Verstand der Engeln. 4 Buch. 4 Cap. §. 1. Dann er ist unser Heylmachung und Erlösung: er ist ein Trost aller deren / die in disem Leben Pilger seynd / und zu dem ewigen Leben wandlen: er ist die ewige Niessung aller Heiligen. 4. Buch. 1. Cap. 12. §.

Wir haben nichts heiligeres/ nichts besseres / nichts köstlichers.

Dann so offt du dises Geheimnuß betrachtest / und den Leib Christi empfangest / so offt handlest du das Werck deiner Erlösung/ und wirst theilhafftig aller Verdiensten Christi. 4. Buch. 2. Cap. 6. §.

III. Schritt.

Wie der Mensch über dises so grosse Geheimnuß sich verwunderen: und gleichsam erstaunen solle.

I.

Die Seel verwundert sich über die höchste Gütigkeit GOttes/ so auß disem Geheimnuß hervor leuchtet/

O Unsichtbarlicher GOtt/ und Erschaffer der Welt/ wie handlest du so gar wunderbarlich mit uns! wie gar süß und gnädiglich ordnest du es mit deinen Außerwählten! denen du dich selbst in disem Sacrament zu niessen gibest. Dann dises

ses übertrifft allen Verstand: dises ist / welches sonderlich die Hertzen der Andächtigen ziehet / und die Begierden entzündet! 4. Buch. 1. Cap. 10. §. O HErr aller Ding / der du keines Menschen bedürfftig bist! hast jedoch durch diß Sacrament bey uns wohnen wollen! 4. Buch. 2. Cap. 5. §.

II.

O HErr! wie gar wunderbarlich ist deine Würckung / und wie mächtig ist deine Gewalt und Krafft! wie unaußsprechlich ist deine Warheit! Du hast gesprochen / und alle Ding seynd worden: und das ist worden / was du befohlen hast. 4. Buch. 2. Cap. 4. §.

Wie auch / über dessen Macht und Gewalt.

III.

O HErr / wie süß ist dein Geist! dann damit du dein Süßigkeit deinen Kinderen beweisetest / würdigest du dich sie mit dem allersüssesten Brod / so vom Himmel herab gestigen / zu erquicken. Es ist warlich kein anderes Volck so hoch gewürdiget / dem seine Götter so nahe kommen / wie du / unser GOtt / allein deinen Glaubigen beywohnest / welchen du zu einem täglichen Trost / und zu Erhebung deß Hertzens hinauf zum Himmel / dich selbst gibest zu essen und zu geniessen. Dann welches Volck ist so adelich / als wie das Christliche Volck? oder welche Creatur unter dem Himmel ist also beliebt / als die andächtige Seel /

Warlich es ist kein anderes Volck / welches einen so kostbaren Schatz hat:

Seel / zu der GOtt eingehet / daß er sie mit seinem glorreichen Fleisch speise? O unaußsprechliche Gnad! O wunderbarliche Würdigung! O unermeßliche Liebe/ so an den Menschen sonderlich gelegt ist! 4. Buch. 13. Cap. 2. 3. §.

IV.

Dañ wer den HErrn aller Ding hat / der hat alles.

O wie gar einen grossen HErrn nimbt sie auf! wie geliebten Gast führet sie ein! wie holdseeligen Gefehrten nimbt sie an! wie getreuen Freund bewillkommet sie! wie schönen und edlen Gesponß umbfahet sie! welchen man billich vor allen anderen Liebhaberen / und über alle erwüntschliche Ding lieben soll! O mein allersüssester Geliebter/ schweigen nur vor deinem Angesicht alle Himmel und Erden/ und aller derselben Zierde; dann was sie löbliches und zierliches haben / das alles entspringet auß Würdgiung deiner Freygebigkeit / sie werden auch niemahls gelangen zur Herrlichkeit deines Nahmens / dessen Weißheit keine Zahl ist. 4. Buch. 3. Cap. 4. §.

IV. Schritt.

Wie lieblich und süß die himmlische Mahlzeit seye.

I.

Nichts süssers / als die himmlische Mahlzeit/

O Süssester HErr JESU! wie groß ist die Süßigkeit einer andächtigen Seel / da sie mit dir in deiner Mahlzeit spei-

speiset / da ihr nichts anders vorgesetzt wird / als ihr einiger Geliebter / welcher weit über alle andere Begierden ihres Hertzens zu begehren ist. 4. Buch. 11. Cap. 1. §. O HErr / wie groß ist die Vile und Mänge deiner Süßigkeit / die du hast verborgen denen / die dich förchten! 4. Buch. 14. Cap. 1. §.

II.

O wie gar nutz und heylsam ist dein Rath / da du diß Sacrament hast eingesetzt! Wie süß und lieblich ist dise deine Mahlzeit / da du dich selber zu einer Speiß gegeben hast. 4. Buch. 2. Cap. 4. §. Suche mich heimb in deinem Heyl zu versuchen in dem Geist deine Süßigkeit / welche in disem Sacrament / als in einem Brunnen / vollkommentlich verborgen ist. 4. Buch. 4. Cap. 1. §.

In welcher die Brunn-Quell aller Lieblichkeit verborgen.

V. Schritt.

Wie grosse Stärcke uns von dem Tisch deß HErrn / an welchem wir mit dem Wort und Brod deß Lebens gespeißt werden / zuwachse.

I.

Uber das alles hab ich deinen allerheiligsten Leib zu einer sonderlichen Artzney und Zuflucht Dann in disem Leben bemercke ich zwey Ding / die mir vornehmlich nöthig seynd / ohne die mir dises elendige Leben unerträglich wäre. So lang ich

Nichts stärcket uns also / gleichwie das Wort GOttes / und Brod deß Lebens:

ich in dem Kercker deß Leibs aufgehalten werde / bekenne ich / daß mir zwey Stuck vonnöthen: nemblich die Speiß und das Liecht. Derohalben hast du mir schwachen Menschen gegeben deinen heiligen Leib zu einer Speiß meiner Seel und deß Leibs / und hast gesetzt als ein Liecht meinen Füssen dein Wort. Ohne dise zwey könnte ich nicht wohl leben: dann das Wort GOttes ist das Liecht meiner Seelen und dein H. Sacrament ist das Brod meinem Leben. 4. Buch. 11. Cap. 3 4. §.

II.

Dise beyde geben der Seel das zeitlich- und ewige Leben.

Dise mögen auch genannt werden zween Tisch / so hier und dort in der Schatz-Kammer der H. Kirch gesetzet seynd. Der eine Tisch ist deß Heil. Altars / welcher haltet das heilige Brod / das ist / den kostbaren Leib CHristi. Der ander Tisch ist deß Göttlichen Gesätzes / welcher haltet die heilige Lehr / dardurch man im rechten Glauben unterwisen / und kräfftiglich biß in das Inwendig deß Vorhangs / darinn das Heilig der Heiligen behalten / geführet wird. *Ibid.* Dann du bist die süsse Speiß der Seelen: und der dich würdiglich niesset / der wird theilhafftig / und ein Erb der ewigen Glory. 4. Buch. 3 Cap. 2. §.

VI

VI. Schritt.

Der himmlische Tisch ist ein ewige Brunn-Quell unzahlbarer Gutthaten.

I.

DAnn du hast vil Guts verlyhen / und verleyhest das noch offt in disem Sacrament deinen Geliebten / die es andächtiglich empfahen / mein GOtt / ein Aufnemmer meiner Seelen / ein Erquicker meiner Schwachheit / und ein Geber deß gäntzlichen innerlichen Trosts. Dann du giessest ihnen ein vilfältigen Trost wider mancherley Trübsal / und auß der Tieffe ihrer eignen Kleinmüthigkeit richtest du sie auf zu der Hoffnung deiner Beschirmung / du erleuchtest und ergötzest sie auch mit sonderlicher Gnad von innen / also / daß die / so vor Empfahung deß Sacraments sich Anfangs ängstig / und ohne rechte Begierd befanden / hernach mit diser himmlischen Speiß und Tranck erquicket in besseren Stand sich verwandlet befinden. 4 Buch. 4. Cap. 3. §.

Der himmlische Tisch richtet uns auf / und erlustiget /

Tröstet und verwandlet uns in Besserung /

II.

Welches du alles mit deinen Außerwählten darumb vorsichtig würckest / daß sie warhafftiglich erkennen / und augenscheinlich erfahren / was grosse Schwachheit sie auß ihnen selbst haben / und was für ein Menge der Gütigkeit und der Gna-

Macht uns eyfrig und andächtig /

den sie von dir bekommen. Dann sie von ihnen selbst seynd kalt / hart / und unandächtig: auß dir aber verdienen sie zu seyn eyfrig / hurtig / und andächtig. *Ibid.*

III.

Und ist ein ewiger Brunn aller Gütern.

Dann welcher kombt doch demüthiglich zu dem Brunnen der Süßigkeit / der nicht ein wenig Süßigkeit schöpffet und darvon traget? Oder welcher stehet bey einem grossen Feur / und empfahet darvon nicht ein wenig Hitz? Du / O HErr / bist der Brunnen / der allzeit voll und überflüßig ist: du bist das Feur / welches allzeit brennet / und niemahls erlöschen wird. *Ibid.*

VII. Schritt.

Bekandtnuß unserer Saumnuß und Trägheit.

I.

Wann wir mit so grosser Begierd lauffen / die Reliquien der Heiligen zu besehen /

VIl Menschen lauffen in mancherley Orth zu beschauen die Reliquien der Heiligen / und verwunderen sich / so sie ihre Thaten hören: sie schauen an die grosse Gebäu der Kirchen / und küssen die *heilige* Gebein / so mit Gold und Seiden geziert seynd. Es lauffet gar offt in Beschauung solcher Ding der Fürwitz mit ein / und die Neugierigkeit jene Ding zu sehen / welche man noch niemahls gesehen hatte; und es wird gar schlechter Frucht der Verbesserung nach Hauß getragen / sonderlich wann so leichtfertiges Umblauffen ohne wahre

wahre Reu der Sünden geschicht. 4. Buch. 1. Cap. 9. §.

II.

Aber hier in disem Sacrament deß Altars bist du gantz gegenwärtig/ GOtt und Mensch JEsus Christus: da auch überflüßig erlangt wird die Frucht deß ewigen Heyls / so offt du würdig und andächtig empfangen wirst. Darzu aber ziehet nicht einige Leichtfertigkeit / noch der Fürwitz / noch die Sinnlichkeit / sondern ein fester Glaub / andächtige Hoffnung / und aufrichtige Lieb. *Ibid.*

Wie vil mehr sollen wir Eyfer haben / diß H. Altar-Geheimnuß zu besuchen?

III.

Aber es ist fast zu beklagen / und zu erbarmen unsere Lau- und Nachläßigkeit / daß wir nicht mit grösserer Begierd Christum zu empfangen gezogen werden / in welchem doch stehet alle Hoffnung und Verdienst deren / so einstens solten seelig werden. Auch ist sehr zu klagen / daß vile Menschen so wenig Acht haben auf die Geheimnuß dises heylsamen Sacraments / welches doch erfreuet den Himmel / und erhaltet die gantze Welt. Ach der Blindheit und Härtigkeit der menschlichen Hertzen! daß sie nicht mehr in Acht nemmen ein so unaußsprechliche Gaab / und auß täglichem Gebrauch so gar in ein völlige Unachtsamkeit gerathen. *Ibid.* 12. §.

Und doch / so zu beklagen / seynd wir hierzu träg /

Und verabsaumen ein so heylsames Sacrament a

VIII. Schritt.

Was für grosse Vorbereitung seyn solte disen Göttlichen Gast zu empfangen.

I.

Wann die Vätter alten Testaments für die Arch und Tafflen

Sihe! Noe der gerechte Mann ha hundert Jahr an der Archen ge bauet/ daß er mit wenigen darinn möcht erhalten werden: und wie wird ich mich in einer Stund bereiten können/ daß ich mit Ehrerbietigkeit den Baumeister der gantzen Welt aufnemme? Moyses dein Diener/ dein grosser und sonderer Freund hat auß unverfaullichem Holtz di Arch gemacht/ und sie mit dem allerrei nesten Gold bekleydet/ daß er darein legt die Taffeln deiner Gesätz: und ich verfaul liche Creatur solte mich unterstehen dich den Gesätzgeber selbst/ und Mittheiler deß Lebens so leichtsinnig aufzunemmen? 4. Buch. 1. Cap. 4. §.

II.

Ein so herzliches Orth zubereitet haben/

Salomon der allerweisest unter den Königen in Israel/ hat in siben Jahren den herzlichen Tempel gebauet/ zu Lob deines Nahmens/ und acht Tag das Fest der Kirchweyhung gehalten/ tausend Friedens-Opffer aufgeopffert/ und die Arch deß Bunds mit dem Schall der Posaunen und Frohlocken an den hierzu bereiteten Orth feyrlich beygesetzt. Und ich un-

unglückseeliger und ärmester auß allen Menschen/wie darff ich dich in mein Hauß führen/ der ich kaum ein halbe Stund andächtig weiß zuzubringen? ja wolte GOtt/ ich hätte nur ein eintzigesmahl ein halbe würdig angewendet! O mein GOtt! wie grossen Fleiß haben sie angewendet/damit sie dir gefallen möchten! wie wenig ists leyder! daß ich dir zu Gefallen thue? *Ibid.* §. 4. & 5.

III.

Und wiewohl ich noch nicht so himlisch/ und entzündet / daß ich wie ein Seraphin und Cherubin zu seyn vermag: so will ich mich doch bemühen / der Andacht obzuligen/ und mein Hertz zu bereiten / daß ich nur ein kleines Füncklein der Göttlichen Flammen auß demüthiger Empfahung deß lebendigmachenden Sacraments erhole. 4. Buch. 4. Cap. 4 §. Darumb solst du dich allzeit mit neuer Erneuerung deß Gemüths darzu bereiten/und die grosse Geheimnuß deß Heyls mit fleißiger Aufmerckung erwegen. 4. Buch. 2. Cap. 6. §.

Wollen ihme also unser Hertz in eyfriger Andachts-Ubung zu bereiten.

IX. Schritt.

Die Seel wird in ihr selbst zu Schanden / erschröcket / und demüthiget sich vor GOtt.

I.

WAnn mich erinnere einiger Andächtigen / welche zu deinem Sacrament/

Billich sollen wir uns schämen/ daß wir

so lau und kalt seynd/

ment/ O HErr/ mit gröster Andacht un Anmuthung hinzutretten/ so werde ich i mir selbst offt zu Schanden/ und schäm mich/ daß ich zu deinem Altar und Tis diser Heil. Communion so lau und kalt hin zu gehe; daß ich so trucken und ohne recht Begierd meines Hertzens bleibe; daß ic nicht völlig entzündet bin vor dir meinen GOtt/ auch nicht so hefftig und mit s grosser Begierd angetriben werd/ als vi

Da vile andere mit so grosser Innbrunst und Liebe zu dem Heil. Sacrament deß Altars gehen:

andächtige Menschen gewesen/ die vo grosser Innbrunst dises H. Sacrament und empfindlicher Lieb deß Hertzens vor Weinen sich nicht haben enthalten können sondern sie haben mit dem Mund des Her tzens und zugleich deß Leibs nach dir/ O GOtt/ als dem lebendigen Brunnen in nigliches Verlangen getragen. Dann si ihren Hunger nicht anderst sättigen/ noch stillen wolten/ sie hätten dann mit aller Lust und geistlicher Begierigkeit deinen H. Leib empfangen. 4. Buch. 14. Cap. 1. §.

II.

Dahero zu betauren/ daß wir uns nicht besser darzu bereiten.

Was solte dann ich unwürdiger Sün der/ der ich Erde und Aschen bin/ von sol chem hohen Geheimnuß deß heiligen Sa craments ergründen/ und begreiffen kön nen? 4. Buch. 4. Cap. 1. §. Wie we nig ists leyder! das ich dir zu gefallen thue! wie gar kurtze Zeit bringe ich zu/ da ich mich zu der Communion und Empfa hung deines Heil. Leibs bereite! Selten

bin

bin ich in meinem Gemüth gäntzlich versamblet; schier niemahls aber bin ich gar von aller Zerstreuung meines Gemüths gereiniget. 4. Buch. 1. Cap. 5. §.

X. Schritt.

Wie der Mensch umb Göttliches Liecht und Gnad zur würdigen Vorbereitung anhaltet.

I.

O Mein GOtt und HErr / komme doch deinem Knecht vor in dem Seegen deiner Süßigkeit / daß ich würdig und andächtiglich möge gehen zu disem deinem herrlichen und hochlöblichen Sacrament. Erwecke mein Hertz zu dir / und erledige mich von schwärer Trägheit. 4. Buch. 4. Cap. 1. §.

Vor allem soll man die Erleuchtung und Göttliche Gnad begehren /

II.

HErr / wann ich erwege dein Würdigkeit / und dargegen bedencke mein Unachtbarkeit / erzittere ich sehr / und werde schamroth in mir selbst; dann gehe ich nicht hinzu / so fliehe ich das Leben: dringe ich mich aber unwürdiglich ein / so fall ich in deinen Zorn. Darumb mein GOTT / mein Helffer / und Rathsgeber in meinen Anligen und Nöthen / was soll ich thun? 4. Buch. 6 Cap. 1. §.

Welche uns Elende und Unwürdige

III.

Lehre du mich den rechten Weeg / und zeig mir ein kurtze Ubung / die zu diser heiligen

Aufwecke / und lehre den Weeg zur

würdigen Vorberei-tung.

ligen Empfahung bequem sey; dann e
gar nutz ist zu wissen/ wie ich mein He
andächtiglich/und mit hoher Ehrerbietun
zu heylsamer Empfahung deines heilig
Sacraments/ oder auch zu Ablegung d
so grossen und Göttlichen Opffer der He
Meß bereiten solle. *Ibid.* 2. §.

XI. Schritt.

Vorbereitung zu der Heiligen Com-munion.

I.

Nicht oben-hin/

Welcher sich nicht anders bereit/ al
wann ein Fest einfallet/ oder ihn d
Gewonheit darzu antreibt/ der wird öf
ters unbereit hinzugehen. 4. Buch. 1c

Sondern be-ständig und mit Fleiß sol-len wir un-ser Hertz be-reiten:

Cap. 7. §. Ich bin ein Liebhaber de
Reinigkeit/ und ein Geber aller Heiligkei
Ich erfordere ein reines Hertz/ und da i
die Statt meiner Ruhe. Bereite mir ei
grossen herrlichen Saal und Tisch/ so wi
ich bey dir sambt meinen Jüngeren di
Ostern halten. 4. Buch. 12. Cap. 1. §.

II.

Den alten Saur-Teig außfegen/

Wilst du/daß ich zu dir komme/und bey
dir bleibe/ so fege den alten Saurteig auß
und reinige die Wohnung deines Hertzens
Schließ auß die gantze Welt/ und alle

Und alles weltliche außschlies-sen/

Laster Getümmel: sitze wie ein einsamer
Spatz auf dem Dach/ und betrachte dei
ne Ubertrettung in Bitterkeit deiner Seel
dann ein jeglicher/ der da lieb hat/ berei
te

tet seinem Geliebten die schönste und beste Wohnung. Dann dardurch wird erkennet die hertzliche Zuneigung dessen / der seinen Geliebten empfanget. *Ibid.*

III.

Uns der Göttlichen Barmhertzigkeit vertrauen/

Du solst aber wissen / daß du nicht gnugsam bist / solche Bereitung auß eignem Verdienst deiner Werck zu thun / ob du dich gleich ein gantz Jahr bereitetest / und nichts anders gedächtest: sondern du wirst allein auß meiner Güte und Gnad zu disem Tisch hinzugehen zugelassen: gleich als wann ein armer dürfftiger Bettler zu dem Tisch eines reichen Manns geladen wird / dem er kein andere Widergeltung thun kan / als daß er sich gegen ihm demüthige / und umb die empfangene Gutthaten Danck sage. Thue so vil in dir ist / und thue es mit Fleiß: nicht auß Gewonheit / nicht auß Noth oder Zwang / sondern mit Forcht / Ehrerbietung / und sonderer hertzlichen Begierd empfahe den Leib deß geliebten HErrn deines GOttes / der sich würdiget zu dir zu kommen. *Ibid.* §. 2.

Und thun / so vil in uns ist:

IV.

Unser Geliebter / der sich würdiget zu uns zu kommen / wird ersetzen / was uns manglet.

Nicht du kombst mich zu heiligen / sondern ich komme / daß ich dich heilig und besser mache. Du kommest / daß du auß mir geheiliget / und mit mir vereiniget werdest: auf daß du neue Gnad empfangest / und von neuem zur Besserung entzündet wer-

werdest. Hüte dich/ dise Gnad zu versaumen/ sondern bereite mit allem Fleiß dein Hertz/ und führe darein deinen Geliebten. Ich bin/ der dich beruffen hat/ ich hab es also geheissen/ ich will erstattē/ was dir manglet: komme/ und empfange mich. *Ibid.* 5. §.

XII. Schritt.

Von Reinigkeit deß Gewissens.

I.

Seelig ist derjenige/ der allzeit ein reines Gewissen hat/

WJe seelig und Gott-gefällig wird der gehalten/ der also lebt/ und sein Gewissen mit solcher Reinigkeit bewahret/ daß er auch alle Tag das H. Sacrament zu empfangen begierig und bereit wäre/ wann es ihm gebührete/ und er solches ohne anderer Betadlung thun möchte? 4. Buch. 10. Cap. 5. §.

II.

Wie es sich dañ gebührt/ zu empfahen den Herrn der Engeln.

Und warlich in der heylsamen Gegenwart deiner GOttheit solte kein unzimlicher Gedancken einfallen/ mich solte auch keine Creatur beschäfftigen/ weil ich in meine Herberg nicht einen Engel/ sondern den HErrn der Engeln werde aufnemmen. 4. Buch. 1. Cap. 5. §.

III.

Umb dise Gnad sollen wir inständig bitten.

O HErr/ behüt mein Hertz und Leib unbefleckt/ damit ich mit fröhlichem und reinem Gewissen dise deine Geheimnuß öffters verrichten/ und zu meinem ewigen Heyl und Seeligkeit empfangen möge/ wel-

welche du vornehmlich zu deiner Ehr / und immerwährenden Gedächtnuß eingesetzt und gebotten hast. 4. Buch. 2. Cap. 5. §.

XIII. Schritt.
Von lebendigem Glauben.

I.

ERleuchte / O HErr / meine Augen / diß so grosse Geheimnuß anzuschauen / und stärcke mich solches in einem unzweifentlichen Glauben zu glauben. Dann es ist dein Werck / und nicht ein menschliche Macht; es ist deine heilige Einsetzung / und nicht ein menschliche Erfindung. 4. Buch. 4. Cap. 1. §.

Man solle GOtt umb das Liecht deß Glaubens bitten /

II.

Es ist ein wunderbarlich und doch ein glaubwürdiges Werck / welches allen menschlichen Verstand übertrifft / daß du / mein HErr / wahrer GOtt und Mensch / unter den kleinen Gestalten Brods und Weins gantz enthalten / und von dem Empfahenden ohne Verzehrung genossen werdest. 4. Buch. 2. Cap. 5. §. Darumb solst du in disem Hochwürdigen Sacrament mehr GOtt dem Allmächtigen glauben / als deinen eignen Sinnen / oder einigem sichtbarlichen Zeichen. 4. Buch. 5. Cap. 2. §.

Damit wir alles / so diß H. Geheimnuß betrifft / festiglich glauben /

III.

O HErr / in Einfältigkeit meines Hertzens / in gutem und festem Glauben / und auf

Dann sollen wir öffters / den Act eines

festen und lebendigen Glaubens erwecken.

auf deinen Befehl gehe ich zu dir / mi Hoffnung und Ehrerbietung / und glaub warlich/ daß du hier in disem Sacramen gegenwärtig seyest / wahrer GOtt un Mensch. 4. Buch. 4. Cap. 2. §. Dan ich hab dich in dem Sacrament warhaff=tiglich gegenwärtig/ wiewohl unter fremb der Gestalt verborgen. 4. Buch. 11 Cap. 1. §.

XIV. Schritt.

Von inbrünstiger Begierd.

I.

Eben darum daß dises hohe Geheimbnuß nicht an einem Orth allein celebrirt werde/

WAnn diß allerheiligste Sacrament allein an einem Orth gewandlet/ und allein von einem Priester in der gantzen Welt consecrirt wurde: mit was Begierd und Ehrerbietung würden die Menschen zu selbigem Orth/ und zu solchem Priester GOttes eylen / daß sie die Vollbringung so Göttlichen Geheimnuß sehen könnten? 4. Buch. 1. Cap. 13. §.

II.

Sondern an vilen soll unser Begierd ehender vermehrt / als geminderet werden.

Nun seynd jetzund vil Priester / und wird Christus an vilen Orthen geopffert/ auf daß die Gnad und Liebe GOttes gegen den Menschen umb so vil reichlicher erscheine / als weiter die Communion deß H. Sacraments in der Welt außgebreitet und mitgetheilet wird. *Ibid.* Warumb werd ich dann nicht mehr entzündt

zu

zu deiner Hochwürdigen Gegenwart? *Ibidem.* §. 7.

III.

Mit höchster Andacht und inbrünstiger Liebe/mit gantzer Begierd und grosser Hitz meines Hertzens begehr ich dich/mein GOtt und HErr/ zu empfahen/ gleichwie vil heilige/ und andächtige Persohnen in Empfahung dises H. Sacraments dich begehrt / die dir in Heiligkeit deß Lebens am meisten gefallen haben / und in hitzigster Andacht begriffen waren. O mein GOtt / mein ewige Lieb / mein gäntzliches Gut / und unendliche Glückseeligkeit / ich begehr dich zu empfahen mit aller hertzlichister Begierd und würdigster Ehrerbietung / so je einer auß deinen Heiligen gehabt / oder empfinden hat mögen! Und wiewohl ich nicht würdig bin alle jene sinnliche Anmuthungen der Andacht zu haben/ nichts desto weniger so trag ich dir vor / und opffere dir auf die gantze Zuneigung meines Hertzens / als ob ich alle jene innbrünstige und angenehme Begierden aller deiner Andächtigen allein hätte. 4. Buch. 17. Cap. 1. 2. §.

Derohalben sollen wir vor dessen Gegenwart mit gröster Hitz unsers Hertzens entbrinnen/

IV.

Derohalben so mir je nicht zugelassen wird / von der Völle deß Brunnens zu schöpffen/ und zu Genügen darauß zu trincken/ so will ich dannoch meinen Mund an das himmlische Röhrlein legen/ damit ich also

Und unsern Durst auß disem himmlischen Brunnen löschen.

also nur ein kleines Tröpfflein zu Erquickung und Löschung meines Durſts empfahe/und nicht gantz außdorre. 4. Buch. 4. Cap. 4. §.

XV. Schritt.

Von brinn-eyfriger Andacht.

I.

Die Seel ermunteret ſich durch das Beyſpil der Heiligen zur Andacht:

WArumb bereite ich mich nicht mit grösserer Sorgfältigkeit/ dein Heiligthum zu empfahen / da doch die heilige alte Patriarchen und Propheten/ auch die König und Fürſten mit allem Volck so grosse Begierd und Andacht zu dem Göttlichen Dienſt erzeigt haben? 4. Buch. 1. Cap. 7. §.

II.

Verlanget mit Magdalena auß Begierd und Andacht überflüßige Zäher zu vergieſſen/

Und mir wäre ſüß in deiner Gegenwart auß hertzlicher Begierd meine Zäher außzugieſſen/und mit der gottsförchtigen Maria Magdalena deine Füß mit denenſelben Zäheren zu befeuchten und zu waſchen. Aber wo iſt diſe Andacht? wo iſt ein ſolche überflüßige Außgieſſuug der heiligen Zäheren? warlich in deinem und deiner H. H. Engeln gegenwärtigem Anſchauen ſolte mein gantzes Hertz brennen/ und vor Freuden weinen. 4. Buch. 11 Cap. 1. §.

III.

Ruffet dahero umb die Gnad der Andacht/ ſo

Verleyhe mir/ O GOtt und HErr/ mein Heyland / daß durch embſige Empfahung und Ubung deiner hohen Geheim-

heimnuß in mir auch die Christliche Andacht zunemme. 4. Buch. 4. Cap. 5. §. Dann deine Rechtglaubige / die all ihr Leben immer zu besseren sich befleissen / empfahen auß disem Hochwürdigsten Sacrament grosse Gnad der Andacht und Liebe zur Tugend. 4. Buch. 1. Cap. 10. §.

benen Rechtglaubigen gegeben / demüthiglich an.

XVI. Schritt.

Von hoher Ehrerbietigkeit / und Anbettung.

I.

WAnn ein so grosse Andacht / und ein solche Ubung deß Göttlichen Lobs vor der Archen deß alten Gesatz gehalten worden / wie grosse Andacht und Ehrerbietung gebührt mir jetzt / und allem Christlichen Volck in Gegenwart dises Hochwürdigsten Sacraments / in Empfahung deß fürtrefflichsten Fronleichnams Christi zu erzeigen? 4. Buch. 1. Cap. 8. §. Darumb man mit Forcht und Ehrerbietung zu disem heiligen Werck gehen soll. 4. Buch. 5. Cap. 2. §.

Es gebühret sich mit grosser Ehrerbietung hinzu zu gehen /

II.

Ich hab warlich den / bette auch den an / den die Engel im Himmel anbetten; ich noch im Glauben / aber die Engel in wahrer Anschauung / und ohne einigen Vorhang und Verdeckung. Dann dich in eigner Gestalt / und Göttlicher Klarheit anzuschauen / könnten meine Augen nicht

Und den im Heil. Sacrament deß Altars verborgenen GOtt anzubetten.

nicht leyden/ ja die gantze Welt kunte nich bestehen in dem Glantz der Glory deiner Göttlichen Majestät. So thuest du dann diß meiner Schwachheit zum Vortheil, daß du dich in disem Sacrament verbin-gest. 4. Buch. 11. Cap. 2. §.

XVII. Schritt.

Wie der Mensch zu dem Göttlichen Sacrament gehet voll der Hoffnung und Liebe.

I.

Die Seel begehret in dem Zugang zur H. Communion jene Gemüths-Empfindungen zu haben/ so die seeligste Jungfrau Maria

O HErr mein GOtt / mein Erschaffer und mein Erlöser / mit solcher Begierd / Ehrerbietung / Lob und Ehr / mit solcher Danckbarkeit / Würdigkeit und Liebe/ mit solchem Glauben / Hoffnung und Reinigkeit begehr ich heut dich hertziglich zu empfangen/ wie dich empfangen und begehrt hat dein allerheiligste / Ehrwürdigste Mutter / die glorreiche Jungfrau Maria/ als sie dem Engel / der ihr das Geheimnuß deiner Heil. Menschwerdung verkündet / demüthiglich und andächtiglich geantwortet hat : Sihe / ich bin ein Dienerin deß HErrn/ mir geschehe nach deinem Wort. 4. Buch 17. Cap. 2. §.

II.

Und der Heil. Vorlauffer Johannes in Gegenwart

Und gleichwie Johannes der Tauffer dein H. Vorlauffer/ und der allerfürtreff-lichst unter deinen Heiligen in deiner Ge-

gen

genwart auß Freuden deß Heil. Geists frolockend aufhupffte / da er noch in Mutter Leib verschlossen lag: und als er darnach sahe dich / HErr JEsu / unter dem Volck wandlen / und sich fast demüthigend mit andächtiger Begierd gesprochen hat: Der Freund deß Bräutigams / der da stehet und hört ihn / der freuet sich hoch über deß Bräutigams Stimm: Also begehr ich auch mit grosser und heiliger Begierd entzündet zu werden / und mich selbsten dir auß gantzem Hertzen zu ergeben. *Ibid.* 3. §.

deß eingefleischten Worts vor Zeitē gehabt haben:

III.

Dieweil du dann wilst / daß ich dich empfahe / und mich dir in wahrer Lieb vereinige / so bitt ich deine milde Gütigkeit / und ruffe dich an / mir deine Göttliche Gnad zu verleyhen / daß ich gantz in dir zerschmeltze / und in deiner Lieb zerfliesse / und mich hinführo auf keinen frembden Trost einlasse. 4. Buch. 4. Cap. 2. §.

Sie verlanget vor Lieb zu zerschmeltzen /

IV.

Sihe! HErr / ich komme zu dir / daß mir wohl seye auß deiner Gaab / daß ich erfreut werde in deiner heiligen Mahlzeit / die du / mein GOtt / in deiner Süßigkeit dem Armen bereit hast. Darumb erfreue heut die Seel deines Knechts / dann ich / HErr JEsu / hab meine Seel zu dir erhebt. Ich begehr / daß ich dich jetzt andächtig und würdiglich empfahe:

Und mit ihrem Geliebten vollkommentlich vereiniget zu werden.

ich begehr dich in mein Hauß zu führen/ damit ich mit Zachæo von dir geseegnet/ und unter denen Söhnen Abrahã gezehlt zu werden verdiene. Mein Seel verlanget nach deinem heiligen Leib/ und mein Hertz begehrt mit dir einig zu werden. Gib dich mir/ so bin ich wohl vergnügt; dann ausser dich hilfft kein Trost. Ohne dich kan ich nicht seyn/und ohne deine Göttliche Heimsuchung kan ich nicht leben. 4. Buch. 3. Cap. 1. 2. §.

XVIII. Schritt.

Von der Dancksagung.

I.

Die Seel erstattet für so grosse Gutthat höchsten Danck/

ERfreue dich/mein Seel/und sag GOtt Danck umb solche edle Gaab und sonderliche Tröstung/die dir in disem Jammerthal hinterlassen ist. 4. Buch. 2. Cap. 6. §. Ich sag dir Danck/O Schöpffer und Erlöser der Menschen/ der du zu Offenbahrung deiner Lieb/ der gantzen Welt ein groß Nachtmahl zubereitet hast/in welchem du nicht das figurliche Lamm/sondern deinen allerheiligsten Leib und Blut zu essen und zu trincken fürgesetzt/ und mit solchem heiligen Gastmahl alle Glaubige erfreuet/ und mit dem heylsamen Kelch getränckt hast/ in welchem alle Reichthumb und Lust deß Paradeyß begriffen/und die heilige Engel/ wiewohlen mit glückseeligerer Süßigkeit/unsere Mit-Gäst seynd. 4. Buch. 11. Cap. 5. §.

II.

Aber womit soll ich dem HErrn dise Gnad widergelten? was soll ich ihme für die so treffliche Liebe widergeben? ich weiß nichts / daß ich ihm angenehmers beweisen möge / als daß ich meinem GOtt mein Hertz gäntzlich ergebe / und innerlich vereinige. 4. Buch. 13. Cap. 3. §. Nihm mich auf zu Lob und Ehr deines Nahmens / der du dein Leib und Blut mir zu einer Speiß und Tranck bereitet hast. 4. Buch. 4. Cap. 5. §.

Ergibet Gott ihr Hertz / und bittet um die Aufnahm desselben.

XIX. Schritt.

Von schuldigstem Lob und Frohlockung.

I.

DEr allerandächtigste König David sprang auß allen Kräfften vor der Archen GOttes in Betrachtung der Gutthaten / die GOtt der HErr denen Alt-Vättern hat verlihen: Er hat mancherley Instrumenta der Gesäng / Psalmen und Lob-Gesäng gemacht / und dieselbige angericht mit Freuden zu singen / und er hat auch selbsten offt auf der Harpffen gespilt und gesungen / auß Einsprechung deß Heil. Geists: er hat das gantze Israelitische Volck gelehrt / wie man auß gantzem Hertzen / und mit einhelligem Mund alle Tag GOtt loben und preysen soll. 4. Buch. 1. Cap. 8. §.

Wañ so grosse Lobsprechung und Freud vor der Archen deß HErrn gewesen /

II.

Wie grosses Lob dann gebühret GOtt selbsten im Heil. Sacrament?

Du bist das lebendige Brod/der du vom Himmel herab bist gestigen/ und gibst der Welt das Leben. Sihe! was erscheinet nicht für grosse Würdigung/wo die Liebe vorher aufgehet! wie grosse Dancksagung und Lob ist man dir umb dises schuldig! 4. Buch. 2. Cap. 3.

Dises sollen wir alle mit höchstem Jubel und Frolockung abstatten.

4. §. Dich sollen loben alle Völcker/alle Geschlecht und alle Zungen: und mit höchster Frohlockung und inbrünstiger Andacht groß machen deinen heiligen süssen Nahmen. 4. Buch. 17. Cap. 5. §.

XX. Schritt.

Daß wir einen geistlichen Nutzen und Frucht auß H. Communion von GOtt begehren sollen.

I.

Die Seel von himmlischer Mahlzeit zuruck gehend begehrt inbrünstig einen geistlichen Frucht.

LAsse nicht zu/ daß ich nüchter/ hungerig/ dürr und krafftloß von dir abscheyde/ sondern handle mit mir barmhertziglich/ wie du öffters wunderbarlich mit deinen außerwählten Heiligen gethan hast. 4. Buch. 16. Cap. 3. §. O warlich brennender Glaub diser Menschen/ welcher ein bewährtes Zeichen ist deiner heiligen Gegenwart/dann dise erkennen warhafftiglich ihren HErrn in Brechung deß Brods/deren Hertz so mächtig in ihnen entzündet ist/ da du/ HErr JEsu/ mit ihnen wanderst. Solche Begierd und Andacht/solche hefftig-

tige Lieb und Inbrünstigkeit ist offt weit von mir. 4. Buch. 14. Cap. 2. §.

II.

Sey mir gnädig / O gütiger / süsser und sanfftmüthiger HErr JEsu / und verleyhe mir deinem armen Bettler / daß ich doch unterweilen nur ein wenig von der hertzlichen Begierd deiner Lieb in Empfahung deß heiligen Sacraments empfinde: damit mein Glaub gestärckt werde: die Hoffnung in deiner Gütigkeit zunemme: und daß deine Lieb / nachdem sie vollkommentlich in mir einmahl entzündet worden / und das Him̃el-Brod versucht hat / hinführan nimmermehr abnehme noch vergehe. *Ibid.*

Verlanget hefftig zuzunehmen im Glauben / Hoffnung und Liebe ihres Geliebten /

III.

Dann wiewohl ich nicht mit so grosser Begierd / wie deine sonderlich Andächtige entzündet bin; so hab ich doch auß deiner Gnad ein grosse Begierd / auch solche inbrünstige Begierd und Liebe gegen dich zu haben / bitte auch und begehre / daß ich aller solcher deiner inbrünstigen Liebhaber theilhafft / und unter ihre heilige Gesellschafft möge gezehlt werden. *Ibid.* 3. §.

Und deß grossen Eyfers und Begierden aller andächtigen Menschen theilhafft zu werden.

XXI. Schritt.

Von Behutsamkeit und Bewahrung seiner selbsten nach der Heil. Communion.

I.

DU must dich aber nicht allein vor der

Wie die Bereitung vor der H. Communion/ also ist die Behutsamkeit nach derselben vonnöthen:

Communion dises Hochwürdigen Sacraments zu der Andacht bereiten / sondern auch nach Empfahung desselben mit allem Fleiß darinn erhalten und üben. Und wird nicht weniger die Behutsamkeit darnach/ als ein andächtige Bereitung zuvor erfordert. 4. Buch. 12. Cap. 4. §.

II.

Dann solche Behutsamkeit seiner selbst ist ein neue Vorbereitung zu grösserer Gnad.

Dann die nachfolgende Behutsamkeit ist die beste Vorbereitung umb grösserer Gnad zu erlangen / dann es wird einer zu solcher gar untauglich/ wann er sich als so gleich zu äusserlichen Trost außgiesst. Bleib einsam/ und geniesse deines GOttes. *Ibid.*

XXII. Schritt.

Daß man offt das H. Sacrament deß Altars empfahen solle.

I.

Ein faul und träges Gemüth soll sich aufmunteren offt zu dem Tisch deß HErrn zu gehen/

ACh wie ein geringe Lieb und schwache Andacht haben die jenige/so die Communion dises heiligen Sacraments leichtlich zuruck stellen ! Wann einer sich zu Zeiten auß Demuth/ oder anderer erheblichen Ursachen wegen enthaltet/ der ist wohl zu loben umb seiner Ehrerbietung willen. So ihm aber ein Faul- und Trägheit zuschleichet/ so soll er sich selbst aufmunteren/ und thun so vil in ihm ist; so wird ihm GOtt nach seinem Begehren und guten Willen, den er insonderheit ansihet/ beystehen. 4. Buch. 10. Cap. 5. §.

II.

II.

Aber nichts desto weniger soll er zu gewissen Tagen und bestimbten aufgesetzten Zeiten den Leib seines Erlösers mit anmuthiger Ehrerbietung / nach Sacramentalischer Einsetzung empfahen / und in dem mehr das Lob und die Ehr GOttes / als seinen Trost suchen. *Ibidem* 6. §.

An gewissen Tägen würcklich zu communiciren /

III.

Und darumb muß ich offt zu dir gehen / und dich zu Erlangung meines Heyls empfahen / damit ich villeicht unterwegen nicht erlige / so ich der himmlischen Speiß beraubt wurde. Dann auf dise Weiß / als du / allerbarmhertzigster JEsu Christe / den Völckeren geprediget / und sie von mancherley Kranckheiten erlediget / hast du gesagt: Ich will sie nicht ungespeiset von mir lassen / auf daß sie auf dem Weeg nicht erligen: also / HErr / wollest auch mit mir handlen / der du dich selber zu Trost der Glaubigen in disem Sacrament gelassen hast. 4. Buch. 3. Cap. 2. §.

Und zwar öffters / daß die Seel auf dem Weeg nicht erlige /

IV.

Und wiewohl ich nicht alle Tag geschickt bin solches zu vollbringen / noch zu celebriren recht vorbereitet / so will ich mich doch befleissen / daß ich zu gebührlichen Zeiten die Göttliche Geheimnuß empfahe / und mich so grosser Gnad theilhafftig mache. Dann diß ist einer deß vornehmsten

Mithin sich zu befleissen / daß sie solches mit Frucht zum öfftern vollbringe.

Trosts einer glaubigen Seel / so lang sie vor dir in dem sterblichen Leib herumwandert / daß sie offt ihres GOttes ingedenck sey / und mit andächtigem Hertzen ihren Geliebten empfahe. *Ibid.* §. 3.

XXIII. Schritt.

Von der geistlichen Communion.

I.

Wir sollen GOtt im H. Sacrament auß gantzem Hertzen suchen:

DEr Mensch wird gebenedeyet werden / der GOtt auß gantzem seinem Hertzen sucht. Ein solcher verdient in Empfahung deß H. Sacraments ein grosse Gnad Göttlicher Vereinigung / dann er sihet nicht auf sein eigne Andacht und Trost / sondern über alle Andacht und Trost sihet er auf GOttes Ehr und Glory. 4. Buch. 15. Cap. 4. §.

II.

Dises können wir täglich durch geistliches Communiciren mit unserem grösten Nutzen thun.

So einer aber auß billichen Ursachen verhindert wird / soll er allzeit einen guten Willen und Fürsatz haben diß H. Sacrament zu empfahen / so wird er auch desselben Fruchts nicht beraubt. Dann es mag wohl ein jeder Andächtiger alle Tag und Stund diß Sacrament geistlicher Weiß zu seinem Heyl ohne jemands Verhinderung empfahen. Dañ wie offt der Mensch die Geheimnuß der Menschwerdung und Leydens Christi andächtiglich betrachtet / und dardurch in seiner Liebe entzündet wird / so offt communicirt und empfahet er

er diß Sacrament geistlicher Weiß / und wird unsichtbarlich in seiner Seel gespeiset. 4. Buch. 10. Cap. 6. §.

XXIV. Schritt.

Von Fürtrefflichkeit Heil. Meß-Opffers / und Priesterlicher Würdigkeit.

I.

Was für grosse Krafft und Würckung das H. Meß-Opffer habe?

WAnn der Priester andächtiglich Meß haltet / so ehret er GOtt: er erfreuet die Engel: er auferbauet die Kirchen: er kommet zu Hülff den Lebendigen: er erwirbt Ruhe denen Todten: und machet sich selbst theilhafftig aller Gutthaten. 4. Buch. 5. Cap. 3. §.

II.

Wie grosse Würdigkeit der Priestern?

Es ist ein sehr hohes Geheimnuß / und grosse Würdigkeit der Priestern / denen die Gaab gegeben / die auch denen Engeln nicht verlihen ist. Dann allein die Priester / die nach Ordnung der Kirchen geweyhet seynd / haben Gewalt zu celebriren / und den Leib Christi zu seegnen. *Ibid.* 1. §.

III.

Wie hoher Dienst /

Der Priester ist zwar ein Diener GOttes / welcher sich deß Worts GOttes gebraucht nach Heissung und Einsetzung GOttes: aber GOtt ist der vornehmste Urheber und unsichtbare Würcker / welchem unterworffen ist alles / das er will /

und Gehorsam leistet alles / das er heisset und gebiet. *Ibid.*

IV.

Und wie groß und Ehr-würdig das Ambt?

O wie groß und Ehren-würdig ist das Ambt der Priester / welchen verlihen ist/ daß sie den HErrn der Majestät und Groß-mächtigkeit mit denen H. H. Worten in das Hochwürdige Sacrament bringen/ mit ihren Lefftzen seegnen/in ihren Händen halten / mit ihrem eignen Mund niessen/ und anderen reichen mögen! 4. Buch. 11. Cap. 6. §.

XXV. Schritt.

Die Pflicht und Schuldigkeit deß Priesters.

I.

Der Priester soll unsträfflich

MErck und sihe/ was dir für ein Ambt anbefohlen seye durch Aufflegung der Händ deß Bischoffs. Sihe! du bist Priester worden und geweyhet diß Hochwürdige Sacrament in der Meß zu wandlen: darumb sihe/ daß du getreulich und andächtiglich zu seiner Zeit GOTT dem HErrn diß Opffer auffopfferest / und dich selbst in dem unstraffbar erweisest. Dann du hast die Bürden dardurch nicht erleichtert/ sondern dich verstrickt mit stärckerem Band der Zucht und ehrbaren Exempels/ und bist zu grösserer Vollkommenheit der Heiligkeit verbunden. 4. Buch. 5. Cap. 2. §.

II.

Ein Priester soll mit allen Tugenden geziert seyn/ und anderen ein Exempel eines ehrbaren Lebens und Wandels fürtragen. Sein Wandel soll nicht seyn mit denen gemeinen Leuthen / und nach gemeinem Lauff der Menschen/sondern mit denen Engeln im Himmel/ oder mit frommen vollkommnen Männeren auf Erden. *Ibid.*

Und mit allen Tugenden geziert seyn.

III.

Ein Priester / so mit geweyhten Kleydern angethan ist / vertritt die Stell Christi/ daß er GOtt für sich/ und alles Volck demüthiglich bitte : Er hat vor und hinter ihm das Zeichen deß Creutzes Christi zu immerwährender Gedächtnuß deß Leydens Christi. Vor ihm trägt er das Creutz an der Casel / daß er ansehe und eyfrig nachfolge denen Fußstapffen Christi. *Ibidem*. §. 3.

Das Creutz an seinen geweyhten Kleydern

Bedeutet unterschidliche

IV.

Er ist auch bezeichnet mit dem Creutz hinter ihm/ daß er alle Widerwärtigkeit/ so ihm von anderen zugefügt werden / gütiglich umb GOttes willen leyde. Vor ihm trägt er das Creutz / daß er seine eigne Sünd bereue : und hinter ihm/ daß er auch anderer Sünde mitleydiglich beweine/ und wisse / daß er ein Mittler sey zwischen GOtt und dem Sünder : und daß er nicht ablassen soll von dem andächtigen Gebett und heiligem Opffer / so lang biß er

Pflichten und Schuldigkeiten.

er Gnad und Barmhertzigkeit zu erlangen verdiene. *Ibid.* 3. §.

XXVI. Schritt.

Von andächtiger Vorbereitung zur H. Meß/ und Weiß zu celebriren.

I.

Die Vorbereitung zur H. Meß ist fürnehmlich vonnöthen:

UBer alles muß der Priester GOttes mit tieffester Demüthigkeit deß Hertzens / mit demüthiger Ehrerbietung / mit vollkommnem Glauben/ mit Gottsförchtiger Meynung und Fürsatz Göttlicher Ehr das Opffer deß allerheiligsten Sacraments vollbringen/ wandlen und niessen. Also/ daß er nichts beschwärliches habe und wisse/ daß ihn anfechte/ und an seinem freyen Zugang verhindere. 4. Buch. 7. Cap. 1. §.

II.

Alsdann die Aufopfferung seiner selbst.

Darnach opffere mit vollkommner Ergebung und gantzem Willen dich selbst zu der Ehr meines Nahmens/ auf dem Altar deines Hertzens ein ewiges Opffer/ das ist / befehle mir treulich deinen Leib und und Seel: damit du also würdig werdest zu solchem heiligen Opffer zu gehen / und diß Sacrament meines Leibs heylsamlich zu empfahen. *Ibid.* §. 3.

III.

Im Meß-lesen soll der Priester nicht nur seinen: sondern auch

Du solst im Meßhalten nicht zu langsam noch zu geschwind seyn: sondern halte die gute gebräuchliche Weiß deren/ bey denen du lebest/ und wöllest selbigen keinen

Uber-

überlast oder Verdruß machen / sondern die gemeine Maß / nach Auffsetzung der Vorfahrern halten: und mehrer anderer Nutzen suchen und schaffen/als eigner Andacht und Begierden nachkommen. 4. Buch. 10. Cap. 7. §.

anderer Nutzen suchen.

XXVII. Schritt.

Daß ein Priester müsse eines reinen Hertzens seyn.

I.

Wärest du so rein als die Engel/ und so heilig als St. Johannes der Tauffer/ so wärest du dannoch nicht würdig diß heilige Sacrament zu empfahen / und zu wandlen: dann es kombt nicht auß dem Verdienst der Menschen/ daß der Mensch diß Sacrament seegne und wandle / und zu einer Speiß empfahe das Brod der Engeln. 4. Buch. 5. Cap. 1. §.

Wie groß die Reinigkeit deß Priesters seyn solle?

II.

O wie sauber sollen seyn die Händ/ wie rein der Mund/ wie heilig der Leib/wie unbefleckt das Hertz deß Priesters/ in welches so offt eingehet der Urheber aller Reinigkeit! Auß dem Mund deß Priesters soll nichts dann heilige/ ehrbare / und nutzliche Wort außgehen/ als der so offt das Heil. Sacrament Christi empfahet. 4. Buch. 11. Cap. 6. §.

Wie alles so rein und lauter/

III.

Seine Augen / die den Leib Christi anschauen/

Ja heilig seyn solle? schauen/ sollen einfältig/ züchtig und keusch: und die Händ/ die den Schöpffer Himmels und der Erden berühren/ gen Himmel auferhoben und rein seyn. Denen Priestern wird sonderlich in dem Gesatz zugesprochen: **Seyd heilig/ gestalten ich euer HErr und GOtt heilig bin.** *Ibid.* 7. §.

XXVIII. Schritt.

Wie der Priester sein Gebett zu GOtt verrichtet.

I.

Der Priester ruffet den Beystand Göttlicher Gnad an: Allmächtiger GOtt/ dein Gnad wölle uns beystehen/ auf daß wir/ die das Priesterliche Ambt empfangen haben/ dir würdiglich und andächtiglich in aller Reinigkeit/ und gutem Gewissen dienen mögen. Und so wir nicht in solcher Unschuld/ als wir solten/ wandlen können/ so wöllest doch uns verleyhen/ daß wir würdiglich die Sünd/ die wir begangen haben/ beweinen/ und dir im Geist der Demüthigkeit/ und Fürsatz eines guten Willens hinfüro inbrünstiger dienen mögen. 4. Buch. 11. Cap. 8. §.

II.

Begehret/ daß er vom Irrdischen sich völlig abziehen/ und allein dem Das bitt ich/ das begehr ich/ O HErr/ daß ich dir gantz vereiniget werde: und daß ich mein Hertz von allen erschaffnen Dingen abziehe/ und durch die H. Communion und Opfferung dises Hochwürdi-

gen

gen Sacraments die himmlische und ewige Ding mehr erkennen lerne. 4. Buch. 13. Cap. 1. §.

Himmlischen ergeben möge.

XXIX. Schritt.

Gleichwie Christus dem himmlischen Vatter sich aufgeopffert/ also sollen wir auch uns demselben opfferen.

I.

SEelig ist der Mensch / der sich dem HErrn gantz aufgeopffert / so offt er Meß haltet / oder zu dem Sacrament gehet! 4. Buch. 10. Cap. 7. §. Wie ich mich selbst mit außgespanten Armben/und blossem Leib am Creutz für deine Sünden/ meinem himmlischen Vatter ewiglich hab aufgeopffert/also daß nichts an mir bliben/ das nicht gantz und gar in das Opffer Göttlicher Versöhnung gebracht wäre: Also solst auch du dich selbst täglich in der Meß mir freywilliglich mit allen deinen Kräfften und Begierden von Grund deines Hertzens/ein reines und heiliges Opffer aufopffern. 4. Buch. 8. Cap. 1. §.

Christus will von uns ein reines Opffer haben:

II.

Sihe! ich hab mich gantz geopffert dem Vatter für dich: Ich hab dir auch geben meinen gantzen Leib / und Blut zu einer Speiß/ daß ich gantz dein wäre/und du mein bleibetest. Gleichwie dir nicht gnug wäre/wann du schon alle Ding hättest ohne mich: also kan mir auch nicht ge-

Also zwar/ daß er gantz um gantz begehrt.

gefallen / was du mir immer gibst / so du dich selbsten nicht gibst. Opffere dich mir / und gib dich gantz umb GOttes willen / so wird das Opffer angenehm seyn. *Ibidem* 2. §.

XXX. Schritt.

Freywillige Aufopfferung seiner selbst.

I.

Die Seel opffert sich ihrem GOtt auf ewig/

HERR / alle Ding seynd dein / die im Himmel und auf Erden seynd. Ich begehr mich selbst dir zu einem freywilligen Opffer zu ergeben / und ewiglich dein zu bleiben. HErr / in Einfältigkeit meines Hertzens ergib ich mich selbst heut dir zu einem ewigen Knecht in deinem Dienst / und zu einem Opffer deß ewigen Lobs. 4. Buch. 9. Cap. 1. §.

II.

Bittet / daß sie von ihme aufgenomen werde/

Empfahe mich mit disem heiligen Opffer deines kostbarlichen Leibs / welches ich dir heut in Gegenwart der Engeln / die da unsichtbarlich bey dir stehen / opffere / daß es mir und allem Volck heylbar seye. *Ibidem*.

III.

Und opffert alles was sie hat / sambt sich selbsten/

Ich begehr mir nichts vorzubehalten / sondern mich selbst / und alles was ich hab und vermag / das begehr ich dir freywillig aufzuopfferen : und darzu was ein Gottsförchtiges Gemüth begreiffen mag und begeh-

begehren / das alles ergib und opffere ich dir mit höchster Ehrerbietung / und innerster Zuneigung. 4. Buch. 17. Cap. 2. §.

XXXI. Schritt.

Aufopfferung aller anderen guten Wercken.

I.

Ich opffere dir auch all meine gute Werck / obwohl sie gar gering und unvollkommen seynd / daß du sie reinigest und heiligest ; für werth und gunstwürdig haltest / auch dir angenehm und gefällig machest / und mich allzeit zur Besserung ziehest ; und mir trägen und unnützen Menschen zu einem löblichen seeligen End verhelffest. 4. Buch. 9. Cap. 4 §.

Der Mensch opffert absonderlich seine Werck;

II.

Ich opffere dir auch alle gute Begierden der andächtigen Menschen / alles Anligen meiner Eltern / Freunden / Brüder / Schwestern / und aller deren / die mir lieb seynd / und die mir oder anderen umb deiner Liebe willen Guts gethan : deßgleichen die für sich und ihre Verwandten meines Gebetts und Meßhaltens begehrt und gebetten haben / sie seyen noch lebendig / oder auß diser Welt verschiden / damit sie alle die Hülff deiner Gnaden und Trosts / Schutz und Schirm vor Gefährlichkeiten / Erledigung von Peyn und Trübsal empfahen und empfinden / und daß sie von

Er opffert auch alles Anligen seiner Eltern / Freunden / ꝛc.

allem Ubel erlöst/ dir fröhlich großmächtigen Danck sagen mögen. *Ibid.* 5. §.

III.

Endlich tragt er vor / und opffert anderer alle ihre Tugends-Ubungen.

Darumb trag ich dir vor/ und opffere dir die Frolockungen und inbrünstige Begierden/ Verzuckungen im Gemüth und Geist/ übernatürliche Erleuchtungen und himmlische Gesicht aller andächtigen Hertzen/ mit allen Tugenden und Lob / so dir von allen Creaturen im Himmel und auf Erden je gehalten worden seynd/ und hinfüro gehalten werden sollen : für mich / und alle die/ so mir in mein Gebett befohlen seynd ; daß du also von ihnen allen würdiglich gelobt und ewiglich geprisen werdest. 4. Buch. 17. Cap. 3. §.

Zwey-

Zweyter Gang.

Wie wir zur wahren Vereinigung mit GOTT in dem Himmel gelangen mögen.

XXXII. Schritt.

Daß man dem Göttlichen Bräutigamb das Hertz bereiten solle.

I.

Wohlan! getreue Seel/ bereite dein Hertz disem Gesponß: auf daß er sich würdige zu dir zu kommen/ und in dir zu wohnen. Dann er also spricht: So mich jemand lieb hat/ der wird meine Red halten/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. So gib nun Christo Statt und Platz/ und verwehre allen anderen den Eingang. 2. Buch. 1. Cap. 2. §.

Wir sollen dem Göttlichen Gesponß in unserm Hertz ein Orth zubereiten:

II.

Wer einen innerlichen Wandel zu führen/ und die äussere Ding klein oder gering zu schätzen weist/ der erfordert keinen sonderbaren Orth/ und erwartet keiner anderen Zeit andächtige Ubungen zu vollbringen. Ein geistreicher innerlicher Mensch ver-

Dises kan der innerliche Mensch zu aller Zeit und an jedem Orth thun/

versamblet sich bald; dann er sich zu äusserlichen Dingen nimmer gäntzlich außgiesset. Ihm ist auch nicht schädlich äusserliche Arbeit/ noch andere auf ein Zeit nothwendige Beschäfftigung: sondern wie es sich ungefähr zuträgt/ also schickt er sich darzu. Wer innerlich wohl geschickt/und geordnet ist/ der achtet nicht die wunderliche und verkehrte Gebärden der Menschen. *Ibid.* 7. §.

III.

Und in dem hat der Gesponß sein Wolgefallen.

All seine Glory und Zierde ist von innen/und daselbst hat er sein Wohlgefallen. Den inneren Menschen pflegt er offt heimbzusuchen/und ihne mit lieblichem Gespräch/ mit angenehmer Tröstung/ mit grossem Frieden/und fast verwunderlicher Verträulichkeit zu unterhalten. *Ibid.* 1.§.

XXXIII. Schritt.

Wie man alle Hindernussen auß dem Weeg raumen müsse.

I.

Das Hertz muß von aller Hindernuß frey/

SEy innerlich rein und frey/ und sey nicht verwicklet mit einiger Creatur. Dann du must bloß seyn/und ein reines Hertz zu JEsu tragen/ wann du wilst in guter Ruhe sehen/ wie süß der HErr sey. Und warlich zu deme wirst du nicht kommen/du seyest dann mit seiner Gnad vorkommen/ und angezogen/ damit du nach Außschliessung und Abdanckung aller

Creaturen allein mit ihme vereiniget werdest. 2. Buch. 8. Cap. 5. §.

II.

Hierzu ist ein grosse Gnad vonnöthen/ welche die Seel erhebe/ und über sich selbst verzucke. Und da der Mensch im Geist nicht erhoben/ von allen Creaturen frey / und mit GOtt gantz und gar vereiniget; es wisse/ oder hab er/ was er wölle / so ist es gering und schlecht. 3. Buch. 31. C. 2. §.

Zu GOtt erhoben/

III.

JEsus wolte gern bey dir wohnen / so du dich von allen Creaturen scheyden köntest. Dein Geliebter ist einer solchen Natur/ daß er keinen anderen oder frembden bey dir leyden kan: sondern er will dein Hertz allein haben/ und wie ein König in seinem eignen Thron / darinn sitzen. 2. Buch. 7. Cap. 2. §.

Und von denen Creaturen abgesöndert seyn/ zur Wohnung deß Geliebten.

XXXIV. Schritt.

Wie man JEsum vor allem suchen/ und sorgfältig behalten solle.

I.

WEr JEsum findet/ der hat einen guten Schatz gefunden / ja ein Gut über alles Gut. Wer ohne JEsu lebt/ der ist der allerärmest: wer aber wohl mit JEsu daran ist/ der ist der allerreichest. Wie bist du so hart und dürr ohne JEsu! wie bist du so unweiß und eytel/ so du etwas ausserhalb JEsum begehrest! Ist dann

In JEsu ist alles Gutes.

dises nicht ein grösserer Schaden/ als wann du die gantze Welt verliehren thätest? Was mag dir doch die gantze Welt helffen ohne JEsu? 2. Buch. 8. Cap. 1. 2. §.

II.

Darumb soll er in allen Dingen gesucht/

Suchest du JEsum in allen Dingen/ so wirst du JEsum ohne Zweiffel finden: suchest du aber dich selbst/ so wirst du dich selbst finden/ aber zu deinem Untergang. Dann wann ein Mensch JEsum nicht suchet/ so ist er ihm selbst vil schädlicher/ als die gantze Welt/ und alle seine Widersacher. 2. Buch. 7. Cap. 3. §. Ist JEsus mit dir/ so wird dir kein Feind schaden können. 2. Buch. 8. Cap. 2. §.

III.

Und sorgfältig behalten werden.

JEsum wissen zu behalten/ ist ein grosse Weißheit. Sey demüthig und friedsam/ so wird JEsus mit dir seyn. Sey andächtig und ruhig/ so wird JEsus bey dir bleiben. Du kanst JEsum gar bald verjagen: und wann du ihn wirst verjagt und verlohren haben / zu wem wirst du hernach fliehen/ und wen wirst du zu einem Freund suchen? *Ibidem* §. 3.

XXXV. Schritt.

Von innerlicher Conversation und Gemeinschafft mit JEsu dem Geliebten.

I.

Die Stimm JEsu ist süß/

WAnn JEsus bey dir ist/ so ist alles gut/ und kommet nichts schwär an: wann

wann aber JEsus bey dir nicht zugegen ist / so ist alles hart und schwär. Wann dir JEsus innerlich nicht zuspricht / so ist aller Trost schlecht und gering: redet aber JEsus nur ein Wort / so empfindest du einen grossen Trost. 2. Buch. 8. Cap. 1. §.

II.

Stunde nicht Maria Magdalena eylend auf von dem Orth / wo sie weinete / alsbald ihr die Martha gesagt hatte: **Der Meister ist da / und ruffet dich.** O wohl ein glückseelige Stund / wann JEsus dich von denen Thränen zu den Freuden deß Geists ruffet! ohne JEsu seyn / ist ein schwäre Höll: aber mit- und bey JEsu seyn / ist ein süß Paradeyß. *Ibid.* 1. 2. §.

Und sein Gemeinschafft erfreulich:

III.

Mit JEsu wissen umbzugehen / ist ein grosse Kunst. *Ibid.* 3. §. Warlich du bist der verborgene GOtt / und dein Rath ist nicht mit denen Gottlosen / sondern dein Rede ist mit denen Demüthigen / und die eines einfältigen Hertzens seynd. 4. Buch. 13. Cap. 2. §. Mit GOTT innerlich wandlen / und mit keiner Begierd außwendig gehalten oder behafft werden / ist der Stand deß inwendigen Menschens. 2. Buch. 6. Cap. 4. §. Alles / was du thuest / kan und mag dir nicht schaden / so du inwendig von aller unordentlicher Begierd frey bist. Alsdann magst du dich

Dise zu geniessen / müssen wir ihme ein reines und gantzes Hertz dargeben.

innerlicher Freyheit gebrauchen / so du nichts anders dann GOttes Wohlgefallen/ und deß Nächsten Nutz begehrest/ und suchest. 2. Buch. 4 Cap. 1. §. Sohn/ als vil du von dir selbst magst außgehen/ so vil magst du auch in mich eingehen. Dann gleichwie außwendig nichts begehren / zu dem inneren Frieden hilfft / also kombt man zu mir / so man alles inwendig verlåst. 3. Buch. 56. Cap. 1. §.

XXXVI. Schritt.

Von Bedenckung deren so mancherley Gutthaten GOttes.

I.

GOtt ist ein Brunn-Quell alles Guten/

WJe mich mein Vatter geliebet hat / also lieb ich euch : hab ich zu meinen lieben Jüngeren gesagt : 3. Buch. 30. Cap. 6. §. Groß und Klein/ Arm und Reich/ schöpffen auß mir / als auß einem lebendigen Brunnen / lebendiges Wasser. 3. Buch. 9. Cap. 2. §.

II.

Welcher gibet/was einem jeden nutz ist/

Du weist / was jeglichem zu geben nutz ist : und warumb diser weniger / und jener mehr hat/ das gebühret dir/ und nicht uns zu unterscheiden / bey welchem aller Menschen Verdienst schon außgerechnet und gemessen seynd. Wer aber weniger Gaaben empfangen hat/der soll nicht trauren / nicht ungedultig werden / noch dem Reichen darumb neydig seyn : sondern

dich/

dich/ O HErr/ vilmehr ansehen/ und deine Gütigkeit höchstens loben/ dieweil du deine Gaaben so überflüßig/ so gern/ und umbsonst ohne Aufnemmung und Ansehen der Personen mittheilest. 3. Buch. 22. Cap. 3. §.

Und gibet allen überflüssig.

III.

Und ist wohl ein grosses Wunder/ daß ich so gähling erhoben/ und so gütlich von dir umfangen werde/ der ich mit meiner eignen Schwäre allzeit hinunter/ und in die Tieffe gezogen wird. Das würcket deine Lieb/ die mir umsonst vorkombt/und in so vilen Nöthen hilfft/ mich in schwären Gefährlichkeiten behütet/ und (daß ich die Warheit sag) von unzahlbaren Ublen erlediget. Da ich mich selbst übel geliebt/hab ich mich verderbt: da ich dich aber allein gesucht/ und lauter geliebt/ da hab ich zugleich mich und dich gefunden/ und mich auß Liebe noch tieffer versenckt und zu nichts gemacht. 3. Buch. 8. Cap. 1. 2. §.

Uber das behütet und erlediget er uns von unzahlbaren Ublen.

XXXVII. Schritt.

Von schuldiger Danckbarkeit gegen GOTT.

I.

ICh hab alles geben/ und will auch alles wider haben/ und mit grosser Strengigkeit erfordere ich die Dancksagung. 3. Buch. 9. Cap. 2. §. So ich

GOtt erfordert gebührende Dancksagung.

dir die Gnad der Andacht verleyhe / sag Danck deinem GOtt: nicht daß du es würdig seyest / sondern dieweil ich mich deiner erbarmet hab. 4. Buch. 12. Cap. 3. §.

III.

Hierzu erkennet die Seel sich höchstens verbunden/

Sihe! es ist alles dein / was ich hab / und darvon ich dir diene. Du hingegen dienest mir vilmehr / als ich dir. 3. Buch. 10. Cap. 3. §. Gelobt seyest du / mein GOtt / dann wiewohl ich alles Guts unwürdig bin / dannoch will dein edle und unendliche Gütigkeit nicht aufhören wohl zu thun auch denen Undanckbaren / und denen / die sich fern von dir abgewendet haben. Bekehre uns zu dir / auf daß wir danckbar / demüthig / und andächtig seyen. 3. Buch. 8. Cap. 3. §.

III.

Und erstattet derhalben allmöglichsten Danck.

Ich benedeye dich / himmlischer Vatter / O Vatter meines HErrn JEsu Christi / daß du dich gewürdiget hast / meiner als Armen / zu gedencken. O Vatter der Barmhertzigkeit / und GOtt alles Trosts! ich sage dir Danck / daß du mich Unwürdigen alles Trosts / mit deiner Tröstung zuweilen ergötzest. 3. Buch. 5. Cap. 1. §. Ich dancke dir / von dem alles herkombt / als offt es mir wohl gehet. 3. Buch. 40. Cap. 4. §.

XXXVIII. Schritt.
Von dem Lob GOttes.

I.

WAs solst du wüntschen und begehren/ es sey im Leben oder Todt/daß GOtt allzeit in dir glorificirt und geehrt werde. 3. Buch. 49. Cap. 7. §. HErr/ dein Wort ist gebenedeyet/ dann es ist meinem Mund süß / und über alles Hönig und Hönig-Rosen. 3. Buch. 57. Cap. 4. §. Du machest/ daß man Guts von allen Dingen halte / und dich in allen Dingen lobe. 3. Buch. 34. Cap. 1. §. Der du über alle Ding sollest gelobt / und in allen Dingen gebenedeyet werden. 3. Buch. 9. Cap. 3. §. Dir gebühret Lob/ Ehr und Glory. 3. Buch. 41. Cap. 2. §.

GOtt solle in allen Dingen gelobt und gebenedeyet werden:

II.

O daß uns nichts anders zu thun oblege / dann GOtt unsern HErrn auß gantzem Hertzen und Mund loben! 1. Buch. 25. Cap. 9. §. Es werde hochgelobt dein heiliger Nahm/ nicht der mein. O mein Warheit/und mein Barmhertzigkeit/mein GOtt / du seelige Dreyfaltigkeit! dir allein sey Lob/ Krafft/ Ehr und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. 3. Buch. 40. Cap. 5. 6. §.

Ihme allein gebührt Lob/ Ehr / und Herrlichkeit.

III.

Nihm an/ mein GOtt und HErr/mein Gelübd und die Begierd deß unendlichen Lobs/

So wir Gott mit dem Mund nicht

genug loben können / solle durch die Begierd ersetzt werden.

Lobs/ und unermeßlichen Benedeyung/ die dir nach Menge deiner unaußsprechlichen Grösse von Rechts wegen zugehört. Das gib und begehr ich dir zu geben/ alle Tag/ Stund und Zeit. Ich lade auch ein/ und bitte mit gantzer Begierd alle himmlische Geister/ und alle deine Glaubigen/ daß sie mit mir dir Danck und Lob sagen. 4. Buch. 17. Cap. 4. §. Ich lob und ehre dich allzeit sambt deinem eingebohrnen Sohn/ und dem Tröster dem H. Geist/ immer und ewiglich. 3. Buch. 5. Cap. 1. §.

XXXIX. Schritt.

Die wahre Ruhe und Freud soll man in GOtt allein suchen.

I.

Wañ keinen Geschmack an denen Creaturen hast/ so wird dir GOtt schmecken/ und wirst vergnügt leben.

WAnn ein Mensch dahin kombt/ daß er von keiner Creatur Tröstung suchet/ so hebt GOtt erst an/ ihm vollkommentlich zu schmecken: alsdann wird er auch wohl zufrieden seyn in allen Dingen/ es gehe/ wie es wölle. Alsdann erfreuet er sich nicht umb ein grosses/ und trauret nicht umb ein kleines: sondern setzt sein Gemüth gantz/ und vertraulich in GOtt/ der ihm ist alles in allen Dingen/ welchem gewißlich nichts vergehet/ noch stirbt/ sondern alle Ding leben ihm/ und dienen ihm ohn Unterlaß nach seinem Willen. 1. Buch. 25. Cap. 10. §.

II.

II.

Diß sagt dein Geliebter: Ich bin dein Heyl/ dein Fried/und dein Leben. Halte dich bey mir / so wirst du Fried finden. 3. Buch. 1. Cap. 2. §. Such wahren Frieden nicht auf Erden/sondern im Himmel: nicht in denen Menschen/ noch anderen Creaturen/ sondern allein in GOtt. 3. Buch. 35. Cap. 2. §. Der Gerechten Freud ist von GOtt/ und in GOtt; und ihr Frolockung ist von der Warheit. 2. Buch. 6. Cap. 2. §. Hast du einen rechten Verstand/ so wirst du dich in mir allein erfreuen. 3. Buch. 9. Cap. 3. §.

Es ist kein Fried und wahre Ruhe/ noch rechte Freud ausser GOtt.

III.

Ich bin der/ dem du dich gantz und gar ergeben sollest: also daß du hinfüran nit in dir / sondern ohne alle Sorg in mir lebest. 4. Buch. 12. Cap. 4. §. Dann so bald du dich GOtt auß gantzem Hertzen ergibst/und nicht das oder jenes nach deinem Lust oder Gefallen suchest/sondern dich in ihn gåntzlich setzest/ so wirst du dich mit ihm vereiniget und ruhig finden/ dann es wird dir nichts so wohl schmecken/und gefallen/ als der Göttliche Will 4. Buch. 15. Cap. 3. §. Wirst du aber in dir selber stehen bleiben / und dich nicht gantz freywillig meinem Willen ergeben / so ist es ein unvollkommnes Opffer / und wird kein gantze Einigung zwischen uns seyn. Darumb soll vor allen deinen Wercken vor-

Damit dir also wohl sey / so leb ausser dich selbst / und gantz in GOtt.

vorgehen ein freywilliges Opffer deiner selbst in die Hand GOttes/ wann du anderst die Freyheit / und Gnad erlangen wilst. 4. Buch. 8. Cap. 2. §.

XL. Schritt.

Wie die Seel in GOtt sich erfreue/ und in ihme vollkommentlich ruhe.

II.

Die Seel erkennet / daß keine Glückseeligkeit sey ausserhalb GOtt:

WOhlan / mein HErr und GOtt / du mein heiliger Liebhaber / wann du in mein Hertz kommen wirst/ so wird sich mein gantzes Gemüth erfreuen: **Du bist mein Glory / und Freud meines Hertzens.** 3. Buch. 5. Cap. 1. §. Du machest ein ruhiges Hertz / grossen Frieden/ und höchst-feyerliche Freuden. 3. Buch. 34. Cap. 1. §. Dann alle Ding / so da scheinen zum Frieden/und zeitlicher Wohlfahrt beförderlich zu seyn/ seynd nichts ohne dich/ mögen auch in der Warheit von einiger Glückseeligkeit nichts beybringen. 3. Buch. 59. Cap. 4. §. Warlich/du bist mein Friedsamer / in dem der allerhöchste Fried/ und wahre Ruhe zu finden/ ausserhalb dessen aber ist alles Mühsamkeit / Schmertzen / und unendliches Elend. 4. Buch. 13. Cap 2. §.

II.

Dahero setzet sie all ihren Trost auf den Göttlichen Willen/

Billig soll derohalben/ O GOtt/ deinen Liebhaber/ und Erkenner deiner Wohlthaten nichts so fast erfreuen/ als dein Will/ und

und das Wohlgefallen deiner ewigen Anordnung. Dann dein Will / und Liebe deiner Ehr soll alle Ding übertreffen / den Liebhaber mehr trösten / und ihm gefallen / als alle Gutthaten / die ihm geben seynd / oder noch möchten gegeben werden. 3. Buch. 22. Cap. 5. §.

III.

Gib mir / daß ich über alle Ding in dir ruhe / und mein Hertz in dir zu Frieden stelle. Du bist der wahre Fried deß Hertzens / die einige Ruhe; dann ausser dich seynd alle Ding hart / und unruhig. In disem Fried allein / das ist / in dir dem einigen / höchsten und ewigen Gut / will ich entschlaffen und ruhen / Amen. 3. Buch. 15. Cap. 4. §.

Und ruhet allein in GOtt / als ihrem höchsten und ewigen Gut.

LXI. Schritt.
Wie wenig JEsum recht lieben!

I.

JEsus hat vil Liebhaber seines himmlischen Reichs / aber wenig Träger seines Creutzes. Er hat vil / die seines Trosts / aber wenig die seiner Trübsal begehren. Er hat vil Gesellen / die seiner Speiß und seines Tisches / aber wenig / die seines Abbrechens und Fastens begehren. Alle wöllen mit Christo frölich seyn / aber wenig wöllen umb seinetwillen etwas leyden. 2. Buch. 11, Cap. 1. §.

Vil wollen mit Christo regieren / wollen aber nicht um seinet willen etwas leyden:

II.

II.

Vil folgen JEsu nach im Wohlstand; verlassen ihn aber in der Trübsal.

Vil folgen JEsu nach biß zum Brechen deß Brods: aber wenig seynd / die ihm nachfolgen biß zum Trincken deß Kelchs deß Leydens. Vil ehren seine Wunder und Zeichen / aber wenig folgen nach der Schmach deß Creutzes. Vil haben JEsum lieb / als lang ihnen kein Widerwärtigkeit zufällt. Vil loben ihn / und benedeyen ihn / so lang sie Trost von ihm empfangen: verbirget sich aber JEsus / und verläßt sie nur ein wenig / so fallen sie entweder in Klag / oder in gar grosse Kleinmüthigkeit. *Ibid.*

III.

Solche seynd nur Miedling / und nicht wahre Liebhaber.

Seynd dise nicht alle Miedling und Tag-Löhner zu nennen / die allzeit Trost suchen? Werden sie nicht darmit überwisen / daß sie mehr ihrer selbst / als Christi Liebhaber seynd / dieweil sie allzeit ihren Nutzen und Gewinn bedencken. Wo wird ein solcher gefunden werden / der da GOtt lauter und umsonst dienen *will?* *Ibid.* 3. §.

XLII. Schritt.

Wie ein wahrer Liebhaber JEsu müsse bewehrt / und auf die Prob gestellt werden.

I.

Ein starcker Liebhaber ist / deme der

SOhn / du bist noch nicht ein starcker und weiser Liebhaber. HErr / warumb?

umb? Darumb/ daß du wegen einer kleinen Widerwärtigkeit von angefangenen Dingen ablassest / und zu begierig Trost und Ergötzung suchest. Ein starcker Liebhaber bestehet in der Anfechtung/ und glaubt nicht den listigen Räthen und Beredungen deß Feinds. Gleichwie ich ihm in glückseeligen Dingen gefalle / also mißfalle ich ihm in unglückseeligen nicht. 3. Buch. 6. Cap. 1. §.

HErr gefallt in unglückseeligen/ wie in glückseeligen Dingen.

II.

Ein weiser Liebhaber gibt mehr Acht auf die Liebe deß Gebers/ als auf die Gaab deß Liebhabers. Er mercket mehr auf die gute Zuneigung / als auf den Nutzen/ und er schätzet seinen Geliebten weit höher/ als alles / was man ihme gibet. Ein edler Liebhaber ruhet nicht in der Gaab / sondern in mir/über alle Gaab. *Ibidem*. 2. §.

Ein weiser Liebhaber ist/ der seinen Geliebten höher schätzet als alle Gaaben.

III.

Du solst dich nicht schämen / umb der Liebe JEsu Christi willen anderen zu dienen / und für arm in diser Welt angesehen zu werden. 1. Buch. 7. Cap. 1. §. Welche JEsum umb JEsum / und nicht umb ihres eignen Trosts willen lieb haben/ die benedeyen ihn in aller Trübsal und Angst deß Hertzens gleich so wohl/ als in dem allerhöchsten Trost. Und ob er sie schon nimmermehr trösten wolte / so wurden sie ihn dannoch allzeit loben/und ihme

Einen wahren Liebhaber hindert noch Armuth/ noch Trübsal / daß er nicht JEsum wegen JEsu liebe.

allzeit Danck sagen wollen. 2. Buch. 11. Cap. 2. §.

XLIII. Schritt.

Von denen Eigenschafften wahrer Liebe.

I.

Die Lieb leydet alles wegen ihres Geliebten/

WEr nach seines Geliebten Willen zu leben/ und alle Ding zu leyden nicht bereit ist/ der ist nicht würdig ein rechtschaffener Liebhaber genennt zu werden. Dann ein liebhabender Mensch muß alle schwäre und bittere Ding von seines Geliebten wegen gern annemmen: und umb keines widerwärtigen Zufalls willen von ihm abgeschiden werden. 3. Buch. 5. Cap. 8. §.

II.

Ist bereitwillig und lauter/ und sucht allein den Geliebten/

Ein Liebhaber fliegt/ laufft/ und freuet sich/ ist frey/ und läst sich nicht halten. Gibt alle Ding für jegliches Ding/ und hat alle Ding in jeglichem Ding; dann er ruhet in dem einigen höchsten Gut über alle Ding/ auß welchem alles Gut kombt und herfließt. Er sihet nicht an die Gaab/ sondern kehret sich über alles Gute zu dem Geber. Die Lieb weist offt keine Maaß/ sondern sie ist über alle Maaß begierig und hitzig. Die Lieb ist schnell/ aufrichtig/ gottseelig/ fröhlich und annehmlich/ starck/ gedultig/ getreu/ fürsichtig/ langmüthig/ mannlich/ und suchet sich selbst nimmermehr:

mehr: dann wo sich einer selbst suchet/ da fällt er von der Liebe ab. *Ibid.* 4. 7. §.

III.

Die Liebe ist behutsam/ demüthig und aufrichtig/nicht weich/nicht leichtfertig/und mercket nicht auf eitle Ding; sie ist nüchter/ keusch / beständig/ ruhig / und in allen Sinnen wohl bewahrt. Die Lieb ist unterworffen und gehorsam denen Vorstehern und Oberen / sie schätzt sich selbst für schwach und verächtlich/GOtt dem HErrn ist sie andächtiglich ergeben und danckbar/ in GOtt ist allzeit all ihr Vertrauen und Hoffnung/ wann sie auch schon keinen Geschmack nach GOtt hat: dann in der Lieb lebt man nicht ohne Schmertzen. *Ibid.* 7. §.

Ist beständig/ und ruhet allein in dem Geliebten.

XLIV. Schritt.

Von denen wunderbarlichen Würckungen Göttlicher Liebe.

I.

DIe Lieb ist ein grosses Ding/ und warhafftig ein grosses Gut/ die allein alles/ was schwär ist/ gering macht/ und trägt mit gleichem Gemüth alles/ das ungleich ist; dann sie trägt alle Bürden ohne Beschwärung / und alles / was bitter ist/ das macht sie süß und wohlgeschmack. Die Lieb empfindet keinen Last/ und achtet keine Arbeit/ sie begehrt mehr/ als sie vermag: sie beklaget sich keiner Unmöglichkeit/ dann sie vermeynt/ daß ihr alle Ding

Die Göttliche Lieb ist zu allen Dingen gut/ und empfindet keinen Last.

zuläßig und möglich seynd. Darumb ist die Lieb mächtig zu allen Dingen / sie erfüllet / und vollbringet im Werck vile Ding / da sonst der nicht liebende zu schwach ist/und darnider ligt. 3. Buch. 5. Cap. 3. 4. §.

II.

Wachet/ und trachtet allzeit übersich.

Die Lieb wachet / und ob sie schon schlaffet / so ist sie doch nicht völlig eingeschlaffen. Von Müde wird sie nicht matt/ wann man sie in die Enge treibt / wird sie doch nicht ängstig / und vom Schröcken wird sie nicht verwirrt ; sondern wie ein lebendige Flamm / und als ein brennende Fackel tringt sie über sich/ und gehet sicher durch. Dise Lieb will hoch über sich seyn/ und von keinen nideren Dingen ingehalten werden. *Ibid.* 3. 5. §.

III.

Treibt an grosse Ding zu würcken.

Die edle Lieb JEsu treibt uns an grosse Ding zu würcken / und erwecket uns allzeit nach vollkommnere Ding zu trachten. Die Lieb will frey / und von aller weltlicher Anmuthung entfernet seyn/ damit ihre inwendige Beschaulichkeit nicht gehindert/und durch einigen zeitlichen Nutzen verwicklet / oder durch Verlurst zum Unterligen gebracht werde. *Ibid.* 3. §.

IV.

Und findet allein in GOtt vollkommne Ruhe.

Nichts süsses / nichts stärckers / nichts höhers/ nichts weiters / nichts fröhlichers/ nichts vollkommners / nichts bessers ist im Him-

Himmel und auf Erden / als die Liebe: dann die Liebe ist auß GOtt gebohren/und mag nirgend dann allein in GOtt über alle erschaffne Ding ruhen. *Ibidem.*

XLV. Schritt.

Von Glückseeligkeit deren/ die JEsum lieben.

I.

Seelig ist der Mensch / welcher weist und verstehet / was da sey JEsum lieb haben/ und sich selbst umb JEsu willen verachten. Man muß einen Geliebten umb deß Geliebten willen verlassen / dann JEsus will allein über alles geliebt werden. Die Lieb der Creaturen ist betrüglich und unbeständig : aber die Lieb JEsu Christi ist getreu und beständig. 2. Buch. 7. Cap. 1. §.

Glückseelig ist der / welcher JEsu dem Geliebten allein anhanget!

II.

Wer den Creaturen anhanget/der wird fallen mit den Fallenden : wer aber JEsum umbfahet / der wird in Ewigkeit fest stehen bleiben. Disen liebe / und behalte ihn zum Freund / der alsdann/ wann alle werden von dir weichen / dich nicht verlassen / noch gestatten wird / daß du am End zu Grund gehest. *Ibid.* Darumb soll JEsus allein der sonderlich geliebte Freund seyn auß allen lieben Freunden. 2. Buch. 8. Cap. 3. §.

JEsus ist auß allen der beste Freund:

III.

Alle Menschē sollen wegen JEsu geliebt werden.

Alle Menschen sollen umb JEsu willen/ aber JEsus allein umb seiner selbst willen geliebt werden. JEsus Christus ist allein sonderlich lieb zu haben/ welcher allein vor allen Freunden gut und getreu erfunden wird. Umb seinetwillen/und in ihm sollen dir Freund und Feind lieb seyn: und er ist auch für alle dise zu erbitten/damit ihn alle Menschen erkennen und lieb haben. *Ibid.* 4. §.

XLVI. Schritt.

Die Seel begehrt aller Lieb gegen die Creaturen völlig abzusagen / damit sie das Hertz desto freyer zu GOTT erheben möge.

I.

Wo unser Schatz/ da ist auch unser Hertz:

HAb ich den Himmel lieb / so gedencke ich gern an himmlische Ding. Hab ich aber die Welt lieb/ so freue ich mich mit der Welt Glückseeligkeit / und traure in ihrer Traurigkeit. Hab ich das *Fleisch* lieb / so bilde ich mir offt ein / was fleischlich ist. Hab ich aber den Geist lieb/so lüstet mich geistliche Ding zu bedencken. Ich hab nun lieb was ich wölle / so pflege ich gern darvon zu reden/ und zu hören/ja desselben Bildnussen in mein Hauß zu tragen. Dahero du Warheit öffentlich gesprochen hast: **Wo dein Schatz ist/ da ist dein Hertz.** 3. Buch. 48. Cap. 6. §.

II.

II.

Ich verlange hertzlich deiner innerlich zu geniessen / kan aber dich noch nicht erreichen. Ich wüntsche denen himmlischen Gütern anzuhangen / aber es trucken mich nider die irrdische Sachen / und meine unabgetödtete Neigungen. Ich will / daß mein Gemüth über alle Ding sey; aber ich werde gezwungen auch wider meinen Willen unter dem Fleisch zu seyn. Also streit ich unseeliger Mensch mit mir selbst / und bin mir selbst beschwärlich worden / dieweil der Geist übersich / das Fleisch aber unter sich begehret. *Ibid.* 4. §.

Da wir übersich trachten / werden wir gar offt untersich gezogen.

III.

O HErr / ich bedarff wohl noch grössere Gnad / da ich dahin kommen soll / wo mich kein Mensch / noch einige Creatur könne verhinderen; dann so lang einige Sach ist / so mich zuruck haltet / kan ich nicht frey zu dir abfliegen. Es begehrte jener frey zu dir hinauf zu fliegen / der da sprach: **Wer gibt mir Federn / als einer Tauben / und ich wird fliegen / und ruhen?** Was ist ruhigers / als ein einfältiges Aug? und was ist freyer / als ein solcher / so nichts auf Erden begehret? 3. Buch. 31. Cap. 1. §.

Alle Hindernuß muß hinweg / damit wir übersich fliegen /

IV

Darumb muß man alle Creaturen auf Erden übersteigen / sich selbst vollkommentlich verlassen / und in einer Verzuckung der Sin-

Und nach hindann gesetzten Creaturen zu dem

Schöpffer hinauf steigen mögen.

Sinnen stehen / und sehen / wie du / ein Erschaffer aller Ding / mit denen Creaturen im geringsten nichts gleiches habest. *Ibid.* Sohn / dieweil du dises alles gelesen hast / und weist: so wirst du seelig seyn / wann du es thuest. 3. Buch. 56. Cap. 4. §.

XLVII. Schritt.

Die Seel trachtet sehnlich nach Freudenreicher Umbfahung ihres Geliebten.

I.

Die Seel begehrt inbrünstig / ihren Bräutigam zu umfahen /

O Mein allerliebster Bräutigam / JEsu Christe! du allerreinester Liebhaber / du Herrscher aller Creaturen: wer gibt mir Federn wahrer Freyheit zu fliegen und in dir zu ruhen? O wann wird mir erlaubt seyn / vollkommentlich mich aller Sorgen und Geschäfften zu entschütlen / und nur allein zu bedencken / wie süß du seyest / mein GOtt und HErr! Wann werd ich völliglich zu dir mich versamlen / daß ich ab deiner Liebe mich selbst nicht mehr empfinde: sondern dich allein / und zwar auf solche Weiß / die nicht allen bekandt ist / und die allen Sinn und Maaß übersteiget. 3. Buch. 21. Cap. 3. §.

II.

Und seufftzet / daß sie in disem Zäher-Thal von dem Zugang

Jetzt aber seufftze ich gar offt / und trage mein Elend mit Schmertzen; dann mir vil Ubel in disem Jammerthal begegnen / die mich öffters verstören / betrüben / und ver-

verfinsteren: öffters verhinderen und verstreuen sie mich/ reitzen mich offt an/ und verwicklen mich/ daß ich keinen freyen Zugang zu dir haben/ noch deines Freudenreichen Umbfahens geniessen möge/ indeme du doch allzeit den seeligen Geistern zugegen bist. Laß doch mein Seufftzen dich bewegen! *Ibidem.* verhindert werde.

XLVIII. Schritt.

Dem liebenden Menschen schmecket GOtt über alle Ding.

I.

Sihe/ mein GOtt und alles! was will ich mehr und was mag ich seeligers begehren? O ein wohlschmeckendes und süsses Wort! aber dem allein süß/ der das ewige Wort/ und nicht die Welt/ noch die Ding/ so in der Welt seynd/ liebet. Mein GOtt und alles! denen Verständigen ists genug gesagt: und dem Liebhaber ist es auch ein Freud/ daß er es offt widerhole. 3. Buch. 34. Cap. 1. §. Dem Liebhaber schmeckt nichts/ als allein GOtt:

II.

Alle Ding seynd lieblich/ wo du zugegen bist: wo du aber nicht vorhanden bist/ seynd alle Ding verdrüßlich: ohne dich mag kein Ding lang wohlgefallen; dann soll es angenehm und wohlgeschmack seyn/ so muß dein Gnad da seyn/ und muß mit dem Gewürtz deiner Weißheit gewürtzet werden. *Ibidem.* In seiner Gegenwart ist alles lieblich/ in dessen Abwesenheit alles verdrüßlich.

III.

Denen GOtt schmecket / ziehen alles zum Lob deß Schöpffers /

Welche dir nachfolgen/ denen schmecket GOtt: und was immer Guts in denen Creaturen gefunden wird / das ziehen sie alles zum Lob und Ehr ihres Schöpffers. Jedoch ist ungleich/und sehr vil ungleich deß Schöpffers und der Creaturẽ Geschmack/ der Ewigkeit und diser Zeit/ deß unerschaffenen Liechts / und dessen / so selbsten erst hat müssen erleuchtet werden. *Ibid.* 2. §.

IV.

Und begehren ihm allein mit vollkommner Freud anzuhangen.

O ewiges Liecht! das alle erschaffene Liechter übertrifft/ scheine herab von der Höhe mit deinem Glantz / der mein Hertz gantz und gar durchtringe. Reinige/ erfreue/verkläre/ und mache lebendig meinen Geist/ sambt allen seinen Kräfften/auf daß er dir im Jubel und überschwenglichen Freuden anhange. Als lang mir das nicht gegeben wird / so lang wird in mir keine vollkommene Freud seyn. *Ibid.* 3. §.

XLIX. Schritt.

Die Seel entbrinnet in der Liebe GOttes.

I.

Der Seel wird vorgestellt / wie vollkommen sey die Lieb der Heiligen/

DEr ist warhafftig groß/der grosse Lieb zu GOTT hat. 1. Buch. 3. Cap. 6. §. Zu dem (welches noch vil höher ist) so lieben die Heilige mich vil mehr / als sich selbst und ihre eigne Verdienst; dann

dann indem sie über sich selbst entzucket / und ausser der eignen Lieb gezogen werden / schreiten sie immer fort zu meiner vollkommnen Liebe / in welcher sie mit ewigem Genuß ruhen. Nichts ist / welches sie möge abwendig machen / oder unterdrucken / sintemahl sie von ewiger Warheit erfüllet in unaußlöschlichem Feur der Lieb brennen. 3. Buch. 58. Cap. 5. §.

II.

Wie vil die pur lautere Lieb GOttes vermöge:

O wie vil vermag die lautere Lieb JEsu / die mit keinerley eigenen Lieb oder Nutzen vermischt ist! 2. Buch. 11. Cap. 3. §. Dann gar ein groß Geschrey ist in den Ohren GOttes / die brennende Begierd der Seelen / die also spricht: **Mein GOtt / mein Lieb! du bist gantz mein / und ich gantz dein.** Wer die Liebe hat / der weist / was dise Stimm schreye. 3. Buch. 5. Cap. 5. §.

III.

Von der sie selbst brennet / und begehrt in der Liebe GOttes zu zerschmeltzen.

Erweitere mich in deiner Liebe / daß ich lehrne mit dem inneren Mund meines Hertzens zuverkosten / wie süß sey lieben / und in der Liebe zerschmeltzen und schwimmen. Laß mich durch die Lieb gefangen werden / daß ich über mich gehe vor grosser Hitz / Andacht und Wunder. Laß mich singen das Gesang der Liebe / daß ich dir meinem Geliebten hoch auf die Höhe nachfolge / daß mein Seel in deinem Lob auß Liebe frölich zergehe. Laß mich dich

mehr

mehr lieben / als mich selbst/ ja gibe / daß ich mich selbst nicht liebe/ als nur deinetwegen: und liebe alle die in dir / so dich warhafftig lieben / wie es das Gesätz der Liebe / die auß dir scheinet / erfordert. *Ibid.* 6. §.

L. Schritt.

Die Seel verlanget hefftig durch die Lieb mit ihrem GOTT noch in diesem Leben vollkommentlich vereiniget zu werden.

I.

Die Seel begehrt inbrünstig ihres Geliebten zu geniessen/

WEr verleyhet mir / O HErr / daß ich dich allein finde/dir mein Hertz gantz eröffne/ und deiner geniesse/wie mein Seel begehret: und mich keiner hinfüro verachte / auch keine Creatur mich bewege/ oder beschaue / sondern daß du allein mir redest/ und ich dir / wie ein Geliebter mit seinem Geliebten zu sprechen pfleget / und ein Freund mit seinem Freund Mahlzeit zu halten. 4. Buch. 13. Cap. 1. §.

II.

Und durch die Lieb in ihne verwandlet zu werden.

O daß du mich gantz auß deiner Gegenwart entzündest/ verbrennest / und in dich verwandlest / damit ich mit dir ein Geist werde/ durch die Gnad der innerlichen Vereinigung / und Erweichung deiner brennenden Liebe! Was Wunder solte es seyn/ daß ich gantz in mir verbrenne/ und in mir selbst zergieng/ dieweil du

bist

bist das allzeit brennende Feuer / und die unendliche Lieb / die da reiniget die Hertzen / und den Verstand erleuchtet. 4. Buch. 16. Cap. 3. §.

III.

Ach HErr GOtt! wann werd ich mit dir gar vereiniget / gantz in dir entzuckt und versenckt / und meiner selbst gäntzlich vergessen seyn? Verleyhe / daß du in mir und ich in dir / und wir also zugleich in solcher Vereinigung bleiben. Warlich du bist mein Geliebter / mein Außerwählter auß tausenden / bey dem meine Seel ihr Lebenlang zu wohnen ein Wohlgefallen hat. 4. Buch. 13. Cap. 1. 2. §.

Jeder Augenblick ist ihr zu lang / biß sie in ihren Geliebten völlig versenckt /

Verbinde mich mit dir mit dem unzertrennlichen Band der Liebe / dann du allein dem Liebhaber genug bist / und ohne dich seynd alle Ding nichtig und heylloß. 3. Buch. 23. Cap. 10. §.

Und mit dem Liebs-Band

IV.

Alsdann wird sich erfreuen alles / was in mir ist / da mein Seel mit GOtt vollkommentlich wird vereiniget seyn. Alsdann wird er zu mir sprechen: Wilst du bey mir seyn / so will ich bey dir seyn. Und ich will ihm antworten: HErr / würdige dich bey mir zu bleiben / ich will gern bey dir seyn. Dann das ist mein gantze Begierd / daß mein Hertz mit dir vereiniget seye. 4. Buch. 13. Cap. 3. §.

Ihme vollkommentlich vereiniget werde.

LI. Schritt.

Wie man sich das himmlische Vatterland von Hertzen wüntschen und begehren soll?

I.

Man solle in allweg nach dem ewigen Leben grosse Begierd tragen/ und selbes sehr verlangen/

MEin Sohn/ wann du empfindest/ daß dir von Oben herab Verlangen nach der ewigen Seeligkeit eingegossen wird/ und daß du von dem Tabernackel oder Hütten deß Leibs außzugehen begehrest/ damit du mein Klarheit ohne Vermischung deß Schattens schauen mögest: so must du dein Hertz öffnen und erweiteren/ und dises heilige Einsprechen mit aller Begierd empfahen. 3. Buch. 49. Cap. 1. §.

II.

In welchem man alles Guts findet/

Dann daselbst wirst du alles/ was du wilst/ und alles/ was du begehren magst/ finden. Daselbst wirst du alles Gute geniessen/ und nicht besorgen/ daß du es verliehrest. Daselbst wird dein Will allzeit mit mir seyn/ und nichts äusserliches/ oder dir allein eigenthumliches begehren. *Ibid.* 6. §.

III.

Und kein Ubel zu förchten hat.

Daselbst wird dir niemand widerstehen/ niemand über dich klagen/ niemand wird dich hinderen/ nichts wird dir zugegen seyn/ sondern alle Ding/ nach denen du je ein Verlangen gehabt/ werden mit ein-

einander vorhanden seyn / dein gantze Begierd speisen / und sie vollkommentlich erfüllen. Daselbst werd ich dir geben Ehr für Schmach / so du gelitten hast: den Mantel deß Lobs für dein Trauren: und für dein letzte und niderste Stell den Sitz deß Reichs in Ewigkeit. *Ibid.*

LII. Schritt.

Wie rein und lauter die Begierd zum himmlischen Vatterland seyn müsse?

I.

Die Begierd deß himmlischen Vatterlands muß rein seyn /

SOhn / das Feur brennet offt / aber ohne Rauch gehet die Flamm nicht über sich. Also stehet etlicher Menschen Verlangen gen Himmel / und seynd doch nicht frey von Versuchungen fleischlicher Begierden. Deßhalben sie dann nicht allerdings lauter nach der Ehre GOttes handlen / was sie mit solchem Verlangen von ihm begehren. Dergleichen ist auch offt dein Verlangen / welches du vorgeben / daß es so hefftig seye. Dann es kan nicht lauter und vollkommen seyn / was mit eignem Nutz und Genuß vergifft ist. 3. Buch. 49. Cap. 2. §. Wer meine Gebott hat / und hält sie / der ists / welcher mich liebet: und ich werde ihn lieben / mich selbst ihm offenbahren / und ihn zu mir in meines Vatters Reich setzen. 3. Buch. 56. Cap. 4. §.

Nach dem Willen GOttes /

II.

II.

Wie auch nach der von GOTT verordneten Weiß und Zeit/

Ich erkenn dein Verlangen / und dein vilfältiges Seufftzen hab ich wohl gehört. Dann jetzt woltest du gern seyn in der Freyheit der Kinder GOttes : jetzt belustiget dich das ewige Hauß und himmlische Vatterland / das da voller Freuden ist ; aber die Stund ist noch nicht kommen / sondern es ist noch ein andere Zeit übrig / nemblich die Zeit deß Kriegs / die Zeit der Arbeit / und Bewehrung. Du begehrest mit dem höchsten Gut erfüllet zu werden / das kanst du aber jetzt nicht erlangen. Ich bin es : darumb warte auf mich (spricht der HErr) biß das Reich GOttes komme. 3. Buch. 49. Cap. 3. §.

III.

Und wird der Tag kommen / da wir vollkommentlich werden ersättiget werden.

Es wird der Fried kommen an einem Tag / welcher dem HErrn bekandt ist : wird aber kein Tag noch Nacht seyn / wie zu diser unserer Zeit / sondern ein ewiges Liecht / unendliche Klarheit / beständiger Fried und sichere Ruhe. Alsdann wirst du nicht sagen / wer wird mich erretten von disem tödtlichen Leib? Wirst auch nicht schreyen : Wehe mir / daß sich meine Einwohnung so lang verzogen hat! Dieweil der Todt wird gestürtzt werden / und dein Heyl wird nicht abnemmen / du wirst auch keine Beängstigung / sondern seelige Freud und Frohlockung /

lockung / schöne und süsse Gesellschafft immerdar haben. 3. Buch. 47. Cap. 2. §.

LIII. Schritt.

Von geradem Weeg zum Himmel.

I.

Welche die Gebott halten/

WIlst du zum Leben eingehen / so halt die Gebott. Wilst du ein seeliges Leben besitzen / so verachte dises Leben. 3. Buch. 56. Cap. 2. §. Wer zeitliche Ehr suchet / oder dieselbe nicht von gantzem Hertzen verschmähet / wird überzeugt / daß er die himmlische Ehr weniger liebe. 2. Buch. 6. Cap. 2. §.

II.

Und Christo nachfolgen auf Erden/

Wilst du im Himmel erhöhet werden / so demüthige dich in diser Welt. Wilst du mit mir regieren / so trage auch das Creutz mit mir; dann allein deß Creutzes Knecht den Weeg der Seeligkeit und deß wahren Liechts finden. 3. Buch. 56. Cap. 2. §.

III.

Werden mit Christo regieren im Himmel.

Erhebe derohalben dein Angesicht in den Himmel / sihe! ich und alle meine Heilige mit mir / welche in disem Leben grossen Streit außgestanden haben / werden jetzt erfreuet / getröstet / seynd in aller Sicherheit / ruhen / und werden ohne End im Reich meines Vatters verbleiben. 3. Buch. 47. Cap. 4. §.

LIV. Schritt.

Die Seel trachtet mit hefftiger Begierd zum himmlischen Vatterland.

I.

Die Seel betrachtet das himmlische Vatterland/

O Du seeligste Wohnung der allerhöchsten Statt! O allerklarester Tag der Ewigkeit! welchen die Nacht nicht verfinstert/ sondern die höchste Warheit allzeit durchscheinet; welcher Tag allzeit fröhlich / allzeit sicher / und nimmer seinen Stand in einen widerwärtigen verwandlet! 3. Buch. 48. Cap. 1. §.

II.

Zu jenem seuffzet sie auß disem Thal der Zäher/

O daß diser Tag schon erschinen wäre/ und alle dise irrdische Sachen ihr End erreichet hätten! Er leuchtet zwar denen Heiligen mit ewiger Klarheit scheinend/ aber uns/ die wir auf diser Erden noch in unserer Pilgerfahrt begriffen/nicht anders als von ferne/ und gleichsam durch einen Spiegel. Die Burger deß Himmels wissen/ wie freudenreich jener Tag seye: aber die elende Kinder Evå seufftzen und beweinen dises Tags Bitterkeit und Verdruß. *Ibid.* 1. 2. §.

III.

Damit sie von ihrem Elend erlediget die himmlische Freuden geniessen/

Wann aber kommen wird / was da vollkommen ist/ wird aufhören aller Gebrauch der Sacramenten: sintemahl die Seelige in der himmlischen Glory der Sacramentalischen Artznep nicht vonnöthen

then haben; dann sie erfreuen sich ohne End in der Gegenwart GOttes / weil sie von Angesicht zu Angesicht sein Glory anschauen / und von der Lieb in die Lieb der unergründlichen GOttheit verwandlet verkosten und geniessen deß Worts GOttes / das Mensch worden ist / wie es ist von Anfang gewesen / und bleibt in Ewigkeit. 4. Buch. 11. Cap. 2. §.

IV.

Wann ich nur endlich zum Gestadt der ewigen Seeligkeit gelange: was ist zu achten / was und wie vil ich darumb habe leyden müssen? Gib nur ein gutes End / und verleyhe mir auß diser Welt einen seeligen Außgang. O mein GOtt / gedencke meiner / und leite mich durch rechten Weeg in dein Reich / Amen. 3. Buch. 57. Cap. 4. §.

Und auß allen Gefahren errettet / sicher und ewig glückseelig seyn möge.

LV. Schritt.

Die Seel begehrt von allen irrdischen Banden aufgelößt zu seyn / damit sie mit ihrem GOtt im Himmel vereiniget werde.

I.

O JEsu! du Glantz der ewigen Glory / du Trost der Seelen in ihrer Pilgerfahrt: bey dir ist mein Mund ohne Stimm / und mein Stillschweigen redet mit dir. Laß mein Seufftzen und vilfältige Mißtröstung hier auf Erden dich / O HErr /

Der Seelen wird alle Weyl zu lang / und verlangt von allen Banden / und Finsternussen frey zu seyn /

O HErr/ bewegen. Wie lang verziehet mein HErr zu kommen? Ach daß er zu mir Armen käme/ und mich erfreuete! Er sende seine Hand/ und erledige mich Armen von aller Angst. Ich bin elend/und etlicher massen gefangen/ ja mit Fuß-Eysen beschwäret/ biß du mich mit dem Liecht deiner Gegenwart erquickest/ frey lassest/ und ein freundliches Angesicht erzeigest. 3. Buch. 21. Cap. 3. 4. §.

II.

Damit sie desto schneller zu ihrem Geliebten hinauf fliege:

Wann wird einmahl seyn beständiger Fried/ unzerstörter und sicherer Fried/ innen und aussen Fried/ ein von allen Orthen starcker Fried? O gütiger JEsu! wann werde ich stehen / dich zu sehen? wann werde ich die Herrlichkeit deines Reichs anschauen? wann wirst du mir alles in allem seyn? O wann werde ich bey dir seyn in deinem Reich/ welches du deinen Außerwählten von Ewigkeit hast zubereitet! 3. Buch. 48. Cap. 3. §.

III.

Auf Erden ist nichts mehr/ was sie trösten könne;

Indem ich dise Wunder-Werck betrachte/ wird mir auch ein jeglicher geistlicher Trost verdrüßlich: dann so lang ich nicht öffentlich sehe meinen HErrn in seiner Glory/ achte ich alles für nichts/ was ich in diser Welt sehe und höre. Ich nihm zum Zeugen dich selbst meinen HErrn und GOtt/ daß mich kein Sach möge trösten/ kein Creatur zu Frieden stellen

len ausser dir meinem GOtt/ welchen ich verlange ewiglich anzuschauen. Aber das ist nicht möglich/ so lang ich lebe in diser Sterblichkeit. 4. Buch. 11. Cap. 3. §.

IV.

Tröste/ O GOtt! diß mein Elend/ und lindere meinen Schmertzen; dann zu dir seufftzet all mein Verlangen. Sintemahl alles mir ein Last ist/ was immer dise Welt zum Trost anbietet. 3. Buch. 48. Cap. 4 §. O wann wird einmahl die seelige und gewünschte Stund kommen/ daß du mich mit deiner Gegenwart ersättigest/ und mir alles in allem seyest! 3. Buch. 34. Cap. 3. §. Komm/ HErr/ komm/ dann ohne dich wird kein Tag oder Stund fröhlich seyn; dann du bist mein Freud/ und ohne dich ist mein Tisch lär. 3. Buch. 21. Cap. 4. §. Ziech und zucke mich von zergänglichen Trost aller Creaturen: dann kein erschaffnes Ding mag mein Begierd vollkommen trösten und zu Frieden stellen. Verbinde mich mit dir. 3. Buch. 23. Cap. 10. §.

Dahero verlangt sie voller Begierd mit ihrem GOtt in dem Himmel vereiniget zu werden.

Alles zu grösserer Ehre GOttes.

Register
Ersten Theils/
Von dem
Reinigungs-Weeg.
Erster Gang.
Von Außreutung der Sünden.

1. Schritt. Blat.

ZU welchem Zihl und End der Mensch erschaffen seye? 1.

2. Alles andere ist wegen deß Menschen erschaffen. 2.

3. Beschwärnuß dises oder jenes Mittel zu erwählen 4.

4. Von der pur lauteren und reinen Meynung in allen Sachen. 5.

5. Von Eytelkeit aller Ding ausser dem letzten Zihl und End. 7.

6. Beyspihl/ und Vorsatz zu letztem Zihl und End zu gelangen. 9.

7. Die Schäden deß jenigen/ so vom letzten Zihl und End abweichet. 10.

8. Brinn-eyfrige Begierd dises End-Zihl zu erlangen. 11.

9. Von

Schritt. Blat.

9. Von der ersten Sünd der Engeln. 12.
10. Von der Sünd unserer ersten Eltern. 14.
11. Von denen Armseeligkeiten dises Lebens wegen der Sünd. ; ; 16.
12. Von schädlichen Sorgen / und nichts-werthen Lieb dises Lebens. ; 18.
13. Von eignen Sünden / deren man sich zuweilen erinneren solle. ; ; 19.
14. Von heylsamer Erkandtnuß seiner selbst. 21.
15. Von bereitwilligem Gemüth / die Straffen wegen der Sünd außzustehen. ; 22.
16. Hertzliche Reu und Bekandtnuß der Sünden. 24.
17. Steiffe Fürsätz sich hinfüran zu besseren. 25.
18. Was für ein grosse Gutthat sey die Bekehrung zu GOtt. ; ; 28.
19. Der Sünder wird zur H. Communion geladen. ; ; ; 30.
20. Es gehet der sündhaffte Mensch mit grosser Demuth und Ehrerbietigkeit hinzu. 32.
21. Hefftiges Verlangen und Seuffzen unter der H. Communion. ; ; 34.
22. Andächtige Affect und Begierden nach der H. Communion. ; ; 36.
23. Daß es nicht allein nutzlich / sonderen auch nothwendig sey / öffters zu communiciren. 39.
24. Gelübd deß Sünders : und desselben Gebett für die / so er beleydiget. ; ; 40.
25. Von neuer innerlicher Conversation und Gemeinschafft. ; ; 42.
26. Von Nothwendigkeit Göttlicher Gnad / zur neuen Conversation. ; ; 43.

Schritt. Blat.
27. Kräfftige und tägliche Erneuerung der guten Fürsätz. = = = 45.
28. Von allzugrosser Gebrechlichkeit der verderbten Natur. = = 46.
29. Wie leichtlich der Mensch wider in die alte Sünden falle. = . 48.
30. Ein allgemeine Gewissens-Erforschung soll man täglich vornemmen. = 49.
31. Die besondere Gewissens-Erforschung ist zu leichterer Außreutung der Sünd sehr nutz. 55.
32. Wie man die Gewissens-Erforschung nach eines jeglichen Stand an gewissen Jahrs-Zeiten erneueren solle. = 57.
33. Von heiliger Forcht und Zerknirschung deß Hertzens. = = = 58.
34. Wie man den Geist wahrer Reu und Hertzens Bitterkeit erhalten möge. 60.
35. Von denen Nutzbarkeiten der heiligen Reu und Zerknirschung. = = 61.
36. Von Nutzbarkeit der Forcht GOttes. 63.
37. Von fleißiger Bewahrung seiner selbst. 64.
38. Von Außreutung der Lau- und Hinläßigkeit. 66.
39. Von Bedenckung der letzten Ding. Daß der Todt nicht weit von uns seye. 69.
40. Daß dem jenigen/der ein gutes Gewissen hat/ der Todt nicht erschröcklich seye. 70.
41. Was der Mensch vor seinem Todt thun solle? = = = 71.
42. Traurige Gedancken deß Menschen in letzter Sterb-Stund. = = 73.
43. Was nach dem Todt geschehen werde? 74.

Schritt. Blat.
44. Vorbereitungen zu glückseeligem Todt. 75.
45. Von lebendigem Feur und Innbrunst/so von Betrachtung deß Todts erwecket wird. 76.
46. Von dem strengen Gericht GOttes. Daß man solches allzeit in der Gedächtnuß haben solle. = = = 78.
47. Was der Mensch zu thun habe vor dem Gericht GOttes. = = 79.
48. Welche das Gericht GOttes werden zu förchten= und nicht zu förchten haben? ibid.
49. Was für Dinge dem Menschen alsdann zum Trost gereichen werden. = = 81.
50. Von denen Peynen deß Sünders in der Höll. = = = 82.
51. Das Stahel= harte Hertz deß Sünders wird endlich auß Betrachtung der Höllen gantz feurig. = = = 83.
52. Von dem Fegfeur dises/ und deß zukünfftigen Lebens. = = 84
53. Was die Forcht der letzten Ding vermehre/ und vermindere? = = 86.
54. Die Frucht auß Betrachtung der letzten Ding/ ist die schnelle und ernstliche Besserung deß Lebens. = = 87.
55. Von hauptsächlicher Hindernuß der Besserung: und Hülffs=Mittlen derselben. 88.

Zweyter Gang.

Von Uberwindung der Versuchungen.

56. Daß kein Mensch von Anfechtungen frey seye. = = = 90.

Schritt. Blat.

57. Daß der Mensch niemahlen / und in keinem Orth von den Anfechtungen befreyt seye. 91.

58. Von unterschidlicher Gattung der Menschen/ die versucht werden. , , 92.

59. Das Gebett ist das erste allgemeine Mittel wider die Anfechtungen. , , 93.

60. Daß durch Gedult und Demuth die Anfechtungen überwunden werden/ und nicht durch die Flucht. , , , 95.

61. Das vierdte allgemeine Mittel/ist die Wachtsamkeit im Anfang und Fortgang der Versuchung. , , , 97.

62. Das fünfft und sechste allgemeine Mittel ist andere umb Rath fragen/und die Axt an die Wurtzel setzen. , , 98.

63. Von zweyfachem Ursprung aller bösen Anfechtungen. , , , 99.

64. Daß die Versuchungen in jedem besonderen Weeg deß geistlichen Lebens nutzlich seyen. 100.

65. Vil andere Nutzbarkeiten/ so auß denen Versuchungen herkommen. , , 102.

66. Wie GOTT bey einfallender Trübsal und Widerwärtigkeit anzuruffen / und zu loben sey. , , , 103.

67. Von einigen Anfechtungen insonderheit : als nemblich wider den Glauben / und deren Hülffs-Mittlen. , , 105.

68. Von denen Anfechtungen wider den Glauben deß Hochwürdigen Guts/rc. 107.

69. Von Anfechtungen der Gotts-Lästerung/rc. 108.

70. Von Anfechtungen deß Fleisch/rc. 110.

Schritt. Blat.
71. Von Anfechtung deß Teuffels / so den Menschen von der H. Communion abzuhalten sich bemühet. . . . 112.
72. Einiger Menschen Angsthafftigkeit / vor der H. Communion . . 113.
73. Was der Mensch vor der Anfechtung gedencken solle: und was hernach/wann er durch die Anfechtung überwunden wird? 115.
74. Daß man in Trübsal und Mißtrost von dem Gebett und gewöhnlichen geistlichen Wercken nicht ablassen solle. . . 116.
75. Hertzliche Begierden eines getrösten: und ungetrösten Menschen. . . 118.
76. Daß die Tröst- und Miß-Tröstungen öffters eine Veränderung oder Abwechslung machen in dem Menschen. Nach dem Exempel Davids. . . 119.
77. Daß die Hoffnung ein fester Ancker der Trostlosen seye. . . 121.
78. Wie GOtt zu dem Trostlosen redet. 123.
79. Wie der Trostlose zu GOtt redet. 124.
80. Daß die Versuchung gefährlich bey jenen Menschen / die auß Ubermuth ihnen selbst zu vil zumessen. . . 126.
81. Von denen Anfechtungen / welche von dem Welt-Geist herkommen/rc. . 127.
82. Scharpffe Anred- und Verweisung GOttes an den üppigen Welt-Menschen. 129.
83. Daß der Uberfluß in zeitlichen Güteren die Menschen nicht glückseelig mache. 131.
84. Von allzugrosser Sorgfältigkeit der Dingen/

Schritt. Blat.

gen / so zu deß Lebens Unterhaltung vonnöthen. . . . 132.
85. Daß die Tröstungen der Welt den Menschen weder glückseelig machen / noch ersättigen mögen. . . 133.
86. Daß der Welt-Trost dem Menschen in vilen Dingen sehr schädlich sey. . 135.
87. Daß die Göttliche Tröstungen alle übrige übertreffen / und ohne Verdienst deß Menschen gegeben werden. . . 137.
88. Daß man der Göttlichen Tröstungen nicht so hefftig begehren solle. . . 138.
89. Daß der jenige groß sey / der alles Trosts manglen kan. . . 139.

Dritter Gang.

Von Außreutung böser Gewonheiten.

90. Von fürwitziger Nachforschung auf anderer Leuthen Lebens-Wandel. . . 142.
91. Von dem Fürwitz / denen Menschen bekandt zu seyn. . . . 144.
92. Von dem Fürwitz immer Neues zu sehen. 145.
93. Von dem Fürwitz immer Neues zu wissen und zu hören. . . 146.
94. Was für Nutzen dem Menschen zuwachse / so er den Fürwitz fast einhaltet. 147.
95. Von Fürwitzigkeit die Urtheil GOttes zu erforschen. . . . 148.
96. Von ängstigem Fürwitz / umb seine Gnaden-Wahl zu wissen. . . 150.

Schritt. Blat.

97. Von fürwitziger Nachforschung/welcher Heilige grösser als der andere seye. 151.

98. Wie sich der Sünder gegen die Heilige GOttes verhalten solle. 153.

99. Daß man der Heiligen Demuth mehr nachfolgen/ als vil von ihnen disputiren solle. 155.

100. Von Verhütung überflüßigen Geschwätzes. 156.

101. Warumb wir so grosses Verlangen tragen mit einander zu reden/und lang zu schwätzen? 157.

102. Von Lieb der Einsamkeit und deß Stillschweigens. 158.

103. Was es denen für Schaden bringe/ die gern außlauffen. 160.

104. Von allzuviler Leichtglaubigkeit. 161.

105. Daß man die Geheimnussen nicht einem jeglichen offenbahren solle. 163.

106. Von Vermeydung freventlichen Urtheils. 164.

107. Von Einhaltung deß Ubermuths in denen Gütern deß Glücks/ Leibs und der Seelen. 166.

108. Von Fliehung des Ubermuths in guten Wercken. 167.

109. Von eytler Hoffnung/ welche man auf die Menschen setzt. ibid.

110. Von eytler Hoffnung/ welche man auf bekandte und liebe Freund setzet. 169.

111. Exempel oder Beyspil wohlgeordneter Liebe/ so der H. Lorentz bewisen. 171.

112. Welcher Menschen Gemeinschafft man vermeyden: und mit welchen man sie halten solle. 172.

113. Von

Schritt. Blat.
113. Von Verläugnung seines eignen Sinns und Meynung. ; ; 173.
114. Daß man wegen der Verläumbder / und bösen Nachreden nicht verzagen solle. 174.
115. Wie das Pflaster / so der himmlische Artzt vorschreibt / auf die Wunden der vergifften Wort zu legen seye. ; ; 175.
116. Von Aufflegung deß anderen Pflasters / umb den Schmertzen der bösen Wort / und üblen Nachredens zu linderen. 177.
117. Daß der Mensch ein schädliche Sicherheit und Vertrauen auf sich selbsten niemahl haben solle. ; ; ; 179.
118. Von Eytelkeit natürlicher Wissenschafften. 181.
119. Von Eytelkeit auch heiliger Wissenschafften / die ohne Tugend seynd. ; 182.
120. Daß durch eytle Wissenschafften vile Menschen zu Grund gangen. ; 183.
121. Drey Stuck sollen gelehrte Männer absonderlich zu Gemüth nemmen. ; 185.
122. Welcher Dingen man sich vor allem befleissen solle. ; ; 186.
123. Von der rechten Weiß zu Studiren / welche Christus lehret. ; ; 188.
124. Von Fürtrefflichkeit Göttlichen Lehr-Ambts. ; ; ; 189.
125. Von der Glückseeligkeit der Lehr-Jüngern JEsu Christi. ; ; 191.
126 Von dem Unterschid der Lehr-Jüngeren Christi / und der Welt. ; 192.

Vierd-

Vierdter Gang.

Von Abtödtung böser Gemüths-Neigungen/ und Uberwindung seiner selbst.

127. Von denen Schäden und Unheyl/so die unabgetödtete Neigungen mit sich bringen. 194.
Schritt. Blat.
128. Daß man denen bösen Neigungen und Begierden mannlich widerstehen solle. 196.
129. Von denen Früchten der Uberwindung seiner selbst. = = = 198.
130. Exempel und Beyspil der Uberwindern ihrer selbst. = = = 200.
131. Der Mensch begehrt von GOtt Gnad / sich selbst zu überwinden. = = 201.

Von denen Anmuthungen und Neigungen insonderheit.

132. Von der Anmuthung unordentlicher Lieb gegen sich selbst. = = 202.
133. Von der Anmuthung unordentlicher Liebe gegen die Creaturen. = = 204.
134. Von der Anmuthung deß Haß/ oder Widerwillen. = = 206.
135. Von der Anmuthung unordentlicher Begierd. = = = 207.
136. Daß deß Hertzens Begierden zu probieren und zu mäßigen seyen. = = 208.
137. Von Anmuthung der Flucht in Trübsal/ Creutz und Leyden. = = 210.
138. Von Anmuthung der Freud/ und Lustbarkeit. = = = 211.
139. Von Anmuthung der Traurigkeit. 212.

140. Von Anmuthung eytler Hoffnung. 214.
141. Von Anmuthung der Kleinmüthigkeit/ und Verzagung. , , , 215.
142. Von Anmuthung eytler Forcht. 216.
143. Von Anmuthung der Keckheit. 218.
144. Von Anmuthung deß Zorns. 219.
Schritt. Blat.
145. 146. 147. 148. 149. Von etlichen Reglen / die ungleiche oder widerwärtige Bewegungen der Natur und Gnad zu unterscheiden. 221.
150. Daß man mit höchster Begierd und Verlangen die Gnad GOttes begehren solle. 228.

Zweyter Theil/

Von dem

Erleuchtungs-Weeg.

Erster Gang.

Von Fürtrefflichkeit Göttlichen Lehr-Ambts/ und denen Eigenschafften / so zu einem Lehr-Jünger erfordert werden.

1. Schritt.
Christus bestimmet sich selbst als den Weeg/ und Lehrmeister / und ladet uns zu seiner Nachfolg. , , , 232.
2. Die Großschätzung deß Lehr-Ambts und Göttlichen Worts. , , 234.

3. Groß-

Schritt. Blat.
3. Grosse Begierd und Eyfer die Lehr Christi anzuhören. . . . 235.
4. Von denen Vorbereitungen / so Christus von seinen Lehr-Jüngern erforderet. 237.
5. Ansinnungen eines wohlbereiteten Lehr-Jüngers. . . . 238.
6. Dancksagung deß Jüngers für die Lehr / so er von seinem Göttlichē Lehrmeister empfangen. 240.

Von denen Mittlen in der Schul Christi zuzunemmen.

7. Lesung Geistlicher Bücher. . . 241.
8. Das andere Mittel / das Gebett. 242.
9. Vorbereitung zu dem Gebett. . 243.
10. Daß man fürnehmlich den Beystand Göttlicher Gnad begehren soll. . . 245.
11. Das Gebett solle beständig / und inbrünstig seyn. . . . 246.
12. Was zu thun sey / da man außschweiffig und zerstreut ist. . . 248.
13. Wie man die Gnad der Andacht erlangen möge. . . . 249.
14. Daß man sich befleissen solle / auf dem Weeg deß HErrn zu wandlen. . . 251.

Zweyter Gang.

Wie sich der Mensch gegen GOtt verhalten solle.

15. Von dem Glauben. . . 252.
16. Von der Hoffnung. . . 253.
17. Von der Liebe. . . 255.

Schritt. Blat.

18. Von dem Vertrauen auf GOtt. 256.
19. Die Seel befihlet sich in Göttlichen Schutz. 257.
20. Der Mensch unterwirfft sich demüthig der Göttlichen Anordnung. 259.
21. Wie sich der Mensch in allem GOttes Wohlgefallen zu vollbringen befleissen solle. 260.
22. Von Vollkommner Aufgebung seiner selbst in den Willen GOttes. 261.
23. Von bereitfertigem Willen GOtt zu dienen. 263.
24. Daß es ein sonderbare Gutthat GOttes seye/ im Geistlichen Stand GOtt zu dienen. 264.
25. Wie man GOtt im geistlichen Stand dienen solle. 265.
26. Was ein Religios für grosse Sorg anzuwenden/ daß er im Geistlichen allzeit zunemme. 267.
27. Daß der Eyffer im Geistlichen allzeit zu behalten sey/ obwohlen man auch bißweilen denselben unterlassen könne. 268.
28. Daß man GOtt mit Beharrlichkeit dienen solle. 270.
29. Wie GOtt seine getreue Diener tröste. 271.
30. Daß man GOtt umb die empfangene Gnaden und Tröstungen dancken solle. 273.

Dritter Gang.

Wie sich der Mensch verhalten solle gegen dem Nächsten/ und sich selbst.

31. Von der Lieb deß Nächsten. 275.
32. Von äusserlicher Conversation und Gemeinschafft. 276.
33. Von Bescheidenheit im Thun und Lassen. 278.

34. Von

Schritt. Blat.
34. Von der wahren Klug- und Weißheit. 279.
35. Von dem Gehorsam. . . 280.
36. Von der Demuth. . . 282.
37. Daß der Mensch nichts habe / in dem er sich rühmen möge. . . 284.
38. Von denen Beyhülffen und Kenn-Zeichen wahrer Demuth. . . 286.
39. Von der Armuth. . . 287.
40. Von Verachtung aller irrdischen Dingen. 289.
41. Von der Gedult. . . 291.
42. Daß uns die Gedult vonnöthen sey. 293.
43. Daß man gern und willig leyden solle. 294.
44. Die Seel bereitet sich zur Gedult. 296.
45. Wie nutz- und ersprießlich dem Menschen die Widerwärtigkeiten seyen. . . 297.
46. Von gedultiger Ertragung in Widerwärtigkeiten. . . . 298.
47. Daß man der Menschen Urtheil und Spott-Reden nicht achten solle. . . 300.
48. Von Ubertragung der Unbilden und Verachtungen. . . . 301.
49. Daß der Mensch in Verachtung und Widerwärtigkeiten sich rühmen und erfreuen soll. . . . 303.
50. Daß unsere Glory durch Verachtung aller zeitlichen Ehr in GOtt allein zu suchen sey. 305.
51. In Trübsal und Schmach-Reden der Menschen soll man sich deß Leydens Christi erinneren. . . . 306.
52. Wie nothwendig dem Menschen das Creutz/ so gern soll er dasselbe annehmen. 308.

Schritt. Blat.
53. Das Creutz mit festem Vertrauen auf Christum stärcket uns schwache Menschen / und tröstet. . . . 305.
54. Von dem Frucht und Nutzbarkeit deß Creutzes. . . . 311.
55. Ein Jünger Christi umbfanget das Creutz. 313.
56. Die Seel wird zum Streit außgerüstet. 314.
57. Von dem Sieg oder Uberwindung seiner selbst. . . . 315.
58. Von immerwährender Abtödtung. 316.
59. Von vollkommner Verläugnung seiner selbst. . . . 317.
60. Wie man sich der Vollkommenheit befleissen soll. . . . 319.
61. Von dem geistlichen Zunemmen. 321.
62. Von beständigem Frieden deß Hertzens zu erlangen. . . . 322.
63. Wie man den Frieden deß Hertzens suchen solle. . . . 323.
64. Wie die Hindernussen innerlichen Friedens auß dem Weeg zu raumen. . . 325.
65. Von innerlicher Tröstung. . . 326.

Dritter Theil/

Von dem

Vereinigungs-Weeg.

Erster Gang.

Auf was Weiß wir mit GOtt auf Erden in der H. Communion sollen vereiniget werden.

I. Schritt. Blat.

Christus gibt sich selbsten zur Speiß/ und ladet alle zur H. Communion. . 330.
2. Von Fürtrefflichkeit dises heiligen Altar-Geheimbnuß. . . 331.
3. Wie der Mensch über dises so grosse Geheimnuß sich verwunderen: und gleichsam erstaunen solle. . . 332.
4. Wie lieblich und süß die himmlische Mahlzeit seye. . . . 334.
5. Wie grosse Stärcke uns von dem Tisch deß HErrn/ an welchem wir mit dem Wort und Brod deß Lebens gespeißt werden/ zuwachse. 335.
6. Der himlische Tisch ist ein ewige Brunn-Quell unzahlbarer Gutthaten. . . 337.
7. Bekandtnuß unserer Saumnuß und Trägheit . . . 338.
8. Was für grosse Vorbereitung seyn solte disen Göttlichen Gast zu empfahen. . 340.
9. Die Seel wird in ihr selbst zu Schanden/ erschröcket/ und demüthiget sich vor GOtt. 341.

Schritt Blat.
10. Wie der Mensch umb Göttliches Liecht und Gnad zur würdigen Vorbereitung anhaltet. 343.
11. Vorbereitung zu der H. Communion. 344.
12. Von Reinigkeit deß Gewissens. 346.
13. Von lebendigem Glauben. 347.
14. Von inbrünstiger Begierd. 348.
15. Von brinn-eyfriger Andacht. 350.
16. Von hoher Ehrerbietigkeit/und Anbettung. 351.
17. Wie der Mensch zu dem Göttlichen Sacrament gehet voll der Hoffnung und Liebe. 352.
18. Von der Dancksagung. 354.
19. Von schuldigstem Lob und Frolockung. 355.
20. Daß wir einen geistlichen Nutzen und Frucht auß H. Comunion von GOtt begehrẽ sollen. 356.
21. Von Behutsamkeit und Bewahrung seiner selbst nach der H. Communion. 357.
22. Daß man offt das H. Sacrament deß Altars empfahen solle. 358.
23. Von der geistlichen Communion. 360.
24. Von Fürtrefflichkeit H. Meß-Opffers / und Priesterlicher Würdigkeit. 361.
25. Die Pflicht und Schuldigkeit deß Priesters. 362.
26. Von andächtiger Vorbereitung zur H. Meß/ und Weiß zu celebriren. 364.
27. Daß ein Priester müsse eines reinen Hertzens seyn. 365.
28. Wie der Priester sein Gebett zu GOtt verrichtet. 366.
29. Gleichwie Christus dem himmlischen Vatter sich aufgeopffert/also sollen wir auch uns demselben aufopfferen. 367.

Schritt. Blat.
30. Freywillige Aufopfferung seiner selbst. 368.
31. Aufopfferung aller anderen guten Wercken. 369.

Zweyter Gang.

Wie wir zur wahren Vereinigung mit GOtt in dem Himmel gelangen mögen?

32. Daß man dem Göttlichen Bräutigam das Hertz bereiten solle. 371.
33. Wie man alle Hindernussen auß dem Weeg raumen müsse. 372.
34. Wie man JEsum vor allem suchen/und sorgfältig behalten solle. 373.
35. Von innerlicher Conversation und Gemeinschafft mit JEsu dem Geliebten. 374.
36. Von Bedenckung deren so mancherley Gutthaten GOttes. 376.
37. Von schuldiger Danckbarkeit gegen GOtt. 377.
38. Von dem Lob GOttes. 379.
39. Die wahre Ruhe und Freud soll man in GOtt allein suchen. 380.
40. Wie die Seel in GOtt sich erfreue/und in ihme vollkommentlich ruhe. 382.
41. Wie wenig JEsum recht lieben! 383.
42. Wie ein wahrer Liebhaber JEsu müsse bewehrt/ und auf die Prob gestellt werden. 384.
43. Von denen Eigenschafften wahrer Liebe. 386.
44. Von denen wunderbarlichen Würckungen Göttlicher Liebe. 387.
45. Von Glückseeligkeit derẽ/ die JEsum lieben. 389.
46. Die Seel begehrt aller Lieb gegen die Creaturen

Schritt. Blat.

turen völlig abzusagen / damit sie das Hertz desto freyer zu GOtt erheben möge. 390.

47. Die Seel trachtet sehnlich nach Freudenreicher Umfahung ihres Geliebten. 392.

48. Dem liebenden Menschen schmecket GOtt über alle Ding. 393.

49. Die Seel entbrinnet in der Liebe GOttes. 394.

50. Die Seel verlanget hefftig durch die Lieb mit ihrem GOtt noch in disem Leben vollkommentlich vereiniget zu werden. 396.

51. Wie man sich das himmlische Vatterland von Hertzen wüntschen / und begehren soll? 398.

52. Wie rein und lauter die Begierd zum himmlischen Vatterland seyn müsse? 400.

53. Vom geraden Weeg zum Himmel. 401.

54. Die Seel trachtet mit hefftiger Begierd zum himmlischen Vatterland. 402.

55. Die Seel begehrt von allen irrdischen Banden aufgelößt zu seyn / damit sie mit ihrem GOtt im Himmel vereiniget werde. 403.

E N D E.

Th.Sch.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomas / Heser, Georg, / Bissoni, Antonius Bonaventura

Kurtzer Begriff Christlicher Vollkommenheit Auß denen Vier Büchern Von der Nachfolgung Christi Deß Gottseeligen Hocherleuchten Diener Gottes Thomæ à Kempis, Regulirten Chor-Herrn deß H. Augustini, gezogen, Und in diser Form mit Beybehaltung deß Auctoris eigener Worten auf den dreyfachen Weeg deß

Augspurg Anno 1726

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Sch 197
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11297163-4
VD18 12339563